



Grüner Bericht 2023

Grüner Bericht 2023

36. Bericht
über die wirtschaftliche und soziale Lage
der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 2020–2022
gemäß § 12 Oö. Landwirtschaftsgesetz 1994
LGBI Nr. 1/1994

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,

Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

E-MAIL: lfw.post@ooe.gv.at,

INTERNET: www.land-oberoesterreich.gv.at

ABTEILUNGSLEITER: Mag. Hubert Huber

REDAKTION: DI Georg Angerer, DI Dr. Markus Scharner

DRUCK: Friedrich Druck & Medien GmbH, Zamenhofstraße 43–45, 4020 Linz

GRAFIK: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz

*Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Geschätzte Leserinnen und Leser!*



Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer



Agrarlandesrätin
Michaela Langer-Weninger, PMM

Was Bäuerinnen und Bauern in ihrer täglichen Arbeit tun, beeinflusst die gesamte Gesellschaft und Umwelt. Daraus ergibt sich eine enorme gesamtgesellschaftliche Verantwortung der Land- und Forstwirtschaft. Umso wichtiger werden neue Formen der Wertschöpfung. Technologischer Fortschritt, Klimawandel, demografische Entwicklungen der Gesellschaft und damit einhergehende Veränderungen am Markt erfordern dringend innovative Antworten des gesamten Sektors. Die künftige Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Land- und Forstwirtschaft wird maßgeblich davon bestimmt, wie diese Herausforderungen in Zukunft adressiert werden. Gleichzeitig eröffnen Veränderungen am Markt und moderne Kommunikations- und Informationstechnologien neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, der Arbeitsteilung und des Dialogs, insbesondere mit Konsumentinnen und Konsumenten. Diese Chancen müssen von der Landwirtschaft erkannt und genutzt werden.

Die großen Herausforderungen der letzten Jahre – zunächst die Corona-Pandemie und jetzt der Angriff Russlands auf die Ukraine – machen deutlicher denn je, dass unser ganzheitlicher Politikansatz, eine nachhaltige, produktive Land- und Forstwirtschaft mit dem Umwelt- und Klimaschutz in Einklang zu bringen, richtig ist. Mit dem von uns eingeschlagenen Weg in der Agrarpolitik arbeiten wir kontinuierlich daran, die natürlichen Ressourcen in unserer Heimat zu schützen, Biodiversität zu sichern und mehr Tierwohl möglich zu machen. Gleichzeitig soll allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben eine Perspektive für ihre zukünftige Entwicklung eröffnet werden: stark gegen den Klimawandel und ökonomisch tragfähig, um auch zukünftig die Erzeugung von hochwertigen Lebensmitteln in Oberösterreich zu gewährleisten.

Weiterentwicklung in herausfordernden Zeiten

Die Landwirtschaft im Land ob der Enns hat in den letzten Jahren eine stetige Weiterentwicklung erfahren. Nicht nur konnte die angestammte Top-Position in der Tierproduktion innerhalb Österreichs gefestigt werden. Auch in der pflanzlichen Produktion entwickeln sich die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern laufend weiter und nutzen die klimatischen Vorteile zu stabil hohen Erträgen. Die oberösterreichische Agrarpolitik begleitet diesen Prozess der Weiterentwicklung mit ganzer Kraft. Unsere heimischen Familienbetriebe sollen ihren eigenen, erfolgreichen Weg

gehen können und dabei auch ein Stück unabhängig werden von den globalen Agrarmärkten. Ob Investitionsförderungen für neue Stallungen oder Unterstützung in der Vermarktung durch das Genussland Oberösterreich – im Land der Möglichkeiten soll jede Betriebsführerin und jeder Betriebsführer das ideale Umfeld vorfinden, um die eigenen Ideen zu verwirklichen.

Leistungen der Landwirtschaft anerkennen

Der Wert der Landwirtschaft als Versorger der Bevölkerung mit heimischen Lebensmitteln, aber auch als Basis der Wirtschaft und des Tourismus im ländlichen Raum, steht außer Frage. Es ist die tägliche Arbeit unserer Bäuerinnen und Bauern, die für einen reich gedeckten Tisch, eine gepflegte Kulturlandschaft und lebendige ländliche Räume sorgt. Die oberösterreichische Landwirtschaft in ihrer heutigen Form braucht das klare Bekenntnis der Konsumentinnen und Konsumenten zur heimischen und hochqualitativen Produktion. Langfristig können nur faire Lebensmittelpreise die vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern absichern.

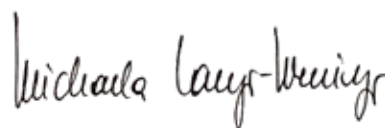
Nachschlagewerk der oberösterreichischen Landwirtschaft

Der vorliegende Grüne Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Daten und Fakten der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft. Er zeigt im Detail, welche herausragenden Leistungen unsere Bäuerinnen und Bauern täglich erbringen und stellt die Entwicklung der oberösterreichischen Landwirtschaft in den vergangenen Jahren in kompakter Weise dar. Der Grüne Bericht ist ein Zeugnis der hohen Leistungskraft unserer oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern, die unserer gesamten Bevölkerung zugutekommt. Unser Dank gilt den oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern und unserer bäuerlichen Jugend für ihre wertvolle und vielfältige Arbeit.

Ein herzliches Dankeschön für die Leistungen zum Wohle Oberösterreichs.



Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann



Michaela Langer-Weninger, PMM
Agrarlandesrätin

Inhalt

1. Zusammenfassung	7
2. Agrarstruktur.....	11
2.1 Agrarstrukturerhebung 2020	11
2.2 INVEKOS-Betriebe 2010 bis 2022.....	15
2.3 Bergbauernbetriebe	16
2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.....	17
3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion	19
3.1 Agrarmärkte im Zeichen der Krise	19
3.2 Pflanzenbauliche Produktion	21
3.3 Tierische Produktion.....	30
3.4 Biologischer Landbau.....	45
3.5 Wald, Forstwirtschaft und Jagd	50
3.6 Erneuerbare Energie.....	58
4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft.....	61
4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/Agrarpreisindex	62
4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2020–2022	63
4.3 Einkommen bäuerlicher Familien – Buchführungsergebnisse 2020–2022	65
5. Ausgleichszahlungen und Förderungen	75
5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP	75
5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020	76
5.3. Sonstige Ausgleichszahlungen und Förderungen	81
5.4. Nationaler Strategieplan 2023–2027.....	83
6. Verbesserung der Agrarstruktur.....	85
6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde	85
6.2 Almwirtschaft	88
6.3 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds.....	89
7. Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation	91
7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge	91
7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ.....	92
7.3 Direktvermarktung.....	92
7.4 Urlaub am Bauernhof - UaB.....	94
7.5 Dialog mit der Gesellschaft	95
7.6 Genussland Oberösterreich	97
7.7 Strategieprozess Landwirtschaft 2030.....	98
7.8 Oö. Agrarkampagne.....	99
8. Bäuerinnen.....	101
9. Aus- und Weiterbildung.....	105
9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen	105

9.2	Lehrlings- und Fachausbildung.....	107
9.3	LFI Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ	108
9.4	Landjugend	111
9.5	Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof.....	112
9.6	Beratung	113
10.	Bäuerliche Sozialversicherung	119
10.1	Krankenversicherung.....	120
10.2	Pensionsversicherung	121
10.3	Unfallversicherung	122
10.4	Wichtigste Änderungen	123
11.	Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft.....	125
12.	Begriffe.....	129
13.	Agrargrafiken	133

1. Zusammenfassung

Agrarstruktur

In Oberösterreich gibt es laut aktueller Agrarstruktur-Vollerhebung 2020 insgesamt 29.173 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. 12.675 Betriebe (43 %) werden im Haupterwerb und 15.157 Betriebe (52 %) im Nebenerwerb geführt. Bei den übrigen 1.341 Betrieben handelt es sich um juristische Personen und Personengemeinschaften.

Gegenüber der letzten Vollerhebung 2010 reduzierte sich die Anzahl der Betriebe um 4.168 Betriebe (- 12,5 %). Bei Vergleich zu früheren Erhebungen gilt es zu berücksichtigen, dass das zentrale Flächen-Kriterium von 1 ha landwirtschaftlicher

Nutzfläche auf mindestens 3 ha land- oder forstwirtschaftliche Nutzfläche angehoben wurde und somit Kleinstbetriebe darunter nicht mehr erhoben werden.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Oberösterreich beträgt laut aktueller Erhebung 502.980 ha, knapp 450.000 ha sind forstlich genutzt. Mit der Abnahme der Betriebszahl geht ein Wachstum der Betriebe einher, die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 36,1 ha Gesamtfläche. 22.468 Betriebe bewirtschaften landwirtschaftliche Nutzflächen, durchschnittlich werden 22,4 ha LN bewirtschaftet, der Pachtanteil dabei beträgt rd. 40 %.

Landwirtschaftliche Produktion

Oberösterreich nimmt beim landwirtschaftlichen Produktionswert Österreichs mit rd. 24 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (32 %) ein. Die landwirtschaftliche Produktion in Oberösterreich und Österreich zeigt für das Coronajahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren einen geringen Anstieg von knapp 2 %. Für 2021 wird ein deutliches Plus von 9,3 % für Oberösterreich (Österreich: + 11,5 %) ausgewiesen. Der Ukrainekrieg mit Beginn 2022 brachte deutliche Veränderungen der Agrarmärkte mit massiven Steigerungen bei den landwirtschaftlichen Produktpreisen und den Produktionsmitteln. Der Produktionswert der Landwirtschaft in Österreich stieg 2022 gegenüber 2021 nach den derzeit vorliegenden Daten um 22 %, das Faktoreinkommen nahm in diesem Zeitraum um 25 % zu, in Oberösterreich erhöhte sich der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung um knapp 30 %. Das durchschnittliche Einkommen je Arbeitskraft in der Landwirtschaft ist in Österreich 2022 gegenüber 2021 um nominal 25,5 % angestiegen.

Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2022 rd. 10,5 Mrd. Euro, davon 5,1 Mrd. Euro pflanzliche Erzeugung und 4,4 Mrd. Euro tierische Erzeugung sowie 0,85 Mrd. Euro sonstige Dienstleistungen und Nebentätigkeiten. In Oberösterreich ist aufgrund der sehr guten Preise und guten Erträge der Wert der pflanzlichen Produktion auf über 1 Mrd. Euro (+ 40 % zu 2021) gestiegen, die tierische Produktion nahm um mehr als 20 % auf knapp 1,4 Mrd. Euro zu.

Für die Pflanzenproduktion ist insbesondere die Witterung ein wesentlicher Faktor. Auffallend ist der Trend zu höheren Jahresdurchschnittstemperaturen, einer Zunahme von Hitzetagen und geringeren Niederschlägen bzw. einer veränderten Niederschlagsverteilung. 2020 und 2022 waren heiße Jahre mit ungewöhnlich hohen Temperaturen, 2022 war österreichweit das zweitwärmste Jahr der Messgeschichte. Im Ackerbau ist schon seit vielen Jahren eine Verschiebung der Anbauverhältnisse zum Herbstanbau erkennbar, da die Winterungen besser mit der Trockenheit im Frühjahr zurechtkommen. Für den Anbau im Frühjahr gewinnt die Anpassungsfähigkeit der Kulturen an Trockenverhältnisse an Bedeutung.

In der Tierhaltung setzt sich der Trend zu größeren Tierbeständen fort, im Vergleich zu anderen EU-Ländern liegen hier allerdings weiterhin kleine Strukturen vor. Die Anzahl

der Rinder in Oberösterreich ist abnehmend und betrug 2022 knapp 554.000 Stück, gegenläufig entwickelt sich 2022 der Milchkuhbestand, der in Oberösterreich auf mehr als 171.000 Tiere anstieg. Die Anzahl der Milch liefernden Betriebe geht hingegen weiter zurück und liegt mittlerweile unter 6.000 Betrieben. Die Milchanlieferung war 2022 in Oberösterreich und den meisten Bundesländern mit insgesamt rd. 3,5 Mio. t pro Jahr steigend, Oberösterreich hat einen Anteil von knapp einem Drittel der gesamten Milchproduktion.

Der Schweinebestand liegt 2022 bei rd. 1,05 Mio. Stück (- 5 % zu Vj.), von insgesamt 4.900 Schweinehaltern haben rd. 1.600 Betriebe Marktrelevanz. Eine positive Entwicklung nimmt weiterhin der Geflügelsektor ein, die Nachfrage nach hellem Fleisch ist steigend. Der Geflügelbestand ist auf insgesamt über 4,1 Mio. Tiere angewachsen. Für einige Biobetriebe war der Einstieg in die Hühnerhaltung eine zukunftssichere Entwicklung, die Tierbestände nehmen im Biobereich von Jahr zu Jahr zu.

Die Anzahl der Biobetriebe ist 2022 leicht auf 4.617 Betriebe gesunken, die Biofläche liegt bei 93.200 ha LN. Der Anteil der Biofläche in INVEKOS an der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Oberösterreich liegt nun bei etwa 19 % (Ö: 26 %), der Anteil der Biobetriebe in Oberösterreich bei 21 %, in Österreich bei 24 %. Biohochburg ist das Mühlviertel, wo sich knapp die Hälfte aller Biobetriebe befindet.

Forstliche Produktion

Die Waldfläche Oberösterreichs nimmt zu. Für den Grünen Bericht liegen die Ergebnisse der aktuellen Österreichischen Waldinventur 2016/2021 vor. In Oberösterreich gibt es etwa 501.000 ha, das sind 41,8 % der Landesfläche. Nach den erhöhten Holzeinschlägen der Vorjahre aufgrund von hohem Schadholzanfall liegen die Einschlagsmengen wieder in durchschnittlicher Höhe von 2,6-3 Mio. Erntefestmeter. Die Corona-Pandemie führte 2020 zu Unsicherheiten am Absatzmarkt und in weiterer Folge zu historisch niedrigen Holzpreisen. 2021 führte die gestiegene Nachfrage aus dem Bausektor zu Rekordpreisen über 100 Euro/FM. Der Ukrainekrieg und seine Folgen auf dem Energiesektor brachten Höchstpreise am Energie- und Industrieholzmarkt, wo Energie- und Brennholz stark nachgefragt wurden.

Zur Anpassung an den Klimawandel sind zukünftig weiterhin verstärkt die Aufforstung mit standortgerechten Baumarten und die Anlage von gesunden Mischbaumbeständen, welche

mit den zukünftig erhöhten Temperaturen zurechtkommen, erforderlich.

Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft 2020–2022

In Oberösterreich gibt es 420 (Österreich: 1.936) freiwillig buchführende land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Aufzeichnungen für detaillierte betriebliche Auswertungen verwendet werden.

Im mehrjährigen Vergleich liegen für den Zeitraum 2020–2022 die Einkommen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich über den Werten von Österreich. Im Dreijahresmittel betrugen die Einkommen je Betrieb in Oberösterreich 39.320 Euro bzw. 30.295 Euro je betriebliche Arbeitskraft bAK. Für Österreich werden auf Betriebsebene 35.274 Euro bzw. 26.706 Euro je bAK ausgewiesen.

Die Jahre 2020 und 2021 zeigten für Oberösterreich leicht fallende, für Österreich leicht steigende Einkommen im Vergleich zu den Vorjahren. Der Ukrainekrieg und als Folge die stark gestiegenen Produktpreise ließen die land- und forstwirtschaftlichen Einkommen sehr deutlich ansteigen. Im Jahr 2022 betrugen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich im Durchschnitt 53.923 Euro/Betrieb bzw. 41.668 Euro je Arbeitskraft, und liegen damit um 70 % über den Werten aus 2021. Für Österreich ist die Entwicklung ähnlich (45.757 Euro/Betrieb bzw. 34.507 Euro je bAK), die Steigerung gegenüber dem Vorjahr liegt bei 42 %.

Ausgleichszahlungen und Förderungen

Mit dem Jahr 2022 wurde die GAP-Periode 2014–2020, welche um zwei Jahre auf 2022 verlängert wurde, abgeschlossen. In Oberösterreich gab es 2022 rund 22.250 INVEKOS-Betriebe, welche einen Antrag für Direktzahlungen stellten. An diese Betriebe wurden rd. 145,6 Mio. Euro ausbezahlt.

Am Umweltprogramm ÖPUL haben 2022 knapp 17.900 Betriebe teilgenommen, ihnen wurde für freiwillige Umweltleistungen eine Ausgleichszahlung von 72,4 Mio. Euro ausbezahlt.

Zur Unterstützung der Bergbauern wurde an rd. 13.600 Betriebe als Abgeltung für erschwerte Wirtschaftsverhältnisse im Jahr 2022 eine Ausgleichszulage in der Höhe von insgesamt 36,5 Mio. Euro ausbezahlt, darin ist die sogenannte Top up-

Zahlung des Landes in der Höhe von 4,5 Mio. Euro enthalten, welche Oberösterreich zusätzlich aus Landesmitteln gewährte.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen der oberösterreichischen Landwirtschaft in der tierischen Veredelung und Milchproduktion mit einem entsprechenden Kapitalbedarf eine hohe Bedeutung. In der vergangenen Periode 2014–2022 wurden insgesamt 15.440 Anträge für einzelbetriebliche Investitionen mit einem Förderbetrag von insgesamt 349,2 Mio. Euro bewilligt. Damit wurden Investitionen in der Gesamthöhe von netto 1.624 Mio. Euro unterstützt.

Im Rahmen der Maßnahme Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirtinnen und Junglandwirte wurden in der Periode 2014–2022 insgesamt 2.953 Anträge gestellt mit einem bewilligten Förderbetrag von 33,1 Mio. Euro.

Dienstleistung, Diversifikation und Konsumenteninformation

Rd. 2.350 Betriebe sind bei der LK Oberösterreich in der Direktvermarkter-Datenbank gemeldet. Sie betreiben professionell die Direktvermarktung ihrer land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse und erwirtschaften daraus ein zusätzliches Einkommen. Das steigende Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten an der handwerklichen Herstellung der Lebensmittel, an der Regionalität und Herkunft bietet diesem Produktionszweig zunehmende Chancen, in den Coronajahren ist die Nachfrage nach bäuerlichen Produkten deutlich angestiegen. Die wichtigsten Produkte dabei sind Fleisch, alkoholische Getränke, Eier, Obst, Früchte und Milchprodukte.

Die wichtigste Vermarktungsschiene ist nach wie vor der Ab-Hof-Verkauf gefolgt von der Zustellung. Eine weitere Bedeutung erlangen sogenannte digitale Marktplätze wie z.B. FoodCoops, wo landwirtschaftliche Betriebe ihre Produkte anbieten und Konsumentinnen und Konsumenten die gewünschten Waren bestellen können.

Die Nächtigung auf bäuerlichen Betrieben erfreut sich hoher Beliebtheit. Laut Agrarstrukturerhebung 2020 bieten rd. 570 Betriebe mit etwa 5.700 Betten Vermietung an, der Verband Urlaub am Bauernhof zählt derzeit 314 Mitgliedsbetriebe mit über 3.200 Betten. Das Internet ist das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof.

Die Bäuerinnen sind das Bindeglied zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten. Seit 30 Jahren gibt es speziell ausgebildete Seminarbäuerinnen, welche bäuerliches Wissen zu regionalen und saisonalen Lebensmitteln für Kinder, in Schulen und für Konsumentinnen und Konsumenten weitervermitteln.

„Schule am Bauernhof“ ist seit mehr als 20 Jahren eine erfolgreiche Plattform, um Kindern und Jugendlichen einen interessanten Blick auf einen Bauernhof zu vermitteln. Erfreulicherweise konnte nach den schwierigen Coronajahren im Jahr 2022 wieder an das Niveau vor Corona angeknüpft werden und es besuchten mehr als 17.000 Kinder die rd. 125 Schule am Bauernhof-Betriebe.

Die oberösterreichischen Waldpädagoginnen und Waldpädagogen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagoginnen und -pädagogen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt. Nach den coronabedingten Rückgängen nahmen 2022 wieder mehr als 11.000 Kinder an diesen Veranstaltungen teil.

Die Bedeutung der regionalen Lebensmittelproduktion für die Versorgungssicherheit zeigte sich in der Zeit der Pandemiekrise und des Ukrainekriegs. Die heimische Landwirtschaft liefert sicher die Rohstoffe für die Herstellung von

Nahrungsmitteln durch die Lebensmittelindustrie.

Die Bedeutung der regionalen Produktion durch die oberösterreichische Landwirtschaft muss allerdings für die Konsumentinnen und Konsumenten sichtbar gemacht werden. Initiativen wie das Genussland Oberösterreich bemühen sich seit beinahe 20 Jahren landwirtschaftliche Produkte in die Regale des Lebensmittelhandels zu bringen und die heimische Gastronomie vom Einsatz oberösterreichischer bäuerlicher Produkte zu überzeugen. Die Agrarkampagne „Du hast die Wahl- Kauf regional“ hatte zum Ziel, den Konsumenten klarzumachen, dass mit ihrer Kaufentscheidung für das heimische Produkt ein Beitrag zum Fortbestehen der bäuerlichen Betriebe und für die Sicherheit der regionalen Versorgung gemeinsam mit der oberösterreichischen Lebensmittelwirtschaft geleistet wird.

Im Strategieprozess Landwirtschaft 2030, der 2019 gestartet wurde, wurden Themenfelder für die Landwirtschaft und die Lebensmittelproduktion in Form von sogenannten Leuchtturmprojekten entwickelt. Von insgesamt 141 Maßnahmen wurden bis März 2023 97 % umgesetzt und hierdurch die Rahmenbedingungen für die Landwirtinnen und Landwirte in Oberösterreich verbessert.

2. Agrarstruktur

2.1 Agrarstrukturhebung 2020 | 2.2 INVEKOS-Betriebe |
2.3 Bergbauernbetriebe | 2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

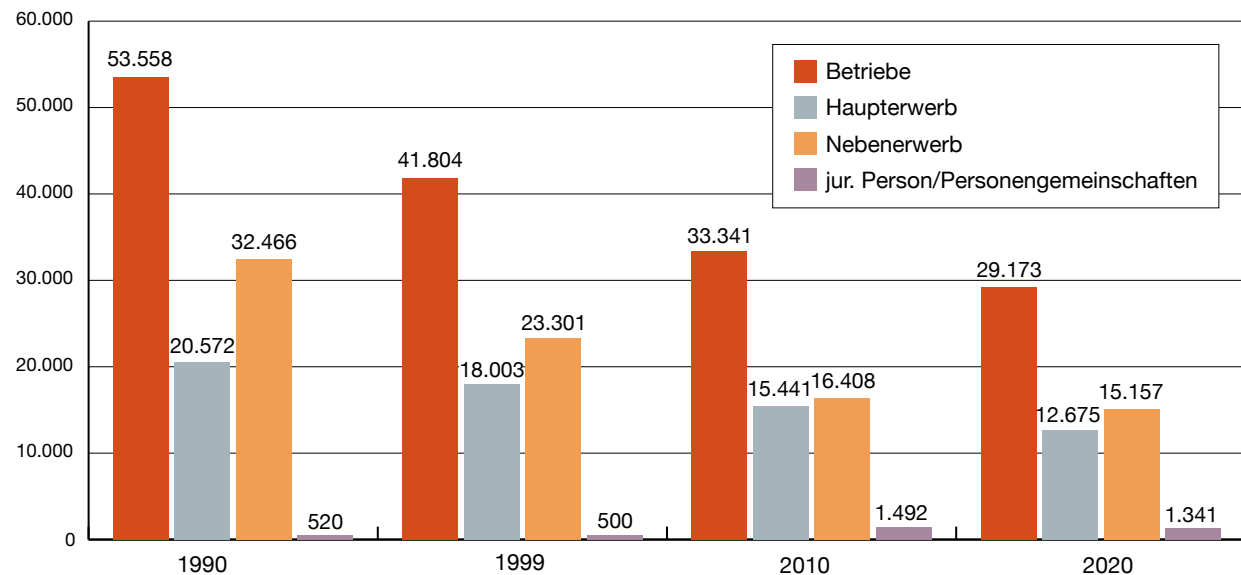
2.1 Agrarstrukturhebung 2020

In der Folge werden wesentliche Ergebnisse der Agrarstrukturhebung 2020, die als Vollerhebung durchgeführt wurde, dargestellt. Die Erhebungskriterien bei der Agrarstrukturhebung 2020 waren:

- Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 3 Hektar oder
- mindestens 3 Hektar Dauergrünland oder
- mindestens 1,50 Hektar Ackerland oder
- mindestens 50 Ar Kartoffeln oder
- mindestens 10 Ar Gemüse und Erdbeeren oder
- mindestens 10 Ar Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Sämereien und Pflanzgut, Rebschulen, Baumschulen, Forstbaumschulen oder
- mindestens 10 Ar Erwerbsweinbauflächen oder
- mindestens 30 Ar erwerbsobstbaulich genutzte Obstflächen, sonstige Dauerkulturflächen (ohne Weingärten, Rebschulen, Baumschulen und Forstbaumschulen) oder
- mindestens 100 m² Zuchtpilze oder
- mit Viehhaltung von mindestens 1,7 Großvieheinheiten.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich

Nach Erwerbsart – Anzahl der Betriebe



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

- Betriebe mit mindestens 100 m² überwiegend gewerbsmäßig bewirtschafteten begehbaren Gewächshäusern mit Glas-, Folien- oder Kunststoffeindeckung oder
- Forstbetriebe mit mindestens 3 ha Waldfläche.

Die Erhebungskriterien haben sich im Vergleich zur letzten Erhebung 2016 verändert. Die zentralen Flächen-Kriterien für land- und forstwirtschaftliche Betriebe wurden von mindestens einem Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche auf mindestens 3 Hektar oder mindestens 3 Hektar Dauergrünland oder mindestens 1,50 Hektar Ackerland angepasst, wodurch die Daten kleinerer Betriebe bei der Erhebung 2020 nicht mehr erhoben wurden.

In der Agrarstrukturerhebung 2020 wurden für Oberösterreich insgesamt 29.173 land- und forstwirtschaftliche Betriebe erhoben, was gegenüber der letzten Erhebung 2016 (31.477 Betriebe) einen Rückgang von 7,3 % darstellt. Die Abnahme der Betriebe hat sich damit gegenüber früheren Jahren gesteigert, was zum Teil auf die geänderten Erhebungskriterien zurückzuführen ist. Rund 19 % aller österreichischen Betriebe liegen in Oberösterreich.

In Österreich gab es 2020 insgesamt 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, gegenüber dem Jahr 2016 ist dies ein Rückgang von 4,4 % (2016: 162.018 Betriebe).

Erwerbsarten

Von insgesamt 29.173 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2020 wurden 12.675 Betriebe (43 %) im Haupterwerb und 15.157 (52 %) im Nebenerwerb bewirtschaftet (Österreich: 154.953 Betriebe, 36 % Haupterwerb, 57 % Nebenerwerb).

Im Bundesländervergleich hat Oberösterreich mit 43 % (Österreich 36 %) einen hohen Anteil an Haupterwerbsbetrieben.

Fast 16 % der oberösterreichischen Betriebe wurden biologisch bewirtschaftet.

Besitzverhältnisse

50,6 % der Betriebe pachten Flächen zu (durchschnittlich 15,1 ha). Der Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt 44,2 %. Im Zeitraum von 1999–2020 ist die Zahl der Pachtbetriebe geringfügig zurückgegangen, das Flächenausmaß der gepachteten Flächen hat sich um 121.980 ha auf 222.326 ha mehr als verdoppelt (+122 %).

Flächenausstattung 2020

29.173 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bewirtschafteten in Oberösterreich im Jahr 2020 eine Gesamtfläche von 1.054.416 ha. Die Gesamtfläche umfasst sowohl die

Flächenausstattung und Besitzverhältnisse

		Anzahl der Betriebe	Flächen in ha	durchschnittliche Fläche in ha pro Betrieb
Eigentumsfläche	1999	40.647	990.613	24,4
	2010	32.027	942.646	29,4
	2020	27.081	890.836	32,9
gepachtete Fläche	1999	15.329	100.346	6,5
	2010	14.329	151.779	10,6
	2020	14.759	222.326	15,1
landwirtschaftliche Nutzfläche	1999	39.362	565.716	14,4
	2010	30.385	529.670	17,4
	2020	22.468	502.980	22,4
Gesamtfläche	1999	41.305	1.067.115	25,8
	2010	33.237	1.061.215	31,9
	2020	29.173	1.054.416	36,1

Quelle: Statistik Austria, ab 2020 geänderte Erhebungskriterien

Kulturflächen als auch die unproduktiven Flächen (z.B. Gebäude- und Hofflächen, Gewässer, nicht genutzte Flächen). Die bewirtschaftete Gesamtfläche nahm im Zeitraum von 1999 bis 2020 um 12.699 ha ab (-1,2 %).

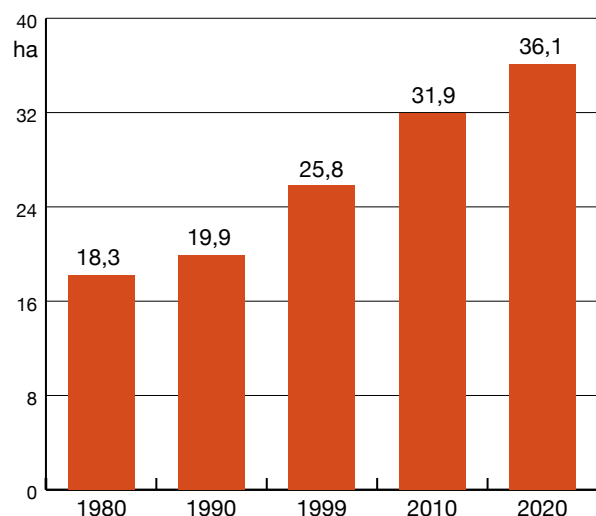
Je Betrieb wurden durchschnittlich 36,1 ha Gesamtfläche bewirtschaftet. Diese Fläche gliedert sich in 9,9 ha Acker, 7,3 ha Grünland, 15,4 ha Wald und 3,5 ha sonstige Flächen (inkl. unproduktive Flächen). Im langjährigen Vergleich zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg bei der Betriebsgröße. Im internationalen Vergleich ist die Landwirtschaft in Oberösterreich und Österreich nach wie vor als kleinstrukturiert zu bezeichnen.

Betriebsgröße in Oberösterreich

Laut Agrarstrukturhebung 2020 bewirtschafteten in Oberösterreich 22.468 Betriebe landwirtschaftliche Nutzflächen im Ausmaß von 502.980 ha, das sind durchschnittlich 22,4 ha LN je Betrieb. Das betriebliche Wachstum erfolgt in der Regel durch Pachtung von landwirtschaftlicher Nutzfläche. Im Jahr 2020 wurden von 13.937 Betrieben insgesamt 196.900 ha gepachtet, das waren 39 % der bewirtschafteten LN. Die Anzahl der Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche hat 2020 gegenüber 2010 um 26 % abgenommen. Der Rückgang von rd. 7.900 Betrieben ist vor allem in der Verpachtung der Nutzflächen begründet, eine weitere Ursache sind die Änderungen der Erhebungskriterien.

Gesamtfläche pro Betrieb (in ha)

in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturhebung

Kulturarten (Flächennutzung)

Laut Agrarstrukturhebung 2020 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs 502.980 ha (Österreich 2,6 Mio. ha) und ging gegenüber 1999 um 11 % (62.736 ha) zurück. Österreich verzeichnete 2020 einen stärkeren Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Vergleich zu 1999 von 23 % (787.239 ha). Dies resultiert aus der geänderten Erfassung der Almflächen, die vor allem im alpinen Raum schlagend wird.

Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2020 (in ha)

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2020	1999	2010	2020
Ackerland	293.222	293.703	287.907	1.395.274	1.371.428	1.322.912
Weingärten	8	28	71	51.214	46.635	46.634
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	2.267	19.431	16.554	17.337
Grünland gesamt	269.647	233.715	211.797	1.957.169	1.427.601	1.209.980
Wiesen	242.908	216.168	192.622	907.047	816.788	738.165
Weiden	12.801	10.802	12.645	176.952	142.762	132.227
Almen u. Bergmähder	11.347	5.647	4.662	833.393	468.051	326.280
Landw. Nutzfläche	565.716	529.670	502.980	3.389.905	2.879.895	2.602.666
Forstw. Nutzfläche	421.607	444.182	449.152	3.260.301	3.405.750	3.413.606
Energieholzflächen	372	433	335	1.297	2.330	1.334
Christbaumkulturen	286	273	348	2.068	2.002	2.348
= Kulturlfläche	987.981	974.558	952.815	6.653.571	6.289.977	6.019.954
+ sonstige unprod. Fläche	79.791	87.363	102.284	868.410	1.061.890	924.622
Gesamtfläche	1.067.772	1.061.215	1.054.416	7.521.981	7.347.535	6.940.893

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturhebung

In Oberösterreich wurden 2020 287.907 ha Acker und 211.797 ha Grünland bewirtschaftet. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs steigt weiter an und beträgt 57,2 % (Österreich 50,8 %). Der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei 42,1 % (Österreich 46,5 %).

Die forstwirtschaftliche Nutzfläche in Oberösterreich betrug 2020 449.152 ha (43 % der bewirtschafteten Gesamtfläche), in Österreich lag die Forstfläche bei 3,41 Mio. ha bzw. 49 % der Gesamtfläche.

Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2020

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2020	1999	2010	2020
Pferde, Esel, Muli	15.842	17.029	15.427	81.566	81.637	74.915
Pferdehalter	3.812	3.239	2.479	19.990	16.761	13.371
Rinder	643.921	584.440	532.812	2.152.811	2.023.648	1.850.527
davon Kühe	260.242	222.928	193.633	874.583	804.409	719.266
Rinderhalter	26.082	17.493	12.334	101.528	72.015	54.800
Schweine	1.183.794	1.212.551	1.103.384	3.433.029	3.247.180	2.781.849
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	92.537	332.889	295.652	231.657
Schweinehalter	19.060	9.340	6.364	86.241	38.008	24.733
Schafe	47.706	61.825	68.042	352.277	398.459	419.626
Schafhalter	4.196	2.624	2.116	20.040	14.699	12.539
Ziegen	11.846	23.508	33.160	57.993	80.894	99.814
Ziegenhalter	3.442	2.115	1.357	14.261	9.820	8.007
Hühner	2.951.520	3.106.127	4.528.143	13.797.829	13.918.813	19.002.715
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	2.422.507	7.011.488	6.857.436	9.467.127
davon Legehennen ab 1/2 J.	1.457.087	979.223	1.383.673	6.786.341	5.027.653	7.389.712
Hühnerhalter	22.712	13.610	12.001	90.588	54.543	46.012

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturhebung

Viehhaltung

Aus den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2020 ist deutlich erkennbar, dass sich der allgemeine Trend zu größeren Beständen in der Tierhaltung fortsetzt (Anzahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere).

Bei Rindern ist seit 1999 eine Abnahme der Tierbestände festzustellen. 2020 wurden in Oberösterreich 532.812 Rinder (-17,3 % seit 1999) gehalten, davon 193.633 Kühe (-25,6 % seit 1999). Die Anzahl der Rinderhalter hat sich in diesem Zeitraum von etwas mehr als 26.000 auf rd. 12.300 Halter reduziert, der durchschnittliche Rinderbestand ist von 25 Tieren (1999) auf 43 Tiere (2020) gestiegen.

Der Schweinebestand ist seit 1999 von 1,18 Mio. Tiere auf 1,10 Mio. Tiere (2020) gesunken (-7 %), die Anzahl der Schweinehalter nahm in diesem Zeitraum um rd. 12.700 Betriebe (-67 %) ab. Bei Schafen (68.042 Tiere, +43 %) und Ziegen (33.160 Tiere, +179 %) ist eine deutliche bzw. massive Steigerung der Bestände im Vergleich zu 1999 festzustellen.

Eine deutliche Bestandszunahme ist bei Hühnern zu verzeichnen, gegenüber dem Jahr 1999 erhöhte sich der Bestand von Lege- und Masthühnern von knapp 3 Mio. auf 4,5 Mio. Tiere 2020 (+53 %), wobei die Zunahme im Mastbereich lag.

2.2 INVEKOS-Betriebe 2010 bis 2022

Im Jahr 2022 gab es in Oberösterreich nach Auswertung des BML insgesamt 22.407 INVEKOS-Betriebe, welche an Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik teilnehmen. Diese Betriebe bewirtschafteten 497.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Das sind rd. 98 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs lt. Agrarstrukturerhebung 2020.

Die Anzahl der INVEKOS-Betriebe nahm im Zeitraum von 2010 bis 2022 um rd. 5.200 Betriebe (-19 %) ab. Jährlich hören etwa 440 Betriebe auf. Regional gab es dabei erhebliche Unterschiede, die Gründe für die Aufgabe der Bewirtschaftung sind vielfältig (außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten, Verpachtungsmöglichkeit, Produktionsausrichtung und Marktlage, erforderliche Investitionen, ...). Der jährliche

Rückgang der Betriebe in den Jahren 2010 bis 2022 lag bei durchschnittlich 1,7 %, er hat sich gegenüber früheren Jahren verringert.

Geringfügige Unterschiede in den Werten können sich aufgrund unterschiedlicher Datenquellen und Datenabfragen ergeben.

INVEKOS-Betriebe in den Bezirken

Bezirk	2010	2020	2021	2022
Braunau	2.419	2.033	2.006	1.978
Eferding	893	729	724	718
Freistadt	2.952	2.475	2.454	2.428
Gmunden	1.508	1.270	1.257	1.244
Grieskirchen	2.044	1.687	1.647	1.624
Kirchdorf	1.614	1.397	1.387	1.373
Linz	1.051	924	908	902
Perg	1.966	1.624	1.609	1.594
Ried	1.580	1.248	1.234	1.216
Rohrbach	2.359	1.898	1.882	1.846
Schärding	1.824	1.459	1.429	1.395
Steyr	1.593	1.408	1.406	1.399
Urfahr	2.093	1.717	1.707	1.672
Vöcklabruck	2.462	2.064	2.061	2.036
Wels	1.383	1.178	1.161	1.148
gesamt OÖ	27.741	23.111	22.872	22.573

Quelle: LK Oberösterreich

Die Entwicklung der INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen zeigt für den Zeitraum 2010 bis 2022 eine deutliche Abnahme der Anzahl der Betriebe in den jeweiligen Größenklassen unter 20 ha von jeweils mehr als 20 % und 14 % im Bereich 20–50 ha Nutzfläche. Eine deutliche Zunahme gab es in den Größenklassen von 50–100 ha (+55 %) und über 100 ha (+77 %).

INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen

Größenklasse	2010	2022
unter 5 ha	5.235	4.092
5 bis < 10 ha	4.279	3.067
10 bis < 20 ha	7.941	5.531
20 bis < 50 ha	8.957	7.736
50 bis < 100 ha	1.077	1.671
über 100 ha	93	165
Betriebe mit LF	27.582	22.262

Quelle: LK Oberösterreich 2022

2.3 Bergbauernbetriebe

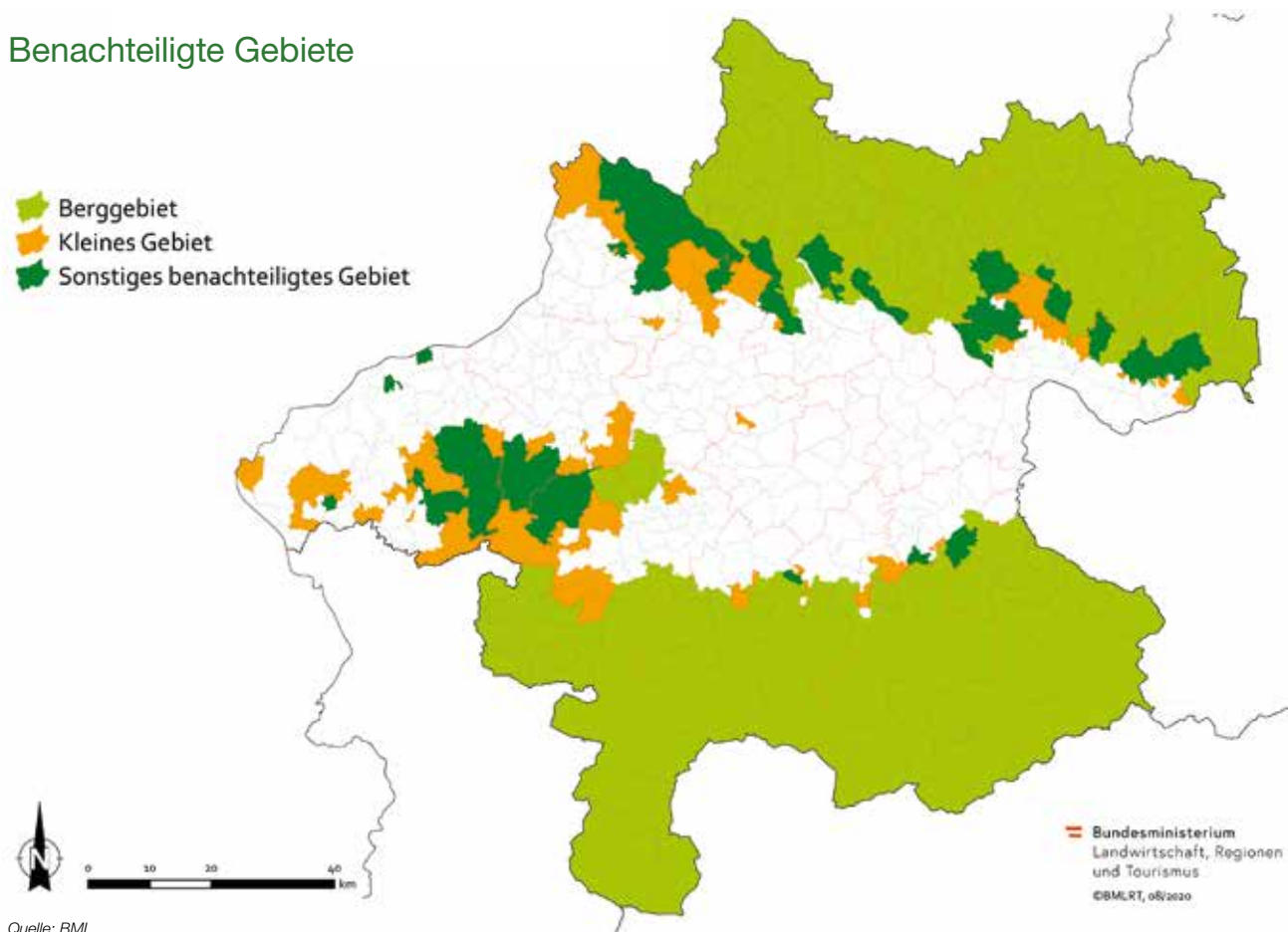
Bergbauernbetriebe sind land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die naturbedingte Benachteiligungen im Zusammenhang mit der land- und forstwirtschaftlichen Produktion gegenüber den Betrieben in den Gunstlagen haben. Die naturbedingten Benachteiligungen sind vor allem die Hangneigung, die kürzere Vegetationsperiode aufgrund der Seehöhe und der damit verbundenen klimatischen Verhältnisse und vielfach die geringere Ertragsfähigkeit der Böden. Die Bergbauern haben dadurch einerseits höhere Kosten bei der Flächenbewirtschaftung und andererseits niedrigere Erträge. Mit der speziellen Bergbauernförderung, der sogenannten Ausgleichszulage (AZ) für Benachteiligte Gebiete, sollen die naturbedingten Bewirtschaftungserschwerisse der Betriebe im Benachteiligten Gebiet zumindest teilweise abgegolten werden.

Das Benachteiligte Gebiet besteht aus den drei Gebietskategorien Berggebiet, Sonstiges Benachteiligtes Gebiet und Kleines Gebiet. Die drei Gebietskategorien unterscheiden sich durch unterschiedliche Abgrenzungskriterien. Insgesamt werden dabei 8 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwernis herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topographie“ (Hangneigung, kleine Feldstücke, Streulage, ...) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse) zusammengefasst sind.

Betriebe nach Erschwernispunkte-Gruppen 2021

Insgesamt haben im Jahr 2021 13.769 oberösterreichische Betriebe im Benachteiligten Gebiet eine Ausgleichszulage erhalten und es wurden die Bewirtschaftungserschwerisse mit Erschwernispunkten bewertet. Die Betriebe werden den sogenannten Erschwernispunkte-Gruppen (EP-Gruppen) 0 bis 4 zugeordnet.

Benachteiligte Gebiete



Betriebe nach Erschwernispunkten

EP-Gruppe	Betriebe	%
0 (unter 5 EP oder über 45 BKLZ)	1.198	8,7
1 (5 bis 90 EP)	7.285	52,9
2 (über 90 bis 180 EP)	4.495	32,6
3 (über 180 bis 270 EP)	729	5,3
4 (über 270 EP)	62	0,5
Summe	13.769	100,0

Quelle: BML, Grüner Bericht 2022

Aufgrund einer Neuabgrenzung der Benachteiligten Gebiete 2019 bekommen in Oberösterreich seit 2019 839 Betriebe erstmalig und 600 Betriebe zusätzlich für insgesamt 14.581 ha eine Ausgleichszulage in Höhe von rund 700.000 Euro. Im Jahr 2021 verlieren in Oberösterreich 544 Betriebe zur Gänze oder teilweise 7.280 ha AZ-fähige Flächen. Das bedeutet einen Verlust an Ausgleichszulage in Höhe von rund 350.000 Euro. In den Jahren 2019 und 2020 haben diese Betriebe im Rahmen einer Phasing-out-Regelung für die herausgefallenen AZ-Flächen 80 % bzw. 40 % der Ausgleichszulage aus dem Jahr 2018 erhalten.

Betriebe im Benachteiligten Gebiet mit Ausgleichszulage

Jahr	oö	Ö
2010	16.077	94.067
2019	14.309	82.272
2020	14.183	81.687
2021	13.769	79.215

Quelle: BML, Grüner Bericht 2022

Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

2021 haben 13.769 Betriebe eine Ausgleichszulage für naturbedingte Bewirtschaftungerschwernisse in der Höhe von 36,9 Mio. Euro erhalten (32,3 Mio. Euro AZ und 4,6 Mio. Euro Top up aus Landesmitteln). Betriebe mit höherer Erschwernispunktezahl erhalten entsprechend der Bewirtschaftungerschwernisse eine höhere Ausgleichszulage/ha LN. Österreichweit wurden 2021 insgesamt 255,3 Mio. Euro (AZ: 245,7 Mio. Euro und Länder Top up 9,6 Mio. Euro) ausbezahlt.

2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Erwerbsquote – Agrarquote

2021 zählte Oberösterreich 1,50 Mio. Einwohner (Österreich 8,95 Mio. Einwohner), davon waren 785.300 Erwerbspersonen (unselbstständig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Angehörige und Arbeitslose). Das sind 52,4 % der Wohnbevölkerung (= Erwerbsquote), in Österreich sind 51,3 % der Wohnbevölkerung Erwerbspersonen.

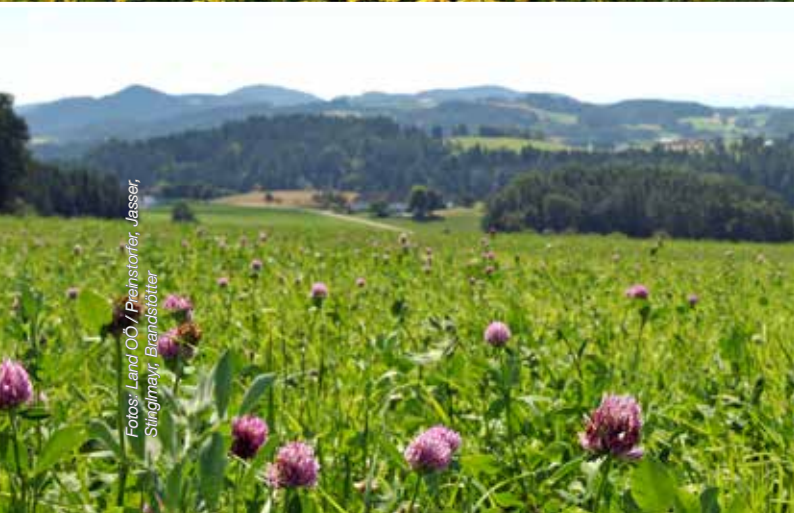
Von den Erwerbspersonen zählten im Jahr 2021 in Oberösterreich 4,6 % oder rd. 36.500 Personen (in Österreich 3,5 %) zur Land- und Forstwirtschaft (= Agrarquote). Die Veränderungen der Agrarquote in den dargestellten Jahren sind teilweise durch den statistischen Schwankungsbereich bedingt. Bei mehrjähriger Betrachtung ist ein Rückgang der Agrarquote festzustellen.

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 2020

Als land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte zählen – unabhängig vom tatsächlichen Hauptberuf – alle Personen ab dem 16. Lebensjahr, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten für den Betrieb verrichten. Bei der Agrarstruktur-erhebung 2020 wurden in Oberösterreich 78.849 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt. Der Großteil davon entfiel auf familieneigene Arbeitskräfte (69.376 bzw. 88 %).

Bei familienfremden Arbeitskräften wird zwischen regelmäßig und unregelmäßig beschäftigten Arbeitskräften unterschieden. Saisonarbeiter (z.B. ausschließlich bei der Obst- und Gemüseernte eingesetzte Personen) fallen in die Kategorie „unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte“. In Oberösterreich waren 2021 insgesamt 9.473 familienfremde Arbeitskräfte, davon 4.992 unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte, beschäftigt.

Zwischen 1999 bis 2020 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Oberösterreich um 44.264 verringert (-37 %). Das ist ein stärkerer Rückgang als in Österreich (-155.073 Arbeitskräfte bzw. -27 %).



3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.1 Agrarmärkte im Zeichen der Krise | 3.2 Pflanzenbauliche Produktion | 3.3 Tierische Produktion
3.4 Biologischer Landbau | 3.5 Wald, Forstwirtschaft und Jagd | 3.6 Energie aus Biomasse, Photovoltaik

3.1 Agrarmärkte im Zeichen der Krise

Pandemie, Krieg und Energiekrise zeigten die Verletzlichkeit der globalen Nahrungsmittelversorgung. Dass die globalen Lieferketten alles andere als krisensicher sind, haben die Folgen der politischen Maßnahmen im Rahmen der Pandemie und des Krieges drastisch gezeigt. In der Pandemie war die Wertschöpfungskette vor allem durch eine Verknappung von Produkten durch unterbrochene Lieferketten, fehlende Fremdarbeitskräfte und eingeschränkte Vertriebswege geprägt. Die Kehrtwende erfolgte im ersten

Quartal 2022 als zeitgleich mit dem Aufflammen des militärischen Konfliktes zwischen Russland und Ukraine die Energie- und folglich die Nahrungsmittelpreise explodierten. Die Verwerfungen in den unterschiedlichen Ebenen der Wertschöpfungskette erforderten die Umsetzung von politischen Maßnahmen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Pandemie

Die Jahre 2020 und 2021 standen ganz im Zeichen der Corona-Pandemie und haben die heimische Landwirtschaft vor völlig neue Herausforderungen gestellt.

Die Märkte haben auf die notwendigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie reagiert. Bilder mit leeren Regalen in den Supermärkten waren bis zu diesem Zeitpunkt undenkbar in Österreich und Europa. Nur durch die starken regionalen Lieferketten konnte die Versorgungssicherheit rasch wiederhergestellt werden. Die Einschränkungen veränderten schlagartig das Konsumverhalten. Bedingt durch die Restriktionen im Außer-Haus-Verzehr kam es zu einer Verschiebung der Umsätze aus der Gastronomie in den Lebensmitteleinzelhandel. Das daraus resultierende Umsatzwachstum von 10,1 Prozent im Jahr 2020 pendelte sich nach Aufhebung der Betriebsbeschränkungen wieder auf das Ausgangsniveau von 2019 ein (AMA, 2023). Bio-Lebensmittel und regionale Produkte erlebten in dieser Zeit einen regelrechten Boom. Der Anteil von Produkten aus biologischer Wirtschaftsweise erreichte im Jahr 2020 mit einem Umsatz von rund 700 Mio. Euro erstmals die 10-Prozent-Marke (Roll AMA, 2023). Auch der Online-Lebensmittelhandel verzeichnete mit einem Umsatzplus von mehr als 17 Prozent einen deutlichen Aufschwung (Handelsverband Österreich, 2021). In der ersten Phase der Pandemie stellten die Reisebeschränkungen für Saisonarbeiter eine besondere Herausforderung dar, da kurzfristig Arbeits-

kräfte für die Ernte fehlten. Ein drohender Versorgungsengpass konnte durch die Lockerung der Einreisebestimmungen ab Mai 2020 rechtzeitig abgewendet werden. In den Jahren 2020 bis 2022 konnten durch COVID-19-Maßnahmen wie Härtefallfonds, Umsatzersatz, Ausfallbonus, Verlustersatz, Kurzarbeit, Fixkostenzuschuss und Investitionsprämie insgesamt über 80 Mio. Euro an land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich ausbezahlt werden (BML, 2022).

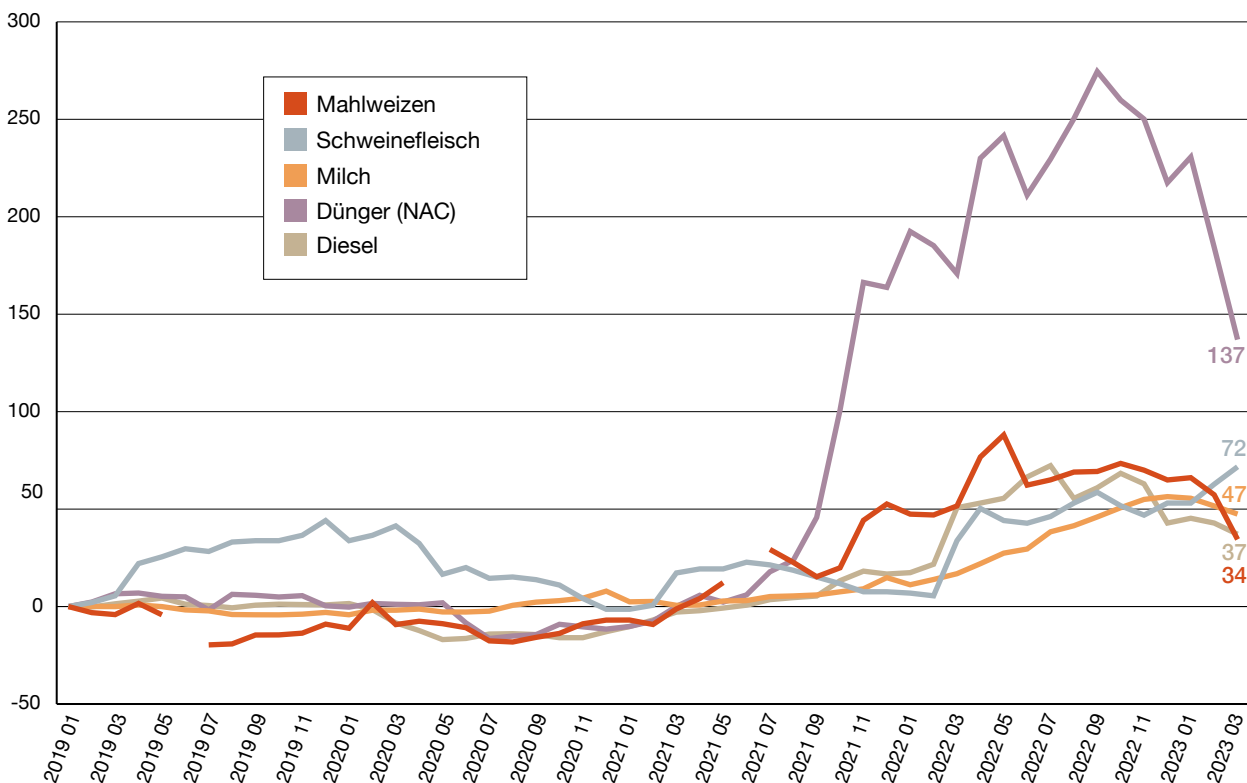
Insgesamt konnte in den Pandemie Jahren durch einen Anstieg der Absatzpreise, teilweise höhere Erträge und nicht zuletzt die umfassenden COVID-19-Hilfspakete eine positive Einkommensentwicklung für die Landwirtschaft verzeichnet werden. Eine Ausnahme stellte dabei die Schweineproduktion dar, die aufgrund der rückläufigen Preisentwicklung bei gleichzeitig gestiegenen Aufwendungen in der Pandemie einen deutlichen Einkommenseinbruch aufweist (BML, 2022).

Krieg und Energiekrise

Einen drastischen Wendepunkt auf den Agrarmärkten markierte der Beginn der Auseinandersetzung zwischen

Preisindexentwicklung

Änderung in % zu 1.1.2019



Quelle: AMA, WKO

Ukraine und der Russischen Föderation im Februar 2023. Die Wirtschaftssanktionen der Europäischen Union als Antwort auf die militärische Intervention der Russischen Föderation führten zu einer enormen Preissteigerung auf den Rohstoffmärkten und massiven Verwerfungen der Wertschöpfungsketten. Abermals wurde nach dem Beginn der Pandemie die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln in den Fokus gerückt. Innerhalb kürzester Zeit verdoppelten sich die Weltmarktpreise für Weizen und Erdgas (AMA, 2023; E-Control, 2023). Bedingt durch die hohen Energiepreise schnellten auch die Herstellungskosten für Düngemittel in die Höhe. Die temporär hohen Düngerpreise und der damit verbundene Rückgang der Düngemittelkäufe in der Größenordnung von fast 20 Prozent zeigten schlussendlich keine messbaren Auswirkungen auf den Ertrag oder die Qualität, da sich die landwirtschaftlichen Betriebe zum Zeitpunkt des sprunghaften Preisanstiegs bereits mit ausreichend Düngemitteln eingedeckt hatten (BML, 2022). Die Preissituation für Harnstoff hat sich nach einem Allzeithoch mit 1.285 Euro pro Tonne im März 2022 mit dem Abflauen der Erdgaspreise wieder deutlich entspannt (465 Euro pro Tonne im April 2023). Im Bereich der Futtermittelversorgung zeigte sich ein ähnliches Bild. Nach einem Preishoch im Frühjahr 2022 sind im ersten Halbjahr 2023 rückläufige Marktpreise zu beobachten.

Die Versorgung im Bereich der Rinder- und Schweineproduktion basiert in Österreich mit über 80 Prozent auf betriebseigenen Futtermitteln und bleibt daher von Preisschwankungen von Futtermittelkomponenten weitgehend unberührt. In der Geflügel- und Eierproduktion setzten im Jahr 2022 die gestiegenen Futterkosten die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe unter Druck (BML, 2022). Seit den Zusagen zur Verlängerung des internationalen Getreideabkommens und guten Anbauprognosen sind insgesamt stark rückläufige Preisnotierungen beobachtbar. Bedingt durch die Turbulenzen in der Wertschöpfungskette, aber vor allem durch die höheren Energiekosten in Lebensmittelverarbeitung und -handel, konnte nach einer stabilen Preisentwicklung im Jahr 2021 eine massive Steigerung der Verbraucherpreise ab Jänner 2022 verzeichnet werden. Im ersten Halbjahr 2022 stieg der Verbraucherpreisindex für Lebensmittel von 102 auf 113 Punkte (Statistik Austria, 2023). Auch die hohe Inflation in den Bereichen Mobilität, Energie und Wohnen verteuerte das tägliche Leben und zwang viele Konsumentinnen und Konsumenten dazu, ihre Einkaufsgewohnheiten zu ändern. Insbesondere im Biobereich und bei regionalen Produkten im gehobenen Preissegment waren im Jahr 2022 rückläufige Absatzmengen zu beobachten (AMA, 2023).

Ausblick

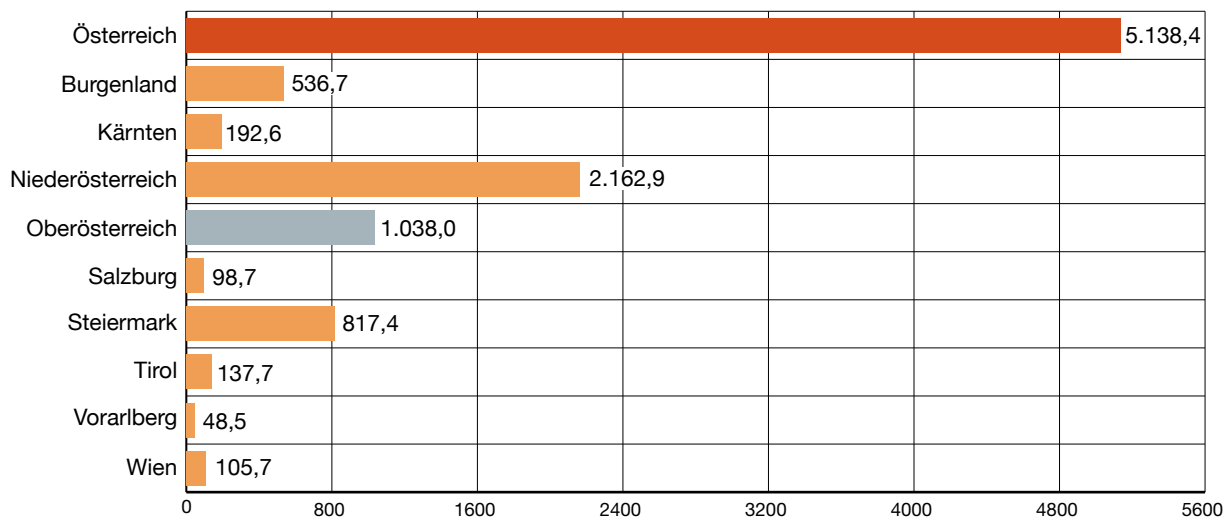
Durch die wirksamen politischen Maßnahmen und die Flexibilität aller Akteure der Wertschöpfungskette ist mittelfristig keine Gefährdung der Versorgungssicherheit von Lebensmitteln und Agrarprodukten zu erwarten (BML, 2023). Dennoch haben Betriebe der Agrar- und Ernährungswirtschaft weiterhin die Herausforderungen des Klimawandels, des Boden- und Flächenverbrauches, der Energiekrise und der Teuerung zu bewältigen. Insbesondere der Klimawandel mit höheren Temperaturen, Extremwetterereignissen und geänderten Niederschlagsverteilungen wird zwangsläufig auch zu volatileren Ernteerträgen führen. Daher ist langfristig eine Zunahme an Preisvolatilitäten auf den Agrarmärkten absehbar. Durch die Destabilisierung des Europäischen Getreidemarktes als Folge des Ukraine Konfliktes besteht seit dem Jahreswechsel 2022/2023 ein Überangebot an Weizen in Europa (AMA, 2023). Dies führte wiederum zum Importstopp einiger Mitgliedstaaten für Getreide aus der Ukraine, um die heimischen Märkte vor dem Preisverfall zu schützen. Eine weitere Herausforderung ist die Verringerung der Abhängigkeit von Eiweißfuttermitteln aus Übersee, um den Einsatz von energieintensiven Futtermittelimporten weiter zu reduzieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Herausforderungen der Pandemie, Energiekrise, Inflation und die Folgen des Ukraine Konfliktes grundsätzlich sehr gut von den heimischen Akteuren der Wertschöpfungskette bewältigt wurden. Insbesondere die vergleichsweise kleinteilige bäuerliche Landwirtschaft mit einem hohen Anteil familien-eigener Arbeitskräfte hat sich in dieser Zeit als resilient und krisensicher erwiesen. Durch die Flexibilität der Betriebe und die raschen und wirksamen politischen Maßnahmen konnte eine Gefährdung der Versorgungssicherheit abgewendet werden.

3.2 Pflanzenbauliche Produktion

Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung in Oberösterreich lag 2022 deutlich über den Vergleichswerten der Vorjahre und stieg nach derzeitigen Schätzungen von 708 Mio. Euro 2021 auf 1.038 Mio. Euro (+47 %) 2022. Ursache dafür waren hauptsächlich die aufgrund der Ukrainekriege stark gestie-

Produktionswert pflanzliche Erzeugung 2022 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR, April 2023

genen Produktpreise bei Feldfrüchten und zufriedenstellende Erträge, bei Zuckerrüben gab es eine äußerst gute Ernte.

Der Gesamtwert der pflanzlichen Erzeugung in Österreich beträgt 2022 rd. 5,1 Mrd. Euro. Für 2023 sind wieder deutlich gesunkene Werte aufgrund niedrigerer Produktpreise zu erwarten, es ist allerdings aufgrund der volatilen Märkte und allgemeinen Preissteigerungen von einem höheren Niveau als vor 2021 auszugehen.

Oberösterreich hat mittlerweile beim Wert der pflanzlichen Erzeugung die Steiermark auf dem zweiten Platz hinter Niederösterreich abgelöst.

Wetter und Klima 2020 bis 2022

Mit dem Jahr 2021 gilt eine neue 30-jährige Klimanormalperiode: der Zeitraum 1991 bis 2020. Sie stellt den neuen Standard für klimabezogene Analysen und Anwendungen dar. Um eine statistisch belastbare Beschreibung des Klimas im Mittel, seiner typischen Abweichungen und Extremwerte zu gewährleisten, wird in der Klimatologie ein längerer Zeitraum von mindestens 30 Jahren herangezogen. Die WMO, die Weltorganisation für Meteorologie, definierte in den 1930-Jahren den Zeitraum 1901 bis 1930 als erste internationale Klimanormalperiode. Sie wird auch Klimareferenzperiode oder einfach Bezugszeitraum genannt.

Die neue Klimanormalperiode stellt auch stärker das „erlebte“ Klima dar, da sich viele Österreicherinnen und Österreicher an ihr erlebtes Klima erinnern. Die neue Klimanormalperiode weist aufgrund des in den letzten Jahren markant gestiegenen Temperaturniveaus höhere Durchschnittswerte als

die Vorperiode auf. Der Zeitraum 1961 bis 1990 stand vor dem vollen Einsetzen des menschlich verstärkten Treibhauseffekts und liegt nahe dem Niveau des gesamten 20. Jahrhunderts, er bildet die Referenz für viele Klimaabkommen.

2020 war sehr warm, nass und sonnig, die Temperatur lag österreichweit um 2,0 Grad Celsius über der Periode 1961 bis 1990, gegenüber der neuen Klimaperiode 1991 bis 2020 lag 2020 um 0,7 Grad Celsius darüber. Die Niederschläge lagen um 10 % über dem Mittel. In Oberösterreich lag 2020 die Durchschnittstemperatur um +1,4 Grad Celsius über dem Mittel 1961 bis 2020.

2021 lag bei den Temperaturwerten etwa auf der Periode 1991 bis 2020 (+0,2 Grad Celsius) und 1,1 Grad Celsius über dem Mittel 1961 bis 1990. Es brachte einen der wärmsten Sommer seit es Messungen gibt. Oberösterreich verzeichnete im Frühsommer teils heftige Gewitter, stellenweise begleitet von Hagel. Das Niederschlagsdefizit lag in Österreich bei -4 %, in Oberösterreich bei -7 %.

Das Jahr 2022 war wie 2020 und die Vorjahre durch Phasen ungewöhnlich hoher Temperaturen gekennzeichnet. In Oberösterreich war es um +1,1 Grad Celsius wärmer als im Mittel 1991 bis 2020. Die Niederschläge waren unterdurchschnittlich mit -3 %. Österreichweit war 2022 das zweitwärmste Jahr der Messgeschichte mit einer Abweichung von 1,1 Grad Celsius zum Mittel 1991 bis 2020 und +2,3 Grad Celsius zu 1961 bis 1990. Das ganzjährige Niederschlagsdefizit lag bei 12 %, der Osten des Bundesgebiets war von Dürre und Trockenheit gekennzeichnet.

Ackerbau

Die knapp 290.000 Hektar Ackerflächen in Oberösterreich werden traditionell immer sehr ähnlich bestellt. Änderungen erfolgen sehr langfristig und ziehen sich über die Jahre. Die Getreidefläche blieb in den Jahren 2020 bis 2022 stabil auf einem Niveau von rd. 120.000 Hektar. Im Vergleich zum Zeitraum 2017 bis 2019 zeigt der dreijährige Schnitt einen leichten Rückgang, welcher aber im Jahr 2022 vor allem über eine Steigerung der Winterweizenfläche wieder ausgeglichen wurde. Die Flächen der Sommerungen stagnieren auf niedrigem Niveau. Die Erträge waren in den vergangenen Jahren sehr gut, auch wenn man deutlich die Auswirkungen des Hageljahres 2021 sieht. Die niedrigeren Erträge in diesem Jahr im Vergleich zu 2020 und 2022 konnten eindeutig auf die großen Hagelschäden zurückgeführt werden, die zum Beispiel 10 % des Gerstenertrags von Oberösterreich kosteten. Eine wichtige Frucht in den oberösterreichischen Fruchtfolgen ist Mais, sowohl als Futter für die Tiere als auch als Rohstoff für die verarbeitende Industrie, wie das Agrana Stärkewerk in Aschach. Mais ist auch ein großer Profiteur von wärmeren Temperaturen und kann diese in ausgezeichnete Erträge umwandeln. Oberösterreichweite Durchschnittserträge betragen die letzten drei Jahre rund 12 Tonnen Trockenmais und stellen damit bundesweit Rekorderträge dar. Die Preise entwickelten sich auch sehr positiv mit Höchstpreisen im Sommer 2022. Seither gab es schon wieder einen deutlichen Abfall der Preise.

Erträge und Erzeugerpreise in Oberösterreich 2020–2022 (in dt/ha, netto in Euro/t)

	2020	2021	2022
	Ertrag/ Preis	Ertrag/ Preis	Ertrag/ Preis
Mahlweizen	76,2 / 149	72,2 / 227	78,4 / 278
Wintergerste	77,3 / 121	70,7 / 172	77,6 / 256
Körnermais	120,9 / 131	117,6 / 205	119 / 307

Quelle: LK Oberösterreich, Statistik Austria

Raps

Die Rapsfläche steht österreichweit unter deutlichem Druck. In Oberösterreich war sie 2020 bis 2022 stabil auf niedrigem Niveau von etwas über 7.000 Hektar. Trotz Anstrengungen zur Attraktivierung wurde der Rapsanbau wegen der Schädlings- und Pflanzenschutzproblematik nicht gesteigert. Mit immer weniger Pflanzenschutzmitteln und keiner Möglichkeit einer Saatgutbeizung mit wirksamen Insektiziden ist ein

weiterer Rückgang zu befürchten. Das oberösterreichische Premiumprodukt Rapso würde zwar mehr Rohstoff benötigen, unter den derzeitigen Produktionsbedingungen wird das aber immer schwieriger.

Soja

Die Sojabohne ist eine oberösterreichische Erfolgsgeschichte. Schon früh wurde die Sojafläche auf ein Niveau von 15.000 Hektar gesteigert. Im Jahr 2022 erreichte dann die Sojabohne eine Fläche von 20.000 Hektar und ist eindeutig zur 4.-wichtigsten Kulturart in Oberösterreich geworden. Grund dafür ist einerseits die sehr einfache Bestandesführung der Sojabohne, die keine Stickstoffdüngung benötigt und andererseits die erfolgreiche Pflanzenzüchtung. Europäische Züchtungsunternehmen, darunter auch zwei österreichische, forschen intensiv an der Soja. Die Herausforderung ist, jährlich neue, bessere Sorten zu züchten, die auch in einem für Soja nicht so günstigen Klima wie Oberösterreich gute und stabile Erträge bringen. Die Attraktivität der Soja setzt umgekehrt die anderen Körnerleguminosen wie Erbse und Ackerbohne unter Druck, die kaum noch angebaut werden und die letzten Jahre an Bedeutung verloren.

Zuckerrübe

Bedingt durch die österreichweit seit Jahren niedrige Zuckerrübenfläche, welche auch im Jahr 2020 deutlich unter 30.000 Hektar lag, wurde im Herbst des Jahres 2020 die Initiative gestartet, die Zuckerrübenanbaufläche wieder auf ein Niveau von 37.500 Hektar zu steigern. Erst dieses Flächenausmaß rechtfertigt den Betrieb der zwei Zuckerfabriken in Tulln und Leopoldsdorf. In Oberösterreich, wo langjährig zwischen 5.000 und 6.000 Hektar Rüben angebaut wurden, gab es dementsprechend große Bemühungen und so konnte die Zuckerrübenfläche von 6.200 Hektar im Jahr 2020 auf einen Rekordwert von über 8.000 Hektar im Jahr 2021 gesteigert werden. Auch im Jahr 2022 konnte diese Fläche annähernd gehalten werden, um den Betrieb zweier Zuckerfabriken zu sichern. Für das Jahr 2023 zeichnet sich bereits wieder eine hohe Rübenfläche von über 8.000 Hektar ab. Oberösterreich hatte zur Zeit der alten Zuckermarkordnung 13,8 Prozent der Rübenquote. 2022 produzierten Oberösterreichs Landwirte bereits 29 Prozent der österreichischen Rübenmenge. Um diesen Flächenzuwachsen auch in der Logistik gerecht zu werden, wurde auch das System entsprechend angepasst. Die oberösterreichischen Rübenbauern kauften Rübenlademaschinen, sogenannte

Anbau auf Ackerfläche in Oberösterreich (in ha)

	2020	2021	2022
Weichweizen	48.940	48.456	51.797
Durum	187	113	158
Roggen	6.113	5.458	5.442
Menggetreide + sonst. Getreide	3.057	3.224	3.514
Hafer	5.941	6.478	5.968
Triticale	15.707	14.973	15.185
Wintergerste	39.850	37.710	38.125
Sommergerste	1.253	1.774	1.880
Summe Getreide	121.048	118.186	122.069
Körnermais + CCM	50.991	53.203	52.611
Silomais	31.349	30.534	29.468
Summe Mais	82.340	83.737	82.079
Öllein	334	374	397
Körnererbse	253	251	323
Ackerbohne	1.559	1.513	1.726
Sojabohnen	15.034	15.395	20.214
Winterraps	7.094	7.185	7.330
Sonnenblumen	474	684	742
Ölkürbis	1.502	1.998	1.740
Summe Öl und Eiweißpflanzen	26.250	27.400	32.472
Kartoffel	1.325	1.320	1.239
Zuckerrüben	6.249	8.120	7.297
Feldfutter, Acker	28.850	27.124	23.982
Wechselwiese (Egart, Ackerweide)	7.838	7.448	7.086
SL Grünbrache	7.016	7.184	6.650
Sonstige Ackerflächen	3.508	3.595	3.224
Gemüse + Erdbeeren	1.996	1.887	2.049
Heil- und Gewürzpflanzen	1.657	1.730	1.134
Summe Ackerfläche	288.077	287.731	289.281

Quelle: LK Oberösterreich, teilweise Werte gerundet

Lademäuse, an, um die Flächen bei optimalen Bedingungen zu roden, am Feldrand zu lagern und den Abtransport bei Rübenbedarf zu organisieren. Damit wurden Ernte und Abtransport entkoppelt, was vor allem bei den weiten Lieferwegen der oberösterreichischen Rüben in die Zuckerfabriken sehr wichtig ist. Zusätzlich reinigen die Lademäuse die Rüben ein weiteres Mal, wodurch der Erdanteil gesenkt wird und nicht unproduktiv transportiert werden muss. Der Transport von den Rübenverladeplätzen zur Zuckerfabrik läuft umweltbewusst zu 100 Prozent mit der Bahn. Damit ist Österreich weltweit eines der wenigen Länder, wo die Zuckerrübe klimafreundlich transportiert wird.

Bei den Erträgen war 2022 ein Spitzenjahr. Die Zuckerrübe konnte das warme Jahr in sehr hohe Erträge umwandeln. Im

Schnitt von ganz Oberösterreich konnten über 100 Tonnen Rüben je Hektar geerntet werden. In ganz Europa gibt es kaum Gebiete, die vergleichbare Erträge erreichen können und konnten. Grund dafür ist auch die Pflanzenzüchtung, die sogenannte CR+-Sorten zur Verfügung stellt. Diese Sorten sind weniger anfällig auf die wichtigste Rübenkrankheit Cercospora und sparen Pflanzenschutzmittelanwendungen ein. Diese Sorten waren gekoppelt mit dem Klima ein Hauptgrund für die hohen Erträge. Auch die Preise für Zuckerrüben zogen im vergangenen Jahr mit den generellen Agrarpreisen mit. Für die Zukunft sehen die Preisaussichten auch gut aus, ein Rückfall auf die historisch niedrigsten Rübenpreise von 2017 und 2018 ist nicht mehr zu erwarten. Sorgen für die Zukunft bereitet nur das Verbot der wirksamen, neonicotinoiden Beize gegen tierische Schädlinge in der Rübe. Damit können

Blattläuse, Erdfloh und in Ostösterreich der Rübenderbrüssler nicht mehr kontrolliert werden. Das könnte die zweite Rübenfabrik wieder unter Druck bringen.

Ölkürbis

In den Jahren 2020 bis 2022 hat sich Ölkürbis von der Fläche wieder deutlich erhöht und auf über 2.000 Hektar in Oberösterreich gesteigert. Österreichweit wurden über 40.000 Hektar Kürbis angebaut. Das war einem großen internationalen Bedarf an Kürbiskernen und dem dadurch attraktiven Preis geschuldet. Oberösterreich produziert abgesehen von vielen Direktvermarktern hauptsächlich für die großen Ölmühlen in der Steiermark. Erfreulicherweise gibt es mittlerweile die erste oberösterreichische Kürbispresse. Damit müssen die Kerne nicht mehr zur Ölgewinnung in die Steiermark gebracht werden. Im Laufe des Jahres 2022 hat sich der Absatz von Kürbiskernöl, bedingt durch Preissensibilität der Konsumenten und Verzicht auf Premiumprodukte wie Kürbiskernöl, deutlich verringert. Aufgrund dieser negativen Marktstimmung wird sich die Ölkürbisproduktion in Zukunft wieder deutlich reduzieren.

Saatgutvermehrung

Die zertifizierten Saatgutvermehrungsflächen in Oberösterreich sind 2020 (7.822 ha) und 2022 (7.730 ha), nach 2019 und 2018, wieder unter 8.000 ha gefallen und liegen damit wieder auf dem Niveau von 2016 (7.632 ha). Der Anteil Oberösterreichs an der gesamten Vermehrungsfläche liegt beständig bei knapp 20 %. Auch die Anerkennungsrate ist weiterhin sehr hoch und zeichnet die hohen pflanzenbauli-

chen Kenntnisse der Betriebsleiter aus. Im Jahr 2022 wurden lediglich 3,7 % der Flächen aberkannt.

Die flächenmäßig stärkste Kultur 2022 ist Mais (1.618 ha) mit einer Steigerung von 10 % der Fläche gegenüber 2019. Sojabohne hat mit 1.414 ha und einer Steigerung der Fläche von 24 % nunmehr Weizen (1.263 ha) als zweitstärkste Kultur abgelöst. Bei den Gräsern konnte die Vermehrungsfläche auf 651 ha und der Anteil an der Gesamtfläche von 73 % 2019 auf 79 % im Jahr 2022 gesteigert werden. Die Flächen bei den kleinsamigen Leguminosen (299 ha) haben sich gegenüber 2019 zwar wesentlich verringert, der Anteil an der gesamten Vermehrungsfläche blieb jedoch mit 63 % stabil.

Die meisten Saatgutvermehrungsflächen liegen weiterhin im Bezirk Linz-Land, gefolgt von den Bezirken Urfahr-Umgebung (überwiegend Saatmais) und Ried/I.

Gemüsebau

Gemüsebau liegt im Trend. Das zeigt nicht nur der seit Jahren steigende Pro-Kopf-Verzehr, sondern auch die flächenmäßig kontinuierlich steigende Erwerbsgemüseanbaufläche in Oberösterreich. In den Jahren 2020 bis 2022 wuchs die Anbaufläche um rd. 300 Hektar an. Auch die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, welche sich erwerbsmäßig mit dem Gemüseanbau beschäftigen, ist nach einem langen Rückgang wieder im Ansteigen. Betriebe, welche die Produktion beendet haben, sind von Neueinsteigern, zumeist im Industriegemüsebereich, abgelöst worden. Auffallend ist, dass vor allem „neue“ und „trendige“ Kulturen (z.B. Radieschen, Stangensellerie, Knoblauch, Zuckermais, Süßkartoffel, ...) die Flächenrückgänge, welche sich durch Rückgänge wegen veränderte Konsumge-

Gemüsebau in Oberösterreich 1977–2022

	1977	1987	1997	2007	2017	2020	2021	2022
Anzahl der Betriebe	1.250	896	365	200	170	161	172	184
Gesamtfläche in ha (inkl. Mehrfachnutzung)	862	955	1.525	1.591	1.750	1.864	1.997	2.164
davon Frischgemüse	633	688	1.207	1.252	1.363	1.428	1.511	1.662
davon Sauergemüse	229	267	318	339	387	436	486	502
davon Geschützte Fläche in ha (Folientunnel, Glashaus)	1	8	10	11	12	12	13	23
Anteil in %								
Integrierte Produktion / AMA, G.A.P.	0	0	39	67	78	76	74	71
Anteil Biogemüse	1	3	6	11	22	24	26	29
Anteil Pachtflächen	5	15	30	40	55	57	61	62

Quelle: LK Oberösterreich

wohnheiten oder wegfallender Marktanteile (z.B. bei Bierrettich, Chinakohl, Einlegegurken, ...) mehr als ausgleichen. Ein weiterer sehr starker Trend, besonders bei Vertragsgemüse als auch bei direkt vermarktenden Betrieben, ist der zunehmende Einstieg in die biologische Bewirtschaftungsweise. In Oberösterreich liegt der Flächenanteil bei Bio-Gemüse schon bei 29 % (ca. 627 ha) der gesamten Erwerbsgemüseproduktion.

Im Berichtszeitraum von 2020 bis 2022 hat sich durch Corona und die Ukraine Krise der Bedarf an Saisonarbeitskräften, insbesondere bei den arbeitsintensiven Kulturen wie Spargel, Salate, Radieschen, Einlegegurken, etc. als besonders systemrelevant offenbart. Durch Änderungen im Ausländerbeschäftigungsgesetz wurden ein Stammarbeiter- und Stammmitarbeitermodell geschaffen, wodurch ein Auslangen mit dem Kontingent für Drittstaatsangehörige gefunden werden konnte. Daneben hat sich die Entwicklung von automatischen Hack-, Pflege- und Erntegeräten rasant fortgesetzt und sind mittlerweile viele praxistaugliche Geräte im Einsatz, wodurch zunehmend Arbeitskräfte eingespart werden können.

Obstbau

Im Zeitraum 2021 und 2022 ist das Interesse der Landwirtinnen und Landwirte am Einstieg in den bzw. an der Ausweitung des Intensivobstbaus stetig gewachsen. Oberösterreich liegt nach der Steiermark und Niederösterreich an dritter Stelle im Bundesländervergleich und hat damit das Burgenland seit Jahren auf den vierten Platz verwiesen. Zuwächse gibt es sowohl bei der Hauptkultur Apfel als auch bei der Tafelbirne, aber auch beim Steinobst, beim Beerenobst und beim Schalenobst. Neu ist das Interesse an Kulturen wie Mandeln. Ein Trend liegt deutlich im geschützten Beerenobstbau.

Im Kernobstanbau gab es die Zuwächse hauptsächlich im Bereich der biologischen Wirtschaftsweise. Aber auch Obstverarbeitungsbetriebe, welche bisher Säfte und Moste aus Streuobst direkt vermarkteten, entsprachen den häufigen Wünschen ihrer Kundinnen und Kunden, auch Tafelobst saisonal anzubieten wie z.B. Stein- und Beerenobst aus dem Intensivanbau.

Der Streuobstbau ist gekennzeichnet durch gleichbleibendes Interesse an Neu- und Nachpflanzungen von alten und vielversprechenden neuen, insbesondere resistenten

Obstsorten. Während in der Vergangenheit Bestände mit rund 70 % Birnen – meist für die Verarbeitung – bewirtschaftet wurden, geht der Trend bei den aktuellen Pflanzungen eher zu resistenten Apfelsorten und Steinobstsorten. Auch Walnuss und Edelkastanie werden wieder gepflanzt.

Intensivobstbau 2021/2022

Kultur	Fläche in ha (ger.)
Äpfel	358
Birnen	35
Marillen	60
Pfirsiche	4
Zwetschken	14
Kirschen	50
Weichseln	2
Erdbeeren	320
Himbeeren	11
Ribisel rot und weiß	1
Ribisel schwarz	4
Kulturheidelbeeren	47
Walnüsse	22
Holunder	1
Aronia	150

Quelle: Statistik Austria 2022

Weinbau

2022 bewirtschafteten 50 Winzer 100 ha Rebflächen, welche mit Ausnahme der Eigenversorgungsflächen im Weinbaukataster erfasst sind. In Oberösterreich dominiert im Anbau der Weißwein, es gibt aber auch Rotwein. Unser Land punktet insbesondere bei fruchtig-frischen Weißweinen auf schwereren, tonigen Böden mit entsprechender Wasserspeicherefähigkeit.

Oberösterreichs Winzerinnen und Winzer vermarkten ab Hof, im eigenen Mosttheurigen, auf Märkten, an die Gastronomie und den gehobenen Lebens- und Genussmittelhandel. Es ist heute nicht mehr die Frage, ob es oberösterreichische Weine gibt, sondern wo es welche gibt.

Oberösterreichs Winzer messen sich mit ihren Standeskollegen bei Qualitätswettbewerben auf regionaler und nationaler Ebene und erzielen dort auch regelmäßige Erfolge. Die heimischen Winzer siegen immer wieder beim „Salon Österreich“, dem härtesten Wettbewerb, dem sich ein österreichischer Winzer stellen kann.

Hopfen

Hopfenanbau hat in Oberösterreich, speziell im Mühlviertel eine lange zurückliegende Tradition. Schon im 19. Jahrhundert wurde viel Hopfen angebaut und 1951 die Hopfenbaugenossenschaft in Neufelden gegründet. Rund 40 Bauern produzieren auf einer Fläche von 168 Hektar hochqualitativen Hopfen für die österreichischen Brauereien. Mit einer durchschnittlichen Jahresernte von 270 Tonnen deckt die Genossenschaft in Neufelden 30–40 % des österreichischen Hopfenbedarfs. Die österreichischen Braufirmen sind dabei stabile, langjährige Partner der Bauern mit vertrauensvollen Vertragsbedingungen. In den Jahren 2020 bis 2022 setzten Wetterereignisse den Hopfenanbau unter Druck. Einmal sorgte Hagel für große Ernteausfälle. Zudem kämpft der Hopfen mit den Effekten des Klimawandels. Er hält Hitze und Trockenheit im Sommer nicht so gut aus und reduziert den Ertrag und die Qualität. Wichtig auch bei einer Dauerkultur wie Hopfen ist daher die Züchtung von angepassten Sorten. Damit kann die heimische Brauwirtschaft weiterhin mit qualitativ hochwertigem und regionalem Hopfen versorgt werden.

Gartenbau

Die Anzahl der Betriebe und der Umfang der Produktionsfläche im oberösterreichischen Gartenbau war zwischen 2020 und 2022 leicht rückläufig. Rund 90 Zierpflanzenbetriebe und etwa 60 Baumschulen produzieren derzeit gärtnerische Zierpflanzen. Von den 570 Hektar gärtnerisch genutzter Flächen entfallen rund 50 Hektar auf den Zierpflanzenbau, 520 Hektar werden zur Baumschulproduktion genutzt. Damit ist Oberösterreich trotz leicht rückläufiger Tendenz immer noch vor Niederösterreich und Wien das flächenmäßig bedeutendste Gartenbau-Bundesland in Österreich.

Der oberösterreichische Gartenbau wird sehr stark durch familiäre Betriebsstrukturen geprägt. Im Durchschnitt werden fünf Fremdarbeitskräfte pro Betrieb beschäftigt. Die stark rückläufige Entwicklung bei Lehrlingen im Gartenbau hat sich in den vergangenen Jahren wieder etwas eingebremst, dennoch fehlen Fachkräfte in fast allen Betrieben.

Durch die dezentrale Verteilung der Gartenbaubetriebe über das gesamte Bundesland übernimmt der oberösterreichische Gartenbau die klassische Nahversorger-Rolle für gärtnerische Produkte im ländlichen Raum. Insbesondere in den Pandemiejahren 2020 und 2021 war der gärtnerische Fachbetrieb eine ganz wichtige Einkaufsquelle für viele Hobbygärtnerinnen

und Hobbygärtner und dies bescherte der gärtnerischen Branche auch recht zufriedenstellende Umsätze.

Grünland/Futterbau

In Oberösterreich werden rd. 206.000 Hektar Grünland als Futtergrundlage für eine nachhaltige Versorgung der Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde bewirtschaftet. Nach mehreren trockenen Jahren brachten die Jahre 2020 bis 2022 für die Wiesen und Weiden eine dringend notwendige Erholungsphase.

Das trockene Frühjahr 2020 weckte Erinnerung an die Hitze und Dürreperioden der Jahre 2018 und 2019. Die mit Ende April einsetzenden Niederschläge brachten jedoch eine Entspannung der Situation. Die Grünlandbestände erholten sich überraschend rasch und gut, sodass letztlich der erste Aufwuchs meist sehr zufriedenstellende Erträge mit guten Qualitäten brachte. Das weitere Grünlandjahr 2020 war gekennzeichnet von warmen Temperaturen und ausreichend Niederschlagsereignissen. Durch dieses gute „Grünlandwetter“ konnten durch das Jahr hindurch zufriedenstellende Erträge und Qualitäten geerntet werden. Das Jahr 2020 brachte damit letztlich auch die ersehnte Entspannung im Bereich der Futtervorräte.

Der Sommer des Grünlandjahres 2021 war gezeichnet von erneut ausreichend und gut verteilten Niederschlägen sowie warmen Herbsttemperaturen. Dies hatte im Grünland- und Feldfutterbau überdurchschnittliche Erträge zur Folge. Das passende Erntezeitfenster zu finden war – bedingt durch die zahlreichen Niederschläge – oftmals eine größere Herausforderung.

2021 war außerdem ein Flugjahr des Maikäfers. In den Engerlingregionen (Rohrbach, Sauwald, Traunkirchen und Altmünster) konnte ein starker Flug beobachtet werden. Bedingt durch kühle Witterung erstreckte sich die Flugphase über einen längeren Zeitraum.

Die guten Niederschlagsverhältnisse der Jahre 2020 und 2021 machten die Trockenperioden der vorangegangenen Jahre allzu rasch vergessen. In einem mehrjährigen Praxisversuch, welcher 2021 abgeschlossen werden konnte, wurden unterschiedliche Grünlandsaatgutmischungen auf Trockenheitstoleranz untersucht. Die Adaptierung der Grünlandbestände als Reaktion auf die klimawandelbedingt veränderten Produktionsbedingungen wird zukünftig eine

wichtige Rolle spielen. Angepasste Nutzungshäufigkeit und Bestandeszusammensetzung werden in den kommenden Jahren integraler Bestandteil der Grünlandbewirtschaftung sein.

Allgemein lieferte das Jahr 2022 wieder ausreichend Futtermittel. Ertragseinbußen gab es aufgrund von Niederschlagsdefiziten nur im südwestlichen Teil des Innviertels. Der eher feuchtkühle September brachte aber auch dort Entspannung und sicherte die Aufwüchse für den letzten Schnitt. Dieser konnte in der ersten Oktoberhälfte bei gutem Wetter eingebracht werden. Die erwarteten großflächigen Engerlingschäden trafen glücklicherweise nicht ein. 2022 war zwar ein Hauptfraßjahr der Engerlinge des Mai- und Junikäfers. Schadensmeldungen gab es aus dem oberen Mühlviertel, der Sauwaldregion und im Raum Mondsee. Insgesamt traten aber weniger Schäden auf als befürchtet. Der Witterungsverlauf im Herbst begünstigte die Erholung und Stärkung der Grasnarbe.

Pflanzenschutz

Warndienst

Der Pflanzenschutzwarndienst (www.warndienst.at) ist weiterhin ein wichtiges Instrument, um im Sinne des Integrierten Pflanzenschutzes gezielt Entscheidungen zu treffen. Aktuell werden 35 Prognosemodelle und 58 Monitorings angeboten, beispielsweise im Ackerbau zu Krankheiten bei Getreide und Kartoffel, Auftreten von Maiswurzelbohrer, Maiszünsler und Drahtwurm, Krankheiten und Schädlingen im Raps. Im Obstbau gibt es Informationen über Schorf und Apfelwickler, im Gemüsebau zum Beispiel über den Baumwollkapselwurm. Die Anzahl der Zugriffe ist 2022 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken und erreichte knapp die Zahl von 700.000. Neu angeboten wurde ein Pflanzenschutzmittelfilter, wo die im Ackerbau zugelassenen Pflanzenschutzmittel abrufbar sind und auch im Vergleich zum amtlichen Pflanzenschutzmittelregister bessere Filtermöglichkeiten bestehen. Man kann z.B. nach den als bienengefährlich eingestuften Produkten suchen, Produkte mit Einsatzverbot in Wasserschutz- und Schongebieten sind abrufbar, es kann nach Wirkstoff und Wirkstoffgruppe sortiert werden und es sind die Produkte mit sehr geringen Abständen zum Oberflächengewässer filterbar.

Diabrotica virgifera – Maiswurzelbohrer

In den Jahren 2020 bis 2022 konnten beim Auftreten von Maiswurzelbohrern starke Schwankungen festgestellt werden. Das Jahr 2021 war mit Fangzahlen von über 20.000 Käfern vergleichbar mit den Jahren vor 2020. Im Jahr 2020 waren die Fangzahlen in Oberösterreich ähnlich niedrig wie im Jahr 2022 mit insgesamt weniger als 7.000 Käfern. Durchschnittlich wurden 197 Käfer pro Falle gefangen, weniger waren es zuletzt im Jahr 2015. Spitzenreiter bei den Käferfängen im Jahr 2022 waren die Bezirke Urfahr-Umgebung und Perg mit über 400 Käfern pro Falle, was einem Gesamtanteil von 42 Prozent entspricht. Die Populationsschwankungen zwischen den Jahren sind in erster Linie auf die Witterung zurückzuführen. Es wurden keine Schäden durch *Diabrotica* verzeichnet. Eine abwechslungsreiche Fruchtfolge, mit einem Maisanteil deutlich unter 50 Prozent, ist die sicherste Bekämpfungsstrategie gegen den Maiswurzelbohrer.

Resistenzen im Ackerbau

Das Thema Resistenzen ist weiterhin aktuell. Im Bereich Ungräser hat sich die bereits bekannte Resistenz von Windhalm (*Apera spicaventi*) gegen Wirkstoffe aus der Klasse der ALS-Hemmer („Sulfonylharnstoffe“) auch auf Ackerfuchsschwanzgras (*Alopecurus myosuroides*) und Raygras-Arten (*Lolium* spp.) ausgeweitet. In Mais und Soja hat sich die Resistenz bei Amaranth (*Amaranthus retroflexus*) und Weißem Gänsefuß (*Chenopodium album*) gegen diese Gruppe verfestigt. Da auch in Zuckerrübe ALS-Hemmer in sogenannter CONVISO-Rübe einsetzbar sind, verschärft sich die Situation zusätzlich. Abhilfe schaffen nur eine weitgestellte und abwechslungsreiche Fruchtfolge in Kombination mit einem konsequenten Wirkstoffwechsel.

Sachkunde

Der Erwerb und die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist in Österreich nur mit gültigem Sachkundenausweis erlaubt. Dieser ist sechs Jahre gültig, wobei innerhalb der letzten drei Jahre vor Wiederbeantragung fünf Weiterbildungsstunden absolviert werden müssen. Aktuell sind in Oberösterreich rund 18.400 Personen sachkundig. In den Jahren ab 2020 wurden insgesamt 1.860 Sachkundenausweise neu beantragt. Dabei lässt sich im Vergleich zu 2019 ein Anstieg um ca. 1.400 sachkundigen Personen feststellen, nur ein kleiner Teil der Ausweisbesitzer hat auf die Wiederbeantra-

gung verzichtet. Weiterbildungsveranstaltungen wurden von der Landwirtschaftskammer in ausreichendem Ausmaß angeboten.

Pflanzenschutzgeräteüberprüfung

Alle Geräte, mit denen amtlich zugelassene und damit im Register eingetragene Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden, müssen alle drei Jahre durch autorisierte Werkstätten und geschulte Personen überprüft werden. Neugeräte gelten fünf Jahre ab Lieferdatum als überprüft. Ausgenommen von der Überprüfungspflicht sind lediglich handgetragene „Rückenspritzen“. Seit 2021 sind auch Geräte, mit denen Granulate zur Bekämpfung von Bodenschädlingen ausgebracht werden und auch Beizgeräte überprüfungspflichtig. Eine Liste der aktuell autorisierten Werkstätten findet man auf der Internetseite des Landes Oberösterreich (<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/17937.htm>). Es wird ein Prüfbefund ausgestellt, der bei Kontrollen (AMA, Land OÖ) vorzuweisen ist, das überprüfte Gerät erhält eine Prüfplakette. Es werden jährlich rund 1.300 Geräte überprüft.

Pflanzenschutzmittelkontrollen

Der IV. Abschnitt des Oö. Bodenschutzgesetzes 1991 regelt in Ausführung der entsprechenden Grundsatzbestimmungen im Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 des Bundes die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Die Verwendung umfasst dabei neben dem unmittelbaren Anwenden bzw. Ausbringen auch das Lagern, Vorrätig halten und innerbetriebliche Befördern von Pflanzenschutzmitteln zum Zweck der Anwendung.

Für die Kontrolle der Einhaltung dieser Bestimmungen sind primär die Bezirksverwaltungsbehörden zuständig. Aufgrund einer Ermächtigung durch diese werden Kontrollen auch durch Organe der Agrarmarkt Austria (AMA) durchgeführt. Die Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe erfolgt dabei auf der Grundlage eines risikobasierten Kontrollplanes. Dabei wird berücksichtigt, dass die AMA bereits im Rahmen der von ihr durchzuführenden Marktordnungskontrollen bei rund 250 bis 300 Betrieben in Oberösterreich die Einhaltung der Verwendungsbestimmungen für Pflanzenschutzmittel kontrolliert.

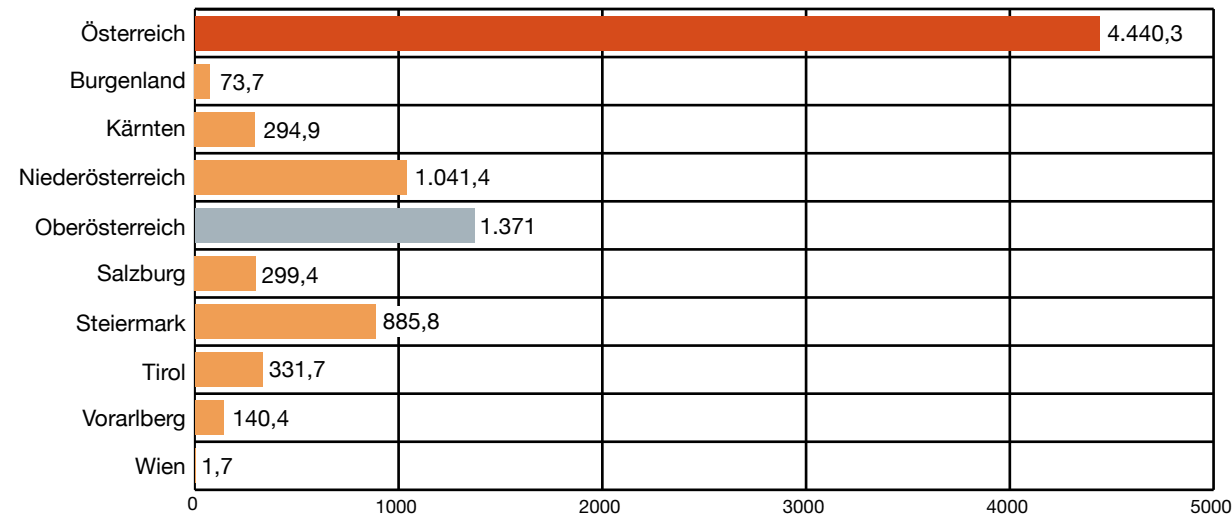
Die vom Land Oberösterreich zusätzlich für Kontrollen ausgewählten Betriebe sind einerseits solche, die nicht an Marktordnungsmaßnahmen teilnehmen und daher von der

AMA auch nicht geprüft werden können, und andererseits nach jährlich wechselnden spezifischen Schwerpunkten ausgewählte Betriebe (punktuelle Grenzwertüberschreitungen bei Grund- und Trinkwasserproben, Kulturen mit intensivem Pflanzenschutzmitteleinsatz bzw. bestimmten Schädlingsbefallssituationen).

Von den Pflanzenschutzmittel-Kontrollorganen werden im Verdachtsfall auch Blatt- und erforderlichenfalls Bodenproben genommen. Schließlich werden auch von den Organen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion im Rahmen von Betriebskontrollen eventuelle Verstöße gegen die Pflanzenschutzmittel-Verwendungsbestimmungen (z.B. betreffend die Lagerung von Pflanzenschutzmitteln) wahrgenommen.

3.3 Tierische Produktion

Produktionswert für tierische Erzeugnisse 2022 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR, April 2023

Der Produktionswert der tierischen Erzeugung hat in Summe deutlich zugelegt, für 2022 wird ein Wert der tierischen Produktion von 4,4 Mrd. Euro geschätzt. Das ist ein Plus gegenüber 2021 von 20 %. Dies ist vor allem auf die gerade im Jahr 2022 deutlich gestiegenen Produktpreise bei Mastschweinen und Milch zurückzuführen.

Oberösterreich liefert als größtes Tierhaltungsbundesland einen wesentlichen Beitrag. Aufgrund der Strukturen, der geographischen und topographischen Gegebenheiten ist die Tierhaltung in den verschiedenen Sparten für die landwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich eine entscheidende Betriebsgrundlage.

Rinder- und Milchproduktion

In Oberösterreich gab es mit Stichtag 1. Dezember 2022 insgesamt 553.872 Rinder auf 11.631 Betrieben. Das ist zahlenmäßig das Niveau aus 2018. Deutlich erkennbar ist die Zunahme des Milchkuhbestandes von 2021 auf 2022. Diese ist unter anderem der Preisentwicklung im Jahr 2022 und der vergleichsweise guten Grundfuttersversorgung geschuldet. Stark zurückgegangen ist die Zahl anderer Kühe (Mutterkühe).

Rinderbestand in Oberösterreich 2017–2022

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Jungrinder bis 1 Jahr	192.326	189.827	185.974	186.690	191.194	188.010
Rinder 1–2 Jahre						
männlich	61.592	60.710	60.401	57.750	60.328	63.305
weiblich	80.345	78.075	75.846	76.567	77.962	79.756
Rinder über 2 Jahre						
Kalbinnen	22.589	22.236	21.224	20.991	21.927	22.355
Kühe	206.437	198.947	194.426	194.483	195.456	196.158
Milchkühe	167.433	162.937	159.787	160.777	161.638	171.172
Rinder gesamt	566.614	553.253	541.492	539.939	550.519	553.872
Halter	13.640	13.173	12.713	12.278	11.928	11.631

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2017–2022, Stand jeweils 1. Dezember

Weiterhin rückläufig ist die Zahl der Rinderhalter. Die Betriebsgrößen steigen demgegenüber. V.a. der technische Einsatz oder Änderungen in der Haltungsform ermöglichen größere Tierbestände.

Oberösterreich hat einen Anteil von knapp 30 % am gesamtösterreichischen Rinderbestand und 22 % der Betriebe. Bei den Milchkühen liegt der Anteil bei 31 %.

Rinderzucht und Zuchtrindermarkt

Die Betreuung der Rinderzüchter wie auch die Vermarktung der Zuchtrinder erfolgt in Oberösterreich durch drei Zuchtverbände (FIH – Fleckviehzuchtverband Innviertel und Hausruckviertel, RZO – Rinderzuchtverband Oberösterreich, RZV – Rinderzuchtverband Vöcklabruck). Durch die Verbände werden 3.757 Zuchtbetriebe mit rund 127.657 Herdebuchkühen betreut.

Der Zuchtrinderexport steht immer wieder in der Kritik von Tierschutzorganisationen. Die Rinderzucht Austria versucht sich hier proaktiv einzubringen und hat in den letzten Jahren Exporte unter anderem in die Türkei, nach Aserbaidschan und Algerien begleitet. Das hier entstandene Bild- und Videomaterial soll einen objektiven Einblick in die Transportbedingungen sowie in die Haltungsbedingungen in den Betrieben der Kunden geben. Ziel ist, die Standards in diesem Bereich weiter zu erhöhen um weiterhin Zuchtrinderexporte aus Österreich zu ermöglichen. Einige Regionen

(z.B. Bayern) haben sich komplett aus dieser Vermarktungsform verabschiedet. Dies soll unter allen Umständen in Österreich vermieden werden.

Künstliche Besamung

Im Berichtszeitraum wurden von der Besamungsstation Hohenzell jährlich etwa 800.000 Portionen Rindersamen erzeugt. Die im gemeinsamen Eigentum der Zuchtverbände FIH und RZO stehende Besamungsstation ist damit weiterhin die umsatzstärkste Besamungsstation in Österreich. Diese sehr positive Entwicklung war möglich, weil die Station über genetisch äußerst gut veranlagte Stiere verfügt, die im Inland wie auch im Ausland gut nachgefragt werden. Mittlerweile ist auch eine Reihe von Stieren im gemeinsamen Besitz mit Stationen aus dem Besamungsverbund Euro-Genetik, dem neben der Station Hohenzell auch Stationen in Deutschland angehören. Dies ermöglicht eine bessere Auslastung der teuren Genetik. So steht mit Megastar Pp*, der mischerbig hornlos ist, die aktuelle Nummer 1 der Fleckviehstiere von Deutschland und Österreich in Hohenzell.

Etwa 35 % der Besamungen erfolgen bei Fleckvieh mittlerweile mit genetisch hornlosen Stieren, weil damit keine Enthornung der Kälber erforderlich ist. Hier ist mit einer langsamen weiteren Zunahme zu rechnen.

Milchwirtschaft

Oberösterreich ist im Bundesländervergleich führend in der Milchproduktion. Mit einer jährlichen Milchanlieferung an die Verarbeitungsbetriebe von gut 1,08 Mio. t stammt knapp ein Drittel der gesamtösterreichischen Produktion aus Oberösterreich (Österreich 2021: 3,4 Mio. t). 100% der oberösterreichischen Milch wird als GVO-freie Qualitätsmilch erzeugt.

19,5 % der angelieferten Milch ist Biomilch, davon sind knapp 7 % Bioheumilch. Etwa 10% der Milch werden als Heumilch abgeliefert. Österreich zählt zu den EU-weiten Spitzenreitern bezüglich Biomilchanlieferung.

Der Strukturwandel bei den Milchbetrieben zeigte eine ähnliche Entwicklung wie schon im letzten Berichtszeitraum. Die Zahl der Milchlieferanten ist auf ca. 5.840 im Dezember 2022 gesunken. In Österreich gab es Ende 2022 insgesamt 23.178 Lieferanten. Der durchschnittliche

Vermarktung von Großrindern und Kälbern durch die öö. Zuchtverbände

	2020	2021	2022
Stiere (VSt.)	115	111	105
Ø-Preis Euro	2.549	1.914	1.571
Kühe (VSt.)	791	841	752
Ø-Preis Euro	1.937	1.954	2.071
Kalbinnen (VSt.)	2.082	2.389	2.420
Ø-Preis Euro	1.776	1.733	1.933
Zuchtkälber weiblich	2.947	3.025	2.549
Ø-Preis Euro	472	492	454
Nutzkälber männ.	21.536	21.161	20.770
Ø-Preis Euro	461	471	476
Nutzkälber weibl.	3.802	4.210	4.427
Ø-Preis Euro	325	343	333

Quelle: LK ÖÖ, Zuchtverbände – Versteigerung (VSt.)

Entwicklung der Milchlieferanten und Liefermengen 2000 und 2021 nach Größenklassen

	2000				2021			
	Betriebe		Milchanlieferung		Betriebe		Milchanlieferung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
bis 50.000 kg	12.052	65	285.084	33,0	1.397	22	38.469	3,6
50.001 bis 100.000 kg	4.771	26	332.585	38,5	1.427	22	104.734	9,7
100.001 bis 250.000 kg	1.626	9	221.115	25,6	2.075	32	339.207	31,4
250.001 bis 500.000 kg	69	0,37	22.058	2,6	1.175	19	405.540	37,5
über 500.001 kg	6	0,03	3.823	0,4	283	4,4	194.057	17,9
Summe	18.524	100	864.665	100,0	6.357	100	1.082.007	100,0

Quelle: Statistik Austria, AMA, Viehzählung,

Milchbetrieb in Oberösterreich hält 29,3 Milchkühe. Im internationalen Vergleich sind Oberösterreichs Milchbetriebe nach wie vor sehr klein strukturiert.

Anzahl Milchlieferanten und Milchkühe

	Betriebe	Milchkühe
2005	13.711	170.606
2010	10.233	168.772
2015	8.264	166.248
2018	7.134	162.937
2019	6.662	159.787
2020	6.362	160.772
2021	6.084	161.638
2022	5.840	171.172

Quelle: Statistik Austria, AMA, Viehzählung

Die Strukturentwicklung zeigt sich bei einer Betrachtung über einen Zeitraum von knapp 20 Jahren und unter Berücksichtigung der einzelbetrieblichen Liefermengen. Während die Anzahl der Milch liefernden Betriebe in diesem Zeitraum um zwei Drittel zurückgegangen ist, hat sich die Menge der abgelieferten Milch um ein Viertel erhöht. 2000 wurde ein Drittel der Milch von Betrieben <50.000 kg Liefermenge angeliefert, 2021 waren es nur mehr knapp 4 %. Im selben Zeitraum hat sich die Anlieferungsmenge der Betriebe über 250.000 kg von 3 % auf über 55 % erhöht.

Melkroboter ermöglicht Wachstum

In Oberösterreich gab es im Jahr 2021 729 Betriebe mit über 50 Kühen, davon 56 mit über 100 Kühen. Die Entwicklung der Kuhzahlen je Betrieb hängt auch mit den verbesserten technischen Möglichkeiten in der Tierhaltung zusammen. In

unserem Bundesland waren Ende 2022 auf ca. 700 Melk-erzeugerbetrieben 740 automatische Melksysteme („Melk-roboter“) im Einsatz. Das bedeutet, dass auf einigen Betrieben bereits 2 oder mehr Anlagen die Melkarbeit übernehmen. Beinahe jeder zweite Melkroboter steht auf einem Betrieb in Oberösterreich.

Qualitätsuntersuchungen des LfL

	2019	2020	2021
Trinkwasseruntersuchungen			
Milcherzeuger	1.057	1.026	1.118
Direktvermarkter	1.130	1.115	1.138
Selbstzahler	616	628	718
Überprüfung Melkroboter	489	595	688
Überprüfung stationäre Milchmengenmessgeräte	282	243	244
Abstammungskontrollen	1.559	1.158	983
Kontrollen LKV Austria	880	1.036	1.254
Trächtigkeitsuntersuchung	23.433	22.222	22.463
Gebinde Bakteriologische Milchuntersuchung	4.592	4.709	4.890
Futterprobenahme	874	994	931

Quelle: LfL (Landesverband für Leistungsprüfung)

Milchleistungsprüfung

Die Milchleistungsprüfung bei Milchkuhbetrieben liefert mit der regelmäßigen Datenerfassung und Probenziehung im Rahmen der neun jährlichen Betriebsbesuche entscheidende Basisdaten für das betriebliche Herdenmanagement, für die Zucht und die Beratung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort arbeiten dabei mit einer österreichweiten Erfassungs-App auf robusten Smartphones inklusive Scannerfunktion für die automatisierte Zuordnung der Probeflaschen im Stall. Diese Daten werden in einer zentralen Daten-

bank (Rinderdatenverbund) aufbereitet und den Betrieben in verschiedensten Formen zur Verfügung gestellt. Dabei gewinnen elektronische Medien wie das RDV-Portal mit RDV Mobil App und LKV-Herdenmanager zunehmend an Bedeutung.

Trotz des Rückgangs an Betrieben hat sich die Kuhzahl sehr positiv entwickelt und ist im Jahr 2022 auf den Höchststand von 132.700 Kühen gestiegen, dies entspricht einem Anteil von 78 % aller Milchkühe in Oberösterreich. Durch die ausreichende Grundfuttermittellversorgung und hohen Kraftfutterpreise ist die Milchleistung in den letzten beiden Jahren leicht zurückgegangen. Die Parameter für Tiergesundheit und Tierwohl sind jedoch konstant geblieben.

Vor allem der Anteil der Melkroboterbetriebe nimmt jährlich stark zu (Anteil von 18 % der Betriebe und 28 % der Kühe). Für diese Gruppe wird intensiv an der Automatisierung des beidseitigen Datenaustauschs mit Nutzung der Potentiale in der Digitalisierung gearbeitet.

Die Leistungsprüfung wird auch bei Milchschaft, Milchziegen-, Jungviehaufzucht- und Fleischrinderzuchtbetrieben durchgeführt. Für alle Mitglieder werden im Rahmen der Leistungsprüfung auch zusätzliche Dienstleistungen in der Analyse der Milch auf Trächtigkeit bzw. Krankheitserreger

im Euter sowie von Trinkwasser, Futtermitteln und Genotypen angeboten.

	2020	2021	2022
Mitgliedsbetriebe	3.913	3.845	3.734
Kontrollierte Kühe	126.985	130.878	132.700
Milch kg	8.377	8.092	8.124
Fett %	4,26	4,27	4,27
Eiweiß %	3,52	3,51	3,48
Fett/Eiweiß kg	651	629	629
Zwischenkalbezeit	396	397	394
Zellzahl	212.000	213.000	219.000

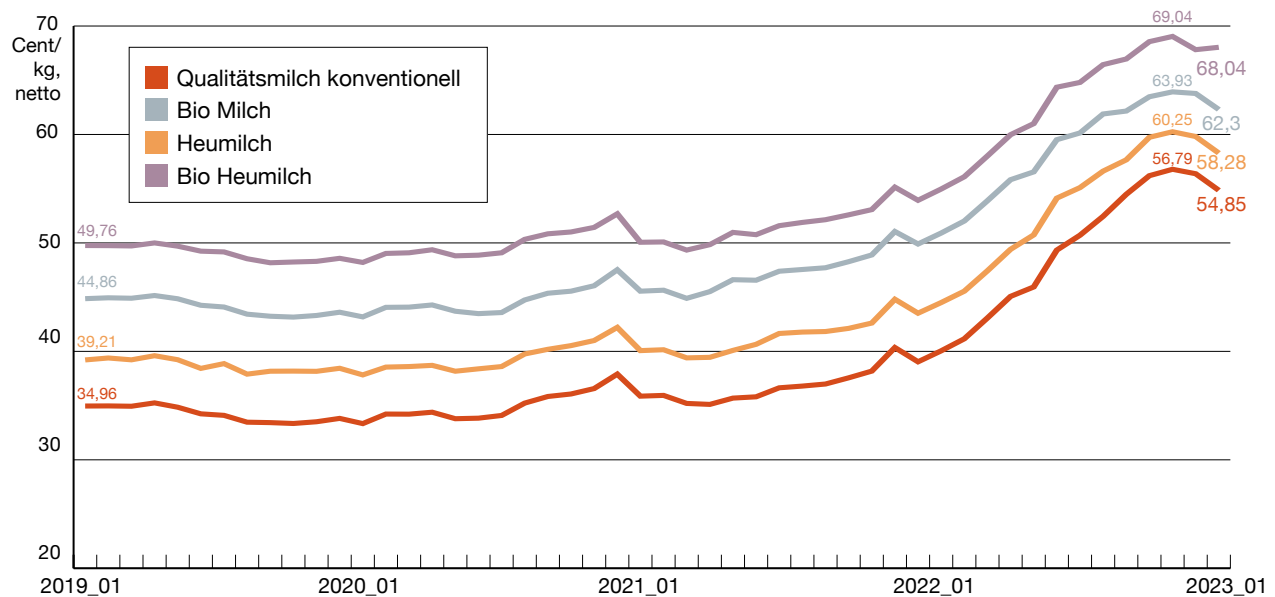
Quelle: LfL

Milchpreisentwicklung

Im Berichtszeitraum konnte sich der Milchpreis ab Ende 2021 nach einer Phase sehr niedriger Preise, deutlich nach oben bewegen. Bedingt durch die Kostensteigerungen und verstärkt durch den Ukraine-Krieg stiegen die Preise. Generell ist seit 2008 eine deutliche Zunahme der Preis-Volatilität festzustellen, wobei sich auch der Preis für Bio-Milch diesen Schwankungen nicht entziehen kann. Der Abstand des Preises zwischen Bio- und konventioneller Milch hat sich im Jahr 2022 verkleinert.

Milchpreisentwicklung

Entwicklung des Milchpreises in Österreich seit 2019 (netto in Cent/kg, bei 4,2 % Fett, 3,4 % Eiweiß)



Quelle: AMA, LK OÖ

Rindfleischerzeugung

Oberösterreich hat mit ca. einem Drittel der Rinderschlachtungen auch einen großen Anteil in der Qualitätsrindfleischerzeugung. Die Rinderschlachtungen waren entsprechend der Bestandsentwicklung in den letzten Jahren etwas rückläufig. Die Anzahl der geschlachteten Stiere verringerte sich in den vergangenen fünf Jahren um ca. 10%. Bei den weiblichen Schlachtrinderkategorien haben sich die Schlachtrindermengen nach den rückläufigen Vorjahren wieder stabilisiert.

In den Jahren 2020 und 2021 war der Rindfleischmarkt entsprechend stark von den Auswirkungen der Covid-19 Krise beeinflusst. Lockdowns und geschlossene Gastronomie drückten vor allem 2020 auf den Rindfleischmarkt, da der Anteil im Außer-Haus-Verzehr bei Rindfleisch bei ca. 55 % liegt. Konsequenzen waren teilweise erhebliche Verschiebungen am Schlachtrindermarkt (reduzierte Schlachtkapazitäten, weggebrochene Exportmärkte, usw.). Vor allem im weiblichen Segment waren Absatzmärkte zeitweise sehr begrenzt und markante Preisabschläge waren die Folge.

Mit dem zweiten Halbjahr 2021 haben sich die Schlachtrinder-Märkte wieder weitgehend stabilisiert. 2022 haben die Rindfleisch-Erzeugerpreise generell europaweit angezogen. Zum einen infolge der rückläufigen Produktion und des niedrigeren Angebots in den vielen EU-Ländern, zum anderen war 2022 auch durch kräftig gestiegene Produktionskosten durch die hohe Inflation und Teuerung gekennzeichnet.

Die Kalbinnen- und Ochsen Schlachtungen haben sich auf einem höheren Niveau stabilisiert. Hier wurden Qualitätsprogramme im Rahmen der AMA-Gütesiegel Produktion forciert, die auch in der Gastronomie verstärkt Nachfrage finden.

Im Lebensmitteleinzelhandel, welcher in den Covid-Jahren 2020-2021 höhere Absatzmengen bei Rindfleisch verzeichnete, sind die Absatzmengen 2022 auf das Niveau von 2019 zurückgependelt. Tendenziell sind die Bedarfsmengen weiter rückläufig, da im Zuge der Teuerung die Preissensibilität der Konsumenten zugenommen hat. Rindfleisch als „hochpreisige Fleischsorte“ ist hiervon entsprechend betroffen, bei Edelteilen ist das verstärkt zu beobachten.

Mit 2020 neu in der Produktion und am Markt eingeführt wurde das Kalbfleischprogramm „AMA-Gütesiegel Kalb rosé“, das vor allem über den Gastronomiegroßhandel vermarktet wird. Ziel des Programmes ist, die Kalbfleisch-Produktion in Österreich wieder zu steigern und gleichzeitig die Importe an Kalbfleisch zu reduzieren.

Große Bedeutung haben Qualitätsprogramme (AMA-Gütesiegel, Cult beef, M-Rind, Premium Rind). Diese garantieren dem Konsumenten Spitzenqualität und bringen dem Landwirt Mehrerlöse durch Preisauflagen zum Basispreis.

Österreichische Rinderbörse

Etwa ein Drittel aller in Oberösterreich verkauften Schlachtrinder wird über die Erzeugergemeinschaft Österreichische Rinderbörse vermarktet. Verglichen mit anderen EU-Ländern besteht damit in Oberösterreich ein hoher Organisationsgrad in der Schlachtrindermarktvermarktung. Die Bündelung des Angebots stärkt zum einen die Verhandlungsposition der Landwirtschaft gegenüber den Schlachtbetrieben. Zum anderen tritt die Österreichische Rinderbörse als Bündler und Organisator bei Qualitätsprogrammen auf, die ohne diese Erzeugergemeinschaft nicht umsetzbar wären.

Schlachtrinder: Anzahl und Preis (Basispreis Euro netto/kg)

	Anzahl			Schlachtrinderpreise		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Stiere	102.031	98.483	95.229	3,35	3,67	4,44
Kühe	48.151	50.906	49.837	2,09	2,51	3,44
Kalbinnen	29.487	29.637	32.186	2,90	3,16	4,00
Ochsen	8.258	8.122	8.898	3,35	3,67	4,44
Kälber	10.749	9.175	9.994	5,59	5,93	6,28

Quelle: Schlachtzahlen Statistik-Austria: Angaben beziehen sich auf in Oberösterreich geschlachtete Rinder und Kälber. Seit 2020 werden Jungrinder separat in der Statistik ausgewiesen erfasst. Schlachtrinderpreise sind Basispreise (Österreichische Rinderbörse)

Auch bei allgemeinen Fragen der Rinderwirtschaft und Rindermast besteht für die Sparte durch die Rinderbörse gemeinsam mit der ARGE Rind ein wichtiges Sprachrohr, um die Anliegen der Branche an die Entscheidungsträger heranzubringen.

Der von der Österreichischen Rinderbörse wöchentlich mit den Schlachtbetrieben vereinbarte Basispreis gilt als wesentliche Richtschnur auch für die außerhalb der Börse verkauften Mengen, sodass auch Rinderhalter, die nicht über die Rinderbörse vermarkten, von deren vereinbarten Preisen und Konditionen profitieren.

Etwa drei Viertel der über die Rinderbörse vermarkteten Tiere werden im Rahmen von Qualitätsprogrammen vermarktet. Zu diesen Qualitätsprogrammen zählen insbesondere

- AMA-Gütesiegel Programm (Jungtiere, Ochsen, Kalbinnen)
- Premium-Rind (Jungtiere)
- Cult-Beef (AMA-Gütesiegel Kalbinnen und Ochsen)
- M-Rind (Kühe und Kalbinnen > 24 Monate)
- Bio-Qualitätsmastrinder in Kooperation mit Bio-Austria (Bio-Ochsen und -Kalbinnen)
- Bio-Jungrinder- und weitere Jungrind-Programme (z.B. Mühlviertler Jungrind)
- AMA-Gütesiegel Kalb rosé (Kälber 6–8 Monate)
- AMA-Gütesiegel Kalb und Bio-Vollmilchkalb (Kälber < 4 Monate)

Schlachtkörperklassifizierung

Die unabhängige Schlachtkörperklassifizierung mit Verewigung, Handelsklasseneinstufung und Kontrolle der Zurechtung ist die Basis für die objektive Abrechnung zwischen Landwirt und Schlachtbetrieb. Im Jahr 2022 wurden auf 32 Schlachtbetrieben 1.757.427 Schweine, 189.429 Rinder und 3.499 Lämmer klassifiziert. Eine weitere wichtige

Dienstleistung der Klassifizierer ist die Überwachung der zahlreichen Herkunfts- und Qualitätsmarkenprogramme in Österreich (rund 100 bei Rindern und 60 bei Schweinen). Jeder Landwirt kann die Klassifizierungs- und Beschaudaten seiner Schlachttiere tagaktuell und kostenlos auf der ÖFK-Homepage www.oefk.at abrufen.

Klassifizierung durch LfL

	2020	2021	2022
Schlachtbetriebe	37 (+1)	35 (-2)	32 (-3)
Schweine	1.822.765	1.838.938	1.757.427
Rinder	188.832	188.073	189.429

Quelle: LfL

Schweineproduktion

Oberösterreich ist mit einem Anteil von rund 39 % am österreichischen Bestand das produktionsstärkste Bundesland. Allein aus dem Verkauf der jährlich in Oberösterreich erzeugten Mastschweine erlösten die Betriebe im Jahr 2022 ca. 380 Mio. Euro.

Der Bestand an Schweinen war in Oberösterreich bis 2021 weitgehend konstant. Tendenziell rückläufig zeigte sich aber bereits die Zahl an Zuchtsauen. Durch eine verbesserte Fruchtbarkeit und eine damit steigende Zahl an aufgezogenen Ferkeln pro Zuchtsau und Jahr wurde dies kompensiert. 2022 kam es jedoch zu einem deutlichen Rückgang in allen Kategorien.

Die Anzahl an Schweinehaltern bleibt ebenfalls weiter leicht rückläufig. Von den aktuell noch ca. 4.900 Schweinehaltern sind rund 2/3 Klein- und Kleinstbestände, relevant für die Marktversorgung sind etwa 1.600 Schweine haltende Betriebe.

Schweinebestand in Oberösterreich

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Ferkel bis 20 kg	272.400	267.500	269.400	277.000	264.700	265.500
Mastschweine	751.800	721.700	722.700	746.200	751.500	696.300
Zuchtsauen	94.900	93.700	92.200	92.100	89.100	84.300
Eber	1.500	1.400	1.400	1.300	1.300	1.300
Schweine gesamt	1.120.600	1.084.300	1.085.700	1.116.600	1.106.600	1.047.400
Halter	6.000	5.800	5.500	5.278	4.955	4.909

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2017–2022, Werte gerundet

Zahlreiche zukünftige rechtliche Rahmenbedingungen verursachten schon in den letzten Jahren erhebliche Unsicherheiten bei den Schweinehaltern. Die Investitionsbereitschaft der Betriebsleiter war daher extrem gedämpft. Änderungen in der heimischen Tierschutzgesetzgebung, die 2022 veröffentlicht wurden, stellen weiterhin große Herausforderungen dar, bieten jedoch wieder deutlich mehr an Rechtssicherheit.

Ferkelerzeugung

Der Ferkelpreis ist extrem volatil. Schlechten Marktverläufen von 2014 bis 2016 folgte ein starkes Jahr 2017, um aber 2018 gleich wieder abzusacken. 2019 stieg der Preis dann zum Jahresende hin auf ein bisher nicht gekanntes Niveau. Hintergrund war die enorme Nachfrage nach Schweinefleisch aus China, wo die afrikanische Schweinepest wütete. Der stark ansteigende Schweinepreis belebte auch die Nachfrage nach Ferkeln und bewirkte stark steigende Preise.

Die Jahre 2020 bis 2022 waren durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Ukrainekrieges gekennzeichnet. Extreme Preisverluste und stark steigende Produktionskosten machten eine wirtschaftliche Produktion unmöglich. Dazu kamen schwierigste Ferkel-Absatzverhältnisse, die die Ferkelerzeuger über viele Monate verzweifeln ließen. In dieser Zeit haben zahlreiche Betriebsleiter eine Produktionsaufgabe beschlossen. Diese wurde entweder bereits vollzogen oder die Betriebe befinden sich gerade in der Auslaufphase. Gegen Ende des Jahres 2022 kamen dann diese Produktionsrücknahmen auch am Markt an. Ferkel wurden zunehmend zu

einer Mangelware und die Ferkelpreise stiegen an. Da diese Entwicklungen nicht nur in Oberösterreich sowie in Österreich, sondern im gesamten EU-Raum stattgefunden haben, geht man davon aus, dass die positiven Absatz- und Preisentwicklungen längere Zeit anhalten werden. Diese Entwicklung ist auch dringend notwendig, da in der Sauenhaltung in den kommenden Jahren umfangreiche Investitionen anstehen. (Bewegungsbuchten im Abferkel- und Deckbereich, Änderung der Haltungsbedingungen im Ferkelaufzuchtbereich)

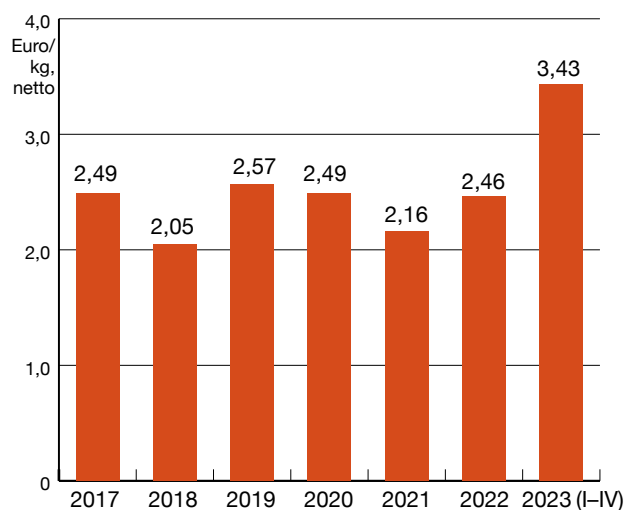
Schweinemast

Einen historischen Rekordwert verzeichnet das Jahr 2022 am Schlachtschweinemarkt. Mit dem durchschnittlichen Nettopreis von 2,00 Euro/kg steht ein Allzeithoch zu Buche. Zwei Gründe trugen maßgeblich dazu bei: zum einen die Preisexplosion am Futtermittelmarkt infolge der Krieginnen in der Ukraine und zum anderen die europaweite ca. 5 % Rücknahme der Schweineproduktion infolge zurückliegender Jahre mit schlechter Rentabilität in der Schweinehaltung.

Mit einem Deckungsbeitrag von etwa 32 Euro je Mastschwein kann sich das Schweinejahr 2022 seit EU-Mitgliedschaft hinter dem Jahr 2019 auf Position 2 platzieren. Dabei wurde das Mastfutter mit 120 Euro bewertet, eine Verdoppelung gegenüber 2019. Ein Teil des guten Erfolges geht jedoch zu Lasten der Ferkelerzeuger, deren Ferkelpreise das ganze Jahr über nur auf mittelmäßigem Niveau lagen, trotz gestiegener Kosten bei Futter und Energie.

Ferkelpreis 2017–2023

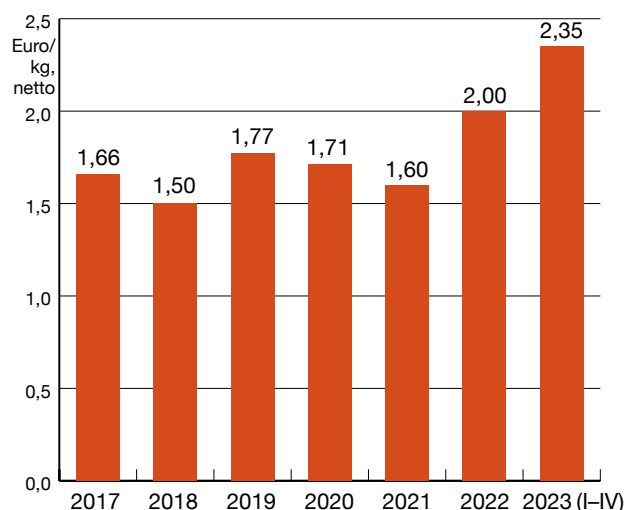
netto, in Euro/kg



Quelle: Statistik Austria

Mastschweinepreis 2017–2023

netto, in Euro/kg



Quelle: Statistik Austria

Politische Auseinandersetzungen bezüglich zukünftiger Haltungsformen im Schweinebereich, Diskussionen von NGOs und Parlamentsparteien standen 2022 permanent auf der Tagesordnung. Das erzielte Ergebnis bietet den landwirtschaftlichen Betrieben nun wieder mehr Planungssicherheit für Schweinemäster und sollte die zuletzt zum Erliegen gekommene Investitionsbereitschaft wieder in Gang bringen:

- Lange Übergangszeiten für bestehende Stallungen. Der herkömmliche Spaltenboden kann bis 2040 im Einsatz bleiben.
- Kein ultimatives Vollspaltenverbot, d. h. bei Neubauten sind Spaltenböden weiterhin erlaubt, allerdings ist eine Strukturierung der Bodenverhältnisse, d. h. 1/3 der Fläche nur mit max. 10 % Lochanteil, vorzusehen, plus Mindestgröße der Mastabteil 20 m².
- Für Neubauten im Zeitraum von 2023 bis 2030 gilt ein Investitionsschutz von 23 Jahren.
- Forschung für praxistaugliche Lösungen für mehr Tier- und Menschenwohl bei Schweinehaltung auf Spaltenböden. Welche zusätzlichen Strukturierungen oder Beschäftigungsmaterialien bei Neubauten ab ca. 2030 zur Anwendung kommen sollen, wird in dem Forschungsprojekt IBeSt (Innovationen für Bestehende Schweineställe – zum Wohl von Tier und Mensch) bis 2027 erörtert.

Schweinezucht

Aufgrund der schwierigen Marktlage besonders im Bereich der Ferkelproduktion stellte das Jahr 2022 die organisierte Herdebuch-Schweinezucht vor besondere Herausforderungen. Die Absatzkrise hat sich in rückläufigen Absatzzahlen bei Jungsaue, Eber und Sperma niedergeschlagen. Neben dem Ausstieg aus der Produktion haben zahlreiche Ferkelproduzenten mit einer Bestandsreduktion oder einer niedrigeren Remontierung auf die schwierige Absatzsituation reagiert.

Um solche Marktsituationen besser zu bewältigen, wurden bereits 2019 die drei Schweinezuchtverbände in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark zur Schweinezucht Österreich eGen fusioniert. Damit ist eine schlagkräftige Zuchtorganisation entstanden, welche in Zucht wie auch Zuchtvermarktung und Besamung erhebliche Effizienzsteigerungen ermöglicht.

Das operative Geschäft wurde von der Genossenschaft in die PIG Austria GmbH, die zu 100 % im Eigentum der Genossenschaft steht, übertragen. Neben dem Firmensitz am Standort der Besamungsstation Steinhaus gehören zur PIG Austria GmbH auch die Besamungsstationen in Gleisdorf

(Steiermark) und Hohenwarth (Niederösterreich). Mit rund 600 Ebern von 6 Rassen und jährlich 750.000 Samentuben wird den Sauenhaltern österreichweit eine breite Palette angeboten. In der Besamungsstation Steinhaus standen 2022 durchschnittlich etwa 220 geprüfte Eber. Damit können jährlich rund 360.000 Samenportionen ausgeliefert werden.

120 Züchter haben im Jahr 2022 ca. 25.000 Zuchttiere vermarktet. Der Zuchtsauenbestand ist in Österreich von 2003 bis 2022 innerhalb von 20 Jahren um ca. ein Drittel von rd. 320.000 auf rd. 220.000 zurückgegangen, in OÖ von 120.000 auf 84.000 (–30 %). Weitere Bestandsreduktionen sind aufgrund der steigenden Anforderungen hinsichtlich Umwelt und Tierschutzstandards zu erwarten.

Leistungsprüfung in der Schweinezucht

Die Mast- und Schlachtleistungsprüfung ist elementarer Bestandteil der züchterischen Maßnahmen, um die Leistung der Mastschweine auf dem erreichten Niveau zu halten und soweit notwendig noch zu verbessern. Dazu steht für die Züchter von PIG Austria in der gemeinsamen Prüfanstalt in Streitdorf in Niederösterreich schon seit mehr als 20 Jahren eine allen Anforderungen entsprechende Leistungsprüfung zur Verfügung. Neben der Verbesserung der Mastleistungen bei Tageszunahme und Futterverwertung steht vor allem die Erhaltung einer hohen Fleischqualität (DripVerlust, Fleischfarbe und intramuskuläres Fett) im Zentrum der Auslese.

Auch die Fruchtbarkeit und die Langlebigkeit der Sauen sowie deren "Mütterlichkeit" gegenüber ihren Ferkeln sind wesentliche Selektionsmerkmale. Dazu wird von den Züchtern in der Reinzuchtstufe nunmehr auch das Verhalten der Muttersau nach dem Abferkeln bewertet und das Ergebnis in der Selektion berücksichtigt. Seit 2017 werden auch Informationen aus Genomanalysen bei der Berechnung der Zuchtwerte für Fruchtbarkeitsdaten berücksichtigt, was die Sicherheit bei der Zuchtwertschätzung erhöht.

Die Zuchtleistungen in der Ferkelproduktion sind im Berichtszeitraum weiter gestiegen. Im Schnitt werden in Oberösterreich rd. 26 Ferkel pro Sau und Jahr abgesetzt. Sehr gute Betriebe erreichen aber auch bereits über 30 Ferkel je Zuchtsau und Jahr. Neben hoher Fruchtbarkeit mit ausgeglichenen Würfen sollen die Muttersauen langlebig und problemlos in der Haltung sein.

Geflügelhaltung

Legehennen

In der Legehennenhaltung dominiert in Oberösterreich mit rund 45 % der Bestände die Bodenhaltung im Stall, gefolgt von 38 % Freiland und 17 % Bio-Freilandhaltung. Im Trend nehmen Freiland- und Biohaltung weiter zu, während die

Bodenhaltung im Stall eine leicht sinkende Tendenz verzeichnet. Dies entspricht auch der Entwicklung in der Nachfrage beim Konsumenten. Die Haltung in „ausgestalteten Käfigen“ (Kleingruppenkäfig) ist ausgelaufen, die Betriebe haben ihre Ställe umgerüstet. EU-weit stehen hingegen nach wie vor rund 50 % der Hennen in solchen „Kleingruppenkäfigen“.

Struktur der Legehennenhaltung

	Legehennen insg.	ökol. Erzeugung	Freilandhaltung	Bodenhaltung
Österreich	7.490.659	1.004.543	2.234.236	4.251.880
Oberösterreich	1.242.491	212.776	468.085	561.630
Anteil OÖ an Ö in %	16,6	21,2	21	13,2
Betriebe in OÖ	535	150	272	113

Quelle: TGD/QGV

Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern konnte österreichweit in den letzten 10 Jahren kontinuierlich angehoben werden und liegt bei rd. 92 %. Der Markt erfordert keine weiteren Produktionserweiterungen. Pandemie und Teuerung wirkten sich in den letzten Jahren negativ auf den Eiverbrauch aus. Der Absatz von Biofreilandeiern ist aufgrund der Preissensibilität schwieriger geworden.

abgeschlossen. In den nächsten Jahren stehen Sanierungen und der Umbau von Standard- auf Tierwohlstallungen im Vordergrund.

Beim Truthahn kommen 21 % der österreichischen Erzeugung aus Oberösterreich. In der konventionellen Haltung verfügen 37 oberösterreichische Betriebe über insgesamt rd. 226.000 Truthahnmastplätze. Sechs Bio-Mäster halten in Summe 25.000 Truthühner pro Umtrieb. Der Bio-Anteil ist damit in der Putenmast mit knapp über 11 % doch deutlich geringer als in der Hendlmast.

Trotz schwieriger Verbrauchs- und Vertragsbedingungen konnten in den letzten 5 Jahren die Mastplätze in Oberösterreich um etwa 60.000 aufgestockt werden.

Eierproduktion-Selbstversorgung

Österreich	2010	2015	2020	2021
Inlandserzeugung (Mrd. Eier)	1,551	1,900	2,165	2,237
Eier-Pro-Kopf-Verbrauch	233	236	236	233
Selbstversorgungsgrad	75 %	84 %	90 %	92 %

Quelle: Statistik Austria

Mast- und Truthühner

24 % aller in Österreich gemästeten Masthühner stammen aus Betrieben in Oberösterreich. Im Jahr 2021 verfügten in Oberösterreich 82 Betriebe mit konventioneller Hendlmast über rund 2,75 Mio. Mastplätze. 550.000 Mastplätze standen in 82 Biomasthühnerbetrieben zur Verfügung. Die Bio-Hendlmast hat damit in Oberösterreich einen Anteil von ca. 20 %. Im Schnitt haben die konventionellen Betriebe ca. 30.500 Mastplätze, die Bio-Betriebe ca. 6.700 Mastplätze.

Rd. 35 % aller Masthühner werden in Biobetrieben und Tierwohlstallungen gehalten. Der Ausbau der Produktion ist

Österreich hat in der Truthühnermast EU-weit die strengsten Richtlinien hinsichtlich der Besatzdichte. Es gibt beim Truthahn, anders als beim Masthendl, keine EU-Mindestvorgaben für die Besatzdichte. Daher arbeiten Mäster in anderen EU-Ländern teils mit wesentlich höheren Tierzahlen pro m², was eine zwar weniger tierfreundliche Haltung bedingt, aber eine kostengünstigere Produktion ermöglicht. Das stellt für die heimischen Putenmäster einen gravierenden Wettbewerbsnachteil dar. Dadurch war es in Österreich auch in den letzten Jahren nicht möglich, die Inlandsversorgung zu steigern. Durch Pandemie und Teuerung verringert sich der Verbrauch bei Pute (2,7 kg menschlicher Verzehr). Zusätzlich wird billigeres Putenfleisch aus dem Ausland heimischer Ware vorgezogen. Die Stallungen können 2022 und 2023 nicht zur Gänze ausgelastet werden.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügelfleisch nimmt zu, 2021 wurden durchschnittlich 12,8 kg verzehrt.

Versorgungsbilanz Geflügelfleisch 2021

	Selbstversorgung in %	Konsum in kg
Hühner	89	9,6
Truthühner	48	2,7
Enten	20	0,3
Gänse	29	0,1
Insgesamt	78	12,8

Quelle: Statistik Austria, Versorgungsbilanzen 2022

Gänse und Enten

Das LK Projekt Weidegans wurde vor knapp 30 Jahren gestartet, um die Konsumenten mit frischem, regionalem Gänsefleisch zu versorgen. Der Anteil an Importware beträgt bei Gänsefleisch aktuell ca. 71 %. In Oberösterreich beteiligten sich im Berichtszeitraum ca. 100 Betriebe mit ca. 23.000 Gänsen am Projekt „Österreichische Weidegans“. Damit ist Oberösterreich das „Gänsebundesland Nr. 1“. Alle für das Projekt österreichweit benötigten Bruteier und Gössel werden in Oberösterreich erzeugt. Von über 35.000 Gänsen werden die Daunen und Federn aufbereitet und verkauft.

Durch den Aufbau einer Bioentenhaltung (2 Bruteierzeuger, 1 Bruterei, 16 Mastbetriebe, 1 Schlachtbetrieb und 1 Zerlege- und Verarbeitungsbetrieb) konnte die Inlandsversorgung von 4 auf 20 % gesteigert werden. Je nach Marktentwicklung soll es für weitere Betriebe die Möglichkeit geben, in die Entenmast einzusteigen.

Schaf- und Ziegenhaltung

Der Schafbestand hat in Oberösterreich im Zeitraum 2020 bis 2022 geringfügig zugenommen. Laut Viehzählung der Statistik Austria wurden im Dezember 2022 rd. 67.200 Schafe in 3.100 Betrieben gehalten. Bei den Ziegen waren es rund 31.800 Tiere in 1.740 Betrieben.

In der Schafhaltung liegt der Anteil Oberösterreichs bei 16 %, in der Ziegenhaltung ist Oberösterreich mit einem Anteil von 32 % am österreichischen Gesamtbestand das produktionsstärkste Bundesland.

Insbesondere die Erzeugung von Ziegen- und Schafmilch, sei es in der Direktvermarktung oder der Lieferung an eine Molkerei, ermöglicht auch kleineren Betrieben den Vollerwerb mit Tierhaltung. Lämmermast wird hingegen nach wie vor weitaus überwiegend im Nebenerwerb durchgeführt. Neben den organisierten Absatzschienen trägt die Direktvermarktung in Oberösterreich wesentlich zu einem stabilen Markt und Arbeitseinkommen bei.

Schaf- und Ziegenbestand

Oberösterreich	2020	2021	2022
Schafe insgesamt	64.400	67.400	67.200
Mutterschafe	40.000	40.000	41.300
Lämmer	24.300	29.000	29.900
Schafhalter	3.100	3.000	3.100
Ziegen insgesamt	30.300	32.400	31.800
Mutterziegen	21.500	22.000	23.100
Jungziegen	8.800	10.300	8.600
Ziegenhalter	1.840	1.740	1.740

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Werte ger.

Die Schafhaltung in Oberösterreich ist klein strukturiert. Etwa die Hälfte aller Halter hat Bestände mit weniger als 9 Schafen. Bei diesen Betrieben, die in Summe nur 9 % des Gesamttierbestandes halten, ist häufig die Nutzung von Restgrünlandflächen im Vordergrund. Betriebe mit mehr als 50 Tieren, bei denen die Schafhaltung deutlich mehr zum Einkommen beiträgt, machen nur 12 % aller Betriebe aus. Sie verfügen aber über knapp 60 % aller Tiere.

Bei den Ziegen haben 80 % der Halter Kleinstbestände bis zu 9 Tieren. Sie halten aber nur 12 % des Bestandes. Die 144 Betriebe mit mehr als 50 Tieren halten hingegen rd. 80 % des Gesamtbestandes.

Fleischerzeugung

In Oberösterreich wurden 2021 rund 1,3 Mio. kg Lammfleisch und 206.000 kg Schaffleisch erzeugt. Die wichtigste Kategorie bei Lammfleisch ist dabei das Junglamm, bei dem das Lamm maximal 6 Monate alt ist mit Qualitätseinstufungen auf E, U, R und Fettklasse 2,3.

Schaf- und Ziegenmilch

Von 124 Milchschaftern werden 6.841 Schafe gemolken. Daraus ergibt sich ein Milchaufkommen (Milchlieferrung und

Direktvermarktung) von rd. 1,17 Mio. Liter Rohmilch. Die durchschnittliche Milchleistung der Mitgliedsbetriebe beim LfL liegt bei 463 kg pro Schaf, 18.275 Milchziegen erzeugen auf 210 Betrieben ein Milchaufkommen von rd. 5,9 Mio. Liter Rohmilch. Das entspricht mehr als 1/3 der in Österreich erzeugten Rohmilch. Die durchschnittliche Milchleistung bei Ziegen lag 2022 bei 666 kg je Tier.

Pferdehaltung

Von rund 30.000 Pferden in Oberösterreich stehen 16.000 Tiere in bäuerlichen Betrieben, die am ÖPUL-Programm teilnehmen. Durchschnittlich werden auf diesen Betrieben sechs Pferde gehalten. Weitere 5.000 Pferde sind ebenfalls auf bäuerlichen Betrieben untergebracht, einerseits in Kleinlandwirtschaften, andererseits auch in gewerblichen Betrieben, die in bäuerlichen Betrieben bestehen. So werden insgesamt mehr als 75 % aller Pferde in Oberösterreich auf Bauernhöfen gehalten. Die Zahl der Pferde in Oberösterreich steigt weiter um etwa 3 % pro Jahr.

Mit dem Pferdezentrum in Stadl-Paura verfügt Oberösterreich über eine hervorragende Anlage für Pferdeausbildung, Leistungsprüfung sowie Zucht- und Pferdesportveranstaltungen, die in ihrer Art einzigartig in Österreich ist. Durch wesentliche finanzielle Unterstützung durch das Land Oberösterreich konnte das Pferdezentrum im Berichtszeitraum weiter ausgebaut werden, wobei auch bereits Entscheidungen über einen weiteren Ausbau getroffen wurden.

Die züchterische Betreuung der Pferdehalter im Bundesland erfolgt bei mehr als 90 % der Zuchtpferde im Bundesland durch den Zuchtverband Stadl-Paura. Neben der züchterischen Arbeit ist er auch für die Ausstellung der Pferdepässe für Pferde, die nicht in einem Zuchtbuch registriert sind, zuständig. Besonders erfreulich sind auch die Zuchtkennzahlen. Sie sind in den letzten 5 Jahren kontinuierlich um mehr als 30 % gestiegen. So verfügt der Zuchtverband Stadl-Paura über 1.408 Mitglieder mit 2.500 eingetragenen Zuchtpferden.

Fischereiwirtschaft

Produktion und Konsum 2022

Fische haben als hochwertiges und gesundes Nahrungsmittel in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Demnach nimmt auch der Pro-Kopf-Verbrauch an Fischen und Fischerei-Erzeugnissen in Österreich stetig zu und liegt derzeit bei rund 8 kg pro Jahr. Der Selbstversorgungsgrad bei Fischen (inklusive Meeresfisch und -früchte) ist im Vergleich zu 2019 in etwa gleichgeblieben und liegt bei rund 7 %. Bei Süßwasserfischen (Forellen, Karpfen, Welse, Zander udgl.) kann der Bedarf in Österreich zu ca. 35 % gedeckt werden.

Versorgungsbilanz Fische (in Tonnen)

Österreich	2019	2020	2021
Erzeugung	4.600	4.700	4.920
Einfuhr	74.406	70.084	78.606
Ausfuhr	8.870	9.642	12.313
Nahrungsverbrauch	70.135	65.142	71.293
Pro Kopf in kg	7,90	7,31	7,96
SV-Grad in %	6,6	7,2	6,9

Quelle: Statistik Austria, 2022

Die Produktion in Oberösterreich liegt ungefähr bei 740 t Speise- und Besatzfischen (ca. 40 t Karpfen, ca. 700 t Salmoniden) und macht daher einen erheblichen Anteil an der österreichischen Fischproduktion von etwa 4.920 t aus. Produziert werden diese von etwa 60 Fischzuchtbetrieben – Tendenz steigend. Forellen und Saiblinge sind weiterhin die Favoriten in den österreichischen Küchen, aber auch Karpfen und vor allem Welse konnten an Beliebtheit etwas zulegen. Die Nachfrage nach Bio-Fisch steigt ständig, auch in diesem Segment kann aber der Bedarf durch die Inlandsproduktion alleine weiterhin nicht gedeckt werden.

Neben den klassischen Aquakulturbetrieben wird auch eine Vielzahl an Kleinteichanlagen fischereilich bewirtschaftet, deren Produktionszahlen zwar nicht konkret erfasst sind, die aber jedenfalls auch einen wertvollen Beitrag zur ortsnahen Verfügbarkeit von Fischen für die Konsumentinnen und Konsumenten und damit zur Selbstversorgung des Landes leisten.

Die Herausforderung bei einer Steigerung der Inlandsproduktion liegt zum einen an den benötigten Mengen an Frischwasser von bester Qualität und mit geeigneter Temperatur. Diese Wassermengen sind eher noch in Gebirgsregionen gegeben. In Oberösterreich bestehen dahingehend wenig nutzbare Reserven. Zum anderen ist auch die Vermarktung der erzeugten Fische – nicht zuletzt auch wegen der stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise – im Wesentlichen nur bei Direktvermarktung zu wirtschaftlich interessanten Preisen möglich.

Die geringen Zuwächse in der Produktion im Berichtszeitraum wurden überwiegend durch Intensivierung der Forellenmast in schon bestehenden Betrieben erreicht. In den kommenden Jahren werden voraussichtlich Warm- und Kaltwasserkreislaufanlagen (va. Fischarten: Welse, Zander, Forellen) zur Produktionssteigerung beitragen, da hier kein so starkes Frischwasserangebot erforderlich ist. Insgesamt ist bei den Kreislauf- und Teilkreislaufanlagen in der Aquakultur ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen bzw. zu erwarten.

Angelfischerei in Oberösterreich

In den Fischereibüchern sind für Oberösterreich ca. 4.300 Fischereirechte eingetragen, die von etwa 3.700 Bewirtschafterinnen bzw. Bewirtschaftern betreut werden. Von den insgesamt rd. 95.000 Fischerkartenbesitzern, haben im Jahr 2022 34.470 Fischer die Jahresabgabe bezahlt (aktive Fischer). Die Angelfischerei stellt einen erheblichen volkswirtschaftlichen Faktor dar, da laut einer Erhebung des Oö. Landesfischereiverbandes ein Angler für sein Hobby jährlich in etwa 1.000 Euro ausgibt. Die Einhaltung der fischereigesetzlichen Bestimmungen an den Gewässern wird derzeit von 1.139 Fischereischutzorganen überwacht.

Fischereiförderung

An Landesförderungen wurden im Jahr 2022 insgesamt rund 110.000 Euro für fischereiökologische Maßnahmen, vorwiegend für Fischbesatz, aber auch für Artenschutzprojekte (Äschen, Nasen, Huchen sowie Edelkrebs) ausbezahlt. Fördermittel aus dem Europäischen Fischereifonds EMFF (nunmehr EMFAF) wurden im Jahr 2022 in einer Höhe von ca. 125.000 Euro ausgeschüttet.

Imkerei

Oberösterreich ist das Bundesland mit den meisten Imkern und Bienenstöcken. Es werden rd. 80.000 Bienenvölker von etwa 8.200 Hobbyimkern und rd. 19.000 Völkern von 300-400 Erwerbsimkern (Stand 2020) gehalten. Österreichweit gibt es derzeit etwa 33.000 Imker mit rd. 450.000 Völkern. Die Imkerei in Oberösterreich ist klein strukturiert und liegt mit durchschnittlich rd. 11 Völkern pro Imker unter dem nationalen Durchschnitt.

Honigproduktion und -verbrauch

Die produzierte Honigmenge in Österreich schwankt, je nach Honigjahr, zwischen 4.000 und 6.500 t, im Wirtschaftsjahr 2020/2021 waren es rd. 4.100 t. Der jährliche Verzehr an Honig beträgt rd. 1 kg pro Einwohner, der Selbstversorgungsgrad Österreichs liegt zwischen 40 % und 50 %. Beim Verkauf von Honig dominiert die Direktvermarktung an den Kunden mit rd. 70 % der vermarkteten Menge, 15 % werden über den Verkauf an Abfüllbetriebe und 15 % über Händler vermarktet.

Winterverluste in der Imkerei

Bei den Erhebungen der Winterverluste der Universität Graz nehmen jährlich zwischen 250 und 300 oberösterreichische Imkerinnen und Imker teil. Die gemeldeten Völkerverluste im Winter 2021/22 waren mit 9 % deutlich niedriger als 2020/21 mit 12,7 % und 2019/20 mit 11,6 %. Als Ursache für eine hohe Wintersterblichkeit geht man von multifaktoriellen Gründen aus, als Risikofaktoren gelten Krankheitserreger, Mangelernährung und Pestizidkontamination.

Forschungsprojekt Zukunft Biene 2

Das Forschungsprojekt „Zukunft Biene 1“ hatte die Erforschung der Honigbienengesundheit Österreichs zum Ziel und wurde von 2014-2017 umgesetzt. Das Folgeprojekt „Zukunft Biene 2“ im Zeitraum 2018-2021 hatte den Schwerpunkt der Untersuchung von bienenschädlichen Viren. Der Endbericht findet sich im Internet unter www.zukunft-biene.at.

Förderungen

Aus kofinanzierten EU-, Bundes- und Landesmitteln des Österreichischen Imkereiprogrammes sind in den Jahren

2020-2022 jährlich etwa 480.000 Euro Fördermittel in oberösterreichische Imkereibetriebe, den Oö. Landesverband für Bienenzucht sowie als anteilige Förderung an bundesweit tätige Imker-Organisationen und Verbände geflossen. Diese Förderung wird über den Dachverband der Österreichischen Bienenzuchtverbände Biene Österreich und die AMA abgewickelt. Gefördert wurden ausgewählte Investitionen und imkerliche Kleingeräte, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, einzelbetriebliche Beratung, Laboruntersuchungen (Honiguntersuchungen, Rückstandsuntersuchungen, Laboruntersuchungen im Rahmen der Bienenwanderung), Zuchtmaßnahmen, Sachverständigentätigkeit, Neueinsteigerpaket für Neueinsteiger in die Imkerei, Forschungsprojekte, Sachverständigenkosten für die Varroatosebekämpfung.

Nach dem Auslaufen des Österreichischen Imkereiprogrammes mit Ende 2022 ist die kofinanzierte Imkereiförderung durch die im Rahmen des GAP-Strategieplan Österreich 2023-2027 österreichweit angebotenen Fördermaßnahmen im Imkereisektor auch für die nächsten Jahre sichergestellt.

Das Land Oberösterreich unterstützt die oberösterreichische Imkerschaft zusätzlich mit einem eigenen Landesprogramm. Rund 54.000 Euro wurden im Zeitraum 2020-2022 vom Land Oberösterreich zur Förderung der oberösterreichischen Bienenwirtschaft aufgebracht.

Bienenzentrum Oberösterreich

Das Bienenzentrum Oberösterreich wurde 2017 gegründet und ist eine unabhängige Informationsdrehscheibe, die eine Vielzahl an Beteiligten aus den Bereichen Bienen- und Landwirtschaft, Bildung, Natur- und Umweltschutz und Wissenschaft miteinander vernetzt. Finanziert wird es vom Land Oberösterreich und angesiedelt ist es an der Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Es dient der unabhängigen Beratung, Bildung, Information und Wissensvermittlung zu den Themen Bienen und Biodiversität. In Zusammenarbeit mit einem Fachbeirat wird jährlich ein Arbeitsprogramm entwickelt und umgesetzt.

Übergeordnetes Ziel ist es, Nahrungsgrundlagen für Bienen und blütenbestäubende Insekten zu fördern und zu steigern, Biodiversität als gesellschaftliches Anliegen zu verankern sowie Bewusstseinsbildung zu betreiben. Den Schlüssel zu effektiver Bewusstseinsbildung sieht das Bienenzentrum OÖ in der Fortsetzung von Kooperationen durch bestehende bzw. neue Partnerschaften sowie im Wissenstransfer über

die Homepage www.bienenzentrum.at sowie die Sozialen Medien wie Facebook und Instagram.

Arbeitsschwerpunkte – Projekte

„Blühstreifenaktion – mach mit“ und

„Blühpatenschaft – ich mach mit“

Bienen und andere blütenbestäubende Insekten sind auf artenreiche Blühflächen angewiesen. Um gezielt Lebensräume und Nahrungsgrundlagen zu schaffen, initiierte das Bienenzentrum OÖ 2018 in Kooperation mit dem Maschinenring OÖ die „Blühstreifenaktion – mach mit“. Anfangs war das Projekt auf die Anlage von Blühstreifen entlang von Ackerkulturen ausgerichtet. Die Blühstreifenaktion wurde aufgrund der positiven Aufnahme um die „Blühpatenschaft – ich mach mit“ erweitert, um jenen, die keine oder nicht ausreichend Flächen besitzen, die Finanzierung eines Blühstreifens zu ermöglichen. Seit Beginn wurden im Zuge der Aktion über 870 Kilometer Blühstreifen und fast 330 ha Blühflächen von Landwirtinnen und Landwirten, Gemeinden, Firmen und Privatpersonen geschaffen.

Imker und Landwirte an einem Tisch

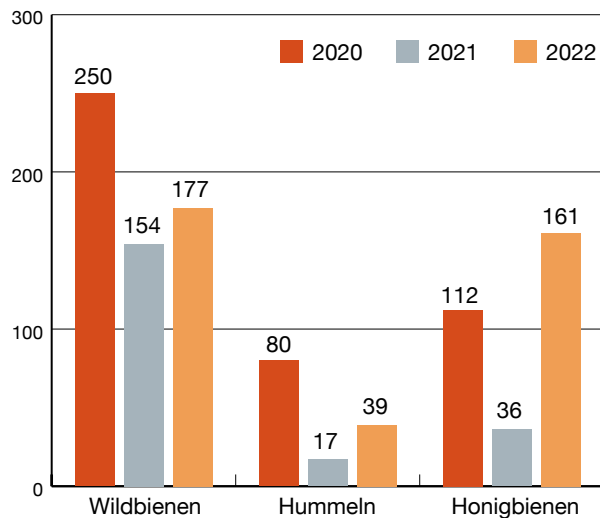
Ebenso hohen Zuspruch erfuhr das Bienenzentrum OÖ durch die Infoveranstaltung „Imker und Landwirte an einem Tisch“, die gemeinsam mit dem Pflanzenschutzreferat der LK Oberösterreich ausgetragen wird. Fest steht, dass Land- und Bienenwirtschaft einander brauchen. Dazu ist mehr Austausch und Wissen nötig, um mögliche Kommunikations- und Wissensdefizite zu beheben und Vorurteile abzubauen. Ortsbauernschaften und Imkervereine in ganz Oberösterreich haben das Angebot bereits in Anspruch genommen und zum gemeinsamen Austausch eingeladen. Mittlerweile fanden 21 Veranstaltungen statt und über 1.000 Personen nahmen teil.

Wildbienenmonitoring

Das Bienenzentrum OÖ hat nahe der HLBLA St. Florian Schauversuchsflächen angelegt. Die Anlage von Blühstreifen ist eine effektive Maßnahme die Diversität von Insekten in der Agrarlandschaft zu erhöhen und dadurch Ökosystemdienstleistungen, wie Bestäubung von Kulturpflanzen oder Prädation von Schadinsekten durch Nützlinge zu fördern. Die einzelnen Blühflächen wurden quantitativ sowie qualitativ auf ihre Insekten-/ Wildbienenfauna und Honigbienen und hinsichtlich ihrer Vegetation untersucht. Die einzelnen Berichte zu den Untersuchungen 2019-2021 sind auf der Homepage www.bienenzentrum.at abrufbar.

Individuenzahl bei Wildbienen

Anzahl der Bienen auf der vom Bienenzentrum OÖ angelegten Schauversuchsfläche; 2020–2022



Quelle: Bienenzentrum OÖ

Tiergesundheit und Tierschutz

Die Überwachung und Bekämpfung von Tierseuchen gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Veterinärverwaltung. Dank seit zum Teil Jahrzehnten bestehender Überwachungsprogramme und konsequenter Maßnahmen im Seuchenfall erfreut sich Österreich eines ausgezeichneten Tiergesundheitsstatus. Mit 21. April 2021 trat erstmals ein EU-weites Tiergesundheitsrecht (AHL – Animal Health Law) in Kraft, mit dem auch eine Liste an relevanten Tierseuchen unterschiedlicher Kategorien veröffentlicht wurde, die in Europa einheitlich zu verhindern bzw. bei Auftreten zu bekämpfen sind.

Aufgrund der hervorragenden, bereits bestehenden Tierseuchen-Monitoring und -Bekämpfungsprogramme, konnte Österreich im Rahmen des AHL die amtliche Freiheit für alle relevanten Tierseuchen bei Säugetieren zuerkannt werden:

Rind: BTV – Blauzungenkrankheit, Rinderbrucellose, ERL – Enzootische Rinderleukose, IBR/IPV – infektiöse bovine Rhinotracheitis/infektiöse pustulöse Vulvovaginitis, BVD – Bovine Virusdiarrhoe, TBC – Rindertuberkulose, BSE – „vernachlässigbares Risiko“ (kein Status „frei“ vorgesehen)

Schaf/Ziege: Brucella melitensis, Brucella ovis, Scrapie –

„vernachlässigbares Risiko“ (kein Status „frei“ vorgesehen)

Schwein: Aujeszky'sche Krankheit

Fleischfresser, Rinder, Schweine, Pferde, Hirsche,

Kamelide: Tollwut

Diese Freiheiten sind von großer Bedeutung für den nationalen und innergemeinschaftlichen Handel sowie den Import und Export von lebenden Tieren, Samen, Eizellen und Embryonen zur Existenzsicherung der österreichischen Landwirtschaft und zur Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit gesundheitlich unbedenklichen, einwandfreien Nahrungsmitteln tierischer Herkunft.

Tierseuchenüberwachung 2022 – Amtliche Kontrollen

Anzeigepflichtige Rinderseuchen:

- BLI-Screening (Brucellose/Leukose/IBR/IPV) und BVD:
265 Betriebe über die Tankmilch – alle negativ
332 Betriebe über Blutproben – alle negativ
- BSE: 2.194 Beprobungen – alle negativ
- Blauzungenkrankheit: Untersuchung von 435 Rindern pro Quartal – alle negativ
- Tuberkulose: kein Fall von Tuberkulose
- Rauschbrandschutzimpfung: in 654 Betrieben wurden 9.062 Rinder geimpft (Hauptimpfgebiete Bezirke mit Almen (SE, KI, GM)).

Anzeigepflichtige Schweineseuchen:

- Aujeszky'sche Krankheit: Untersuchung von 7.377 Tieren im Jahr 2022 – alle negativ
- Brucella suis – alle negativ
- Klassische Schweinepest, Afrikanische Schweinepest: alle negativ

Anzeigepflichtige Tierseuchen Schaf und Ziege:

- Brucella ovis: 450 untersuchte Tiere in 179 Beständen – 1 Widder mit positivem Ergebnis – alle weiteren Untersuchungen waren negativ
- Brucella melitensis: 4.119 untersuchte Tiere in 321 Beständen – alle negativ

Fälle von anzeigepflichtigen Tierseuchen im Zeitraum 2020 bis 2022

Bläschenausschlag der Pferde

In Oberösterreich wurde im Jahr 2021 und 2022 jeweils ein

Fall von Bläschenausschlag der Pferde (Equines Herpesvirus III) gemeldet. Hierbei ist lediglich das betroffene Tier für die Dauer der Erkrankung abzusondern und von der Belegung zu sperren.

Rauschbrand

Im Juni 2020 wurde bei einem auf der Weide tot aufgefundenen Rind in Oberösterreich durch die pathoanatomische Probenuntersuchung ein Fall von Rauschbrand bestätigt.

Brucella ovis

Ein aus Salzburg stammender Widder ohne klinische Symptome wurde bei der Routineuntersuchung positiv auf *Brucella ovis* (ansteckende Nebenhodenentzündung) getestet. Die Kastration wurde angeordnet, der Widder wurde in weiterer Folge geschlachtet.

Paratuberkulose

In den Jahren 2021 und 2022 gab es in Oberösterreich jeweils einen Fall von Paratuberkulose beim Rind, die gem. Paratuberkulose-Verordnung anzeigepflichtig ist.

Oberösterreichischer Tiergesundheitsdienst

Der Oö. Tiergesundheitsdienst wurde vor 20 Jahren als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel etabliert, die Tiergesundheit zu verbessern, den Arzneimiteleinsatz zu minimieren und eine transparente, qualitätsgesicherte Lebensmittelproduktion zu gewährleisten. Gerade die Nutztierhaltung war in den letzten Jahren einem starken Wandel ausgesetzt. Von der Gesellschaft wird erwartet, dass die Tiere artgerecht gehalten werden, die Produktion auf Nachhaltigkeit (Umwelt- und Klimaschutz) setzt, die Lebensmittel sicher und von hoher Qualität sind und Produktvielfalt gegeben ist. Der Tiergesund-

heitsdienst versucht hier mit seinen Angeboten Hilfestellung zu geben.

Mit Stichtag 31. Dezember 2022 haben 10.155 Tierhalter und 322 Tierärzte am Oö. Tiergesundheitsdienst teilgenommen. Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst ist grundsätzlich freiwillig. Auch wenn es im Tiergesundheitsdienst Pflichten für die Teilnehmenden gibt, überwiegen doch die Vorteile, wie die Zahlen der Tabelle sehr eindrucksvoll zeigen. Neben der Möglichkeit TGD-pflichtige Arzneimittel durch den Betreuungstierarzt oder dessen Vertreter zu beziehen, gibt es ein umfangreiches diagnostisches Angebot, welches in Anspruch genommen werden kann. Durch die Bereitstellung von Landesförderungen ist es möglich, diese zu einem geringen Selbstkostenbeitrag und in bestimmten Bereichen kostenfrei anzubieten.

Betriebserhebungen sind das Herzstück im Tiergesundheitsdienst, wo je nach Tierart und Betriebsgröße ein bis vier Erhebungen im Jahr vorzunehmen sind. Im Rahmen dieser Erhebungen werden die Bereiche Arzneimiteleinsatz, Tiergesundheit, Tierschutz, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Gesundheitsprogramme und Weiterbildungsstand einer Evaluierung unterzogen. Dabei werden Mängel aufgezeigt und an Verbesserungsmaßnahmen gearbeitet. Im Jahr 2022 wurden 12.287 Betriebserhebungen durchgeführt und gemäß einer Tarifvereinbarung zwischen der Landwirtschaftskammer und Tierärztekammer zentral über die Geschäftsstelle abgerechnet und an den Betreuungstierarzt bzw. die Betreuungstierärztin ausbezahlt.

Die Umsetzung von **Gesundheitsprogrammen** bei den verschiedenen Tierarten dient einerseits zur einheitlichen Umsetzung der vorgeschriebenen Maßnahmen und andererseits zur Transparenz nach außen (z.B. Tierverkehr).

Bedeutung des Oö. Tiergesundheitsdienstes für die Nutztierhaltung

	Tiere im Bestand	Anzahl Betriebe			Anzahl Tiere		
		Gesamt	Oö. TGD	%	Gesamt	Oö. TGD	%
Rinder	Gesamt	11.694	7.628	65,2	552.664	467.812	84,7
	über 100	1.302	1.253	96,2	191.497	185.001	96,6
Schweine	Gesamt	4.803	3.528	73,5	1.083.601	1.052.125	97,1
	über 100	2.066	1.983	96,0	1.056.543	1.035.331	98,0
Schafe	Gesamt	3.088	817	26,5	79.235	44.336	56,0
	über 100	182	150	82,4	35.128	29.903	85,1
Ziegen	Gesamt	1.701	627	36,9	38.568	32.007	83,0
	über 100	114	111	97,4	28.846	28.119	97,5

Quelle: VIS Daten, Oö. TGD Daten, Stand 31.12.2022

Das **diagnostische Angebot** hilft Diagnosen zu stellen, Krankheiten vorzubeugen und prophylaktische Maßnahmen auf den Betrieben zu installieren. Im Jahr 2022 wurden an der TKV Regau von 1.638 Betrieben insgesamt 2.434 Tiere einer Sektion unterzogen. Die Untersuchungen von Blut-, Milch-, Gewebe-, Kot- und anderen Proben werden in den Laboren der AGES, Laboklin und der Großteil im eigenen TGD-Labor in Ried im Innkreis durchgeführt. Dort gibt es ein umfangreiches Untersuchungsangebot im Bereich Parasitologie, Bakteriologie, Serologie und Molekularbiologie für die verschiedenen Tierarten.

Der Oö. Tiergesundheitsdienst ist Partner in **verschiedenen Projekten** (D4Dairy, PRRS, ENSURE, etc.), wo er seine Unterstützung und Expertise einbringen und die Ergebnisse für weitere Entwicklungen nutzen kann.

Zur **Kontrolle** der Umsetzung der Verpflichtungen im Tiergesundheitsdienst sind gemäß der TGD-Verordnung TGD Kontrollen vorzunehmen. Gemäß der TGD Kontrollvorschrift sind jährlich mindestens 1,5% der Tierhalter und 7% der Tierärzte zu kontrollieren. Im Jahr 2022 wurden 209 TGD Tierhalter und 24 TGD Tierärzte kontrolliert. Das Kontrollergebnis wird als Sanktionsstufe (Null = alles in Ordnung, Fünf = TGD Ausschluss) festgehalten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit dem TGD ein hervorragendes Qualitätssicherungsprogramm in der Primärproduktion etabliert wurde. Durch die Unterstützung des Landes können Angebote geschaffen werden, die dem Tierwohl und der Tiergesundheit dienen, die Lebensmittelsicherheit gewährleisten und so Tierhalterinnen und Tierhaltern Hilfestellung geben.

3.4 Biologischer Landbau

Im Berichtszeitraum von 2020 bis 2022 gab es in der Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in Oberösterreich keine großen Veränderungen. Stand man 2019 bei 4.668 Betrieben mit einem gültigen Kontrollvertrag ist die Zahl 2022 auf 4.617 minimal gesunken. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat im Vergleich zum Jahr 2019 (92.296 ha) um 1 % zugenommen und liegt 2022 bei 93.263 ha. Trotz verschiedener Herausforderungen, vor allem durch die im Jahr 2022 in Kraft getretene neue EU-Bio-Verordnung, konnte die

Anzahl der Betriebe und auch der Fläche in Oberösterreich gehalten werden.

Biolandbau in Oberösterreich – Betriebe und Flächen

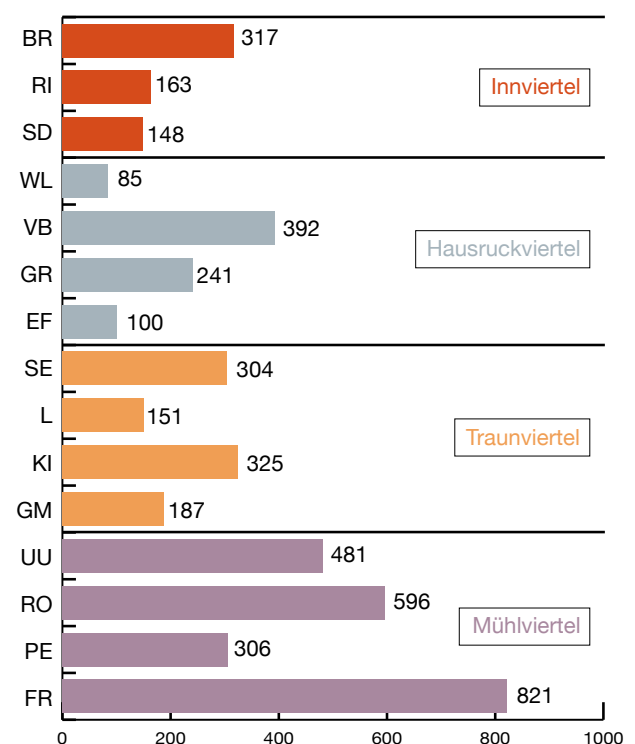
Jahr	Betriebe	Fläche in ha
2010	4.006	72.388
2015	4.129	77.735
2019	4.668	92.294
2020	4.597	92.326
2021	4.696	94.112
2022	4.617	93.263

Quelle: LK Oberösterreich, Betriebe > 1 ha

Die Grünlandfläche ist 2022 im Vergleich zum Jahr 2019 (55.896 ha) um 490 ha auf 56.386 ha gestiegen. Die Ackerfläche stieg vom Jahr 2019 (35.790 ha) um 825 ha auf 36.211 ha.

Bei einer Gegenüberstellung von konventionellen zu biologisch bewirtschafteter Fläche ergibt sich in Oberösterreich mit Stand 2022 ein Bioanteil von 18,7 % und ein Anteil an Biobetrieben von 20,3 %.

Regionale Verteilung der Bio-Betriebe in Oberösterreich nach Bezirk 2022



Quelle: LK Oberösterreich 2022, Betriebe > 1 ha LN

Die Anzahl der Biobetriebe ist in allen Vierteln über den Berichtszeitraum gleichbleibend. Das Mühlviertel ist weiterhin oberösterreichische Bioregion Nummer eins mit knapp der Hälfte aller Betriebe, die nach der EU – Bioverordnung produzieren.

Tierhaltung

Im Bereich der Bio-Tierhaltung ist das starke Wachstum in der Geflügelhaltung herausragend, vor allem die Steigerung in der Kategorie Masthühner von 2020 bis 2022 um 59 % von 379.700 Stück auf 604.000 (2022). Gegenüber dem Jahr 2014 liegt der Zuwachs bei Masthühnern bei 325 %.

Der Bestand an Rinder und Milchkühen steigt nach einem leichten Rückgang in den Vorjahren wieder an. Die Neuregelung der Weideverpflichtung hat aber einige Wiederkäuer haltende Betriebe vor größere Herausforderungen im Bereich Weide gestellt. In der Schweinehaltung sind die Zahlen im Wesentlichen gleichgeblieben.

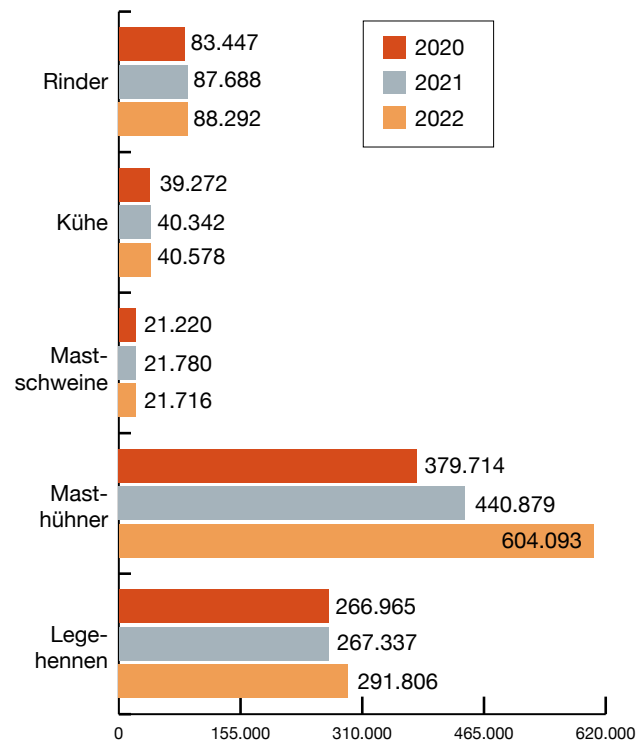
Änderungen und Entwicklungen in der EU Bio-Verordnung

Seit 1.1.2022 ist die EU-Bio-Verordnung 2018/848 vom 30. Mai 2018 in Kraft, womit 29 Jahre nach Inkrafttreten der ersten gemeinsamen Verordnung auf Ebene der EU-Mitgliedsstaaten und einer zwischenzeitlichen größeren Revision des Basisrechtsaktes ein neues Kapitel zum gemeinsamen EU-Bio-Recht aufgeschlagen wurde. Ergänzt wird die Basisverordnung durch sekundäre Rechtsakte, die sogenannten Durchführungsrechtsakte und delegierten Rechtsakte. Hier werden weitere Teilbereiche aus der Produktion, der Kontrolle und speziell den Drittlandsimporten geregelt.

Änderungen auf Erzeugerebene

Um die Verfügbarkeit von Pflanzenvermehrungsmaterial bestimmter Arten oder Sorten transparent zu machen, wurde die Einrichtung einer Bio-Pflanzenvermehrungsmaterial-Datenbank bestimmt. Darüber hinaus sind in der Verordnung auch die Verfahrensvorschriften bei Nichtverfügbarkeit der anzubauenden Kulturart oder nicht entsprechender Sorten geregelt. Sämtliche Mischungen für Dauergrünland, Weiden und Wechselwiesen fallen nun auch in diese Regelung.

Tierhaltung auf Bio-Betrieben 2020–2022



Quelle: LK Oberösterreich, Betriebe > 1 ha LN

Ähnliche Ansätze gibt es im tierischen Bereich, wo z.B. Genehmigungen für den Zukauf von Zuchttieren von konventionellen Betrieben zu beantragen sind.

Bauliche Anpassungen bzw. Änderungen mit Auswirkung auf die Tierbesatzdichten führen speziell im Geflügelbereich zu erforderlichen Investitionen.

Nachwirkungen des Bio-Audits

Schon die Ergebnisse des Bio-Audits aus dem Jahr 2017 brachten für die bäuerliche Praxis große Herausforderungen. Es müssen bei der Behörde z.B. Anträge für die temporäre Anbindehaltung bzw. zu Eingriffen an Bio-Tieren gestellt werden. Der Bio-Schweinebereich war vor allem durch neue Vorgaben bei der Gestaltung von Auslaufflächen oder nicht überdachten Auslaufflächen betroffen. Je nach Maßnahme stehen hierbei den landwirtschaftlichen Betrieben noch zeitliche Übergangsmaßnahmen bis 2030 zur Verfügung. Solche Übergangsmaßnahmen gab es jedoch nicht für Elterntierbetriebe, die damit innerhalb eines Jahres Grünauslaufflächen für ihre Bestände anbieten mussten.

Am meisten betroffen durch die Umsetzung der verpflichtenden Weidehaltung waren landwirtschaftlichen Betriebe, welche Wiederkäuer halten. Von der Kommission wurden die Jahre 2020 und 2021 noch als Übergangsjahre akzeptiert, in denen bereits mind. 50% der Wiederkäuer auf einem Betrieb Zugang zu Weide haben mussten.

In der Online-Fachtagung „Mensch und Tier im Mittelpunkt der neuen Bio-Verordnung“ am 9. und 10. Juni 2021, organisiert durch das Netzwerk Zukunftsraum Land in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, BIO AUSTRIA, der IG Kontrollstellen und der HBLFA Raumberg Gumpenstein wurden die Herausforderungen aus der Umsetzung der EU-Bio-Verordnung diskutiert. 500 Teilnehmer aus insgesamt 13 EU-Mitgliedsstaaten waren an diesen beiden Tagen online dabei. Im Diskussionsbeitrag mit der zuständigen EU Kommissionsdienststelle DG Sante waren neben Österreich auch Deutschland, Italien, und Frankreich eingebunden.

Seit dem Jahr 2022 wird nun die vollständige Umsetzung der Vorgaben in Bezug auf die Weidehaltung kontrolliert.

Bio-Versuche

In den Jahren 2020 bis 2022 wurden Sortenversuche von Soja, Raps, Körnermais, Lupine und Ackerbohnen angelegt und Düngungsversuche bei Raps und Soja sowie Impfversuche bei Soja und Lupine durchgeführt. Weiters wurden Versuche mit Gemenge (Getreide mit Leguminosen), Untersaaten und Zwischenfrüchten angelegt. Ebenso wurde mit der Kulturführung von Sommerbraugerste als Winterung in extensiven und intensiven Lagen experimentiert. Eine weitere Fragestellung war, wie sich diverse Zwischenfrüchte bzw. Untersaaten auf den Maisertrag auswirken können. Mit dem Saatzeitpunkt von Sorghumhirse sowie mit unterschiedlichen Sätechniken bei Sorghumhirse wurden ebenso Versuche durchgeführt.

Die Versuche wurden im Rahmen von Feldbegehungen, Arbeitskreistreffen und Exkursionen besucht. Details zu den Versuchen können im Versuchsportaal unter www.ooe.lko.at bzw. unter www.bwsb.at nachgelesen werden.

Bio-Vermarktung

Bio-Schweine

Die Bioschweinevermarktung in Österreich zeichnet sich durch eine hohe Stabilität, kontinuierlich wachsenden Mengen und erfreuliche Zukunftsaussichten aus, es werden in Oberösterreich rd. 27.000 Schweine (Quelle: Abt. ESV, Land OÖ) gehalten. Der Anteil der Bioschweine am gesamten Schweinebestand beträgt etwa 2,5 %. Die Anzahl der Bioschweine ist von 2019 bis 2022 um über ein Drittel, der Erzeugerpreis um 16 % gestiegen. Diese Entwicklung ist auch dem durchdachten Vermarktungssystem zu verdanken, in dem der Ferkelpreis fix an den Mastschweinepreis gekoppelt ist. Stabile Preise für Abnehmer verhindern Marktspekulation und werden nur einmal jährlich in Anlehnung an die Inflationsrate erhöht.

Bestehende Absatzmärkte sind gewachsen, für die Biolandwirtschaft relativ neue Branchen wie die Gastronomie oder der Convenience Bereich interessieren sich zunehmend für Bio-Schweinefleisch.

Das veränderte Einkaufsverhalten während der Corona Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 wirkte sich auf den Bioschweinemarkt äußerst positiv aus. Die beginnende Diskussion im Jahr 2022 über gestiegene Lebensmittelpreise und Inflation hat den Bioschweinefleischmarkt nur leicht beeinflusst. Der Exportmarkt spielte in den letzten Jahren keine Rolle, weshalb der Absatz zur Gänze am heimischem Markt stattfindet.

Auf der Produktionsseite stehen seit dem Jahr 2022 auch wieder ausreichend Bioferkel zur Verfügung und ermöglichen somit ein weiteres Wachstum der Branche.

Bio-Rinder

Trockenheit und Dürre sowie die regionale Engerling-Problematik sorgten in den Jahren 2018 und 2019 für eine teilweise Abstockung der Rinderbestände in Oberösterreich. Betriebe in reinen Grünlandgebieten waren vielfach sehr stark von der Futterknappheit betroffen. Die durchwegs gute Futtermittelversorgung der letzten 3 Jahre hat wieder zu einer weitgehenden Erholung der Rinderbestände auf den Bio-Betrieben geführt, sodass die Produktion im Bio-Rindfleischsegment in Summe relativ stabil ist.

Nachfrageseitig erlebte die Vermarktung in den vergangenen Jahren einen Aufschwung. Besonders die Covid-Zeit war von stärkeren Absatzzuwächsen gekennzeichnet. Auch wenn die Vermarktungsmengen im Lebensmitteleinzelhandel seit dem zweiten Halbjahr 2022 durch geändertes Kaufverhalten (Teuerung, Preissensibilität der Konsumenten) etwas rückläufig sind, zeigen sich im Wesentlichen stabile Absätze bei den verschiedenen Bio-Rindfleisch-Projekten der LEHs. Hier bestätigt sich die erfolgreiche Strategie von gemeinsamen Bio-Projekten (z.B. Bio-Qualitätssohnen und Kalbinnen in Kooperation mit Bio Austria) zusammen mit dem Lebensmittelhandel. Auch die Exportvermarktung ist bei Biorindfleisch ein wichtiges Marktsegment, hierbei war der Exportmarkt für Bio-Verarbeitungsfleisch (vor allem Richtung Deutschland) 2022 deutlich stärker eingebrochen.

Preisentwicklung bei Bio-Rindfleisch

	Bio-Q-Ochs	Bio-Q-Kalbin	Bio-Jungrind	Bio-Kuh
2016	4,27	4,24	4,70	2,79
2017	4,71	4,55	4,70	3,14
2018	4,52	4,56	4,75	2,83
2019	4,31	4,33	4,75	2,55
2020	4,39	4,39	4,73	2,73
2021	4,78	4,78	4,79	3,37
2022	5,21	5,21	5,27	3,86
2023	5,33	5,33	5,47	3,57

Quelle: Österreichische Rinderbörse, netto in Euro/kg

Die Erzeugerpreise für Bio-Rinder haben sich in den letzten Jahren im Zuge der gestiegenen Nachfrage im Trend sehr positiv entwickelt.

Bio-Milch

In Oberösterreich blieb in den letzten drei Jahren die Anzahl der Bio-Kühe bei ca. 40.000 Stück konstant. Es gab dabei eine Zunahme bei den Milchkühen auf über 25.000 Stück und eine Abnahme bei den Mutterkühen auf knapp unter 15.000 Stück. Die Anzahl der Halter nahm in den letzten drei Jahren um 5 % ab, durchschnittlich werden 2022 je Betrieb 24 Milchkühe gehalten.

Die Anlieferung von Bio-Milch betrug in Oberösterreich im Jahr 2021 rd. 145 Mio. kg, dies entspricht ca. 22 % der gesamten österreichischen Biomilch-Anlieferung. Oberösterreich ist das Bundesland mit der größten Bio-Milchanlieferung. Im

Jahr 2022 wurden in Österreich rd. 605 Mio. kg Bio-Milch angeliefert, das entspricht einer Steigerung von ca. 3,5 % im Vergleich zum Zeitraum 2017–2019, ca. 36 % davon in Bio-Heumilch-Qualität.

Der Bio-Erzeugermilchpreis stieg im Jahr 2022 von knapp über 50 Cent auf über 63 Cent. Der Bio-Heumilchpreis war rund 4 bis 5 Cent höher. Berglandmilch, die Biogenossenschaft Schlierbach und die Vöcklakäserei Pöndorf sammeln und verarbeiten in Oberösterreich Bio-Heumilch. Dazu kommt noch die Salzburg Milch mit Verarbeitung in Salzburg.

Bio-Geflügel und Bio-Eier

Wie auch in den Jahren davor waren auch die Jahre 2020 bis 2022 von einem beachtlichen Wachstum in der Bio-Geflügelhaltung geprägt, wobei sich das Wachstum durch die stark gestiegenen Stallbaukosten und der gebremsten Nachfrage im Jahr 2022 abgeflacht hat. Herausfordernd sind in der Bio-Geflügelhaltung die seit Herbst 2021 gestiegenen Futtermittelpreise, die nur teilweise bei den Erzeugerpreisen abgegolten werden konnten.

Die Anzahl der Bio-Masthühnerplätze stieg in Oberösterreich auf ca. 604.000 Tiere. Rund ein Viertel der Bio-Masthendl Österreichs kommen aus Oberösterreich. Ein wesentlicher Teil der Bio-Masthendl wird exportiert. Die Hauptexportregion ist Süddeutschland.

Seit dem Jahr 2018 werden in Oberösterreich und z.T. in Niederösterreich Bio-Enten gehalten. Der Selbstversorgungsgrad von Entenfleisch lag in Österreich im Jahr 2017 noch bei 3 % und ist mittlerweile im Jahr 2022 auf ca. 20 % geklettert. Im Jahr 2022 wurden 402.655 Stück Bio-Enten (lt. QGV) eingestellt. Das Bio-Entenfleisch wird großteils über Handelsketten vermarktet. Der Exportanteil nach Deutschland nimmt stetig zu. Auch am Oktoberfest in München und bei einer bekannten Möbelkette kann die österreichische Bio-Ente genossen werden.

Der Markt für die Bio-Pute entwickelte sich in den letzten Jahren im Lebensmitteleinzelhandel stark rückläufig. Die Zahl der Stallplätze für die Bio-Pute war in den letzten Jahren ebenfalls rückläufig. Ca. 20 % der Bio-Puten in Österreich werden in Oberösterreich gehalten.

Die Zahl der Bio-Legehennenstallplätze blieb in Oberösterreich in den letzten drei Jahren bei ca. 260.000 Stück konstant. Fast ein Viertel der Bio-Legehennen aus Österreich

werden in Oberösterreich gehalten. Die Nachfrage nach Bio-Eiern stieg in der Pandemie stark an und ist seit Mitte 2021 rückläufig.

Bio Getreidemarkt

Der Markt für Biogetreide entwickelte sich äußerst dynamisch in den Jahren 2020 bis 2022. Das Jahr 2020 war geprägt von einem Überangebot an Futtergetreide und Mais, mit niedrigen Auszahlungspreisen von 200–220 Euro/t. Es herrschte kaum Nachfrage nach Bio-Roggen, welcher zum Teil unter dem konventionellen Preisniveau vermarktet werden musste (150–160 Euro/t).

Im Jahr 2021 zeichnete sich ein Ende der Tiefpreissituation ab, bedingt durch die steigende Nachfrage aus dem Veredelungssektor, insbesondere aus dem Bio-Geflügelmarkt. Weiters kamen Ertragsausfälle dazu, speziell auch in Oberösterreich, aufgrund von schweren Unwettern, stiegen die Auszahlungspreise um 30–40 % bei Futtergetreide auf rund 300 Euro netto/t und um 30 % bei Soja auf 800–820 Euro netto/t. Auch Dinkel konnte gut vermarktet werden zu Preisen von rund 450 Euro netto/t.

2022 setzte sich der positive Trend bei den Produktpreisen fort und die Nachfrage nach Futtergetreide, Mais und Soja, aber auch Speiseware, blieb ungebrochen hoch. Die europaweite Trockenheit und damit verbundenen niedrigen Ertragsniveaus, aber auch die allgemeine Dynamik am Getreidemarkt aufgrund des Ukraine Konflikts, führten zu hohen Preisen. Bei Soja konnten Preise jenseits von 1.000 Euro netto/t erzielt werden. Mais stieg auf über 500 Euro netto/t und Futtergetreide auf über 400 Euro netto/t. Aufgrund der relativ günstigen Niederschlagsverteilung konnten in Oberösterreich durchwegs gute Erträge erzielt werden. Schwierige Erntebedingungen im Herbst führten allerdings zu verminderten Qualitäten aufgrund von Verpilzungen bei Soja und Mais.

Entgegen dem guten Trend entwickelte sich der Dinkel. Gute Erträge in den Vorjahren, gepaart mit einer Ausweitung der Anbauflächen in den Jahren zuvor und einer rückläufigen Vermahlung, bildeten hohe Lagerstände. Der Dinkelpreis ist dadurch stark unter Druck geraten.

Bio-Schaf- und Ziegenmarkt

Nach Neuausrichtung des größten österreichweiten Bio-Lämmerprogramms ist die Nachfrage nach Bio-Lammfleisch

merklich angestiegen. Die Kombination aus Tierwohl, Weide, GAP/ ÖPUL und einem guten konventionellen Lämmerpreis führte jedoch zu einem spürbaren Ausstieg aus der Bio-Lammfleischerzeugung. Der Altschaf- und Altziegenabsatz verläuft hingegen durch Ausweitung der Projekte sowohl im Aufkommens-, als auch Absatzbereich sehr zügig.

Im Bio-Schafmilchsektor zeigt sich die Nachfrage grundsätzlich stabil – die Teuerungen können nur bedingt über eine Anpassung der Erzeugerpreise abgedeckt werden.

Der Ziegenmilchabsatz präsentiert sich ähnlich, wobei hier trotz grundsätzlich international guter Absatz- und Preislage die Produktionskosten nur unzulänglich abgedeckt werden konnten und bei einem größeren Ziegenmilchabnehmer zudem Einschnitte in den Produktionskapazitäten gemacht werden mussten.

3.5 Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Waldfläche

Oberösterreichs Waldfläche beträgt laut Österreichischer Waldinventur 2016–2021 501.000 ha, was einem Bewaldungsanteil von 41,8 % entspricht. Gegenüber der letzten Vollinventur 2007/09 hat die Waldfläche in Oberösterreich um rund 3.000 ha zugenommen. Schwerpunktmäßig erfolgte die Waldzunahme in den ohnehin schon sehr walddreichen Gemeinden des Oberen Mühlviertels und im Süden des Bundeslandes. Im Alpenvorland und insbesondere im stark unterbewaldeten Zentralraum stagniert die Waldfläche oder ist sogar rückläufig.

Waldbesitzverhältnisse

Laut Agrarstrukturhebung 2020 gibt es in Oberösterreich 27.510 Betriebe mit Wald. Die meisten Waldbauern besitzen Waldflächen im Ausmaß von weniger als 5 ha. Dazu kommt noch etwa die gleiche Anzahl an Kleinstwaldbesitzern, die von der Erhebung nicht erfasst werden.

Nach den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur bewirtschaften Kleinwaldbetriebe (< 200 ha) mit 258.000 ha

rd. 51,5 % der gesamten Waldfläche, Forstbetriebe (> 200 ha) haben mit 112.000 ha einen Anteil von 20,2 %, die Bundesforste bewirtschaften 142.000 ha, was dem Anteil von 28,3 % des oberösterreichischen Waldes entspricht.

Waldfläche in Oberösterreich nach Eigentum

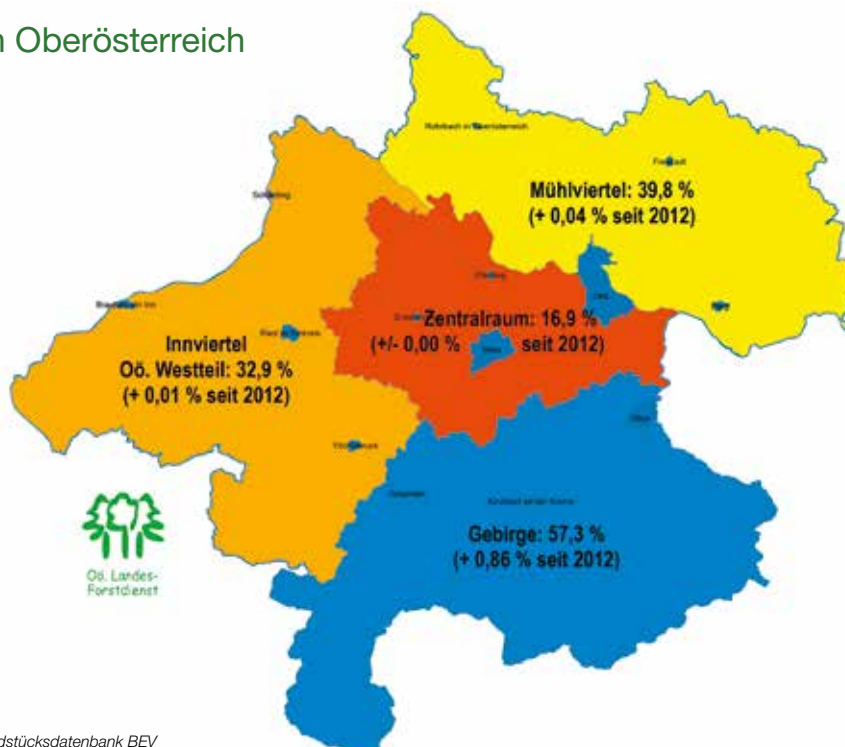


Quelle: Österreichische Waldinventur 2016-2021

Holzeinschlag

Im langjährigen Durchschnitt liegt der Holzeinschlag in Oberösterreich zwischen 2,6 bis 3,2 Mio. Erntefestmeter. Durch die hohen Schadholzmengen nach Windwurf, Schneeeindruck und Borkenkäferbefall lag der Holzeinschlag 2018 bei 3,5 Mio. und 2019 bei 3,8 Mio. Erntefestmeter. Ab 2020

Bewaldung in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, Grundstücksdatenbank BEV

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald (in Vfm)

	Vorrat		Zuwachs jährlich		Nutzung jährlich	
	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha
Kleinwald	98.848	391	2.530	10,2	2.490	10,1
Forstbetriebe	30.178	322	741	8,2	950	10,5
Bundesforste	38.292	322	805	7,7	677	6,5
Oberösterreich gesamt	167.318	360	4.075	9,2	4.118*	9,3

Österreichische Waldinventur 2016–2021

*entspricht rund 3,1 Mio. Erntefestmeter (Efm);

Holzeinschlag in Oberösterreich

(in 1.000 Efm ohne Rinde)

	2019	2020	2021	2020/21 in %
Nadelholz	3.221	2.441	2.490	+2,0
Laubholz	598	645	672	+4,2
Gesamteinschlag	3.819	3.086	3.162	+2,5

Quelle: Lebensministerium

hat sich der Einschlag bei knapp über 3 Mio. Erntefestmeter wieder eingependelt und entspricht somit der Menge des jährlichen Zuwachses.

Holzmarkt

Das erste Halbjahr 2020 war von mehreren Sturm-schadensereignissen geprägt. Durch die Corona-Pandemie sowie den ersten Lockdown entstand zusätzlich eine Absatz-Ungewissheit für bereits gelagertes Rundholz. Der Rundholz-absatz brach im März und April 2020 schlagartig um rund 35 Prozent ein, wodurch eine große Menge nicht wie geplant zeitnahe im Frühling abgefahren werden konnte. Neben dem damit verbundenen Forstschuttrisiko erreichte der Nadel-sägerundholzpreis für das Leitsortiment Fichte (Güteklasse B, Dimension 2b) mit 64 bis 66 Euro/FMO (Festmeter in Rinde geliefert, ohne Rinde verrechnet) seinen historischen Tiefpunkt. Im zweiten Halbjahr ging es aufgrund der doch häufigeren Niederschläge und damit einhergehenden Ent-spannung beim Borkenkäferschadholz wieder leicht bergauf. Zum Jahresende lag der Fichtenrundholzpreis zwischen 68 und 74 Euro/FMO.

Die Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie war aufgrund großer verfügbarer Mengen an Sägenebenprodukten und immer noch ausreichend am Markt vorhandenem Schadholz gut mit Rohstoff versorgt. Für Nadelfaserholz wurden Preise von 48 bis 58 Euro pro Atro-Tonne (Tonne absolut trockenen

Holzes) bezahlt. Buchenfaserholz wurde mit Preisen von 56 bis 66 Euro pro Atro-Tonne, sonstiges Laubfaserholz (Esche, Ahorn usw.) mit einem Preis von 47 bis 50 Euro pro Atro-Tonne gehandelt.

Während es beim Industrierundholz das gesamte Jahr 2021 zu keiner Preisdynamik kam, war das erste Halbjahr 2021 beim Sägerundholz von einem scheinbar unbegrenz-ten Holzbedarf geprägt. Getrieben durch massive Bau- und Heimwerkertätigkeit – als Folge der Corona-Pandemie galt das Motto „Renovieren statt Urlaub“ – in Kombination mit geringen Lagerständen stieg die Schnittholznachfrage rasant. Immer neue Preisrekorde bei den Schnittholzpreisen wur-den aufgestellt und mit etwas Verzögerung ging es auch bei den Fichtensägerundholzpreisen nach oben. Im Jänner mit Preisen beim Fichtenleitsortiment von 77 bis 81 Euro/FMO startend, erreichte der Rundholzpreis mit Preisen von 107 bis 112 Euro/FMO im dritten Quartal 2021 seinen vorläufigen Höhepunkt. Im vierten Quartal lagen die Preise bei rund 100 Euro/FMO. Dieses Niveau konnte übers Jahresende hinaus aufrechterhalten werden.

Der Sägerundholzmarkt 2022 war von Volatilität geprägt. Im Jänner startete man beim Nadelsägerundholz auf dem Preis-niveau des vierten Quartals des Vorjahres. Das Leitsortiment bei Fichte erzielte Preise von rund 100 Euro/FMO. Im März wurden die Preise um rund 10 Euro/FMO und in weiterer Folge im Mai um weitere 15 Euro/FMO angehoben. Damit war die Spitze im Kleinprivatwald mit Preisen von 124 bis 127 Euro/FMO erreicht. Aufgrund von Einschnittrücknahmen der Sägeindustrie aufgrund geringeren Schnittholzabsatzes ging es bis Mitte August mit zwei deutlichen Preisabsen-kungen wieder auf das ursprüngliche Niveau. Im vierten Quartal 2022 hat sich das Fichten-Leitsortiment wieder bei rund 100 Euro/FMO eingependelt, um schon im ersten Quartal 2023 wieder auf ein Niveau von rund 115 Euro/FMO anzusteigen.

Ganz anders war im Jahr 2022 die Lage am Industrie- und Energieholzmarkt. Im Jänner wurden die Preise für Nadel- und Laubfaserholz erstmals seit einigen Jahren deutlich angehoben. Danach kannten die Preise nur eine Richtung nämlich nach oben. Lagen die Preissprünge im ersten Halbjahr eher im Bereich von plus 5 bis 10 Euro je Atro-Tonne, nahm der Markt in der zweiten Jahreshälfte an Fahrt auf und es gab Preisanhebungen im Bereich von plus 15–30 Euro pro Atro-Tonne. Lagen die Preise zu Jahresbeginn bei 65 bis 75 Euro pro Atro-Tonne, bewegten sie sich die Preise zu Jahresende auf eine Höhe von 115 bis 130 Euro pro Atro-Tonne. Getrieben waren die hohen Preise von einer kriegsbedingten Energiekrise, was bei Energie- und Brennholz zu einem Nachfrage-Hype mit entsprechenden Preissteigerungen führte.

Holzpreise Fichte/Tanne 2022

	Preis in Euro/ FMO (netto)
Blochholz Fi/Ta B 2b	103,7
Schleifholz Fi/Ta	42,7
Faserholz Fi/Ta	33,3
Energieholz gehackt, frei Werk, AMM	100,0

FMO: Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde weiterverwendet
AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde weiterverwendet
Durchschnittspreise netto, ab Straße, Kleinwald
Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftskammer OÖ (Energieholzpreis)

Submission

Im Dezember 2022 veranstaltete der Waldverband Oberösterreich in Laakirchen nach 2021 zum zweiten Mal eine Nadelholzsubmission. 520 Festmeter Holz von fünf Baumarten wurden von 22 Interessenten beboten. 62 Prozent der Menge war Fichte, gefolgt von Tanne mit 27 Prozent. Das Höchstgebot bei Fichte lag bei 1.029 Euro pro Festmeter, der Durchschnittspreis mit 270 Euro pro Festmeter war ebenfalls beachtlich, ein Plus von 24 Prozent gegenüber 2021. Der Durchschnittspreis bei Tanne betrug 235 Euro pro Festmeter, ein Plus von 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Vermarktungsmenge bei der Laubholzsubmission im Jänner 2023 in St. Florian blieb mit rd. 1.100 Festmeter auf gewohnt hohem Niveau. Bemerkenswert ist vor allem, dass die durchschnittlichen Holzerlöse über die letzten drei Jahre trotz krisenbedingter historisch hoher Teuerungsrate real gestiegen sind. Im Mittel über alle Baumarten belief sich der Preis des Submissionsholzes auf 562 Euro/FMO.

Die Trendbaumart war weiterhin die Eiche mit rund drei Viertel der verkauften Holzmenge. Der Durchschnittserlös bei Eiche im Zeitraum von 2021 bis 2023 betrug 633 Euro/FMO. Das höchste Gebot bei der Submission 2023 erzielte eine Schwarznuss mit 3.300 Euro pro Festmeter. 152 Stämme erhielten Gebote jenseits von 1.000 Euro/FMO. Aufgrund seiner Kubatur war so mancher Stamm 10.000 Euro wert.

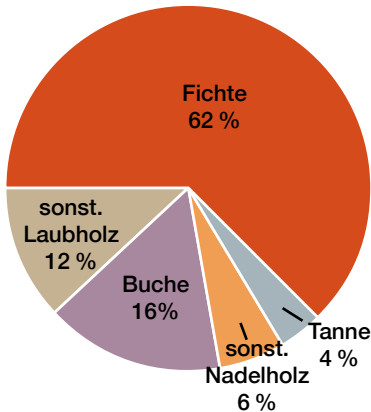
Holzindustrie

In Oberösterreich gibt es rund 250 Sägewerke, von denen die Mehrzahl klein- und mittelbetrieblich strukturiert ist. Die fünf größten Betriebe vereinen über 70 % der Gesamtproduktion. Der Rundholzeinschnitt beträgt ca. 3,3 Mio. Festmeter pro Jahr. Jährlich werden ca. 2 Mio. m³ Schnittholz produziert. Die Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft bietet ein Einkommen für fast 70.000 Menschen in Oberösterreich.

Waldbau

Die natürlichen Waldgesellschaften in Oberösterreich sind vor allem Buchenwälder und Mischwälder aus Fichte, Tanne und Buche. Die Baumartenverteilung ist aktuell stark von der Fichte geprägt. Sie stellt mit 62 % des Holzvorrats bzw. 55 % der Waldfläche im Ertragswald die Hauptbaumart dar, ihre Anpflanzung ist allerdings stark rückläufig. Gerade mit der Klimaänderung und den Schadereignissen der letzten Jahre änderte sich die Baumartenzusammensetzung des oberösterreichischen Waldes wieder merklich. So hat die Fichte in knapp zwei Jahrzehnten um rund 33.000 ha im Ertragswald (insgesamt 444.000 ha) verloren, währenddessen haben vor

Baumartenverteilung im öö. Ertragswald (in %)

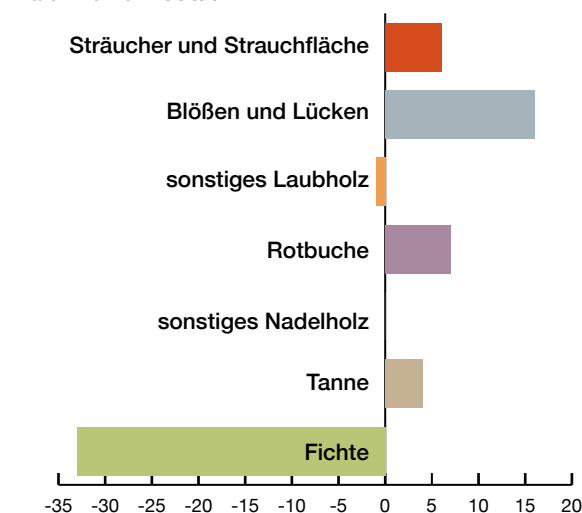


Quelle: Österreichische Waldinventur 2016-2021

allem Buche und Tanne an der Waldfläche zugenommen. Die rückläufige Waldfläche des sonstigen Laubholzes liegt am Flächenverlust der Esche, bedingt durch das Eschentriebsterben. Aber auch der Anteil an Blößen, Lücken und Sträuchern ist in der letzten Inventurperiode 2016–2021 merklich angestiegen und macht das Ausmaß der Schadflächen in dem Zeitraum ersichtlich.

Veränderung der Fläche des Ertragswaldes nach Baumarten (in Tsd. ha)

zwischen Waldinventur 2016/2021 und Waldinventur 2000/02



Quelle: Österreichische Waldinventur

Baumartenwahl im Klimawandel

Der Klimawandel erfordert heute bei der Baumartenwahl ein großes Umdenken. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts erwarten die Klimaforscher einen Temperaturanstieg von bis zu 4°C. Aufgrund der langen Produktionszeit in der Waldwirtschaft ist es daher bereits heute dringend erforderlich, die Erwärmung bei der Aufforstung zu berücksichtigen.

Da sich aber Waldstandorte durch die Erwärmung stark verändern, wird es immer wichtiger, die zukünftige Baumarteneignung in Abhängigkeit vom Standort und Klima besser abschätzen zu können. Daher wird aktuell in Oberösterreich gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und dem Bundesforschungszentrum für Wald an der „Dynamischen Walddtypisierung“ gearbeitet. Für jeden Waldstandort wird dadurch unter Berücksichtigung des Standorts und des regionalen Klimas eine Einschätzung der Baumarteneignung heute und zukünftig möglich. Die Ergebnisse des Projekts werden ab Mitte 2026 zugänglich sein.

Je nach Standort werden zukünftig Baumarten wie die Stieleiche auf schweren Böden, Douglasie bei leichteren und sauren Böden sowie Tanne und Buche als stabilisierende Mischbaumarten eine größere Bedeutung haben. Wesentlich ist dabei Mischbestände zu begründen und herauszupflegen, die zumindest aus vier Baumarten aufgebaut sind.

Zusätzlich zum Waldumbau ist es wichtig, bestehende Wälder risikominimierend zu bewirtschaften. Vor allem die Stammzahlreduktion und die Erstdurchforstung stellen die Basis dar, um Risiko zu minimieren. Durch rechtzeitige Eingriffe wird nicht nur die Umtriebszeit verkürzt, auch die Stabilität der Einzelbäume erhöht sich dadurch und Mischbaumarten können gefördert werden.

Waldlabore und Demonstrationsflächen

Nach den heutigen Klimaprognosen entstehen zukünftig in tiefen und trockeneren Lagen Oberösterreichs Waldstandorte, die bisher in Österreich noch nicht existieren und eher mit dem Klima im Süd-Osten Europas vergleichbar sein könnten. Daher wird es immer wichtiger erste Erfahrungen mit potentiellen Klimabaumarten zu sammeln. So wurde vom Land Oberösterreich im Jahr 2022 mit der Anlage von Waldlaboren begonnen. Dabei handelt es sich um Versuchsf Flächen auf trockeneren und seichtgründigen Standorten wo die Eignung möglicher trockenresistenter Baumarten wie Edelkastanie, Ungarischer Eiche, Orientbuche, Atlas- und Libanonzedern im Vergleich zu heimischen Baumarten untersucht wird.

Zahlreiche andere Demonstrationsflächen zur Baumarten- und Herkunftswahl sowie zur Waldpflege werden für Bildungsveranstaltungen genutzt. 36-jährige Eichenjungbestände mit astfreien Stammlängen von acht Metern und Durchmesser von 40 cm stellen unter Beweis, dass auch mit Laubholz erfolgreiche Waldwirtschaft möglich ist.

Das Zusammenwirken von größeren Schadereignissen, Beratung und Förderung hat bei vielen Waldeigentümern ein Umdenken bewirkt. Bei den geförderten Aufforstungen wird ein Wechsel bei der Baumartenwahl schon deutlich ersichtlich. Hier ist der Anteil der Eiche mit 20 %, sowie jener der Tanne und Buche mit jeweils 15 % mittlerweile auf dem gleichen bzw. höheren Niveau wie jener der Fichte mit 15 %.

Diese Erfolge sind erst der Beginn der notwendigen Anpassung an den Klimawandel. Der erforderliche Waldumbau wird viele Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Dafür ist ein entsprechendes Beratungs- und Förderangebot die wesentliche Grundlage.

Schutz des Waldbodens

Der Waldboden ist das eigentliche Kapital des Waldeigentümers. Degradierungen des Waldbodens fallen zwar nicht sofort ins Auge, wirken sich aber langfristig umso negativer aus. Der Waldboden wird aktuell vor allem durch zwei Faktoren negativ belastet. Zum einen ist es das Befahren des Waldbodens mit schweren Maschinen, schon eine einzige Fahrt kann die Struktur und die Leistungsfähigkeit des Waldbodens für viele Jahrzehnte schwer beeinträchtigen. Der Einsatz der Maschinen sollte daher ausschließlich auf den Rückegassen stattfinden. Zum anderen stellt die Ganzbaumnutzung eine Belastung des Waldbodens dar, wodurch dem Wald wertvolle Nährstoffe entzogen werden und die Humusschicht geschwächt wird. Die Schonung des Bodens bedeutet langfristig höhere Erträge.

Waldentwicklungsplan (WEP)

Der Waldentwicklungsplan (WEP) ist ein forstlicher Raumplan, in dem die Funktionen des Waldes dargestellt und forstlich relevante Informationen über den Wald gesammelt werden.

Die Karte wird nach der jeweils wichtigsten Funktion, der sogenannten Leitfunktion, eingefärbt.

- **Nutzfunktion:** 72 % der Waldfläche; nachhaltige Hervorbringung des Rohstoffes Holz
- **Schutzfunktion:** 15 % der Waldfläche; Wald schützt Waldboden sowie Menschen und Siedlungen vor Steinschlag, Lawinen, Muren, Hangrutschung, Hochwasser, Erosion
- **Wohlfahrtsfunktion:** 12 % der Waldfläche; ausgleichende Wirkung auf das Klima und den Wasserhaushalt; Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser
- **Erholungsfunktion:** 1 % der Waldfläche; Wald ist Erholungsraum für Waldbesucher

Der Waldentwicklungsplan ist eine wesentliche Datengrundlage für Behördenverfahren (beispielsweise für Rodungen) und raumrelevante Planungen (wie Korridoruntersuchungen im Straßenbau und Kiesleitplan). Darüber hinaus ist er auch eine wichtige Informationsquelle für

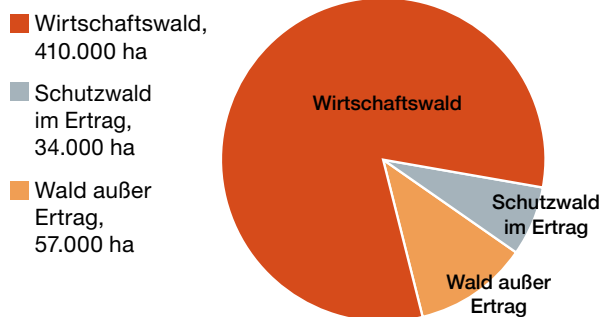
forst- und holzwirtschaftliche Daten. Jedermann ist berechtigt, in die bei den Forstdiensten der Bezirkshauptmannschaften aufliegenden Waldentwicklungspläne Einsicht zu nehmen. Die WEP-Karte ist außerdem über DORIS online verfügbar.

Schutzwald

Oberösterreich hat eine Schutzwaldfläche von 78.000 ha, das sind 16 % der Gesamtwaldfläche. Die Schutzwälder stocken meist auf steilen und seichtgründigen Berglagen. 43.000 ha (8,5 %) der Schutzwaldfläche stehen außer Ertrag, das heißt, die Waldflächen liegen in schwer bis nicht begeharen Lagen, in denen keine oder nur unbedeutende Mengen an Holz genutzt werden können.

Knapp ein Drittel der Schutzwälder sind älter als 120 Jahre und nur mangelhaft verjüngt. Auf 68 % der verjüngungsnotwendigen Schutzwaldfläche ist die Verjüngung nicht ausreichend vorhanden, wobei neben der konkurrierenden Bodenvegetation, ungünstigen Humusformen, Erosion und Lichtmangel der Schalenwildverbiss einen wesentlichen Hemmfaktor darstellt.

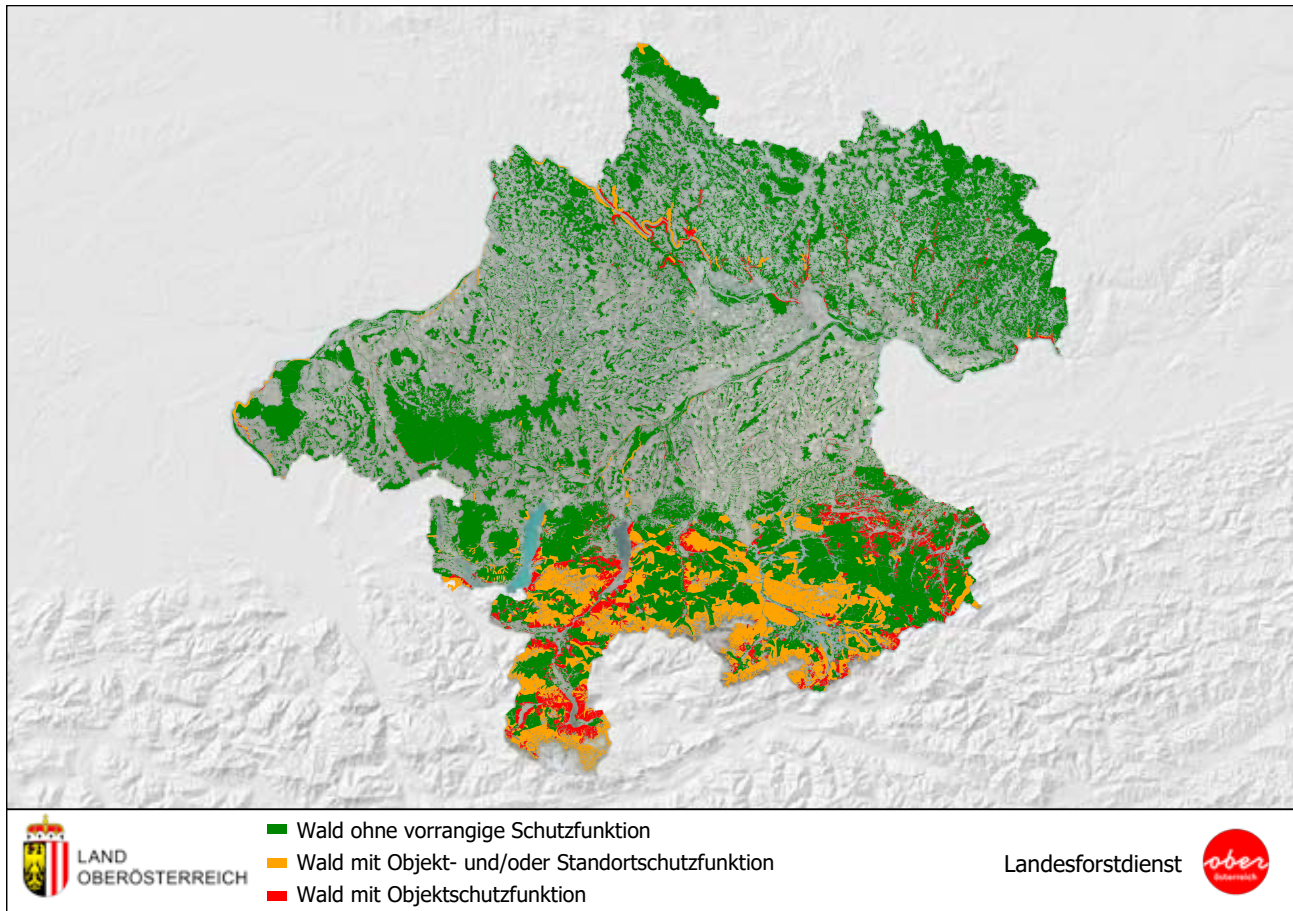
Betriebsartenverteilung in Oberösterreich



Quelle: Österreichische Waldinventur 2016-2021

Das Forstgesetz unterscheidet grundsätzlich zwischen Standortschutzwald und Objektschutzwald. Der Standortschutzwald schützt seinen Standort vor den abtragenden Kräften durch Wind, Wasser und Schwerkraft. Der Objektschutzwald schützt menschliche Siedlungen, Anlagen oder kultivierten Boden vor Elementargefahren und schädigenden Umwelteinflüssen. Seit 2022 steht die Hinweis-karte Schutzwald des BML, welche die potentielle Schutzwaldkulisse im gesamten Bundesgebiet Österreichs darstellt, als Grundlage für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung der Schutzwirkung des Waldes zur Verfügung. 7 % der oberösterreichi-

Schutzwaldkulisse Oberösterreich 2021



Quelle: Landesforstdienst Oberösterreich

schen Wälder sind dort als potentielle Objektschutzwälder, 16 % als potentielle Objekt- und/oder Standortschutzwälder ausgewiesen.

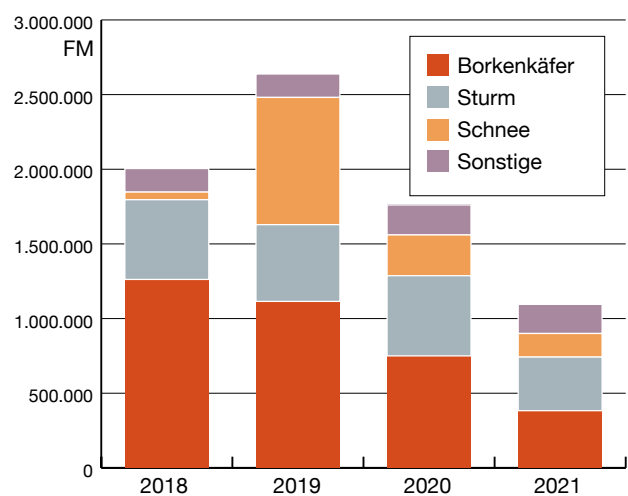
Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzwälder stellen zentrale Aufgaben der österreichischen Forstpolitik dar. Diese Flächen sollen aufgrund ihrer hohen Bedeutung für die Gefahrenabwehr, für den Schutz von Leib und Leben und ihrer forstlich-ökologischen Sensibilität bestmöglich erhalten und wo erforderlich, vordringlich verbessert werden. Von 2017 bis 2022 wurden insgesamt 6,76 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln für Schutzwald- und flächenwirtschaftliche Projekte eingesetzt.

Waldzustand und Schadholzanfall

Die Schadholzmengen in Oberösterreich sind seit dem Jahr 2019 leicht rückläufig. Betrugten sie im Jahr 2019 noch knapp 70 % des gesamten Holzeinschlages, so haben sie sich 2021 halbiert und lagen bei 35 %. Der überwiegende Anteil

Schadholzanfall in Oberösterreich

2018–2021 in Festmeter



des Schadholzanfalles ist durch den Borkenkäfer und durch Sturm- und Schneedruckereignisse verursacht.

Borkenkäfer

Die seit rund 20 Jahren überdurchschnittlichen Temperaturen gemeinsam mit den seit Mitte des Jahrzehnts ausbleibenden Sommerniederschlägen haben in vielen Bereichen des Bundeslandes zu einer Schwächung der Fichtenbestände und einer starken Entwicklung der Borkenkäfer geführt.

Ein temperaturbedingt frühes Ausschwärmen der Borkenkäfer und die überdurchschnittlich warme und trockene Witterung haben in den Jahren 2018 und 2019 drei fertig entwickelte Borkenkäfergenerationen begünstigt und in Oberösterreich mehr als 2,38 Millionen Festmeter Borkenkäferschäden verursacht. Eine leichte Entspannung der Borkenkäfersituation ergab sich 2020 und 2021 mit insgesamt 1,13 Millionen Festmetern Borkenkäferschadholz aufgrund der gegebenen Niederschläge und Temperaturen, die insbesondere in den Sommermonaten im Bereich des langjährigen Durchschnittes lagen und lediglich die Entwicklung von 2 Borkenkäfergenerationen ermöglichte. Während die Hauptschadensgebiete in den Jahren intensiver Borkenkäfermassenvermehrung vor allem im Mühlviertel und Alpenvorland lagen, sind von den im Jahr 2021 angefallenen rund 383.000 Festmetern Käferschadholz etwa 55 % in den Gebirgsbezirken angefallen. Das laufende Borkenkäfermonitoring zeigt nach wie vor hohe Fangzahlen und deutet darauf hin, dass weiterhin Vorsicht geboten ist.

Mit dem 2020 beschlossenen Waldfonds, einem mit 350 Millionen Euro dotierten Rettungs- und Zukunftspaket für die österreichischen Wälder, wurde für die oberösterreichischen Waldbesitzer eine Möglichkeit zur Abgeltung von Borkenkäferschäden und zur Unterstützung bei der Wiederaufforstung der Schadflächen mit klimafitten Baumarten geschaffen.

Hagelschäden 2021

Mehrere Hagel-Schadereignisse im Sommer 2021 haben in Oberösterreich Waldschäden auf einer Gesamtfläche im Ausmaß von rund 7.800 ha verursacht, wobei Waldbestände im Ausmaß von rund 300 ha so stark geschädigt wurden, dass diese Bestände vorzeitig geschlägert werden mussten. Hauptbetroffen von den Hagel-Schadereignissen waren Waldbestände in den Bezirken Braunau, Vöcklabruck, Gmunden, Grieskirchen und Rohrbach.

Neben den Schäden an den Waldbeständen waren in vielen Bereichen auch Christbaumkulturen vom Hagel besonders betroffen. Bei einzelnen besonders stark geschädigten Christbaumkulturen in Waldnähe ist in der Folge ein starker Befall durch den Fichten(harz)zünsler aufgetreten.

Sturmschäden

In den Jahren 2018 bis 2021 wurden in Oberösterreich keine großflächigeren Sturmschadensereignisse verzeichnet. Die durch Sturm verursachten Schadholzmengen lagen von 2018 bis 2020 zwischen 514.000 bis 537.000 Festmetern. 2021 betrug das Schadausmaß 359.000 Festmeter. Mit der Aufarbeitung dieser Sturmhölzer wurde zeitgerecht nach den Schadereignissen begonnen, sodass ein Großteil des angefallenen Schadholzes rasch, vor einem Befall durch Borkenkäfer, aufgearbeitet werden konnte.

Eschentriebsterben

Der 2005 erstmals in Österreich nachgewiesene und vermutlich aus Nordost-Asien eingeschleppte Erreger des Eschentriebsterbens, das Falsche Weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*), breitet sich in Oberösterreich unvermindert aus. Rund 85–90 % der vorhandenen Eschen weisen Schadsymptome dieses eingeschleppten Pilzes auf und sind zum Teil bereits abgestorben. Die erkrankten Eschen stellen ein zunehmendes Sicherheitsproblem dar, da häufig auch Wurzelschäden auftreten und befallene Bäume dadurch unvermittelt umfallen können. Zunehmende Wurzelschäden tragen auch zum rascheren Absterben der Eschen bei.

Die Hoffnungen zur Erhaltung der Baumart Esche liegen derzeit in den festgestellten genetischen Unterschieden diverser Eschen im Befallsverlauf. Im Jahr 2015 wurde dazu vom Bundesforschungszentrum für Wald gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und mit Unterstützung der Länder das Forschungsprojekt „Esche in Not“ initiiert. Durch die Vermehrung resistenter Eschen soll damit langfristig die Baumart Esche erhalten werden.

Asiatischer Laubholzbockkäfer

Nach zwei bereits erfolgreich ausgerotteten Befallsauftritten des EU-Quarantäneschädling Asiatischer Laubholzbockkäfer in Braunau und St. Georgen bei Obernberg im Bezirk Ried im Innkreis konnte 2021 auch das Befallsgebiet

in Gallsbach im Bezirk Grieskirchen als befallsfrei erklärt werden. Die auch im Vergleich zu anderen europäischen Befallsgebieten des asiatischen Laubholzbockkäfers rasche und erfolgreiche Ausrottung des Quarantäneschädlings war nur durch die kooperative Zusammenarbeit der Bevölkerung und Gemeinden mit den für die Ausrottung zuständigen amtlichen Stellen möglich.

Leider zeigen die Importkontrollen durch das Bundesamt für Wald, dass noch immer lebende Stadien von diversen Schadorganismen in den Holzpaletten bei Granitimporten aus dem asiatischen Raum zu finden sind, sodass auch weiterhin mit einer Einschleppung und einem Auftreten dieses oder anderer EU-Quarantäneschädlinge in Österreich gerechnet werden muss. Aus diesem Grund wird ein laufendes Monitoring verschiedener Importschädlinge als Präventionsmaßnahme umgesetzt.

Forststraßenbau

Forststraßen stellen eine wichtige Basis für die naturnahe Waldbewirtschaftung dar. In den Jahren 2017-2022 konnten 160 Förderungsprojekte mit einer Gesamtlänge von 179 km fertig gestellt und endabgerechnet werden. Die neu erschlossene Waldfläche beträgt 3.339 ha und steht im Eigentum von 519 Waldbesitzern, die durchschnittlichen Baukosten betrugen 56 Euro/lfm.

An EU-, Bundes- und Landesmitteln wurden insgesamt 3,58 Mio. Euro für die Förderung des Forststraßenbaus eingesetzt.

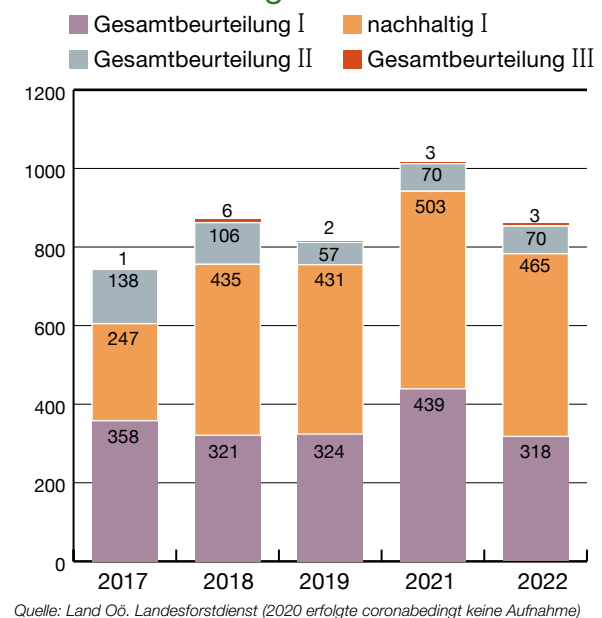
Jagd

In Oberösterreich gibt es rund 950 Jagdgebiete. Seit mehr als 25 Jahren richtet sich in Oberösterreich die Höhe der Schalenwildabschüsse nach dem Zustand der Waldverjüngung an den sogenannten Vergleichs- und Weiserflächen, wobei die getätigten Abschüsse des Vorjahres die Grundlage bilden. Dieses nachvollziehbare Verfahren hat zu einer maßgeblichen Versachlichung der Wald-Wild-Frage beigetragen.

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Frühjahr 2022 wurden insgesamt 394 Jagdgebiete bewertet. 81 % fielen in Stufe I und wiesen demnach eine tragbare bis überwie-

gend tragbare Verbissbelastung auf, in 19 % der Jagdgebiete wurde diese als zu hoch (Stufe II) und in drei Jagdgebieten als nicht tragbar (Stufe III) beurteilt. Bei 465 Jagden, den sogenannten nachhaltigen 1erJagden, wurde im Jagdjahr 2021/22 die jährliche Begehung ausgesetzt. Das Ergebnis ist wieder auf einem guten Niveau und vergleichbar mit jenem des Vorjahres und somit eines der besten seit Einführung der Abschussplanverordnung. Dies lässt sich auf eine Kombination aus relativ hohen Abschusszahlen beim Rehwild und den Witterungsverhältnissen zurückzuführen.

Revierbeurteilungen 2017–2022



Das im Rahmen der Vegetationsbeurteilungen erhobene durchschnittliche Verbissprozent für Laubholz, Tanne und Fichte zeigt eine Zunahme bei Tanne (+6,1 %) und dem Laubholz (+3 %) und eine Abnahme bei Fichte (-1,4 %) und somit eine leicht negative Entwicklung zu den Vorjahren.

Die Abschusszahlen beim Rehwild sind gegenüber dem Jagdjahr 2018/19 auf 83.650 Stück (+7 %) gestiegen und die sogenannte Drittelregelung (1/3 Böcke – 1/3 Geißen – 1/3 Kitze) wurde eingehalten. Im Jagdjahr 2022/23 wurden weiters 4.340 Stück Hochwild (+12 %) und 1.723 Stück Gamswild (-5 %) erlegt. Im Vergleich zum Jagdjahr 2018/19 sind somit die Abschusszahlen für Rotwild und Rehwild steigend und für Gamswild rückläufig. Der Hasenabschuss für das Jagdjahr 2022/23 beträgt 22.753 Stück.

3.6 Erneuerbare Energie

Strom aus Photovoltaikanlagen

In Oberösterreich sind mit Ende 2022 Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von über 930 MW_{peak} am Stromnetz. Die im Landtag beschlossene „OÖ Photovoltaik Strategie 2030“ ist ein Baustein der Landesstrategie „Energie-Leitregion OÖ 2050“. Ziel ist bis 2030 Strom zu über 90 % aus erneuerbarer Energie zu erzeugen. Auf Basis der erstellten Prognosen sollen bis zum Jahr 2030 3.500 GWh/a aus PV-Anlagen kommen und auf 200.000 Dächern Sonnenstrom erzeugt werden.

Landwirtschaftlichen Produktionsflächen kommt bei der Umsetzung die geringste Priorität zu, der Reihe nach haben der PV-Ausbau auf Dachflächen, bereits verbauten Flächen (z.B. Parkplätze) und auf belasteten Flächen (z.B. Deponien) höchste bis hohe Priorität.

Bei der Verwendung von landwirtschaftlichen Flächen für Photovoltaikanlagen bewegt man sich in einem Spannungsfeld zwischen der Erzeugung von Nahrungs- und Futtermittel im Rahmen der landwirtschaftlichen Urproduktion und allfälligen Stromerträgen aus Photovoltaik-Anlagen. Um die geforderten Photovoltaikanlagen auf den Dächern zu errichten, fehlt es derzeit häufig an den erforderlichen Netzkapazitäten. Ein großflächiger Netzausbau wird zudem viele Jahre in Anspruch nehmen. Daher wird die Strategie verfolgt, dass sowohl der Ausbau auf den Dächern als auch in der Freifläche im Umkreis von 7,5 km zu den Umspannwerken erfolgen wird. Bei den Umspannwerken können viel größere Strommengen von Photovoltaikanlagen übernommen werden als in Regionen, die weiter weg sind vom Umspannwerk. Im Bezirk Freistadt und in der Leader Region Wels wurde begonnen ein Bezirkskonzept für Photovoltaikanlagen auf Freiflächen zu erarbeiten. Jede Gemeinde arbeitet mit. Die Gemeinden in einem Bezirk sind meist sehr gut vernetzt. Jetzt gilt es gemeinsam geeignete Flächen zu finden um den Ausbau der Photovoltaikanlagen im Umkreis von rund 7,5 km zum Umspannwerk rasch voranzutreiben. Damit die Akzeptanz dieser Anlagen möglichst groß ist, sollten auch Landwirte und Bürger aus der Region, wo keine Freiflächenanlage möglich ist, mitmachen können. Auch die Energieversorgungsunternehmen sollten als Partner gewonnen werden. Natürlich sind auch die dazu verantwortlichen Behörden bereits im Vorfeld einzubinden, um die bestmöglichen geeigneten Flächen

zu finden. Eine Energiewende kann nur gelingen, wenn möglichst viele dabei mitmachen können.

Biomasse als Teil der Energielösung

Die Energiepreise stiegen bereits vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine. Der Kriegsbeginn und die folgenden Sanktionen gegenüber Russland führten zu massiven Preissteigerungen bei sämtlichen Energieträgern. Im Sog der fossilen Energie wurden auch die Preise für Biomasse wie Hackgut, Pellets und Scheitholz stark erhöht.

Energie wurde von einem Randthema zum Hauptthema. Nun sind schnell Alternativen zur Gasversorgung gefragt. Noch nie war die Nachfrage nach Wärme aus Biomasse so hoch wie im Jahr 2022. In fast allen Gemeinden, wo es noch keine Biomasse-Nahwärme gibt, wurde die Machbarkeit geprüft und bei bestehenden Heizwerken wurde stark ausgebaut. Zusätzlich haben auch viele Gewerbebetriebe den Umstieg von Gas auf Biomasse gestartet. Steigerungen in der Biomasseaufbringung sind machbar, es schlummert noch viel Potential in unseren Wäldern. Die gesamte Energie, welche derzeit mit Gas bereitgestellt wird, durch Biomasse zu ersetzen, ist illusorisch. Energieeinsparung wird das Schlagwort der nächsten Jahre werden.

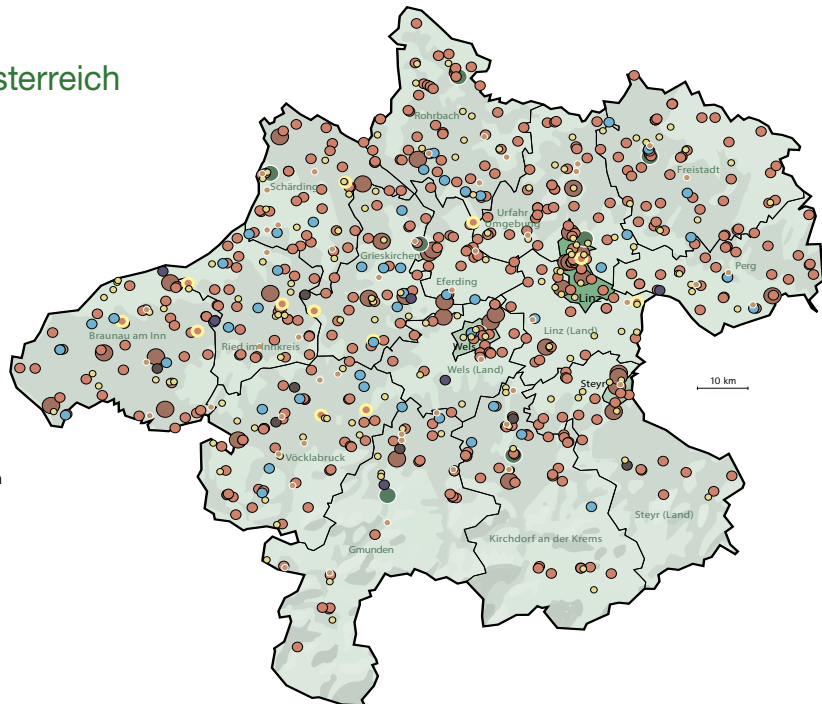
Gleichzeitig gab es auf EU Ebene Überlegungen Biomasse als nicht Nachhaltig einzustufen, im selben Atemzug wird dann oftmals Atomstrom als „Grün“ bezeichnet. Hier ist ein Schulterschluss aller Akteure in Österreich gefordert den österreichischen Erfolgsweg auch auf europäischer Ebene zu vertreten und die Nachhaltige Nutzung unsere Wälder nicht zu gefährden.

Biomasse-Nahwärmeprojekte

Gerade die letzten Jahre der Borkenkäferschäden haben gezeigt wie wichtig die Biomasseheizwerke für den Absatz von minderen Holzqualitäten sind. Mittlerweile sind in Oberösterreich mehr als 338 bäuerliche Nahwärmanlagen in Betrieb mit einer installierten thermischen Gesamtleistung von rund 340 MW. Für die umgesetzten Biomasseprojekte werden in Oberösterreich insgesamt rund 1,1 Millionen Schüttraummeter Hackgut (ca. 460.000 Festmeter) – der Großteil davon in Form von bäuerlichem Waldhackgut – benötigt. Dies entspricht in etwa einem Äquivalent von 80 Millionen Liter Heizöl. Die CO₂-Einsparung lässt sich mit 200 Millionen kg beziffern.

Biomasseanlagen in Oberösterreich

- Biowärme-Partner
- Hafner
- Biogasanlagen
- Biotreibstoffe
- Biomasseheizwerke
- Biomasse-KWK-Anlagen
- Pelletsproduktionen
- Lehre, Forschung und Ausbildung
- Biomasse-Technologien



Quelle: LK Oberösterreich, Biomasseverband

Nach wie vor steht bei vielen Heizwerken ein Ausbau der bestehenden Biomasseanlage an. Durch die geänderten preislichen Rahmenbedingungen ist ein regelrechter Boom ausgebrochen. Zahlreiche Projekte befinden sich gerade in Umsetzung.

Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) – Strom und Wärme aus Holz

Als Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bezeichnet man Stromerzeugungsanlagen, die sowohl Wärme wie auch elektrische Energie produzieren. Im Energiemix leisten hocheffiziente Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplungen einen wichtigen Beitrag zu einer stabilen und umweltfreundlichen Energieversorgung. Gerade in den Wintermonaten steht aufgrund der niedrigen Pegelstände der Flüsse und geringer Sonneneinstrahlung weniger erneuerbare Energie zur Verfügung und stammt daher Strom aus fossilen Stoffen wie Kohle und Gas sowie Stromimporten. Strom aus Holzgas-KWK-Anlagen leistet daher einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Verringerung von Energieimporten.

Mehrere KWK-Anlagen auf Basis der Holzvergasung von 20 bis 500 kW wurden in den letzten Jahren realisiert bzw. sind behördlich genehmigt.

An den bereits bestehenden Anlagen werden laufend Betriebserfahrungen gesammelt, sodass die Beratungs- und Planungsleistung ständig verbessert werden kann. Das erneuerbaren Ausbaugesetz wurde im Jahr 2022 auf den Weg gebracht und es sind ausreichend Förderkapazitäten für

neue Anlagen verfügbar. Die gestiegenen Investitionskosten und die Steigerung der Biomassepreise bringen bestehende Anlagen in Bedrängnis und führen dazu, dass bei vielen geplanten Anlagen die Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben ist. Nachbesserungen im Bereich der Förderhöhe sind erforderlich.

Biogas

In Oberösterreich gibt es rund 70 aktive Biogasanlagen, von denen die meisten zwischen 2004 und 2006 errichtet wurden. Energie aus Biogas soll weiter ausgebaut werden. An den Rahmenbedingungen wird dazu intensiv verhandelt. Gerade im Gasbereich ist es notwendig entsprechende Alternativen zu finden.

Energieeffizienzberatung

Die LK Oberösterreich bietet seit Ende 2015 den Energieeffizienz-Betriebs-Check an. Pro Jahr werden in diesem Bereich ca. 75 Vorortberatungen durchgeführt. Es werden die Bereiche Strom, Wärme und Treibstoffverbrauch betrachtet. Jährliche Einsparungen von mehreren tausend Euro sind keine Seltenheit. In einem Beratungsprotokoll werden die Einsparmöglichkeiten zusammengefasst und die derzeitigen Energiekosten dargestellt. Seit Herbst 2022 wird intensiv über das Förderprogramm „Energieautarke Bauernhöfe“ verhandelt. Ziel soll sein die Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben zu forcieren und die Investition in Energiesparmaßnahmen weiter voran zu treiben.



4. *Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft*

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/Agrarpreisindex |

4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2020–2022 | 4.3 Buchführungsergebnisse 2020–2022

Ziel der Agrarpolitik ist, ein angemessenes Einkommen für die auf den Bauernhöfen wirtschaftenden Familien zu gewährleisten. Bäuerliche Einkommen sind nicht nur das Entgelt für die Erzeugung von Agrarprodukten, sondern sollen auch die Abgeltung von Leistungen für eine gesunde Umwelt, für die Gestaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, Aufrechterhaltung der Besiedelung, besonders in benachteiligten Gebieten bzw. Berggebieten sowie für lebendige Dörfer in einem intakten ländlichen Raum einschließen.

Die Darstellung der Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft für die Berichtsjahre 2020 bis 2022 erfolgt auf zwei Arten:

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung-LGR der Statistik Austria stellt auf den Wirtschaftsbereich Landwirtschaft ab. Sie ist Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung-VGR, das Konzept ist allerdings an die besonderen Bedingungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs angepasst. Die Konzepte und Methodik sind auf europäischer Ebene harmonisiert (Eurostat).

Einen detaillierten Überblick über die Einkommensentwicklung in der bäuerlichen Landwirtschaft ermöglichen die Buchführungsergebnisse von freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Buchführungsdaten stellen eine primärstatistische Erhebung auf der Grundlage von Einzelbetrieben dar,

während bei der LGR ein makroökonomischer Ansatz zugrunde liegt. Ein direkter Vergleich der Einkommens-

ergebnisse zwischen diesen beiden Datenquellen ist nicht möglich.

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/ Agrarpreisindex

Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise Österreich

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Diff. 2022 zu 3-j.-Mittel 19–21
Pflanzliche Erzeugnisse (netto in Euro/1.000 kg)							
Mahlweizen	144,57	154,07	146,25	148,77	226,52	305,13	75,5 %
Futtergerste	116,03	136,88	123,15	120,79	172,25	262,21	89,0 %
Körnermais	140,17	140,09	127,86	130,64	204,95	295,93	91,5 %
Zuckerrüben	28,63	25,17	29,97	26,78	32,38	63,74	114,5 %
Ölraps	332,52	321,87	343,77	353,63	495,10	566,51	42,5 %
Sojabohnen	344,80	342,59	313,77	350,95	557,90	575,71	41,3 %
Tierische Erzeugnisse (netto in Euro bzw. Cent/kg)							
Milch (4,2 % F, 3,4 % E, in Cent)	37,46	36,96	36,89	37,52	39,41	50,10	32,1 %
Jungtiere Kl. E-P	3,87	3,88	3,73	3,70	3,98	4,74	24,6 %
Mastschweine Kl. S-P	1,66	1,50	1,77	1,71	1,60	2,00	18,1 %
Ferkel	2,49	2,05	2,57	2,49	2,16	2,46	2,2 %
Masthühner lebend (in Cent)	107,66	105,39	100,85	100,85	100,85	101,73	0,9 %
Forstliche Erzeugnisse (netto in Euro/FMO)							
Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b	90,66	88,15	76,86	72,67	100,48	112,75	35,3 %
Schleifholz, Fi/Ta	43,99	44,42	42,33	37,44	37,25	48,17	23,5 %

Quelle: Statistik Austria

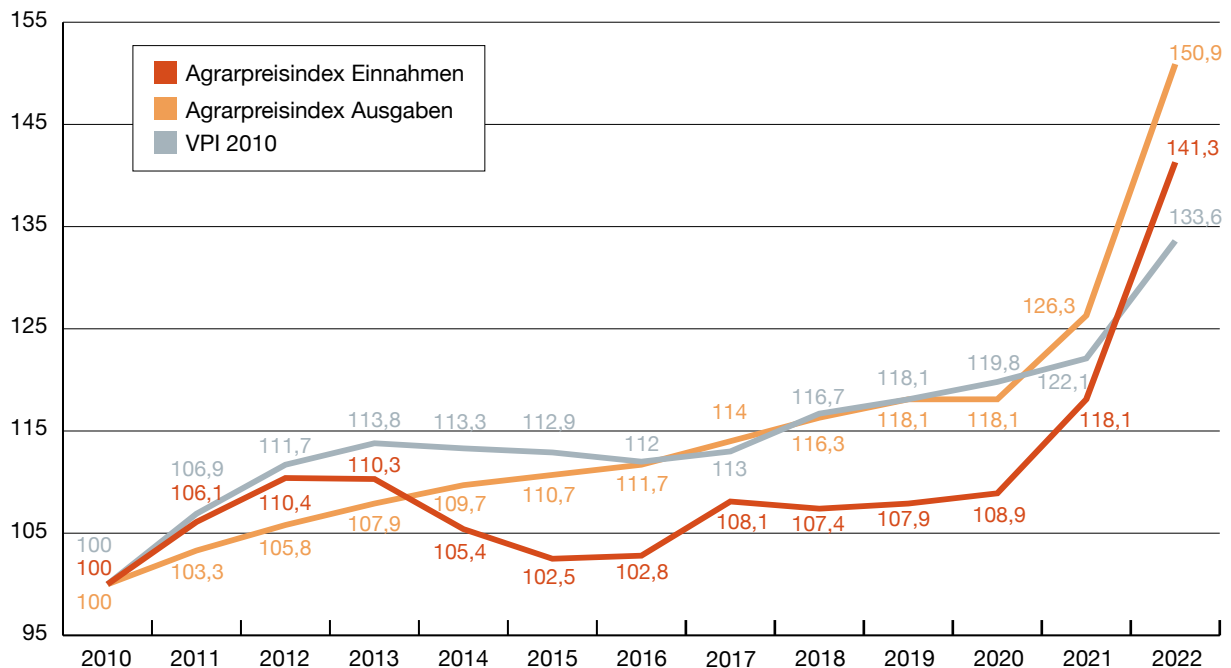
Agrarpreisindex-Verbraucherpreisindex

Der Agrarpreisindex Einnahmen spiegelt die Preisentwicklung des aktuellen Warenkorbs an land- und forstwirtschaftlichen Produkten wider. Die Einnahmen (Betriebs-einnahmen mit öffentlichen Geldern) haben im Jahr der Coronakrise 2020 ihre Seitwärtsbewegung, welche mit geringen Schwankungen 2017 begann, noch einmal fortgesetzt, innerhalb der Land- und Forstwirtschaft war die Entwicklung jedoch stark unterschiedlich. Der pflanzliche Sektor verzeichnete geringe Preisänderungen, im tierischen Bereich führten Pandemie geprägte Absatzschwierigkeiten zu Preisrückgängen bei Rind und Schwein. Einen regel-rechten Preiseinbruch gab es im 1. Halbjahr 2020 bei Holz, der Rundholzpreis lag pandemiebedingt und aufgrund des durch Borkenkäfer verursachten hohen Holzangebots auf einem historisch Tiefpunkt und erholte sich im 2. Halbjahr langsam.

Im Jahr 2021 erholte sich nach der Coronakrise die gesamte Wirtschaft, die Landwirtschaft verzeichnete aufgrund der guten Nachfrage deutliche Preisanstiege bei pflanzlichen Erzeugnissen und leichte Steigerungen im tierischen Bereich. Die rege Nachfrage führte bei Rundholz zu Höchstpreisen. Kräftig stiegen auch die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel. Der Preisanstieg 2021 im Sektor Land- und Forstwirtschaft lag gegenüber 2020 bei bis zu 10 Prozentpunkten. Die allgemeine Preissteigerung verlief mit knapp 5 % Punkten ebenso überdurchschnittlich. Die verstärkte Nachfrage nach Gütern, globale Lieferkettenprobleme nach Coronaschließungen, gestiegene Energiekosten führten insgesamt zu deutlichen allgemeinen Preisanstiegen.

Die Preisentwicklung im Jahr 2022 war in der Land- und Forstwirtschaft als Teil der Gesamtwirtschaft von den Folgen des Ukrainekriegs geprägt. Drohende Exportstopps/

Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex (2010 = 100)



Quelle: Statistik Austria, Juni 2020, ab 2016 Warenkorbgewichtung auf Basis Index 2015

Beschränkungen von Getreide aus der Ukraine und Russland führten zu massiven Preisanstiegen an den Rohstoffbörsen und in weiterer Folge zu überdurchschnittlich hohen Auszahlungspreisen für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich. Drohende Knappheiten bei der Gasversorgung ließen die allgemeinen Energie- und Produktionskosten in die Höhe schnellen, auch landwirtschaftliche Produktionsmittel, welche vom Gaspreis abhängig sind, wie etwa Mineraldünger, verdoppelten oder verdreifachten ihre Preise. Der Anstieg der Preise für land- und forstwirtschaftliche Produkte lag 2022 gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt über 20 %, bei pflanzlichen Produkten deutlich darüber. Ebenso hoch war für die Landwirtschaft der Preisanstieg bei den Kosten. Der allgemeine Preisanstieg lag 2022 bei knapp 9 % und damit etwa der Hälfte des Agrarsektors.

4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2020–2022

2020: Nach zwei Jahren von rückläufigen landwirtschaftlichen Einkommen in Österreich konnte im Covid Jahr 2020 ein Einkommensplus von 3 % erzielt werden. Die pflanzliche Erzeugung verzeichnete ein Plus von 6,5 % (Getreide: 4 %, Obst: 29 %, Wein 8 %), die tierische Erzeugung hingegen ein Minus von 0,5 % aufgrund hauptsächlich pandemiegeprägter Absatzprobleme bei Rindern und Schweinen. Die Vorleistungen und Abschreibungen sind um rd. 3 % gestiegen. Die Steigerung des Faktoreinkommens war maßgeblich durch die unterschiedlichen Covid Ausgleichszahlungen begründet.

2021: Aufgrund der globalen regen Güternachfrage kam es 2021 im Jahr nach Corona zu deutlichen Steigerungen auch beim Produktionswert landwirtschaftlicher Güter von knapp 12 % in Österreich und 9 % in Oberösterreich. Der Wert der pflanzlichen Produktion stieg dabei um 21 %, die tierische Produktion hingegen stieg um weniger als 4 %. Gleichzeitig stiegen auch die Produktionskosten um knapp 9 %. Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen lag damit

Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen, Österreich und Oberösterreich 2020–2022; in Mio. Euro

R-LGR	Österreich			Oberösterreich		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Getreide	834	1.148	1.618	204	282	441
Ölsaaten und Ölf Früchte (einschl. Saatgut)	222	308	353	34	42	66
Sojabohnen	88	139	158	17	22	42
Zuckerrüben	56	98	173	16	25	50
Futterpflanzen	543	592	870	156	167	242
Gemüse- und Gartenbau	725	807	878	129	140	162
Kartoffel	93	94	109	5,1	5,5	7,2
Obst	294	335	415	31	39	60
Wein	539	636	686	0,4	0,4	0,7
Pflanzliche Erzeugung	3.335	4.051	5.138	584	708	1.038
Rinder	768	826	915	233	255	289
Schweine	831	774	891	328	304	343
Geflügel	209	222	221	53	56	56
Milch	1.395	1.470	1.891	426	442	593
Eier	296	313	401	48	52	66
Tierische Erzeugung	3.585	3.718	4.440	1.104	1.130	1.371
Erzeugung landw. Güter	6.921	7.769	9.579	1.688	1.838	2.409
Erzeugung landw. Dienstleistungen	290	283	300	83	84	
Nichtlandw. Nebentätigkeiten	448	498	549	36	48	
Produktionswert zu Herstellungskosten	7.659	8.550	10.427	1.806	1.970	
Vorleistungen insgesamt	4.526	4.909	6.100	1.081	1.190	
Bruttowertschöpfung	3.133	3.641	4.328	725	779	
Abschreibung	1.923	2.068	2.344	481	518	
Nettowertschöpfung	1.210	1.573	1.984	244	262	
Sonstige Produktionsabgaben	1.530	1.506	1.707	59	89	
Sonstige Subventionen	180	286	206	279	278	
Faktoreinkommen	2.560	2.793	3.485	463	451	

Quelle: LBG, Statistik Austria, LGR, Stand April 2023

2021 in Österreich um 9 % über dem Jahr 2020. Oberösterreich verzeichnete 2021 einen Rückgang beim Faktoreinkommen von -2,5 % bedingt durch die im Verhältnis zu Österreich höheren Vorleistungen und Abschreibungen infolge der intensiveren Tierhaltung.

2022: Die landwirtschaftliche Produktion im Jahr 2022 war von den Auswirkungen des Ukrainekriegs betroffen, infolge hoher Energie- und Rohstoffpreise nahmen sowohl der Produktionswert als auch die Produktionskosten deutlich zu. Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft stieg 2022 im Vergleich zu 2021 stark an und erreichte erstmals mehr als 10 Mrd. Euro. Maßgeblichen Einfluss darauf hatte die pflanzliche Produktion, insbesondere der Getreidebau

mit seinen im Vergleich zu Vorjahren sehr stark gestiegenen Preisen infolge des Ukrainekriegs. Auch verzeichneten der Zuckerrübenanbau und der Obstbau deutliche Wertsteigerungen, sodass der Wert der pflanzlichen Erzeugung um 26 % über dem Vorjahr lag. Eine ähnliche Entwicklung gab es in der tierischen Produktion mit einer Wertsteigerung von knapp 20 %.

Oberösterreich verzeichnete eine ähnliche Entwicklung, wobei aufgrund der guten Marktpreise und Erträge bei Getreide, Mais und Zuckerrüben sowie bei Obst das Plus im pflanzlichen Bereich bei mehr als 45 % lag. Im tierischen Bereich verlief die Entwicklung ähnlich zu Österreich mit rd. 21 % Produktionswertsteigerung.

Einen sprunghaften Anstieg verzeichneten 2022 die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen, welche um insgesamt 24 % höher ausfielen.

Einkommen aus der Landwirtschaft

Das Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft belief sich nach den derzeit vorliegenden Berechnungen der Statistik Austria im Jahr 2022 auf 3.485 Mio. Euro und war damit um 24,8 % höher als 2021. Bei einem geschätzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes um 0,6 % betrug der durchschnittliche Einkommensanstieg je Arbeitskraft nominell 25,5 % (2021: + 8,6 %) bzw. real 19,6 % (2021: + 6,6 %).

Drei Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion Österreichs wird in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark erwirtschaftet. Oberösterreich nahm 2022 mit 25 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (33 %) vor der Steiermark (18 %) ein. Rd. 30 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs wurde in Oberösterreich erwirtschaftet, der Anteil an der pflanzlichen Produktion betrug rd. 20 %. Die tierische Produktion trägt in Oberösterreich üblicherweise mehr als 60 % zum Gesamtwert der landwirtschaftlichen Erzeugung bei, aufgrund der starken Wertsteigerung im pflanzlichen Bereich fiel ihre Anteil 2022 auf rd. 57 %.

4.3 Einkommen bäuerlicher Familien

Für den Berichtszeitraum lagen Buchführungsdaten von 1.936 (Wert 2022) land- und forstwirtschaftlichen Betrieben österreichweit vor; für OÖ bildeten 420 freiwillig buchführende Betriebe die Basis für die Auswertung.

Österreichweit repräsentieren die 1.936 freiwillig buchführenden Betriebe rund 50 % der Betriebe lt. Agrarstrukturhebung, diese bewirtschaften 88 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und halten 91 % der Großvieheinheiten (93 % der Rinder, 99 % der Milchkühe und 97 % der Schweine).

Freiwillig buchführende Betriebe in Oberösterreich 2022

Die Testbetriebe in Oberösterreich bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von durchschnittlich 30,51 ha (Österreich: 32,60 ha). 35 % der Flächen sind zugepachtet. Die für Oberösterreich ausgewerteten freiwillig buchführenden Betriebe bewirtschafteten zusätzlich im Durchschnitt rund 8,8 ha Wald (Österreich: 15,8 ha Wald).

Die Betriebe haben 1,32 betriebliche Arbeitskräfte (bAK, Österreich 1,41 bAK) am Hof beschäftigt, wobei in Oberösterreich die Arbeit fast ausschließlich von nicht entlohnenden Familienarbeitskräften (1,29 nAK) durchgeführt wird.

Der Tierbesatz der freiwillig buchführenden Betriebe in Oberösterreich liegt bei 34,97 GVE und ist um etwa 12 GVE über dem Wert für Österreich. Der Standardoutput der Betriebe ist um rund 22% höher als der Durchschnitt der Betriebe in Österreich.

Strukturdaten der oberösterreichischen Buchführungsbetriebe 2022

	Oberösterreich	Österreich
Iw. Nutzfläche, ha	30,51	32,60
Wald, ha	8,79	15,75
Standardoutput	90.922	74.382
Tierbesatz, GVE	34,97	23,33
Arbeitskräfte, bAK	1,32	1,41
Arbeitskräfte, nAK	1,29	1,31

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Im oberösterreichischen Testbetriebsnetz überwiegen entsprechend den Produktionsbedingungen die Futterbaubetriebe mit den Produktionsschwerpunkten Rinder- und Milchproduktion, gefolgt von Veredelungsbetrieben mit dem Produktionsschwerpunkt Schweinehaltung.

Langfristige Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommensbildung in der Land- und Forstwirtschaft ist naturbedingt (jährlich unterschiedliche Niederschlagsverteilung und -mengen, Temperatureinflüsse, Elementarereignisse usw.) und wegen wechselnder marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen jährlichen Schwankungen unterworfen. Daher

sind Jahresergebnisse in der Einkommensdarstellung nur in Zusammenschau mit mehrjährigen Durchschnittswerten aussagekräftig.

Die nachfolgenden detaillierten Einkommensanalysen werden für die Jahre 2020, 2021 und 2022 dargestellt.

Zur Einordnung der analysierten Einkommensergebnisse der Jahre 2020 bis 2022 wird eine mehrjährige Einkommensentwicklung (seit 2010) der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb auf Basis einer nominellen Indexentwicklung dargestellt.

Die Grafik zeigt die hohen Einkommensschwankungen in den letzten Jahren, wobei die Entwicklung in Oberösterreich von der Entwicklung in Österreich abweicht. Nach einem Anstieg im Jahr 2011 ging in Österreich über vier Jahre hindurch das Einkommen zurück. In Oberösterreich stieg das Einkommen 2012 gegenüber 2011 nochmals an, sank jedoch bis 2015 auf einen mehrjährigen Tiefstand und auch unter den Indexwert von Österreich. Die unterschiedlichen Einkommensentwicklungen zwischen Österreich und Oberösterreich sind auf Unterschiede in der strukturellen Zusammensetzung der Betriebe und den damit im Zusammenhang stehenden Ertrags- und Preisschwankungen zurückzuführen.

2016 und 2017 zogen die Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft wieder an, Oberösterreich konnte in der Ein-

kommensentwicklung gegenüber dem Bundestrend wieder aufholen. 2018 kam es jedoch wieder zu einem Rückgang in der Einkommensentwicklung, der 2019 trotz positiver Entwicklung nicht das Vorjahrsniveau erreichen konnte.

2017 bis 2020 liegt die Einkommensentwicklung in Oberösterreich wieder deutlich über dem Österreich-Niveau. Im Jahr 2021 lag das Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich unter dem von Bundesdurchschnitt. 2022 kommt es in Oberösterreich sowie in Österreich insgesamt zu einem sehr deutlichen Einkommensanstieg, wobei der Anstieg in Oberösterreich stärker ausfällt.

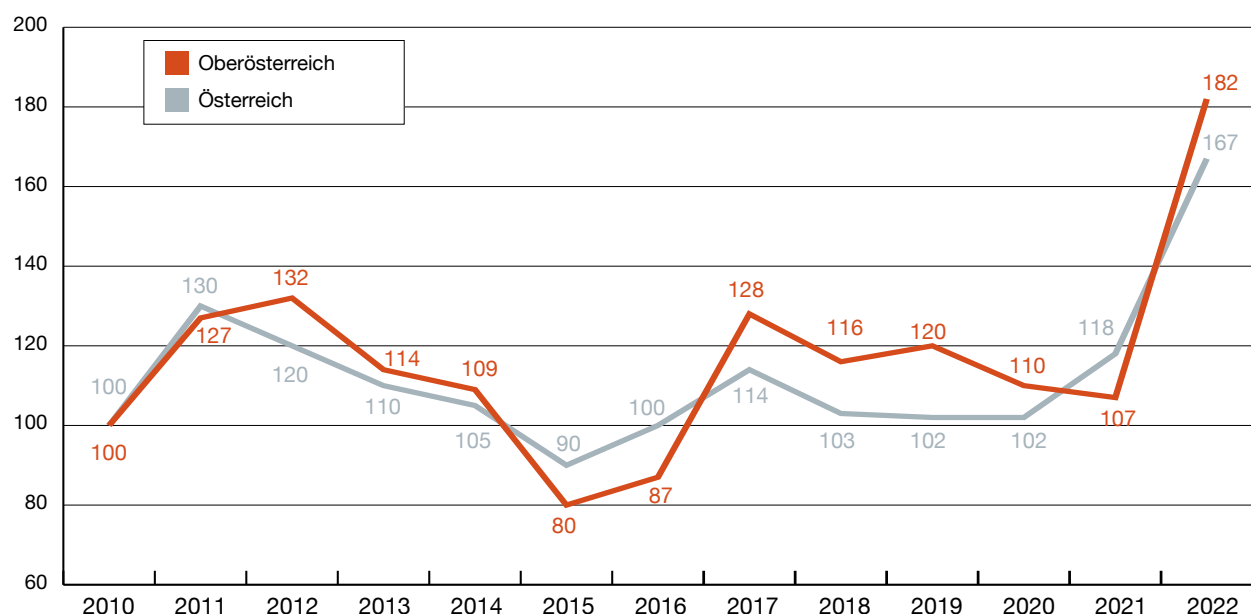
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2020–2022

Die Einkünfte stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit (vor allem der nicht entlohten Familienarbeitskräfte), für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar.

Witterungsverläufe, klimabedingte Hitze- und Trockenphasen mit Wassermangel, topografische Erschwernisse und unterschiedliche Einflüsse aus marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirken in der Einkommensbildung bei verschiedenen Produktionsausrichtungen auf den Höfen oft zeitversetzt, in Produktionszyklen und damit in unterschied-

Nominelle Indexentwicklung bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft

je Betrieb, Vergleich zwischen Oberösterreich und Österreich, Index 2010 = 100



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Berechnung LK OÖ

lichem Ausmaß. Daher sind Analysen zur Einkommenssituation nach Betriebsformen nur bei mehrjähriger Betrachtung und durch den Vergleich von Durchschnittsen mehrerer Jahre aussagekräftig.

Im Jahr 2022 betrugen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich im Durchschnitt 53.923 Euro/Betrieb (Österreich: 45.757 Euro/Betrieb), das Einkommensniveau lag damit in Oberösterreich im Jahr 2022 um

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Österreich/Oberösterreich

je Betrieb und je betrieblicher Arbeitskraft (bAK), in Euro

	2020	2021	2022	Veränderung 2022 in % zu 2021	3-Jahres-Mittel 2017–2019	3-Jahres-Mittel 2020–2022
Oberösterreich						
je Betrieb	32.345	31.608	53.923	71 %	35.811	39.292
je bAK	24.610	24.464	41.668	70 %	27.252	30.248
Österreich						
je Betrieb	28.368	32.146	45.757	42 %	29.045	35.424
je bAK	21.363	24.385	34.507	42 %	21.862	26.752

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Gesamtbetriebliche Übersicht nach Betriebsform 2020, 2021, 2022

	Oberösterreich					
	Österreich	OÖ gesamt	Futterbau	Marktfucht	Veredelung	Milch- produktion
2020						
Ertrag	124.560	140.464	116.540	92.012	292.659	141.903
Aufwand	96.192	108.119	91.360	69.632	214.603	104.795
Einkünfte LW/FW je Betrieb	28.368	32.345	25.181	22.380	78.056	37.107
SV- Beiträge	9.173	10.264	9.374	9.860	14.004	10.491
Einkünfte LW / FW -SV Beiträge je Betrieb	19.195	22.165	15.807	12.520	64.052	26.616
Einkünfte LW /FW +Personalaufw. je bAK	21.363	24.610	17.726	31.010	54.566	21.761
2021						
Ertrag	135.222	147.547	124.149	106.839	281.361	150.258
Aufwand	103.076	115.939	96.915	72.820	229.438	112.601
Einkünfte LW/FW je Betrieb	32.146	31.608	27.234	34.019	51.923	37.657
SV- Beiträge	9.279	10.568	9.668	10.061	14.477	10.723
Einkünfte LW / FW -SV Beiträge je Betrieb	22.867	21.039	17.566	23.958	37.446	26.933
Einkünfte LW /FW +Personalaufw. je bAK	24.385	24.464	19.584	43.208	37.893	22.685
2022						
Ertrag	161.957	187.703	156.681	158.902	340.336	193.924
Aufwand	116.200	133.780	108.899	95.509	260.707	128.565
Einkünfte LW/FW je Betrieb	45.757	53.923	47.783	63.393	79.628	65.358
SV- Beiträge	9.034	10.379	9.383	10.597	13.983	10.409
Einkünfte LW / FW -SV Beiträge je Betrieb	36.723	43.544	38.399	52.796	65.645	54.949
Einkünfte LW /FW +Personalaufw. je bAK	34.507	41.668	33.630	81.890	57.721	38.834
Veränderung der Einkünfte je bAK 2020 bis 2022						
Veränderung 2022 zu 2021 in %	42 %	70 %	72 %	90 %	52 %	71 %
Veränderung 2021 zu 2020 in %	15 %	-1 %	10 %	39 %	-31 %	4 %
Veränderung 2022 zu 2020 in %	63 %	68 %	90 %	164 %	6 %	78 %

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

8.166 Euro/Betrieb (+ 18 %) über dem Österreichdurchschnitt. Dieser Abstand ist damit im Jahr 2022 höher als im 3-jährigen Mittel von 2020 bis 2022 (+ 11 %).

Das Jahr 2022 stellt in der langjährigen Betrachtung seit 2010 und auch im Vergleich zum 3-jährigen Mittel von 2020 bis 2022 ein Ausnahmejahr dar. Auf etwas niedrigerem Niveau verhält es sich so auch österreichweit. Zurückzuführen war der Einkommensanstieg in der Landwirtschaft im Jahr 2022 in Oberösterreich auf die guten Erntemengen im Pflanzenbau und die sehr guten Preisentwicklungen in den für unser Bundesland wesentlichen Produktionsbereichen, bei noch geringeren Vorleistungskosten für Betriebsmittel, die schon vor der Teuerungswelle angeschafft wurden.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je betrieblicher Arbeitskraft (bAK) betrugen 2022 im Durchschnitt in Oberösterreich 41.668 Euro, das waren rund 70 % mehr als im Jahr 2021 (Österreich: 45.757 Euro; +42 % gegenüber Vj.). Ein Vergleich der Mittelwerte aus 2017–2019 und 2020–2022 zeigt jedoch beim Einkommen je betrieblicher Arbeitskraft in OÖ mit 3.043 Euro/bAK einen schwächeren Anstieg als im Bundesschnitt (plus 4.844/bAK).

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt im Jahr 2022 bei 1,32 bAK und damit auf demselben Niveau wie im Jahr 2019.

Einkommen nach Betriebsform

Veredelungsbetriebe erzielten 2022 die höchsten Einkünfte je Betrieb mit 79.628 Euro (+ 53 % zu 2021) gefolgt von spez. Milchviehbetrieben (65.358 Euro, + 73 % zu 2021) und Marktfruchtbetrieben mit 63.393 Euro (+ 86 % zu 2021). Futterbaubetriebe haben im Schnitt geringere Einkünfte und lagen 2022 bei 47.783 Euro je Betrieb (+ 75 % zu 2021).

Das durchschnittliche Einkommen je Arbeitskraft betrug 2022 in Oberösterreich 41.668 Euro. Marktfruchtbetriebe mit einem deutlich geringeren Arbeitsaufwand erzielten mit 81.890 Euro beinahe das doppelte Einkommen, Veredelungsbetriebe lagen mit 57.721 Euro um 38 % über dem Landesschnitt. Die niedrigsten Einkommen je bAK hatten Milchviehbetriebe (38.834 Euro) und Futterbaubetriebe mit 33.630 Euro (– 19 % zu OÖ).

Die Marktfruchtbetriebe hatten von 2021 auf 2022 den stärksten prozentualen Anstieg (+ 90 %) zu verzeichnen. Der Anstieg des Einkommens je betrieblicher Arbeitskraft von 2021 auf 2022 lag bei den Futterbaubetrieben bei 72 % und bei den Veredelungsbetrieben bei 52 %.

Ein Vergleich der stark unterschiedlichen Einkommensanstiege des Jahres 2022 mit dem Jahr 2020 bei Veredelungsbetrieben (6 %) und Marktfruchtbetrieben (164 %) macht die produktionsabhängigen und zyklisch stark schwankenden Unterschiede auf den Agrarmärkten und den Einfluss des Winterungsverlaufs deutlich.

Einkommen nach Produktionsgebieten

Die landwirtschaftlichen Betriebe im Alpenvorland hatten im Jahr 2022 mit 64.135 Euro/Betrieb die höchsten Einkommen, auch im 3-Jahres-Mittel 2020 bis 2022 lag ihr Einkommen um rd. 8.300 Euro über dem Landesschnitt. Im Mühlviertel lagen die Einkommen im 3-Jahres-Mittel 2020 bis 2022 mit 34.391 Euro um 4.900 Euro unter Landesschnitt. Das Voralpengebiet verzeichnete mit 18.390 Euro die geringsten landwirtschaftlichen Einkommen, im Jahr 2022 waren dies 25.114 Euro/Betrieb. Sowohl in den jeweiligen Jahren als auch im dreijährigen Durchschnitt hat das Voralpengebiet die geringsten Einkünfte.

Das allgemein niedrigere Einkommensniveau im Voralpengebiet und Mühlviertel ist vor allem auch auf kleinere Betriebsstrukturen und einen hohen Anteil an Betrieben im benachteiligten Gebiet zurückzuführen.

Einkommenssituation nach Betriebsformen im 3-Jahres-Mittel

Ein Großteil der in Oberösterreich ausgewerteten Testbetriebe (362 von 420) lässt sich aufgrund ihres Produktionsschwerpunktes zu den Betriebsformen Futterbau, Marktfrucht und Veredelung zuordnen.

Veredelungsbetriebe weisen für den Dreijahresdurchschnitt 2020 bis 2022 unter allen Betriebsformen den höchsten Ertrag aus, dem stehen aber auch die höchsten Aufwendungen für Futtermittel- und Tierzukaufe sowie Abschreibungen gegenüber. Die höchsten Einkünfte im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 erzielten Veredelungsbetrieben mit 69.869 Euro/Betrieb. Die niedrigsten

Gesamtbetriebliche Übersicht Oberösterreich, Durchschnitt 2020–2022

Mittel 2020–2022	Oberösterreich	Futterbau	Marktfrucht	Veredelung
Anzahl der Betriebe	416	231	55	76
RLF, ha	29,4	26,73	33,23	33,89
Wald, ha	8,67	8,47	5,39	4,02
Standardoutput	88.399	81.159	47.571	177.334
bAK/Betrieb	1,32	1,42	0,79	1,41
davon nAK	1,29	1,41	0,75	1,39
GVE/ha RLF	1,17	1,40	0,02	1,83
Beträge in Euro				
Ertrag	158.572	132.457	119.054	304.785
Aufwand	119.279	99.058	79.076	234.916
davon Personalaufwand	872	304	1.752	967
Einkünfte LW/FW je Betrieb	39.292	33.399	39.977	69.869
Sozialversicherungsbeiträge (SV-Beiträge)	10.415	9.475	10.127	14.155
Einkünfte LW/FW abzgl. SV-Beiträge	28.877	23.924	29.850	55.715
Außerlandwirtschaftliche Einkünfte aus selbstständigem und unselbstständigem Erwerb, abzgl. Einkommensteuer (ESt.)	21.733	22.837	28.257	12.628
Erwerbseinkommen (netto)	50.610	46.760	58.106	68.343
Übrige Einkünfte	829	886	946	848
Sozialtransfers	6.380	6.264	5.833	7.610
Verfügbares Haushaltseinkommen	57.820	53.910	64.886	76.801
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK				
2022	41.668	33.630	81.890	57.721
2021	24.464	19.584	43.208	37.893
2020	24.610	17.726	31.010	54.566
Veränderung in % 2022 zu 2021	70 %	72 %	90 %	52 %
Veränderung in % 2022 zu 2020	68 %	90 %	164 %	6 %

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Einkünfte hatten die Futterbaubetriebe mit 33.399 Euro/Betrieb, Marktfruchtbetriebe fanden sich im Dreijahreschnitt auf einem Einkommensniveau von 39.977 Euro/Betrieb.

Einkommensvergleich 2022: biologisch mit konventionell

Ein repräsentativer Vergleich zwischen biologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben ist bei den verfügbaren Daten nur innerhalb der Futterbaubetriebe möglich. Von 230 ausgewerteten Futterbaubetrieben wirtschaften 70 biologisch, davon wiederum sind 39 Betriebe auf Milchviehhaltung spezialisiert. Die Flächenausstattung liegt bei den Bio-Futterbaubetrieben etwa bei 24 ha RLF, diese halten durchschnittlich 33 Rindern und haben einen Arbeitskräfte-

bedarf von 1,36 bAK. Die konventionellen Futterbaubetriebe bewirtschaften rund 29 ha RLF und haben 63 Rinder bei etwas leicht höherem Arbeitskräfteumfang.

Im Jahr 2022 erwirtschafteten die Bio-Futterbaubetriebe Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 36.102 Euro/Betrieb, die konventionell wirtschaftenden Futterbaubetriebe von 55.086 Euro/Betrieb. Bei spezialisierten Milchviehbetrieben waren die Einkünfte auf Biobetrieben mit 66.225 Euro/Betrieb um 1.161 Euro geringfügig höher als in der konventionellen Produktion (65.064 Euro), bezogen auf die betriebliche Arbeitskraft bAK lag das Einkommen der Biobetriebe mit 36.866 Euro/bAK unter dem Einkommen konventionell wirtschaftender Milchviehbetriebe (39.576 Euro/bAK).

Spezialauswertung Futterbaubetriebe Mittelwerte 2020–2022

Von den in den Jahren 2020 bis 2022 ausgewerteten Testbetrieben in Oberösterreich wirtschaftet etwas mehr als die Hälfte mit dem Schwerpunkt Futterbau (Milch und Rinderproduktion und sonstige Raufutterverzehrer). Darin enthalten sind Milchviehspezialbetriebe aller Größenklassen von kleinen Milchkuhbetrieben im Nebenerwerb bis zu spezialisierten Milchviehbetrieben im Haupterwerb, alle intensiven bis extensiven Verfahren der Rinderaufzucht und -mast, sowie Mutterkuhhaltung, Schaf- und Ziegenhaltung.

Für repräsentative Auswertungen muss bei der Rinder-

mast, Mutterkuhhaltung sowie Schaf- und Ziegenhaltung auf Österreichdaten zurückgegriffen werden, weil die in Oberösterreich verfügbaren Daten keine statistisch abgesicherten Ergebnisse zulassen.

Die Einkommen der Futterbaubetriebe liegen im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 sowohl bei den Einkünften aus LW und FW je Betrieb (33.399 Euro/Betrieb) als auch je betrieblicher Arbeitskraft mit 23.647 Euro unter dem durchschnittlichen oberösterreichischen Einkommensniveau (39.292 Euro/Betrieb bzw. 30.248/bAK). Der außerlandwirtschaftliche Erwerb ist in etwa gleich hoch. Wird vom verfügbaren Haushaltseinkommen der Privatverbrauch abgezogen, so verbleiben im oö. Durchschnitt 16.999 Euro

Auswertung Futterbaubetriebe; Mittelwerte 2020–2022

	Oberösterreich					Österreich		
	Oberösterreich	Futterbau	Milchvieh Durchschnitt	Milchvieh klein	Milchvieh groß	Rindermast	Mutterkuhhaltung	Schaf- u. Ziegenhaltung
RLF, ha	29,4	26,7	29,8	14,0	47,6	27,8	21,7	15,6
bAK/Betrieb	1,32	1,42	1,69	1,3	2,09	1,04	1,13	1,37
davon nAK	1,29	1,41	1,67	1,29	2,05	1,02	1,12	1,24
Rinder	32,7	49,9	55,4	20,1	99,0	67,1	33,9	
davon Milchkuhe	10,2	16,4	27,3	10,9	47,9			
GVE/ha RLF	1,17	1,40	1,46	1,17	1,62	1,39	1,19	1,20
Beträge in Euro und je Betrieb bzw. Unternehmerhaushalt								
Ertrag	158.571	132.457	160.473	58.369	277.863	146.956	70.201	73.323
davon öffentliche Gelder	19.586	19.332	20.166	10.319	29.422	18.026	23.032	15.851
Aufwand	119.279	99.058	114.139	49.580	196.030	120.919	58.782	63.771
Einkünfte LW/FW je Betrieb	39.292	33.399	46.335	8.788	81.833	26.037	11.420	9.552
Sozialversicherungsbeiträge	10.415	9.475	10.497	5.710	14.474	9.149	6.812	5.854
Einkünfte LW/FW abzgl. SV-Beiträge	28.877	23.924	35.837	3.078	67.358	16.888	4.608	3.699
Außerlandwirtschaftliche Einkünfte aus selbständigem und unselbstständigem Erwerb, abzgl. ESt.	21.733	22.837	17.012	28.105	9.467	25.236	25.344	22.859
Erwerbseinkommen (netto)	50.610	46.760	52.849	31.183	76.825	42.124	29.951	26.558
Übrige Einkünfte	829	886	724	185	816	1.212	408	901
Sozialtransfers	6.380	6.264	5.957	6.413	5.673	5.568	4.295	7.396
Verfügbares Haushaltseinkommen	57.820	53.910	59.530	37.782	83.314	48.904	34.654	34.854
Privatverbrauch	40.820	40.292	39.708	34.626	46.303	38.579	36.705	36.541
Über/Unterdeckung des Verbrauches	16.999	13.617	19.822	3.156	37.011	10.325	-2.051	-1.687
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/ bAK	30.248	23.647	27.653	6.754	39.630	25.738	10.325	8.808

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

an Überdeckung (Eigenkapitalbildung) und bei den Futterbaubetrieben im Durchschnitt 13.617 Euro.

Milchviehhaltung ist ein arbeits- und kapitalintensiver Betriebszweig unter den raufutterverzehrenden Tierhaltungen, der Arbeitskräftebedarf bei den ausgewerteten Milchviehbetrieben lag im Durchschnitt bei 1,69 bAK, (kleine Milchviehbetriebe: 1,3 bAK; größere Milchviehbetriebe: 2,09 bAK). Praktisch kommen bei Rinder haltenden Betrieben ausschließlich Familienarbeitskräfte zum Einsatz.

Bei kleinen Milchviehbetrieben mit landwirtschaftlichen Einkünften von 8.788 Euro/Betrieb konnte nur mit einem außerlandwirtschaftlichen Erwerb von Euro 28.105 der Privatverbrauch von 34.626 Euro abgedeckt werden.

Der durchschnittliche Milchviehbetrieb hatte betriebliche Einkünfte von 46.335 Euro bzw. 27.653 Euro/bAK. Die Entlohnung der Arbeitskraft am Hof lag damit im Vergleichszeitraum unter dem Durchschnitt aller Betriebe in Oberösterreich. Diese Betriebe verfügen über einen Zuerwerb von 17.012 Euro, woraus sich nach Abzug des Privatverbrauchs vom verfügbaren Haushaltseinkommen eine solide Überdeckung des Privatverbrauchs (Eigenkapitalbildung) von 19.822 Euro ableitet.

Die Einkünfte größeren Milchviehbetriebe mit 99 Rindern, davon 48 Milchkühen, lagen im Durchschnitt der Jahre

2020 bis 2022 bei 81.833 Euro/Betrieb bzw. 39.630 Euro/bAK. Bei diesen Milchviehbetrieben beträgt das außerlandwirtschaftliche Einkommen 9.467 Euro/Betrieb, die Eigenkapitalbildung betrug 37.011 Euro.

Die arbeitsextensiveren Verfahren wie Rindermast, Mutterkuhhaltung und Schaf- und Ziegenhaltung hatten im Schnitt der Jahre 2020 bis 2022 geringe Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft. Durch einen außerlandwirtschaftlichen Erwerb wird das Haushaltseinkommen erhöht. Bei Mutterkuhhaltung und den ausgewerteten Schaf- und Ziegenbetrieben betragen die Einkommen aus der Landwirtschaft nach Abzug der SV-Beiträge rund 10 % vom Haushaltseinkommen, bei der Rindermast rund 35 %.

Bei der Mutterkuhhaltung und Schaf- und Ziegenhaltung kommt es zu einer Unterdeckung des Privatverbrauches bzw. nicht alle Abschreibungen, die im betrieblichen Aufwand kalkuliert sind, können abgedeckt werden. Zudem sind diese Betriebstypen, welche zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragen, stärker auf öffentliche Gelder (Mutterkuhhaltung 23.032 Euro/Betrieb und Schafe- und Ziegenhaltung 15.851 Euro pro Betrieb) angewiesen, welche die erzielten Einkünfte aus LW und FW auch übersteigen.

Einkommen der Bergbauern und Nichtbergbauern; Mittelwert 2020–2022

	Oberösterreich	Bergbauernbetriebe*	Nicht-Bergbauernbetriebe
Anzahl der ausgewerteten Betriebe	416	153	263
RLF, ha	29,4	24,4	33,4
Wald, ha	8,7	12,6	5,5
bAK/ Betrieb	1,33	1,39	1,28
Betrag in Euro			
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb	39.292	30.535	46.469
Sozialversicherungsbeiträge	10.415	8.384	12.058
Einkünfte Land- u. Forst abzügl. SV- Beiträge	28.877	22.151	34.410
Einkünfte selbst./unselbst Erwerb außerlandw., abzgl. ESt.	21.734	23.962	20.019
übrige Einkünfte	829	874	803
Sozialtransfers	6.380	6.776	6.121
Verfügbares Haushaltseinkommen	57.820	53.764	61.353
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK			
2022	41.668	31.720	49.238
2021	24.464	18.383	29.383
2020	24.610	17.022	30.053
Veränderung in % 2022 zu 2021	70 %	73 %	68 %
Veränderung in % 2022 zu 2020	68 %	87 %	60 %
Mittelwert 2020–2022	30.248	22.375	37.225

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

* Betriebe mit Erschwerungspunkten

Einkommen der Bergbauern 2020–2022

In Oberösterreich dominieren bei den Bergbauern die BHK-Zonen 1 und 2. Im Zeitraum 2020–2022 sind 153 Testbetriebe als Bergbauern eingestuft. Die freiwillig buchführenden Bergbauern (BB) bewirtschaften 24,4 ha RLF, das sind etwa 9 ha weniger als die Nichtbergbauern (NBB), sie bewirtschaften jedoch um 7 ha mehr Wald. Die betrieblichen Arbeitskräfte liegen mit 1,4 bAK etwas höher als bei Nichtbergbauern.

Im Zeitraum 2020–2022 lag das landwirtschaftliche Einkommen der ausgewerteten Bergbauernbetriebe bei 30.535 Euro/Betrieb (22.375 Euro je bAK), bei den Nichtbergbauern von 46.469 je Betrieb (37.225 Euro je bAK), der Einkommensunterschied zwischen Bergbauern und Nichtbergbauern je Betrieb betrug rund 16.000 Euro. Damit war das Einkommen der Bergbauernbetriebe um rund 34 % niedriger als jenes von Nichtbergbauernbetrieben.

Die Einkommensentwicklung bei den Bergbauern verläuft deckungsgleich wie bei den Futterbaubetrieben. Das gute Preisniveau am Milch- und Rindermarkt führte 2022 zu einem Einkommensanstieg je bAK im Vergleich zu 2021 von 73 % und im Vergleich zu 2020 ein Anstieg von 87 %. Im Dreijahresvergleich war 2020 das schwächste Jahr, sowohl bei den Bergbauernbetrieben (17.022 Euro/Betrieb) als auch bei den Nichtbergbauern (33.053 Euro/Betrieb).

Nebenerwerbsbetriebe im 3-Jahres-Mittel 2020–2022

Wie zu erwarten erzielen Nebenerwerbsbetriebe geringere Erträge als Haupterwerbsbetriebe. Der Ertrag im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 lag je Nebenerwerbsbetrieb bei 78.808 Euro, die Haupterwerbsbetriebe erzielten einen Ertrag von 213.635 Euro. Die öffentlichen Gelder machen bei den Nebenerwerbsbetrieben rd. 18 % am Ertrag aus, bei den Haupterwerbsbetrieben sind es im Schnitt 11 %.

Der mit Abstand größte Aufwandsposten bei Nebenerwerbsbetrieben ist die Abschreibung. 20 % des Ertrags werden für Abschreibungen verwendet, bei Haupterwerbsbetrieben liegt dieser Anteil bei rund 13 %. Dies lässt auf eine ungünstige Auslastung bei Maschinen und Gebäuden schließen. Das verfügbare Haushaltseinkommen beträgt im Dreijahresdurchschnitt bei den Nebenerwerbsbetrieben 50.257 Euro und bei den Haupterwerbsbetrieben 63.237 Euro. Für den Nebenerwerb ergibt sich eine Überdeckung des

Einkommensvergleich Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 2020–2022

	Euro je Betrieb	
	Nebenerwerb	Haupterwerb
Ertrag	78.808	213.635
davon öffentl. Gelder	14.532	23.075
Aufwand	69.470	153.661
davon AfA	15.920	27.640
Einkünfte LW/FW je Betrieb	9.338	59.973
Erwerbseinkommen netto	42.730	56.177
Verfügbares Haushaltseinkommen	50.257	63.237
Über/Unterdeckung d. Verbrauchs	7.672	20.189
Schulden	42.248	89.657

Datenquelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Verbrauchs von 7.672 bzw. für den Haupterwerb in Höhe von 20.189 Euro je Unternehmerhaushalt.

Einkommen je Unternehmerhaushalt im 3-Jahres-Mittel 2020–2022

Angesichts der in Oberösterreich überwiegend klein- und mittelbäuerlich strukturierten Familienbetriebe mit einem traditionell hohen und stabilen Anteil an Zu- und Nebenerwerbsbetrieben sind viele Betriebe zur Erzielung eines ausreichenden Einkommens auf inneragrarische Diversifikation bzw. außerlandwirtschaftliche Einkünfte angewiesen.

Das verfügbare Haushaltseinkommen (Einkünfte aus LW und FW abzüglich SV-Beiträge plus Einkommen aus selbstständigem und unselbstständigen Erwerb plus Sozialtransfer) des durchschnittlichen bäuerlichen Unternehmerhaushaltes belief sich im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 in Oberösterreich auf 57.820 Euro, wovon 50 % aus der Land- und Forstwirtschaft stammten. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen lag bei durchschnittlich 21.733 Euro, insgesamt wurde ein Erwerbseinkommen (netto) in Höhe von 50.610 Euro erzielt. Die übrigen Einkünfte betrugen 829 Euro und der Sozialtransfers belief sich auf 6.380 Euro.

Das höchste verfügbare Haushaltseinkommen hatten die Veredelungsbetriebe (76.801 Euro/Betrieb), Marktfruchtbetriebe lagen bei 64.886 Euro/Betrieb und Futterbaubetriebe bei 53.910 Euro/Betrieb. 73 % des verfügbaren Haushaltseinkommens stammten bei den Veredelungsbetrieben aus der Land- und Forstwirtschaft, bei den Futterbaubetrieben waren es 44 % und bei den Marktfruchtbetrieben 46 %. Das höchste

außerlandwirtschaftlichen Einkommen hatten Marktfruchtbetriebe mit 28.257 Euro/Betrieb, im Futterbau betrugen die außerlandwirtschaftlichen Einkünfte 22.837 Euro/Betrieb. Die geringsten außerlandwirtschaftlichen Einkünfte halten die Veredelungsbetriebe mit 12.628 Euro/Betrieb.

Stabilität der Betriebe

Das verfügbare Haushaltseinkommen dient zur Abdeckung des Privatverbrauchs sowie zur Eigenkapitalbildung. Die Überdeckung des Verbrauches (Eigenkapitalbildung) steht für inflationsbedingte Mehrausgaben bei Ersatzinvestitionen, notwendige Wachstumsschritte sowie Investitionen zur Erweiterung der Einkommensbasis zur Verfügung und soll zudem den bäuerlichen Familien ermöglichen, an der allgemeinen Wohlstandsentwicklung teilhaben zu können.

Die jährliche Steigerung des Privatverbrauchs inkl. Sozialversicherungsbeiträge beträgt bei bäuerlichen Familien rund 1.000 Euro. Dies ist unter anderem auf Preissteigerungen und auf eine Erhöhung des Lebensstandards in der Gesamtbevölkerung zurückzuführen.

Die Überdeckung des Verbrauches betrug im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 in je Betrieb 16.999 Euro. Dem durchschnittlichen verfügbaren Haushaltseinkommen von 57.820 Euro/Betrieb (davon rund 50 % aus Land- und Forstwirtschaft) stand ein Privatverbrauch der bäuerlichen Familie von 40.820 Euro gegenüber.

Die Höhe der betriebswirtschaftlich notwendigen Überdeckung des Verbrauchs/Eigenkapitalbildung orientiert sich vor allem am Neuwert des Anlagevermögens im Betrieb, der Höhe der Inflationsrate sowie weiterer Kriterien wie Risikobelastung der Produktion und allfälliger Investitionsrückstände. In Veredelungsbetrieben waren 2022 beispielsweise 881.000 Euro an Anlage- und Umlaufvermögen gebunden gegenüber 621.000 Euro in Marktfruchtbetrieben. Zudem sind Veredelungsbetriebe mit Schweinezyklen konfrontiert, die immer wieder auch ein Durch-

tauchen bei Liquiditätsengpässen erforderlich machen und daher einer ausreichenden Eigenkapitalbildung als Risikoausgleich bedürfen.

Verschuldung

Betriebliche Entwicklungsschritte zur Einkommenssicherung sind meist auch mit Investitionen verbunden, die mit Fremdkapital zu finanzieren sind. Nur bei optimalem Produktionsniveau und ausreichendem Eigenkapital können Kredite für Investitionen auch in schwierigen Marktsituationen bedient werden.

Auf oberösterreichischen Bauernhöfen ist im Durchschnitt ein Gesamtvermögen von 670.227 Euro in Form von Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen als wirtschaftliche Basis gebunden. 2022 lag die Höhe des durchschnittlichen Fremdkapitals bei 79.595 Euro/Betrieb (Österreich: 78.493 Euro), der Fremdkapitalanteil liegt somit bei 12 % (Österreich: 13 %).

Im Betriebsformvergleich haben in Oberösterreich die Veredelungsbetriebe im Jahr 2022 mit 115.682 Euro am meisten Fremdkapital aushaftend. Aufgrund des hohen Kapitaleinsatzes (Gesamtvermögen 881.000 Euro) ist der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital aber mit 13 % ähnlich dem der Futterbaubetriebe mit 12 % (Fremdkapital 77.165 Euro, Gesamtkapital 631.552 Euro). Auch wenn die Zeitreihe im Durchschnitt der Betriebe einen absoluten Anstieg des Fremdkapitals (2020: 61.867 Euro, 2021: 69.671 Euro, 2022: 79.595 Euro) zeigt, weisen österreichische Betriebe im Vergleich zu landwirtschaftlichen Betrieben in EU-Nachbarländern einen geringen Fremdkapitalanteil auf.

Über- und Unterdeckung des Verbrauchs je Betrieb, 3-Jahres-Mittel 2020–2022

	Oberösterreich	Futterbau	Marktfrucht	Veredelung
Verfügbares Haushaltseinkommen	57.820	53.910	64.886	76.690
Privatverbrauch	40.820	40.123	40.850	46.061
Über/Unterdeckung je Betrieb	16.999	13.536	24.035	30.628

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der Quelfreiwillig buchführenden Betriebe

Fremdkapital je Betrieb (in Euro)

	Oberösterreich			Österreich
	2020	2021	2022	2022
Futterbau	65.146	68.899	77.165	83.597
Veredlung	89.875	118.465	115.682	137.312
Marktf Frucht	14.081	12.461	47.698	63.143
Durchschnitt	61.867	69.671	79.595	78.439

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Einkommensvergleich mit anderen Berufen

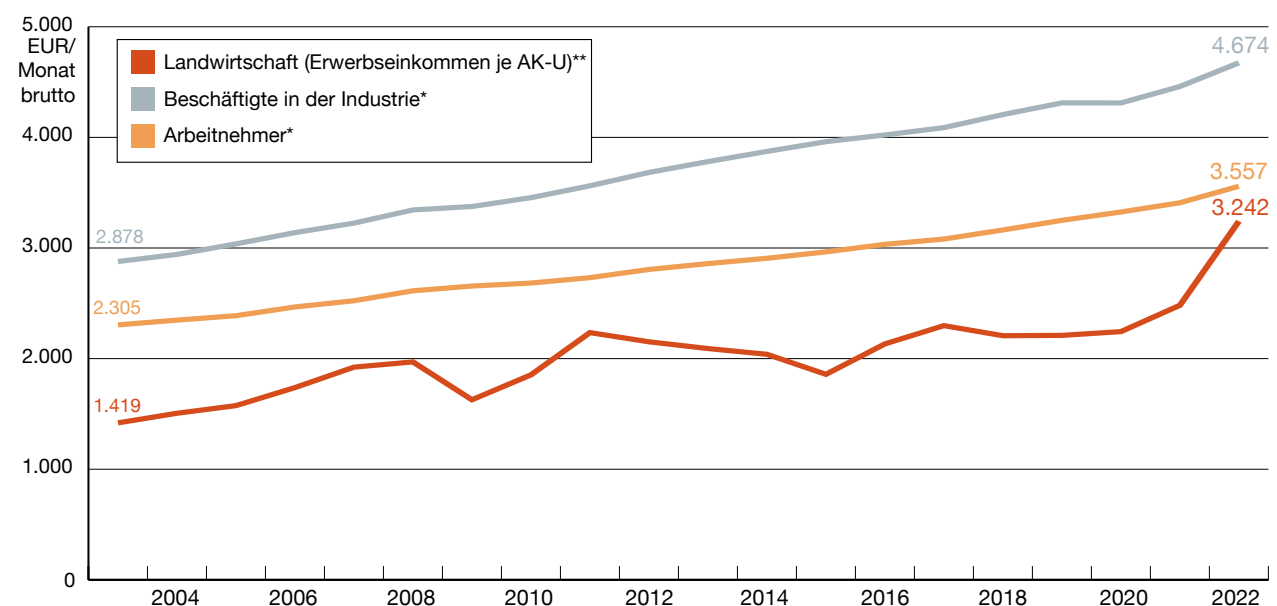
Ein wesentliches Förderungsziel des oberösterreichischen Landwirtschaftsgesetzes 1994 ist es, den bäuerlichen Familienbetrieben ein den anderen Berufsgruppen angemessenes Einkommen aus der Bewirtschaftung der Betriebe allein oder durch die Nutzung der vielfältigen Erwerbs- und Bewirtschaftungskombinationen zu ermöglichen und zu sichern sowie den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen die Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen.

Grundsätzlich würden die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft die adäquate Vergleichsgruppe bilden, doch steht

hier kein für diese Zwecke geeignetes Datenmaterial zur Verfügung. Es erfolgt ein Vergleich des Erwerbseinkommens je Arbeitskraft in der Landwirtschaft (AK-U) mit jenem der Beschäftigten in der Industrie (Durchschnitt aus Arbeitern und Angestellten) und dem Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer auf Basis österreichischer Statistikdaten. Sozialeinkommen sind bei diesem Vergleich nicht enthalten. Ebenso wird das Ausmaß der Arbeitszeit in der Landwirtschaft mit 270 Arbeitstagen pro Jahr angenommen, in der Regel wird aber dieses Einkommen mit einem höheren Zeiteinsatz erwirtschaftet als bei Unselbstständigen.

Der Einkommensvergleich zeigt auf, dass die agrarischen Einkommen weiterhin deutlich unter den Niveaus der außer agrarischen Einkommen liegen und zudem Jahresschwankungen unterliegen.

Mehrjähriger Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft, Industriebeschäftigten und Arbeitnehmern in Österreich



Datenquelle: Wirtschaftsforschungsinstitut, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

* Bruttoverdienst umgerechnet auf 12 Monatsgehälter
** ab 2017: Erwerbseinkommen netto plus SVB



Foto: Land.OO / Pictostories

5. Ausgleichszahlungen und Förderungen

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP | 5.2 Ländliche Entwicklung |

5.3 Sonstige Ausgleichszahlungen und Förderungen | 5.4 Nationaler Strategieplan 2023–2027

Die Regelungen zur Finanzierung und zur Verwaltung der Mittel der europäischen Land- und Forstwirtschaft für den Zeitraum 2014 bis 2020 basieren auf den EU VO 1305-1308/2013 und es sind Bestimmungen und Verordnungen der GAP 2014–2020 zum 31. Dezember 2020 ausgelaufen. Die Vereinbarungen zur neuen Periode 2021 bis 2027 konnten nicht wie ursprünglich geplant am 1. Januar 2021 in Kraft treten.

Es mussten somit Übergangsregelungen (EU Verordnung 2020/2220) zur weiteren Anwendung der Vorschriften im Rahmen der GAP 2014–2020 getroffen werden, um die Kontinuität der Zahlungen an Landwirte und andere Begünstigte in den Jahren 2021 und 2022 bis zur Anwendung des neuen Rahmens ab dem 1. Januar 2023 zu gewährleisten.

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – 1. Säule GAP

In den Übergangsjahren 2021 und 2022 wurden die einzelnen Maßnahmen der Direktzahlungen unverändert weitergeführt. Im Jahr 2022 wurden an landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich insgesamt 145,6 Mio. Euro an Direktzahlungen (Österreich: 684,3 Mio. Euro) ausbezahlt. Diese Ausgleichszahlungen wurden von rd. 22.200 Betrieben (Österreich: 102.000 Betriebe) beantragt.

Marktordnungsprämien 2020–2022

	Oberösterreich			Österreich		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Direktzahlungen (in Mio. Euro)	146,2	144,7	145,6	686,7	679,8	684,3
Betriebe	22.773	22.539	22.407	104.230	102.962	101.830

Quelle: BML, 2023

Der Rückgang an Antragsstellern im Zeitraum 2020 bis 2022 lag in Oberösterreich bei knapp 500 Betrieben (Österreich: rd. 2.400 Betriebe). Die durchschnittliche Höhe der Direktzahlung betrug in Oberösterreich rd. 6.500 Euro je Betrieb (Österreich: 6.700 Euro).

Rund 50 % aller Betriebe in Oberösterreich erhalten jährlich Direktzahlungen in der Größenordnung unter 5.000 Euro, das sind Betriebe mit einer LN von weniger als 17,5 ha. Knapp 30 % erhalten Zahlungen in der Höhe von 5.000–10.000 Euro (Betriebe unter 35 ha), 19 % liegen in der Klasse bis 20.000 Euro (Betriebe unter 70 ha), nur 2,6 % liegen über 20.000 Euro. In Österreich liegen knapp 5 % in der Klasse über 20.000 Euro.

5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020

Das österreichische Programm der Ländlichen Entwicklung 14–20(22) stellte die 2. Säule der GAP dar. Neben der Unterstützung einer multifunktionalen und nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft war ein wesentliches Ziel die Entwicklung des ländlichen Raumes. Durch die Übergangsregelungen für die Jahre 2021 und 2022 konnte die Umsetzung der Maßnahmen im Wesentlichen fortgesetzt werden. Die jährlichen Mittel aus dem Programm Ländliche Entwicklung beliefen sich für Österreich auf rd. 1,1 Mrd. Euro, der Anteil Oberösterreich betrug knapp 19 % oder rd. 220 Mio. Euro.

Es enthielt umfangreiche Förderungsmaßnahmen für den Sozialbereich und für die KMU sowie zur Schaffung von

Direktzahlungen nach Größenklassen 2022

Größenklassen (in Euro)	Oberösterreich			Österreich		
	Zahl der Förderungs- fälle	Ausbezahlte Förderungen in Euro	Durchschnittli- cher Betrag/Fall in Euro	Zahl der Förderungs- fälle	Ausbezahlte Förderungen in Euro	Durchschnittli- cher Betrag/Fall in Euro
0–5.000	11.130	26.295.994	2.363	57.217	129.911.791	2.271
5.000–10.000	6.247	44.979.886	7.200	23.907	170.507.450	7.132
10.000–15.000	3.074	37.530.485	12.209	10.677	130.536.572	12.226
15.000–20.000	1.202	20.319.340	16.905	5.071	86.408.571	17.040
20.000–25.000	304	6.725.908	22.125	1.966	43.700.462	22.228
25.000–30.000	138	3.755.287	27.212	1.131	30.813.871	27.245
30.000–40.000	96	3.247.338	33.826	982	33.527.392	34.142
40.000–50.000	26	1.134.591	43.638	381	16.823.288	44.156
50.000–60.000	9	505.804	56.200	173	9.441.721	54.576
60.000–70.000	6	376.237	62.706	115	7.409.503	64.430
70.000–100.000	8	651.785	81.473	117	9.535.433	81.499
100.000–150.000	1	124.264	124.264	61	7.434.247	121.873
über 150.000	0			32	8.231.513	257.235
Summen	22.241	145.646.918	6.549	101.830	684.281.815	6.720

Quelle: BML; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand April 2023

leistungsfähiger Breitbandinfrastruktur in den ländlichen Gebieten. Zentral sind die Maßnahmen für die Landwirtschaft, im Mittelpunkt stehen die Agrarumweltmaßnahmen ÖPUL sowie die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten.

Projektförderungen in der Ländlichen Entwicklung

Eine Reihe von Vorhabensarten bildet im Förderprogramm LE 14–20(22) einen gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunkt zur Erschließung neuer Einkommensquellen für landwirtschaftliche Betriebe, zur Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren im Rahmen der ländlichen Entwicklung sowie auch zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum.

Gefördert werden vielfältige Projekte zur Diversifizierung in der Landwirtschaft, zum Aufbau neuer Verarbeitungs- und Vermarktungsaktivitäten, zur Weiterentwicklung der Nutzung erneuerbarer Energie, zum Aufbau touristischer Aktivitäten in der ländlichen Freizeitwirtschaft aber auch zur überbetrieblichen Bewässerung von landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Ein zentrales Anliegen dabei war auch die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den ländlichen Gebieten.

LE-Agrarische Projektförderungen

Vorhaben (Anträge)	Kosten genehmigt in Mio. Euro	Fördermittel genehmigt in Mio. Euro
Diversifizierung hin zu nichtlandw. Tätigkeiten (288)	56,03	13,89
Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landw. Erzeugnisse (29)	3,98	1,33
Diversifizierung Energie aus Biomasse / Energiedienstleistungen (27)	3,48	1,12
Kurze Versorgungsketten / lokale Märkte (3)	0,30	0,22
Zusammenarbeit Tourismus (3)	1,14	0,91
Überbetriebliche Bewässerung (2)	0,34	0,17

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Stand Juni 2023

Einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Landwirtschaft

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung ist die zentrale Maßnahme zur Förderung der Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe in der abgelaufenen Periode 2014–20(22). In Oberösterreich ist die einzelbetriebliche Investitionsförderung für die bäuerlichen Betriebe aufgrund der großen Anteile in der Tierproduktion im Bundesländerver-

LE 14–20(22): Investitionsförderung

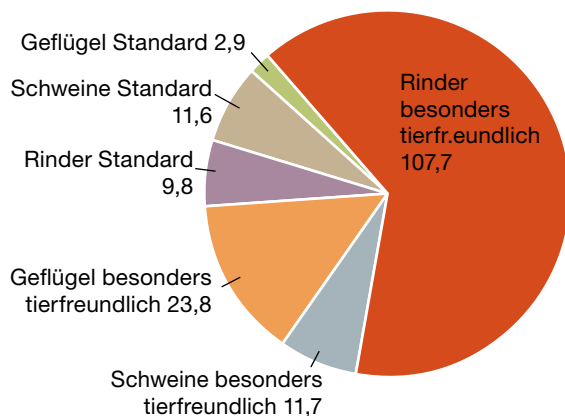
Maßnahme	Anzahl Projekte	Bewilligte Nettokosten in Mio. Euro	Bewilligter Förderbetrag in Mio. Euro	Ausbezahlt in Mio. Euro
Rinderställe	3.885	433,664	98,899	87,097
Schweineställe	1.022	93,267	20,754	17,595
Geflügelställe	598	93,082	26,297	24,449
Sonstige Ställe	486	34,677	8,362	7,115
Einstell- und Lagerräume	8.152	501,624	90,388	77,702
Siloplanlagen	1.378	46,9	7,534	6,539
Direktvermarktung	1.013	36,798	8,922	7,088
Düngersammelanlagen	2.420	80,965	19,139	16,686
Innenmechanisierung	7.402	226,816	45,973	42,946
Außenmechanisierung	929	39,061	11,566	10,526
Obst- und Gartenbau	401	20,49	5,746	4,581
Sonstige	887	16,779	5,619	5,152
Gesamtsumme Oberösterreich	28.573	1.624,10	349,2	307,5

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Anzahl geförderte Betriebe: 8.873; Anzahl bewilligte Anträge: 15.440

gleich, insbesondere in der Milch- und Rindfleischproduktion und auch in der Zuchtschweinehaltung und -mast, von besonderer Bedeutung. Durch Zuschläge für Junglandwirtinnen und Junglandwirte, Biobetriebe und Bergbauernbetriebe erfolgt eine Schwerpunktsetzung. Investitionen in besonders tierfreundliche Stallbauten werden ebenfalls mit Zuschlägen besonders unterstützt.

Sowohl die im Haupterwerb geführten Betriebe als auch die Nebenerwerbsbetriebe investieren in die Erhaltung und den Ausbau ihrer Höfe mit den Zielsetzungen Modernisierungs- und Wachstumsschritte in der jeweiligen Produktion zu realisieren und gleichzeitig auch ihre Einkommenssituation, die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse und die Tiergerechtigkeit zu verbessern.

Förderung von besonders tierfreundlichen Stallbauten (in Mio. Euro)



Quelle: Abt. LFW, Juni 2023

85,5 % der Fördersummen im Bereich Stallbauten für Rinder, Schweine und Geflügel wurden in besonders tierfreundliche Haltung investiert.

Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirtinnen und Junglandwirte bzw. Niederlassungsprämie

Junglandwirtinnen und Junglandwirte erhalten für die erstmalige Aufnahme der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes auf eigene Rechnung eine Unterstützung. In der Periode 2014-20(22) wird diese als Existenzgründungsbeihilfe bezeichnet, im GAP-Strategieplan als Niederlassungsprämie. Fördervoraussetzung ist die Qualifikation der Antragstellerin oder des Antragstellers durch eine geeignete Ausbildung.

In der Förderperiode 2014-22 sind bisher 2.953 Anträge mit einem Fördervolumen von 33,1 Mio. Euro bewilligt worden. 214 Anträge sind noch offen (Stand 1. Juni 2023).

Bildungsförderung

Im Programm LE 2014-22 sind die Bildungsförderungen besonders wichtige und zukunftsorientierte Umsetzungsmaßnahmen. Es ist dadurch jedes Jahr möglich, umfassende Bildungsprogramme insbesondere zur Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft, in allen Produktionsbereichen zur kontinuierlichen Fortführung aller eingerichteten Arbeitskreise in der Landwirtschaft und begleitend zur Umsetzung vieler Themenbereiche der ländlichen Entwicklung durchzuführen.

Besonders hervorzuheben sind dabei die flächendeckend in Oberösterreich durchgeführten agrarpädagogischen Maßnahmen insbesondere mit „Schule am Bauernhof“. Mit dieser Aktion wird Schulkindern das Leben auf den Bauernhöfen und die Produktion heimischer Nahrungsmittel näher gebracht.

In der Programmperiode wurden für 288 Anträge zur finanziellen Unterstützung von Bildungsmaßnahmen Fördermittel in der Höhe von 13,09 Mio. Euro genehmigt. Insgesamt haben trotz der Covid-Pandemie allein in den Jahren 2020 bis 2022 30.414 Personen an diesen Bildungsveranstaltungen teilgenommen, davon alleine 9.257 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den agrarpädagogischen Maßnahmen.

Forstliche Förderung

Für die im Zeitraum 2020–2022 abgeschlossenen Projekte wurden insgesamt 10,32 Mio. Euro aus LE-Mitteln für die Unterstützung der Forstwirtschaft zur Verfügung gestellt. Schwerpunkte der Forstlichen Förderung waren:

- 111 Forststraßenprojekte mit einer Förderung von 1,67 Mio. Euro
- 3.335 Vorhaben zur Begründung von Misch- und Laubholzwäldern sowie Standraumregulierungen, Durchforstungen und Verjüngungseinleitungen zur Erziehung von stabilen und leistungsfähigen Wäldern mit 8,80 Mio. Euro
- 1.250 Projekte zu Forstschutzmaßnahmen, Forstgenetik und Waldökologie mit 2,70 Mio. Euro

Mit diesen Förderungen wurde ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung der Forstwirtschaft, insbesondere in der schwierigen Zeit der vermehrt auftretenden

Waldschadensereignisse und zur Förderung der naturnahen kleinflächigen Waldbewirtschaftung, geleistet.

Waldfonds

Zur Anpassung der Waldbestände an die Folgen des Klimawandels wurden Mischwaldaufforstungen und ökologische Maßnahmen entsprechend unterstützt. Die Förderung von Waldpflegemaßnahmen diente der Sicherstellung stabiler und ertragsfähiger Wälder. Seit 1. Februar 2021 steht zusätzliches Geld über den Waldfonds für die österreichischen Wälder zur Verfügung.

Der Waldfonds ist mit insgesamt 350 Mio. Euro dotiert und umfasst 10 Maßnahmen:

1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen
2. Entwicklung klimafitter Wälder durch Regulierung der Baumartenzusammensetzung
3. Abgeltung von durch Klimawandel verursachten Borkenkäferschäden
4. Errichtung von Lagerstätten für Schadholt

5. Mechanische Entrundung als Forstschutzmaßnahme
6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention
7. Forschungsmaßnahmen zu Holzgas und Biotreibstoffen
8. Forschungsschwerpunkt „Klimafitter Wälder“
9. Verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz
10. Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Wald

Für Oberösterreich sind aus dem Maßnahmenpaket 1–6 etwa 38 Mio. Euro für Fördermaßnahmen reserviert. Im Jahr 2021 wurden 3,28 Mio. Euro, 2022 7,63 Mio. Euro an Entschädigungszahlungen auf dem Waldfonds ausbezahlt.

Agrarumweltmaßnahme ÖPUL

Das Agrarumweltprogramm ÖPUL ist Teil des österreichischen Programms LE 14–20. Das aktuelle Programm ÖPUL 2015 ist seit dem EU-Beitritt 1995 das 5. Agrarumweltprogramm. Im Rahmen des ÖPUL 2015 werden Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und des Klimaschutzes, zur Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise, des Tierschutzes und der Bewirtschaftung von Natura 2000-Flächen unterstützt. Die Teilnahme am Umweltprogramm ist freiwillig.

ÖPUL, Wirtschaftsjahr 2022, ausgewählte Maßnahmen (Prämie in Mio. Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie
Umweltgerechte Bewirtschaftung	7.764	165.272	10,237	45.286	1.013.976	61,212
Einschränkung Betriebsmittel	2.492	30.720	1,803	20.459	236.832	14,052
Anbau seltener Kulturpflanzen	503	1.644	0,197	2.719	13.841	1,650
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen	305	3.845	0,528	4.159	39.203	5,635
Begrünung – Zwischenfruchtanbau	7.205	56.011	8,429	22.309	244.959	36,894
Begrünung – System Immergrün	4.243	55.409	4,415	12.059	192.062	15,278
Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)	4.001	36.743	2,192	10.039	122.829	7,236
Bodennahe Gülleausbringung (m³)	2.366	2.397.719	2,406	5.627	5.342.663	5,373
Silageverzicht	845	14.539	1,972	9.637	108.769	14,182
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	634	216	0,080	15.688	13.899	5,372
Alpung und Behirtung	147	3.113	0,243	6.805	227.590	22,140
Vorbeugender Grundwasserschutz	6.618	121.636	10,588	10.880	298.997	27,171
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	29	43	0,019	341	1.299	0,555
Vorbeugender Oberflächengewässerschutz	389	455	0,204	711	916	0,411
Naturschutz	1.666	4.831	2,514	17.337	74.745	37,620
Biologische Wirtschaftsweise	4.252	84.401	20,245	22.840	522.582	130,108
Tierschutz – Weide	3.780	63.157	3,399	33.167	574.534	25,857
Natura 2000 – Landwirtschaft	9	29	0,007	32	82	0,012
Tierschutz – Stallhaltung	620	22.617	2,407	2.618	78.346	9,175
ÖPUL Gesamt	17.865	311.786	72,392	85.551	1.758.113	437,028

Quelle: BML 2023

ÖPUL 2020–2022 (Betrag in Mio. Euro)

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2020	19.022	75,17	89.854	445,79
2021	18.457	73,48	87.322	436,64
2022	17.865	72,39	85.551	437,02

Quelle: BML

Die Teilnahmequote der landwirtschaftlichen Betriebe am Umweltprogramm ÖPUL 2015 beträgt im Jahr 2022 in Oberösterreich rd. 79 %, in Österreich 77 %. Die ÖPUL-Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften insgesamt rd. 312.000 ha, das sind knapp 2/3 der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche laut Mehrfachantrag (ohne Almfächen).

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage ist Teil des Programms LE 2014-2020 und dient der Abgeltung der natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteile bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Abwicklung erfolgt durch die AMA. Die Erfassung und Bewertung der bergbäuerlichen Bewirtschaftungserschwernde erfolgt über den Berghöfekataster (BHK). Dabei sollen die naturbedingten Bewirtschaftungserschwernde der Betriebe im Benachteiligten Gebiet, insbesondere aufgrund der Hangneigung der bewirtschafteten Flächen und der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse, zumindest teilweise abgegolten werden. Seit 2015 werden für Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, Erschwerungspunkte (EP) berechnet. Insgesamt werden dabei 9 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwerung herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topographie“ (insbesondere die Hangneigung, ...) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse, ...) zusammengefasst sind.

In Oberösterreich erhalten rd. 60 % der INVEKOS-Betriebe eine Ausgleichszulage, österreichweit sind es knapp 80 %. Spitzenreiter sind die Bundesländer Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit über 90 %. 45 % (236.000 ha) der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs liegt im benachteiligten Gebiet, österreichweit sind es rd. 50 %. Oberösterreich hat im abgelaufenen Programm LE 2014–2020 (ebenso Vorarlberg) eine Zusatzzahlung Top up zur Ausgleichszulage als zusätzliche Förderung der Bergbauernbetriebe geleistet.

Ausgleichszulage 2020–2022

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2020	14.183	37,64	81.687	257,28
2021	13.769	36,88	79.215	255,30
2022	13.569	36,53	78.525	252,14

Quelle: BMLRT 2020, Betrag in Mio. Euro

Im Jahr 2022 wurden an 13.569 Betriebe in Oberösterreich insgesamt 36,5 Mio. Euro an Ausgleichszulage inkl. Top up von 4,5 Mio. Euro ausbezahlt (Österreich: 78.525 Betriebe; 252 Mio. Euro). Diese Betriebe bewirtschaften rd. 241.000 ha LN (Österreich: 1,44 Mio. ha LN). Rd. 8 % der Betriebe in Oberösterreich sind in der Klasse Erschwerungspunktgruppe 0 (EPG 0) mit weniger als 5 Erschwerungspunkten (EP), 53 % in EPG 1 (weniger als 91 EP) und 33 % in EPG 2 (weniger als 181 EP). In den höchsten Klassen 3 und 4 liegen insgesamt 6 % oder knapp 830 Betriebe.

LEADER

LEADER ist eine zentrale Maßnahme bzw. Intervention zur regionalen Entwicklung im ländlichen Raum über die Landwirtschaft hinaus. Gefördert werden innovative Projekte aus den verschiedensten Lebensbereichen. Zentrale Prinzipien sind Kooperation und der sogenannte ‚bottom up‘-Ansatz. Bottom up bedeutet, dass die Projektideen aus der Bevölkerung einer Region kommen, aber auch die inhaltliche Entscheidung über die Förderung eines Projektes in der Region getroffen wird. LEADER agiert darüber hinaus territorial. Das bedeutet, dass sich mehrere Gemeinden zu einem Verband zusammenschließen, eine gemeinsame Strategie entwickeln und sich als Region in einem bundesweiten Auswahlverfahren als LEADER-Region bewerben.

In Oberösterreich haben sich schon in der Periode 2014–2022 18 Regionen erfolgreich beworben. Darüber hinaus gab es zwei bundesländerübergreifende Regionen mit dem Land Salzburg. Alle 20 Regionen haben sich auch für die Periode 2023–2027 beworben und können am 1.7.2023 mit der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie beginnen. Erfreulich ist, dass zahlreiche Gemeinden den Regionen beigetreten sind und LEADER im ländlichen Raum nun praktisch flächendeckend wirkt. 429 Gemeinden nehmen oberösterreichweit an LEADER teil.

LEADER-Regionen in Oberösterreich



Quelle: Land OÖ, Abt. LFW

Inhaltlich gliedert sich LEADER in Aktionsfelder, die in der Lokalen Entwicklungsstrategie behandelt werden. Die Aktionsfelder waren 2014–2022:

- Steigerung der Wertschöpfung: in Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe, Kleine und mittlere Unternehmen, Einpersonunternehmen, Handwerk
- Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes: Natur- und Ökosysteme, Kultur, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft
- Stärkung für das Gemeinwohl wichtiger Strukturen und Funktionen: Daseinsvorsorge wie z.B. Dienstleistungen, Nahversorgung, Regionales Lernen und Beteiligungskultur (wie beispielsweise Lokale Agenda 21 Prozesse); Soziale Innovation

In der Periode 2014–2022 sind bisher 1.551 Projekte mit einem Kostenvolumen von 105,07 Mio. Euro genehmigt worden. Die genehmigte Gesamtfördersumme beträgt für Oberösterreich 62,26 Mio. Euro (Stand 1.6.2023).

5.3. Sonstige Ausgleichszahlungen und Förderungen

COVID-Wirtschaftshilfen für Land- und Forstwirtschaft

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich/Österreich waren wie der gesamte Wirtschaftssektor von der Covid-Krise betroffen, als systemrelevante Erzeuger von Nahrungs- und Futtermittel kam der Agrarbereich insgesamt eher glimpflich durch die Coronakrise. Allerdings hatten die Lockdowns weitreichende Folgen für jene landwirtschaftlichen Betriebe, deren Erzeugnisse von der Gastronomie und Großküchen nachgefragt wurden (Rindfleisch, Milch,...). Ebenso sahen sich landwirtschaftliche Betriebe, welche SaisonarbeiterInnen einsetzten

(Gemüse- und Obstbau), zunächst durch massiven Personalmangel herausgefordert, bäuerliche Tourismusbetriebe waren massiv von der Schließung betroffen.

Zur Überbrückung der negativen Auswirkungen der Krise, zur Erhaltung der betrieblichen Liquidität wurde eine Unterstützung in Form von Härtefallfonds, Ausfallbonus und pauschalen Verlustersatz angeboten. Die Abwicklung der Unterstützungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft erfolgte durch die AMA. Im Berichtszeitraum 2020 bis 2022 wurden an land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich rund 23,28 Mio. Euro an Covid-Beihilfen ausbezahlt (Österreich: 206 Mio. Euro, Quelle: AMA, 2023).

Teuerungsausgleich

Vor dem Hintergrund der steigenden Inflation 2022 als Folge der rasant gestiegenen Energiepreise durch den Ukrainekrieg wurden im Jahr 2022 in Österreich zwei Maßnahmenpakete mit einem Gesamtvolumen von rd. 3,7 Mrd. Euro zur Unterstützung der privaten Haushalte und der heimischen Wirtschaft beschlossen. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe waren betroffen vom starken Anstieg der Strom- und Gaspreise sowie der Dünger- und Futtermittelkosten, die sich insgesamt sehr negativ auf die Produktionskosten der Betriebe niedergeschlagen haben. Zur Abfederung der Teuerung wurde den Bewirtschaftern von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Österreich eine pauschale Unterstützung „Versorgungsbeitrag“ von insgesamt 110 Mio. Euro gewährt. An land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich wurden 2022 aus dieser Maßnahme rd. 26,65 Mio. Euro ausbezahlt.

Förderungen des Landes Oberösterreich

Die Erhaltung des Grünlands in Oberösterreich stellt einen nachhaltigen Beitrag zum Schutz der Ressourcen dar. Mit dem **Grünlandsicherungsprogramm** soll im Rahmen der LE Periode 2014–2020 die Umwandlung von umbruchsfähigem Dauergrünland in Ackerflächen und damit die Intensivierung unterbunden werden. Die Landesförderung wurde im Rahmen des ÖPUL-Programms umgesetzt. 2022 wurden aus dieser Maßnahme an knapp 5.000 teilnehmende Betriebe insgesamt 4,88 Mio. Euro, davon 2,23 Mio. Euro Landesmittel, ausbezahlt.

Ausgewählte Landesförderungen (Euro)

	2020	2021	2022
Webseite		60.200	143.400
Notstromaggregate			141.500
Breitbandausbau	39.800	71.500	91.900
Biomasseheizungen	812.000	1.187.800	912.800
Höfesicherung	694.700	599.900	534.200
Forschung/Entwicklung	1.591.000	2.172.000	2.436.800

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW

In Zusammenhang mit Covid wurde in den Jahren 2020 und 2021 im Rahmen der **Qualitätsoffensive Zuchtrinder** über die Zuchtverbände eine Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder gewährt, insgesamt wurden rd. 139.000 Euro ausbezahlt. Das bestehende Qualitätsrindfleischprogramm **Q-Plus Rind** wurde ausgebaut. Im Rahmen einer Sonderaktion zur Unterstützung der bestehenden Betriebe und als Anreiz für Neueinsteiger wurde vom Land Oberösterreich eine Top up Zahlung in der Höhe von 1,587 Mio. Euro geleistet, 1.500 Euro pro Landwirt im Jahr 2021. Das Q-Plus-Rind wurde in den Jahren 2020 bis 2022 nach bundeseinheitlichen Regeln in folgender Höhe aus Landesmitteln unterstützt:

- 2020: 515.000 Euro
- 2021: 2.120.500 Euro (davon 1,587 Mio. Euro OÖ Top up)
- 2022: 798.900 Euro

Zuschuss zu Versicherungsprämien

Die Absicherung gegen steigende Risiken durch Wetterextreme gewinnt für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe weiter an Bedeutung. Die öffentliche Förderung der Versicherungsprämien aus Mitteln des Bundes und der Länder wurde auf weitere Risiken ausgedehnt, es besteht nun für die Bäuerinnen und Bauern im Schadensfall ein Rechtsanspruch auf Entschädigung.

Durch die Gewährung eines Zuschusses zu den Versicherungsprämien für eine Deckung von Verlusten an landwirtschaftlichen Kulturen und im Tierbestand sollen die finanziellen Verluste durch extreme Witterungsereignisse (Hagel, Frost, Dürre, Stürme, starke und anhaltende Regenfälle, Schneedruck nach Frost und Niederschlägen) vermindert werden. Seit 2019 besteht nun auch die Versicherungsmöglichkeit in der tierischen Produktion gegen Tierseuchen und Tierkrankheiten.

Die Unterstützung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich/Oberösterreich erfolgt durch einen Zuschuss zur Versicherungsprämie des Versicherungsunternehmens in der Höhe von 55 % (bis 2019 50 %) zu gleichen Teilen durch Bund und Land.

Ernte- und Tierversicherungen – Prämienunterstützung

	2020	2021	2022
Versicherte Betriebe	13.139	12.901	12.893
Versicherte Fläche (in ha)	338.343	343.178	337.340
Zuschüsse durch Land (in Mio. Euro)	11,52	11,04	12,65
- davon Pflanzenversicherung (in Mio. Euro)	9,70	9,12	10,49
- davon Tierversicherung (in Mio. Euro)	1,82	1,92	2,16

Quelle: BML 2023, Österreichische Hagelversicherung

5.4. Nationaler Strategieplan 2023–2027

Am 13. September 2022 hat die Europäische Kommission den GAP-Strategieplan Österreichs für die Periode 2023–2027 genehmigt. Die 1. Säule als tragendes Element der GAP mit Direktzahlungen bleibt erhalten und wird zur Gänze aus EU Mitteln finanziert, es bleibt die Basiszahlung als zentrale einkommenswirksame Maßnahme erhalten. In der 1. Säule stehen in Österreich jährlich 677 Mio. Euro zur Verfügung, wovon 100 Mio. Euro über Ökoregelungen im Rahmen der 2. Säule ausbezahlt werden. Die Basiszahlung für Heimgutflächen beträgt zukünftig 208 Euro/ha, für die ersten 20 ha gibt es 44 Euro und für die nächsten 20 ha 22 Euro zusätzlich an Umverteilungszahlungen.

Angelehnt an das Cross Compliance System der Vorperiode sind von den Landwirtinnen und Landwirten bestimmte Konditionalitäten- Grundanforderungen einzuhalten, um flächen- und tierbezogene GAP-Zahlungen vollständig zu beziehen. Dabei teilt sich die Konditionalität auf zwei Elemente auf, die jeweils mehrere Anforderungen umfassen.

GLÖZ „Guter Ökologischer und Landwirtschaftlicher Zustand der Flächen“ umfasst bestimmte Mindestanforderungen an die landwirtschaftliche Bewirtschaftung, um

die Flächen, aber auch die natürlichen Ressourcen in einem guten Zustand zu erhalten. Insgesamt sind von den landwirtschaftlichen Betrieben zehn GLÖZ-Standards einzuhalten:

- GLÖZ 1: Erhalt des Dauergrünland-Verhältnisses auf nationaler Ebene
- GLÖZ 2: Auf ausgewiesenen, kohlenstoffreichen Moor- und Feuchtschwarzerdeböden sind bestimmte Bewirtschaftungsanforderungen einzuhalten
- GLÖZ 3: Strohabbrennverbot auf Ackerflächen
- GLÖZ 4: Anlage von Pufferstreifen entlang von Wasserläufen mit Fokus auf Gewässer mit stofflichen Belastungen
- GLÖZ 5: Erosionsmindernde Maßnahmen ab 10 % Hangneigung auf Acker- und Dauerkulturflächen
- GLÖZ 6: Mindestbodenbedeckung auf Acker- und Dauerkulturflächen zwischen 1.11. und 15.2.
- GLÖZ 7: Anforderungen an die Anbaudiversifizierung (Hauptkulturen max. 75 %) und den Fruchtwechsel
- GLÖZ 8: Mindestens 4 % Acker-Bracheflächen, Schutz von Landschaftselementen und Schnittverbot von Hecken und Bäumen zwischen 20.2. und 31.8.
- GLÖZ 9: Verbot der Umwandlung oder des Umpflügens von Dauergrünland, das als umweltsensibles Dauergrünland in Natura-2000-Gebieten ausgewiesen ist
- GLÖZ 10: Einhaltung der Empfehlungen für die sachgerechte Düngung hinsichtlich Phosphordüngung

Neben den GLÖZ-Standards enthält die erweiterte Konditionalität das Element der **„Grundanforderungen an die Betriebsführung“ (GAB)**. Diese binden den Erhalt von GAP-Zahlungen an die Einhaltung ausgewählter EU-Vorschriften entsprechend deren nationaler Umsetzung. Folgende elf EU-Verordnungen und Richtlinien sind davon betroffen:

- GAB 1: Wasserrahmenrichtlinie
- GAB 2: Nitratrichtlinie
- GAB 3: Vogelschutzrichtlinie
- GAB 4: Fauna/Flora/Habitatrichtlinie
- GAB 5: Lebensmittelsicherheit
- GAB 6: Hormonanwendungsverbot
- GAB 7: Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln
- GAB 8: Nachhaltige Verwendung von Pestiziden
- GAB 9: Tierschutz Kälber
- GAB 10: Tierschutz Schweine
- GAB 11: Tierschutz Nutztiere

Soziale Konditionalität

Im Zuge der Covid-19-Pandemie sind die teilweise problematischen Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft auf

EU-Ebene stärker in den Fokus gerückt. Als Reaktion darauf erfolgte die Einführung einer sogenannten Sozialen Konditionalität, durch welche neben dem Bereich Umwelt und Klima auch die Einhaltung von bestimmten arbeitsrechtlichen Bestimmungen an den Erhalt flächen- und tierbezogener GAP-Zahlungen gebunden wird. Die Sanktionierung basiert ausschließlich auf Urteilen bzw. Bescheiden der zuständigen arbeitsrechtlichen Gerichte und Behörden.

Regelungen für Umwelt und Klima (Öko-Regelungen)

Mit den Öko-Regelungen werden erstmals für die Landwirtinnen und Landwirte freiwillige Interventionen im Bereich Umwelt und Klima über Mittel der 1. Säule finanziert. Konkret sind dafür rund 15 % der Mittel für Direktzahlungen vorgesehen. Um eine breite Akzeptanz und Inanspruchnahme dieses neuen Instruments sicherzustellen, wurde bei der Auswahl geeigneter Interventionen auf vier bewährte ÖPUL-Maßnahmen gesetzt:

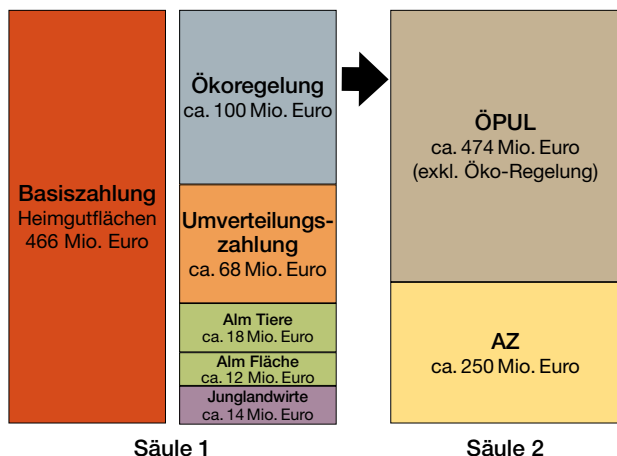
- Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau
- Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün
- Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen
- Tierwohl Weide

terentwicklung des ÖPUL 2015 dar und bilden gemeinsam mit den vier Interventionen der Öko-Regelung der 1. Säule das ÖPUL 2023.

Die **Ausgleichszulage** für benachteiligte Betriebe wird mit leichten Anpassungen fortgeführt und mit einem Fünftel der Mittel der 2. Säule ausgestattet.

Weiter zentrale Interventionen für die Landwirtschaft stellen **die landwirtschaftliche Investitionsförderung, die Niederlassungsprämie für Junglandwirtinnen und Junglandwirte** sowie der Bereich **Lebensmittelqualitätsregelungen und Diversifizierung** dar.

Flächenzahlungen ab 2023 (Schema)



Quelle: LK Kärnten

Die **2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik**, welche wie bisher zu 50 % mit EU-Mitteln und zu 50 % aus nationalen Mitteln (Bund und Länder) finanziert wird, ähnelt stark in ihrem Aufbau der vorangegangenen Periode. Für die 21 flächen- unter tierbezogenen Interventionen der Agrar-Umweltmaßnahmen sind 40 % der Mittel vorgesehen. Sie stellen im Wesentlichen eine Wei-



Foto: Land OÖ / Aulinger

6. Verbesserung der Agrarstruktur

6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde | 6.2 Almwirtschaft |
6.3 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde

Die Angelegenheiten der Bodenreform (Flurneuordnung, Almen, Agrargemeinschaften, Einforstungsrechte, Bringerrechte) werden von der Abteilung Ländliche Neuordnung beim Amt der Oö. Landesregierung als Agrarbehörde besorgt. Ihre Aufgabe ist die Erhaltung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen und umweltverträglichen Land- und Forstwirtschaft durch eine verbesserte räumliche Gestaltung und Erschließung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen in Oberösterreich, einschließlich der im Bergland liegenden Almflächen.

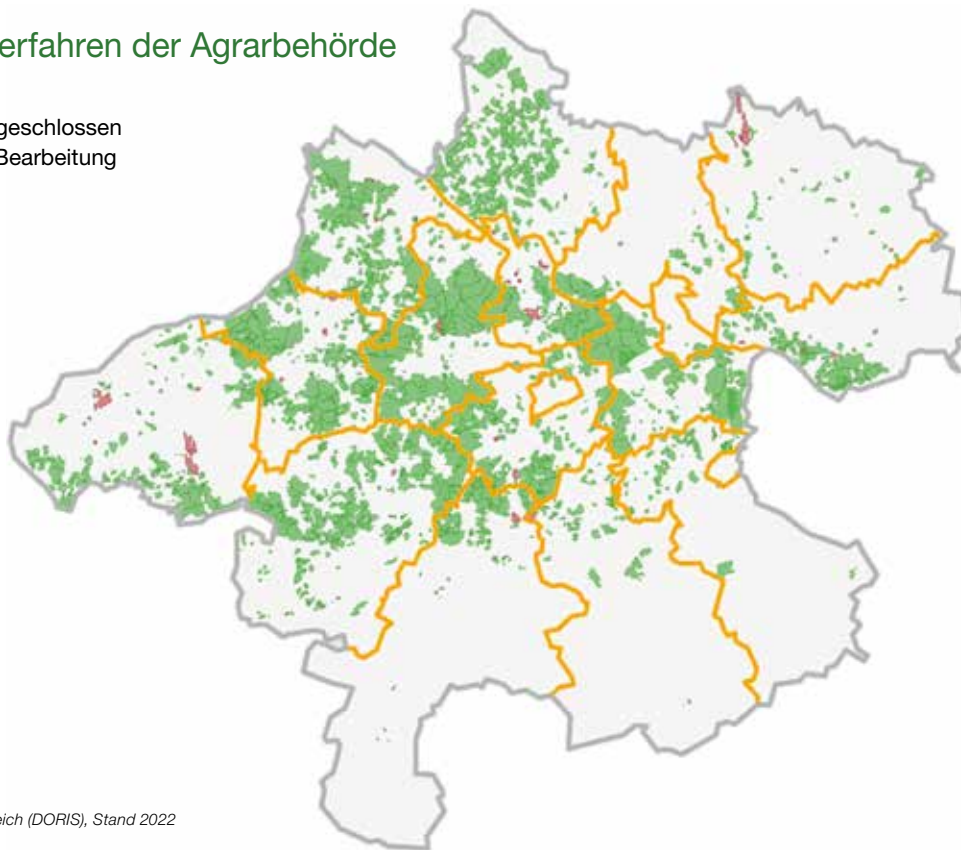
Flurneuordnung

Der Agrarbehörde (Abteilung Ländliche Neuordnung) stehen angepasst an die jeweilige Aufgabenstellung mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, um Agrarstrukturmängel, wie ungünstige Flächenausformung, zersplitterte Besitzstruktur, mangelhafte Erschließung oder unzureichende naturräumliche Ausstattung zu beseitigen oder zu mildern.

In Grundzusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren werden von der Agrarbehörde gemeinsam mit den Grundeigentümern land- und forstwirtschaftliche Grundstücke nach zeitgemäßen wirtschaftlichen und ökologischen Erfordernissen neu geordnet. Zur Sicherung der Erschließung

Stand der Verfahren der Agrarbehörde

- Verfahren abgeschlossen
- Verfahren in Bearbeitung



Quelle: Land Oberösterreich (DORIS), Stand 2022

aller Flächen können neue Wirtschaftswege errichtet oder Grunddienstbarkeiten begründet werden. Die Grundstücke werden vermessen und die Ergebnisse der Neuordnung in Grundbuch und Kataster eingetragen. Die neu gebildeten Grundstücke kommen in der Regel in den Grenzkataster und bieten damit Rechtssicherheit hinsichtlich des Grenzverlaufes. Diese Maßnahmen werden durch einen Bescheid der Agrarbehörde rechtlich festgelegt und sind dadurch dauerhaft gesichert.

Die Agrarbehörde hat seit ihrer Gründung im Jahr 1910 in 1.608 Verfahren insgesamt 237.035 ha neu geordnet. In den Jahren 2020 bis 2022 wurde in 20 Verfahren eine Fläche von 1.717 ha neu ausgeformt.

Durch Kooperationen mit anderen Planungsträgern werden Eingriffe in die Agrarstruktur durch Vorhaben im öffentlichen Interesse wie zum Beispiel Straßen- oder Hochwasserschutzbauten behoben oder zumindest gemildert. Begleitende Flurneuordnungsverfahren und der Bau von Ersatzwegen können Maßnahmen zur Auflassung von Bahnübergängen unterstützen und so einen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit leisten.

Mit Flurbereinigungsübereinkommen und landwirtschaftlichen Siedlungsverfahren (im Regelfall handelt es sich dabei um die Aufstockung des Grundbesitzes) können Käufe und Tausche von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken einfach und effizient unterstützt werden. Damit werden die Flurstruktur und die Besitzverhältnisse an die Erfordernisse der Bewirtschafter angepasst und der Weiterbestand bäuerlicher Familienbetriebe gesichert. In den Jahren 2020 bis 2022 wurden mit 376 Flurbereinigungsübereinkommen 1.428 ha und mit 2.201 Flurbereinigungs- und Siedlungsverfahren 4.721 ha land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche übertragen.

Freiwilliger Nutzungstausch

Als zusätzliches Instrument der Bodenneuordnung dient der Freiwillige Nutzungstausch (FNT) ebenfalls der Sicherung einer zeitgemäßen, leistungsfähigen und umweltgerechten Landwirtschaft. Die Neuordnung der Nutzung von landwirtschaftlichen Grundstücken sowohl von Eigen- als auch Pachtflächen dient der Schaffung wettbewerbsfähiger Schlaggrößen und erfolgt im rechtlichen Rahmen von Pachtverträgen. Die Eigentumsverhältnisse bleiben dabei unverändert.

Die Umsetzung einer verbesserten betrieblichen Agrarstruktur wird hierbei durch die Freiwilligkeit der teilnehmenden Betriebe beschleunigt.

Waldtausch und Waldneuordnung

Die klimatischen Veränderungen der letzten Jahre verbunden mit Trockenstress für manche Baumarten und einer raschen Vermehrung und Ausbreitung von Schädlingen hat zu einer Zunahme von Anfragen betreffend Tausch von Waldflächen geführt. Bei kleinflächigen Besitzverhältnissen ist dem Waldeigentümer eine großflächige Bekämpfung des Borkenkäferbefalls nicht möglich. Dadurch hat sich die Bereitschaft zum Tausch und zur Zusammenlegung von teilweise auf Stock gesetzten Waldflächen erhöht.

Im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren werden als Grundlage für den Tausch die Flächengröße sowie der Wert des Waldbodens und der Gehölzbestände erhoben.

Kompakte Waldflächen eröffnen dem Grundeigentümer einen größeren Handlungsspielraum bei waldbaulichen Maßnahmen und erleichtern die Holzernte mit einer geringeren Beeinträchtigung von angrenzenden Fremdbeständen. Gesamtheitlich betrachtet hat die Zusammenlegung kleiner Waldflächen positive Auswirkungen auf die nachhaltige Nutzung des Waldes und die Erhaltung der Produktionskraft des Waldbodens.

Weideerschließung

Mit dem Inkrafttreten der neuen Bio- Weidehaltungsverordnung müssen biologisch wirtschaftende Betriebe den am Hof gehaltenen Rindern, Schafen, Ziegen und Equiden den Zugang zu Weideland ermöglichen. Die Abteilung Ländliche Neuordnung unterstützt die Betriebe bei der Errichtung des Zuganges zur Weide durch die Neuordnung der Grundstücke, die Verlegung von Wegen, die Errichtung von Unter- oder Überführungen über öffentliche Straßen und den Einbau von Weiderosten.

Im Jahr 2022 wurde in einem Pilotprojekt eine Unterführung errichtet. Ab dem Jahr 2023 wird für die Erschließung von Weideflächen eine Beihilfe gewährt.

Wegebau

Die Errichtung neuer und die Sanierung bestehender Wirtschaftswege unterstützt und optimiert die Vorteile der

geschaffenen Flurneuordnung. Diese Wegebaumaßnahmen gewährleisten so die ausreichende Erschließung von Grundstücken und Hofstellen. Seit Beginn der Flurneuordnungsverfahren wurde die Verkehrsinfrastruktur des ländlichen Raums mit insgesamt 3.346 km Wirtschaftswegen maßgeblich mitgestaltet. Übliche Wirtschaftswege werden in Schotterbauweise errichtet. Im Bedarfsfall erfolgt zusätzlich eine Fahrbahnbefestigung in Form von Betonspurwegen oder Asphaltstraßen. In Einzelfällen können Wirtschaftswege auch außerhalb von Grundstücksneuordnungen errichtet werden.

Im Zeitraum 2020 bis 2022 wurden insgesamt 24 km Wirtschaftswege hergestellt, davon 11 km als Schotterwege und 13 km als Betonspur- oder Asphaltwege.

Ökologie

Zur Erhaltung und zum Schutz von Ökosystemen stellen ökologische Maßnahmen im Rahmen der Flurneuordnung einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft dar. Deshalb ist die Erhaltung, Verbesserung und Neugestaltung der ökologischen Landschaftsinfrastruktur ein wesentlicher Teil des Planungsauftrages in Flurneuordnungsverfahren. Um die Biodiversität mit ihrer Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensräumen zu erhalten und zu verbessern, werden gezielt ökologische Maßnahmen, wie etwa die Pflanzung landschaftlich markanter Einzelbäume oder Gehölzgruppen, die Anlage von Streuobstwiesen, extensiven Wiesenflächen, extensiven Rainen und Böschungsfeldern, Feuchtbiotopen oder Gewässeraufwertungen umgesetzt. Die Bandbreite reicht dabei von ökologischen Einzelmaßnahmen bis hin zu ökologisch hochwertigen Verbundsystemen.

In den Jahren 2020 bis 2022 wurde in Zusammenarbeit mit den Bäuerinnen und Bauern eine Fläche von mehr als 8 ha mit ca. 14.000 Sträuchern, Laub- und Obstbäumen bepflanzt. Dabei kamen ausschließlich bodenständige Obstsorten und heimische Laubgehölze zum Einsatz. Darüber hinaus wurden auf 6.500 m² extensive Wiesenflächen angelegt. Zu den ökologischen Maßnahmen gehören auch Anlagen zur Minderung von Bodenerosion und zur Minderung und Lenkung des Oberflächenwasserabflusses. Auf einer Gesamtfläche von 0,77 ha wurden naturnahe Wasserhaltungsmaßnahmen, wie begrünte Abflussmulden (1.230 lfm), Absetzbecken und Gewässerrenaturierungen (5.010 lfm) umgesetzt.

6.2 Almwirtschaft

Für die kleinstrukturierte Landwirtschaft im Berggebiet Oberösterreichs stellen die Almen eine wichtige Futtergrundlage dar und tragen damit zur Existenzsicherung der Betriebe wesentlich bei. Aufgrund ihrer multifunktionalen Bedeutung als Wirtschafts-, Erholungs- und Naturraum steigt die gesellschaftliche Relevanz der Almen.

Oberösterreich hat Anteil an 6 Almregionen:

- Salzkammergut-West
- Salzkammergut-Süd
- Salzkammergut-Nord
- Steyr-Kremstal
- Pyhrn-Priel
- Oberösterreichisches Ennstal

Almen nach Besitzformen

Agrargemeinschaften		20
Einforstungsalm		272
	Einzel- + Einforstungsalm	15
Einzelalmen	Einzelalm (Pacht)	49
	Einzelalm (Privat)	245
Gemeinschafts- und Genossenschaftsalmen		35
Summe		634

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO, Oö. Almbuch, Stand Jänner 2023

Es gibt in Oberösterreich 634 Almen mit einer Gesamtfläche von etwa 36.500 ha, wovon im Jahr 2022 etwa zwei Drittel (404 Almen) mit Weidetieren genutzt wurden. Die bewirtschaftete Netto- Almfläche/Almfutterfläche nach INVEKOS beträgt rd. 3.900 ha. 25 % des gesamten Futterertrages werden aus Waldweideflächen erzielt, flächenmäßig liegt der Waldweideanteil bei 55 %. Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels musste seit den 1970er-Jahren auf einem Viertel der Almen die Bewirtschaftung von unwirtschaftlichen Almflächen aufgegeben werden.

Die Anzahl der gealpten Rinder ist im Zeitraum 2001 bis 2022 mit rd. 4.600 Tieren stabil geblieben. Dies ist vornehmlich auf die erfolgreich umgesetzten Verfahren zur Neuordnung von Alm und Weide in diesem Zeitraum zurückzuführen, im Zuge derer rd. 310 ha Reinweideflächen durch Rodungen vornehmlich auf Einforstungsalmen neu geschaffen wurden. Im Gegenzug konnten aber auch entsprechend große Waldflächen von den darauf lastenden

Waldweiderechten entlastet werden. Bei der Schafalpfung ist ein deutlicher Rückgang um 24 % auf 906 Stück und bei der Alpung von Milchkühen um 77 % auf 29 Stück seit 2001 zu verzeichnen. Die Anzahl der Tierhalter hat sich vergleichbar dem allgemeinen Trend zur Abnahme von landwirtschaftlichen Betrieben von 850 Tierhaltern im Jahr 2001 auf nur mehr 624 Tierhalter im Jahr 2022 verringert.

Jährlich werden durch die Abteilung Ländliche Neuordnung durchschnittlich etwa 30 bis 60 Almentwicklungsprojekte aus den Bereichen „Neubau und Verbesserung von Almwirtschaftsgebäuden in regionaltypischer Bauweise“, „Wasser- und Energieversorgung“, „Neuschaffung von Almweideflächen durch Rodung“ und „Wegebau“ projektiert, umgesetzt und gefördert. Ein besonderer Erfolg ist nach wie vor die Fördermaßnahme „Errichtung von regionaltypischen Holzdächern“ auf Oberösterreichs Almgebäuden. Seit mehr als 25 Jahren werden 95 % aller neuen Almgebäudedächer mit Holzschindeln oder Holzbrettern eingedeckt. Im Zuge von rd. 250 Projekten im Almbereich konnten annähernd 2,7 ha Holzdächer neu errichtet oder erneuert werden. Der Erhalt alter Gebäude mit ihren Holzschindeldächern und traditionellen Zaunformen trägt so zur Bewahrung alter Handwerkstechniken bei. Bäuerliche Kultur spiegelt sich auch in der Almwirtschaft wider. In den Jahren 2000 bis 2022 wurden in Oberösterreich 55 überwiegend kombinierte Almwirtschaftsgebäude neu errichtet, weitere sind in Planung.

Weiterhin werden in allen Almregionen große integrale Wald/Weide-Neuordnungsprojekte mit dem Ziel einer Trennung von Wald und Weide umgesetzt. Voraussetzung für das Gelingen dieser Projekte sind die gute Zusammenarbeit der Fachexperten aus den Bereichen Almwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz bei Planung und Umsetzung, der große Einsatz der Almbauern bei Arbeitsleistung und Finanzierung und die Unterstützung durch ein effizientes Almfördersystem. Diese Projekte tragen entscheidend zur Existenzsicherung der beteiligten bergbäuerlichen Betriebe bei.

Seit 2001 konnten in mehr als 50 Verfahren nach dem Einforstungsrechtgesetz und dem Forstgesetz über 260 ha Almweideflächen durch Rodung neu geschaffen, im Gegenzug aber auch entsprechende Waldflächen von den darauf lastenden Waldweiderechten entlastet werden.

Einforstungsrechte

Im oberösterreichischen Alpenraum bestehen zahlreiche Bezugsrechte von Holz und sonstigen Forstprodukten (z.B. Streu) aus fremdem Wald, Weiderechte auf fremdem Grund und Boden und anderweitige Feldservitute (Wasserrechte, Schleifsteine, Bachverbauungen etc.), bei denen das dienstbare Gut Wald ist. Diese als Einforstungsrechte bezeichneten Rechte sind charakteristisch für den oberösterreichischen Alpenraum und stellen für die berechtigten, oft kleinbäuerlichen Liegenschaften einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar. Elementarholz wird abgegeben, wenn eingeforstete Gebäude durch Brand, Sturm, Hagel, Schneedruck oder andere unverschuldete Elementarereignisse zerstört werden. Verankert sind diese Rechte in Regulierungsurkunden und agrarbehördlichen Bescheiden. Mit diesen Rechten sind auch finanzielle Gegenleistungen verbunden. Ca. 1.100 Rechte wurden diesbezüglich in den letzten Jahren neu geregelt.

Aktuelle Holz- und Streubezugsrechte in Oberösterreich

Einforstungsrechte	Berechtigte Liegenschaften	Rechtsumfang
Brennholz	3.703	60.270 rm
Bauholz	3.195	3.470 fm
Zeugholz	3.205	5.045 fm
Elementarholz	4.090	ca. 403.000 fm
Streu	1.490	22.250 rm

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO

Almweiderechte

In Oberösterreich besitzen nach vorliegenden Angaben rd. 400 Liegenschaften Almweiderechte im Gesamtausmaß von 3.500 GVE. Die regionalen Unterschiede beim Ausübungsgrad dieser Rechte sind sehr groß. Durchschnittlich werden ca. 25 % der bestehenden Almweiderechte auch ausgeübt.

Heimweiderechte

Diese haben nur mehr in Gosau eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung und wurden vor allem im Inneren Salzkammergut mangels zeitgemäßer Ausübbarkeit in den Randbereichen der Siedlungszonen großteils abgelöst oder mittels Parteienübereinkommen in Holzbezugsrechte umgewandelt. Den urkundlichen Bestimmungen entsprechend erfolgt die

Ausübung der Heimweide heute meist als Vor- und Nachweide zu noch bestehenden Almweiderechten.

Agrargemeinschaften

Als Wirtschaftskörper im ländlichen Raum werden Agrargemeinschaften durch ihre gemeinschaftliche Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt und auch definiert. Die meisten Agrargemeinschaften bestehen im alpinen Raum und im Mühlviertel. Aktuell gibt es in Oberösterreich 175 Agrargemeinschaften mit 3.351 Mitgliedern, die eine Fläche von rund 6.200 Hektar bewirtschaften. Fast die Hälfte der Agrargemeinschaften nutzt jeweils eine Fläche von weniger als einem Hektar, während nur 12 % eine Flächenausstattung von mehr als 100 Hektar haben. Insgesamt wird mehr als 3/4 der agrargemeinschaftlichen Gesamtfläche von der letztgenannten Gruppe bewirtschaftet.

Bei sehr kleinen Agrargemeinschaften wird deren Überführung in Einzeleigentum angestrebt, wohingegen bei größeren Agrargemeinschaften der Schwerpunkt auf ihrer nachhaltigen Wirtschaftsführung und Entwicklung liegt.

Die Agrarbehörde betreut Agrargemeinschaften in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, um eine gesicherte und nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen im Sinne der Landeskultur sicherzustellen.

6.3 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds für Oberösterreich

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds mit Sitz in der LK Oberösterreich erwirbt land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, Betriebe, Gebäude oder agrargemeinschaftliche Anteilsrechte, um diese unverzüglich an bäuerliche Betriebe zur Besitzaufstockung und Arrondierung weiterzugeben. Es werden auch freiwerdende landwirtschaftliche Grundstücke vorsorglich erworben, damit Ersatzflächen zur Verfügung stehen, wenn Maßnahmen im öffentlichen Interesse umgesetzt werden. In den letzten Jahren wurden sehr häufig Grundstücke angekauft, damit Maßnahmen für den

Straßenbau und Hochwasserschutz errichtet und umgesetzt werden konnten.

Bei der Durchführung von Zusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahren, die von der Agrarbehörde betreut werden, ist es vorteilhaft, wenn landwirtschaftliche Grundstücke als Ersatzflächen zur Verfügung stehen. Diese Ersatzflächen werden dazu verwendet, eine bessere Neueinteilung der Grundstücke zu erreichen und im Rahmen der Errichtung von gemeinsamen Maßnahmen und Anlagen den Bau von neuen Wegen bzw. ökologischen Anlagen umzusetzen. Verfügbare Grundstücke verbessern nochmals den Flurbereinigungs- oder Zusammenlegungserfolg.

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds für Oberösterreich gewährt als einzige Einrichtung in Oberösterreich Fördermittel für den Ankauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken zur Besitzstrukturverbesserung. In vielen Fällen werden von der Geschäftsstelle wertvolle Beratungshinweise und Vorschläge an Landwirte weitergegeben, die zur Reduzierung von Nebenkosten bei Grundkäufen oder generell zu einem erfolgreichen Abschluss von Kaufgeschäften führen. In der Geschäftsstelle werden auch umfassende Beratungen durchgeführt. Die Koordination und Abwicklung von Grundgeschäften leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer aktiven Strukturpolitik im landwirtschaftlichen Bereich.

Geschäftsjahre 2020 bis 2022

In den Jahren 2020 bis 2022 wurden insgesamt 60 Objekte mit einer Gesamtfläche von rd. 220 ha zu einem Kaufpreis von 12,8 Mio. Euro angekauft und ca. 215 ha um 12,56 Mio. Euro veräußert. Im Durchschnitt der Jahre steht der Fonds mit ca. 110 Kaufwerbern in Geschäftsverbindung, wobei sich die offenen Verbindlichkeiten auf ca. 7 Mio. Euro belaufen für eine Kauffläche von im Schnitt 413 ha.

Besondere Projekte 2022

- Beschaffung von Ersatzflächen für das Zusammenlegungsverfahren in Schalchen in Zusammenhang mit der Umfahrung Mattighofen.
- Erwerb von Tauschgrundstücken für geplante Renaturierungs- bzw. Wasserbaumaßnahmen für den Wasserverband Pramtal.

Die Finanzierung des Fonds erfolgte im Durchschnitt der letzten Jahre zu etwa 25 % aus Eigenmitteln, ca. 60 % An-

zahlungen der Kaufwerber und ca. 15 % durch Fremdkredite. Die Finanzierung des Siedlungsfonds muss zur Gänze aus eigenen Mitteln oder normalverzinslichen Fremdkrediten abgewickelt werden, da die Gewährung von zinsgestützten Agrarinvestitionskrediten vom Bund bereits vor einigen Jahren eingestellt wurde.



7 Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge | 7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ | 7.3 Direktvermarktung | 7.4 Urlaub am Bauernhof | 7.5 Dialog mit der Gesellschaft | 7.6 Genussland Oberösterreich | 7.7 Strategieprozess Landwirtschaft 2030 | 7.8 Oö. Agrarkampagne

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge

Die Anzahl der Maschinenring-Mitglieder beläuft sich 2022 auf 19.358 landwirtschaftliche Betriebe, die in 19 Maschinenringen tätig sind. Aufgrund des Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft ist die Zahl der Mitglieder leicht rückläufig (-0,6 % zu 2021, -1,5 % zu 2020). Rund 87 % der MFA-Betriebe sind Mitglieder in einem Maschinenring. Die ursprüngliche Aufgabe der Vermittlung überbetrieblicher Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben zeigt einen weiterhin rückläufigen Trend. Die Gründe sind

vielfältig wie etwa der Strukturwandel hin zu größeren Betriebseinheiten mit besserer Maschinenauslastung und andere Formen der Zusammenarbeit, wie z.B. Gemeinschaftsmechanisierung.

Der Verrechnungswert der MRTätigkeiten 2022 betrug 40,5 Mio. Euro brutto. Je Betrieb werden in Oberösterreich durchschnittlich 2.091 Euro für zwischenbetriebliche Arbeitsleistungen verrechnet.

Seit mehr als 25 Jahren steht neben der überbetrieblichen Zusammenarbeit, den Maschinen-Gemeinschaften und der Betriebshilfe das Thema Erwerbskombination in der Land-

wirtschaft im Mittelpunkt der Arbeit der Maschinenringe. Die landesweite Genossenschaft MR-Service bündelt gemeinsam mit den Maschinenringen die Leistungen und erstellt daraus mit den Landwirten als bäuerlichen Partnerbetrieben für die Kunden marktfähige Dienstleistungsprodukte. Über die Genossenschaft wird damit ein wesentlicher Beitrag zur Absicherung des Arbeitsplatzes Bauernhof geleistet. Der Maschinenring hilft, die Existenz der bäuerlichen Familienbetriebe abzusichern und tragfähige Strukturen für einen Zuerwerb zu garantieren. Durch neu eingeführte und wachsende Dienstleistungen wie Baummanagement, Naturgefahrenmanagement oder Objektreinigung entstehen zusätzlich Möglichkeiten für einen sicheren Zuerwerb für die Mitgliedsbetriebe und wird ein nach wie vor wachsender Bereich der Diversifizierung gesichert.

Im Berichtszeitraum wurde auch der Bereich Arbeitskräfteüberlassung weiter ausgebaut. Die MR Personal und Service e.Gen. hat sich als starker Partner der Wirtschaft weiter etabliert und bietet attraktive und flexible Jobs in den Regionen. In Summe wurden 2022 in den beiden Tochtergenossenschaften MR Service und MR Personal Umsätze von rd. 79 Mio. Euro erreicht und dabei eine Wertschöpfung für die landwirtschaftlichen Betriebe von 37,8 Mio. Euro generiert.

7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ

In den Jahren 2020 bis 2022 verzeichneten die bäuerlichen Mahl- und Mischgenossenschaften (MMG) eine positive Entwicklung. Sowohl die Mitgliederanzahl als auch der Nettoumsatz konnten gesteigert werden. Mit Jahresende 2022 sind 4.820 Betriebe Mitglied in einer MMG, 75 % davon lassen aktiv Futtermischungen am Hof herstellen.

Die erzeugten Futtermengen waren bis 2021 ständig gestiegen, 2022 jedoch gab es seit langer Zeit wieder einen Rückgang um 1,8 %. Der Gesamtnettoumsatz von knapp 5 Mio. Euro stieg besonders 2022 stark an, da praktisch alle MMGs aufgrund der gestiegenen Energiekosten ihre Mischkosten anheben mussten. Mit 32 Mischzügen wurden über 1 Mio. Liter Treibstoff verbraucht, Rapsöl als Treibstoff spielt eine untergeordnete Rolle.

Die MMGs erzeugen eine Vielfalt von Futtermittelmischungen für diverse Tierarten. Alle Komponenten werden vor Ort erfasst und jede Hofmischung von der Zusammensetzung her dokumentiert. Unter Einhaltung eines HACCP-Konzeptes werden 68% der Futtermischungen in Qualitätsstandards wie „Biologische Wirtschaftsweise“, „AMA-Gütesiegel“ oder „Gentechnikfreiheit“ erzeugt

7.3 Direktvermarktung

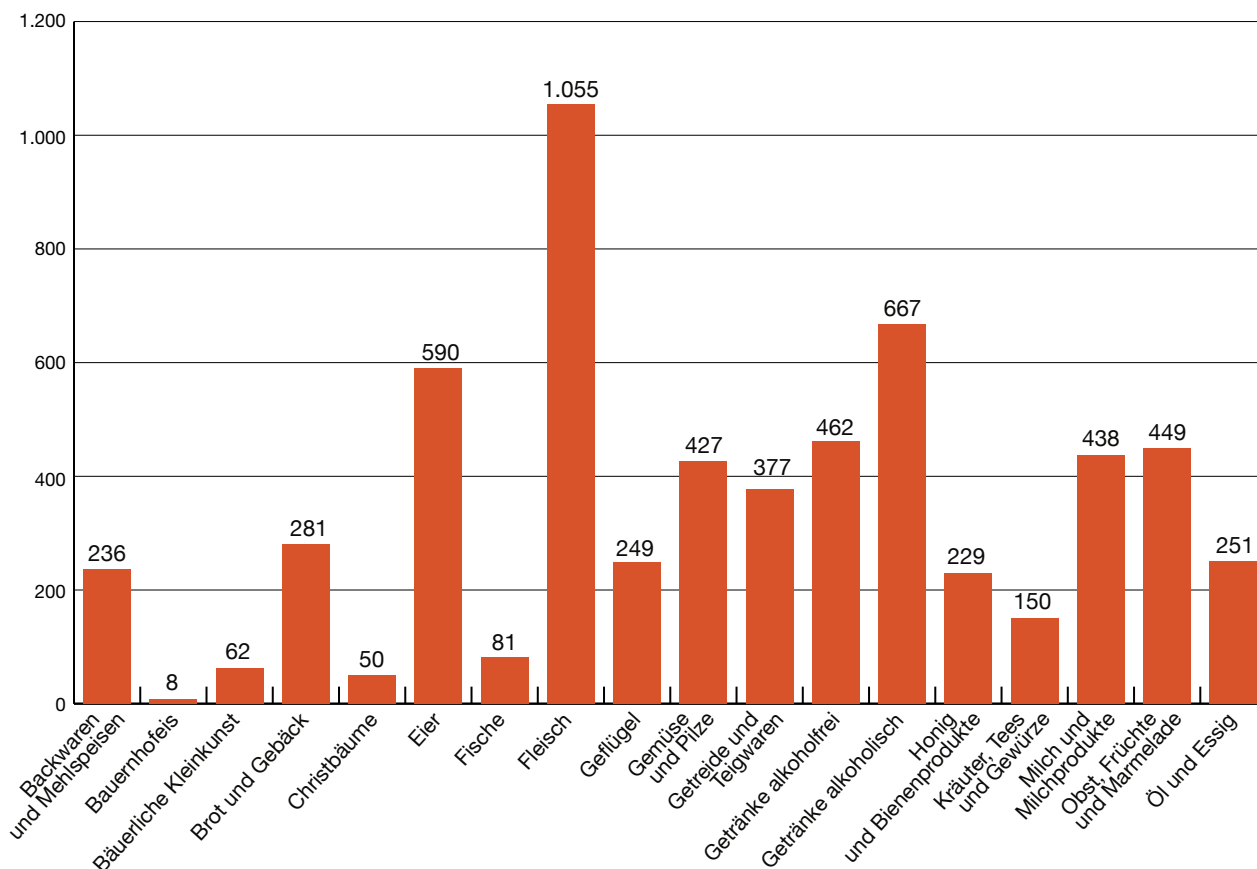
2.351 landwirtschaftliche Betriebe sind bei der LK Oberösterreich in der Direktvermarkter-Datenbank gemeldet. Die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach regionalen, saisonalen und handwerklich erzeugten Lebensmitteln steigt, wie zahlreiche Umfragen zeigen. Zu beobachten ist, dass Betriebe mit dem Schwerpunkt Direktvermarktung diese professionalisieren und ausbauen.

Die am häufigsten angebotenen Produktgruppen sind Fleisch und Fleischprodukte (1.055 Betriebe), gefolgt von den alkoholischen Getränken (667 Betriebe) und Eiern (590 Betriebe). An vierter Stelle und fünfter Stelle stehen fast gleich die alkoholfreien Getränke (462 Betriebe) und Obst, Früchte und Marmeladen (449 Betriebe), knapp gefolgt von den Milchprodukten (438 Betriebe). Der Bereich Gemüse und Pilze holt immer mehr auf und liegt bei 427 Betrieben.

Die meisten Anbieterinnen und Anbieter findet man in den Bezirken Urfahr (286 Betriebe) und Vöcklabruck (245 Betriebe), gefolgt von Braunau mit 206 Betrieben.

Neben der klassischen Einstiegsberatung in die Direktvermarktung werden seitens der LK Oberösterreich weitere Beratungsprodukte angeboten, wie die Beratungen „Was muss aufs Etikett“, Rechtsfragen, Marke „Gutes vom Bauernhof“ und AMA GENUSS REGION (Qualitäts- und Herkunftssicherung), Betriebskonzept Direktvermarktung und Produktpreiskalkulation. Speziell für Most- und Saftproduzenten gibt es die Beratungsprodukte Most- und Weinbuschenschank und Most, Kellereiwirtschaft und Obstverarbeitung. Ein umfangreiches, auf die Direktvermarktung abgestimmtes Bildungsangebot rundet das Angebot für die Betriebe ab. Als wichtiger Bestandteil der Unterstützung erweist sich das Online-Angebot für Betriebe, das laufend ergänzt wird. Die steigenden Zugriffszahlen sind der Beweis.

Anzahl der Direktvermarkter nach Produktgruppen



Quelle: LK OÖ, Stand 2022

Newsletter Direktvermarktung und Gutes vom Bauernhof

Der allgemeine Newsletter für die Direktvermarktung hat sich in der monatlichen Aussendung bewährt und bietet eine gute Möglichkeit, die Betriebe rasch bezüglich Änderungen und neuen Vorgaben informieren zu können. Zusätzlich werden die „Gutes vom Bauernhof-Betriebe“ per Newsletter nach Bedarf und Anlass informiert.

Vermarktungswege der Direktvermarktung

81 % der Direktvermarkter verkaufen ihre Produkte ab Hof. Die zweithäufigste Vermarktungsform ist die Zustellung mit knapp 23 %, gefolgt vom Hofladen mit 22 %. In weiterer Folge spielt die Belieferung der Gastronomie mit 22 % und des Lebensmitteleinzelhandels mit 20 % eine wichtige Rolle. Die meisten Betriebe haben mehrere Vertriebswege. Hier

zeigt sich ein Anstieg in der Belieferung des Lebensmittel-einzelhandels (2019: 19 %) sowie bei Verkauf durch den Hofladen (2019: 20 %).

FoodCoop – www.foodcoops.at

Eine FoodCoop (Food Cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative) ist der Zusammenschluss von Personen und Haushalten, die selbstorganisiert Produkte und Erzeugnisse direkt von regionalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien beziehen. Sie verstehen sich als eine Alternative zum Lebensmittelhandel und sind nicht gewinnorientierte, selbstverwaltete Gemeinschaften, die eine Infrastruktur zur Besorgung und Verteilung von Lebensmitteln bieten. Der Konsument ist Vereinsmitglied, bestellt während der Woche bis Dienstag Mitternacht und bezahlt die Produkte, der Hersteller produziert und liefert bis Freitag Mittag zur Abholstelle. Mitglieder der FoodCoop geben die bestellten Waren am Freitag Nachmittag an die Konsumenten aus.

Für die bäuerlichen Anbieter besteht perfekte Planbarkeit und auch die Möglichkeit, von vornherein nur eine begrenzte Menge anzubieten – je nach verfügbaren Ressourcen. In Oberösterreich gibt es laut Homepage www.foodcoops.at derzeit 26 Kooperationen, aus dem EU-Regionalprogramm LEADER wurden mehrere Umsetzungsprojekte begleitet.

Solawi – Solidarische Landwirtschaft

Im System Solawi ist die Verbindung zwischen den Produzenten und den Verbrauchern noch enger, die Kunden sind als Ernteanteilnehmer in der Arbeit auf dem Hof mit eingebunden. Produzent und Verbraucher planen gemeinsam ein Budget für die kommende Saison, alle Kosten für die Produktion werden unter den Mitgliedern der jeweiligen SoLaWi aufgeteilt. Die meisten SoLaWis wünschen sich dabei eine Selbsteinschätzung der finanziellen Möglichkeiten jedes einzelnen Mitglieds und ein bewusstes Abweichen nach unten oder oben vom durchschnittlichen Mitgliedsbeitrag. Was geerntet wird, wird dann zu gleichen Teilen an alle Mitwirkenden verteilt – egal wie viel der oder die Einzelne zahlt. In Oberösterreich bieten 13 Erzeuger (Landwirte, Quereinsteiger in die Landwirtschaft, Mikrolandwirte) kleinflächige Produktionsflächen zur Erzeugung von Biogemüse an.

Selbstbedienung

Direktvermarkter bieten vermehrt ihre Produkte zum Verkauf über Selbstbedienung an. Um sich innerhalb der umfangreichen Rechtsmaterie zurechtzufinden, wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesgremium des Lebensmittelhandels der Leitfaden für Selbstbedienungsläden & Containershops zur Hilfestellung erstellt. Dieser Leitfaden richtet sich an Direktvermarkter und Lebensmittelhändler. Eigene Regelungen für die bäuerliche Direktvermarktung sind angeführt.

Gutes vom Bauernhof und AMA GENUSS REGION

In Oberösterreich sind derzeit 338 Betriebe mit der Marke „Gutes vom Bauernhof“ ausgezeichnet. 45 neue Betriebe konnten im Zeitraum 2020 bis 2022 ausgezeichnet werden. Über die Homepage www.gutesvombauernhof.at und die App Schmankerl-Navi können regionale Anbieter und Produkte sowie Informationen zu den angebotenen Lebensmitteln rasch gefunden werden. Neu ist seit 2020, dass „Gutes vom

Bauernhof“ nur mehr in Zusammenhang mit der AMA GENUSS REGION (Qualitäts- und Herkunftssicherung) angeboten wird. Die Betriebe sind dann mit beiden Systemen ausgezeichnet und können aus beiden Systemen die Vorteile und Werbeaktivitäten nutzen. Mit Ende Februar 2022 war die Umstellung der bestehenden Betriebe auf das zusätzliche System abgeschlossen.

Prämierungen

Traditionell wird in Oberösterreich die Prämierung für Rohpökelwaren und Brot alle zwei Jahre sowie Jungmost jährlich durchgeführt. Weitere Produkte können im Rahmen der Wieselburger Messe eingereicht werden und somit zur Auszeichnung gelangen.

Im Rahmen der Gala für Prämierungen und Auszeichnungen werden Urkunden und Auszeichnungen an prämierte Betriebe vergeben sowie Gutes vom Bauernhof-Betriebe ausgezeichnet. Bereits 2021 und 2022 fand diese Gala für Prämierungen statt. Diese Abende boten die Gelegenheit zur Verkostung prämierter Produkte und dienten den Bäuerinnen und Bauern zum Austausch unter Qualitätsbetrieben in feierlichem Ambiente.

Über 25 Jahre Schulmilch in OÖ

Derzeit liefern 18 oberösterreichische Schulmilchbauern täglich rund 26.478 Schulmilchprodukte in rund 561 Kindergärten und Schulen. Sie produzieren nach strengen Auflagen im Rahmen des EU-Schulprogramms eine breite Palette an frischen Milchprodukten. Die flächendeckende Schulmilchversorgung durch regionale bäuerliche Lieferanten ist in Österreich einzigartig. Im Rahmen des jährlichen regionalen Schulmilchbudgets werden diverse mit der AMA abgestimmte Marketingmaßnahmen zur Förderung der regionalen, bäuerlichen Schulmilch durchgeführt.

7.4 Urlaub am Bauernhof – UaB

Die Agrarstrukturvollerhebung 2020 wies für Oberösterreich 572 bäuerliche Vermieter mit rund 5.700 Betten aus. Mit Jahresende 2022 zählte der Landesverband Urlaub am Bauernhof 314 Mitgliedsbetriebe, somit sind knapp 55 % im Verband organisiert.

37 % der UaB-Betriebe verfügen über weniger als 10 Betten, 49 % weisen eine Größe zwischen 11 und 20 Betten auf, 14 % der Betriebe haben mehr als 20 Betten. Es lässt sich ein eindeutiger Trend zur Ferienwohnungsvermietung erkennen. 15 % der Betriebe betreiben reine Zimmervermietung, 49 % vermieten sowohl Zimmer als auch Ferienwohnungen und 36 % haben ausschließlich Ferienwohnungen.

Diese UaB-Betriebe verfügen über rund 3.200 Betten. Aufgrund der Corona-Situation ist die Auslastung um 25 % auf durchschnittlich 80 Vollbelegstage gesunken. Das ist vor allem auf die Wintermonate zurückzuführen, die Sommer waren sehr gut gebucht. Erfreulicherweise haben sich die Preise im Zeitraum 2020 bis 2022 positiv entwickelt, die Preise konnten um 16,5 % angehoben werden. Urlaub am Bauernhof ist eine wichtige Einkommensquelle für kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe, 38 % des Einkommens werden mit diesem Betriebszweig erwirtschaftet. In Oberösterreich sichert Urlaub am Bauernhof rund 1.000 Arbeitsplätze, die regionale Wertschöpfung aus Urlaub am Bauernhof wird mit 35 bis 45 Mio. Euro beziffert.

Beratungs- und Angebotsschwerpunkte

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 hat das Interesse, in die bäuerliche Vermietung einzusteigen, merklich zugenommen. 111 Neueinsteiger (+ 11 %) haben sich zu diesem Betriebszweig informiert. Der von der LK angebotene Betriebs-Check und das Betriebskonzept unterstützen die bestehenden Betriebe und Neueinsteiger. Insgesamt wurden 78 Betriebs-Checks und 73 Betriebskonzepte durchgeführt.

In den Jahren 2020 und 2021 verlagerten sich die Kurse auf den Online-Bereich, da aufgrund der Coronasituation Präsenzkurse kaum möglich waren. Den Schwerpunkt der Webinare bildete dabei der Digitalbereich (Homepagewartung, Anfragebeantwortung, VermieterAPP, Bewertungsplattformen). Bei 8 Webinaren waren rund 300 Teilnehmende dabei. Ein Schwerpunkt in der Bildung im Jahr 2022 lag beim Frühstücksangebot, da Kulinarik eine wesentliche Rolle bei Urlaub am Bauernhof spielt. Insgesamt wurden 4 Kurse mit 40 Teilnehmenden abgehalten.

eTourismus

Das Internet ist das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof, die Online-Buchbarkeit ist nicht mehr wegzudenken. Knapp 50 % der Mitgliedsbetriebe sind über die Urlaub

am Bauernhof-Plattform buchbar. Die Gäste stammen aus rund 65 unterschiedlichen Nationen. Die Hauptzielgruppen sind die deutschen und österreichischen Gäste. In den Jahren 2020 bis 2022 wurde ein Online-Umsatz von 6,1 Mio. Euro getätigt und die Zuwachsraten im Online-Bereich liegen pro Jahr zwischen 25 % und 65 %.

Das Internet ist die wichtigste Werbeplattform für Urlaub am Bauernhof. Laut aktueller Gästebefragung werden 76 % der Gäste über das Internet auf die Marke Urlaub am Bauernhof aufmerksam, 23 % kennen Urlaub am Bauernhof aufgrund von Empfehlungen (Quelle: Anfragestatistik Urlaub am Bauernhof 2022).

Urlaub am Bauernhof liegt im Trend

Urlaub am Bauernhof erfreut sich großer Beliebtheit, die wichtigsten Argumente für die Gäste sind die Lage, die Tiere und das gute Preis-Leistungsverhältnis. Die Hauptzielgruppe sind Familien mit Kindern und Gäste zwischen 30 bis 49 Jahre. Der Stammgästeanteil liegt bei 45 % und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 5,1 Tagen. Urlaub am Biobauernhof mit 56 % der Gäste ist das beliebteste und meist nachgefragte Urlaubsangebot, gefolgt von Baby- und Kinderbauernhof mit 47 % und den Reiterbauernhöfen mit 37 %.

7.5 Dialog mit der Gesellschaft

Seminarbäuerinnen

Was 1993 mit einem Pilotprojekt begann, wurde zu einer Bäuerinnen-Power-Erfolgsstory. Denn wer könnte authentischer über regionale Lebensmittel und unsere Landwirtschaft informieren als Bäuerinnen selbst. Seminarbäuerinnen stehen stellvertretend für Bäuerinnen und Bauern an vorderster Front, wenn es um praktisches Lebensmittelwissen geht. Ob bei praktischen Kochkursen für Erwachsene und Kinder (www.seminarbaeuerinnen-ooe.at), online bei den neuen Cookinaren (www.cookinar.at) oder bei Schulworkshops – die Seminarbäuerinnen vermitteln bereits 30 Jahre authentisch und lebensnah wertvolles Praxiswissen rund um regionale Lebensmittel. Zusätzlich agieren sie bei Messen und Veranstaltungen als glaubwürdige Botschafterinnen österreichischer Lebensmittel und der Landwirtschaft.

In den Jahren 2020 bis 2022 informierten sie bei Veranstaltungen über 40.000 Konsumentinnen und Konsumenten bei 198 Einsätzen.

Kochkurse und Schulworkshops

	2020	2021	2022
Anzahl Kurse	333	190	635
Kursteilnahmen bei			
Kinderkochen	112	60	740
Erwachsenenkochen	3.151	1.680	4.438
Schulworkshops	1.224	943	2.675
Summe	4.487	2.683	7.853

Quelle: LK OÖ

Esserwisser

Esserwisser – die neue Plattform zur kompetenten Wissensvermittlung für Konsumentinnen und Konsumenten, Pädagoginnen und Pädagogen – www.esserwissen.at.

Die Webseite ist mit Oktober 2019 online gegangen. Sie wurde mit finanziellen Mitteln des Bildungsclusters entwickelt und umgesetzt. In diesem Zuge wurden dazugehörige Social-Media-Kanäle (Facebook, Instagram, Twitter-X, YouTube) eingerichtet und diese werden seither erfolgreich betrieben. Hinter den Esserwissern steckt das Wissen von Seminarbäuerinnen, von Bäuerinnen und Bauern sowie von Ernährungswissenschaftlern. Konsumenten sowie auch Bäuerinnen und Bauern profitieren so von fundierten und gut aufbereiteten Informationen rund um Lebensmittel, Landwirtschaft und Umwelt, ebenso auch Journalistinnen und Journalisten.

Seit Jänner 2021 findet sich auf der Homepage die Möglichkeit, die österreichische Landwirtschaft mit ihren Produktionsabläufen in den sozialen Medien hautnah mitzuerleben. Damit soll nicht nur der Bezug zur Landwirtschaft gestärkt werden. Es soll auch das Verständnis für die Qualität und den Wert der österreichischen Lebensmittel gefördert werden. Im Rahmen der Rieder Messe 2021 wurden die Esserwisser gemeinsam mit den Seminarbäuerinnen greifbar und live erlebbar. Eine Ausstellung mit interaktiven Wissensfeldern zu unterschiedlichen Produktgruppen wurde geschaffen. Ein Großteil der Messepräsentationen kann im Sinne einer nachhaltigen Nutzung auch ausgeliehen werden.

Seit 2021 wird das Thema Lebensmittelkompetenz in den Ausbildungskursen für die Meisterinnen und Meister sowie für die Facharbeiterinnen und Facharbeiter angeboten.

Als Pilotprojekt wurde ein Hochschullehrgang für Pädagoginnen und Pädagogen mit dem Titel „Lebensmittelwissen“ durch die Fachkompetenz der LK OÖ erarbeitet. Dieser wird seither erfolgreich mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik durchgeführt.

„Schule am Bauernhof“ und Weiterbildungen für Pädagogen/-innen

Die agrarpädagogische Bildungsmaßnahme „Schule am Bauernhof“ leistet einen wichtigen Beitrag im Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft. Seit über 20 Jahren öffnen qualifizierte Bäuerinnen und Bauern ihre Höfe für Kindergartenkinder und Schüler/-innen aus der Volksschule bis zur Höheren Schule. Die Vielfalt der Betriebsstrukturen ermöglicht auf den 125 Schule am Bauernhof-Betrieben ein breites Angebot an Lernprogrammen.

Erfreulicherweise stiegen die „Schule am Bauernhof“-Besuche nach den schwierigen Corona-Jahren 2020 und 2021 auf das 2019er-Niveau. Im Jahr 2022 bekamen 17.051 Kinder und Jugendliche aus 989 Klassen einen Einblick in die Betriebszweige wie Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweineproduktion, Biolandbau bis hin zur Geflügelhaltung und Imkerei.

Besuche auf „Schule am Bauernhof“-Betrieben

	2020	2021	2022
Anzahl Gruppen			
Halbtage	186	493	952
Ganztage	0	12	10
Mehrtägig	9	9	27
Summe	195	514	989
Anzahl Kinder und Jugendliche			
Halbtage	2.927	8.443	16.416
Ganztage	0	220	162
Mehrtägig	162	176	473
Summe	3.089	8.839	17.051

Quelle: LK OÖ, Daten nach Kalenderjahr

Darüber wurden Fortbildungsseminare für Lehrerinnen und Lehrer auf Höfen bzw. online, in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule OÖ und der Bildungsdirektion OÖ, veranstaltet. Es wurden in den drei Jahren 2020 bis 2022 bei 33 Veranstaltungen 546 Pädagogen und Pädagoginnen erreicht. Den „Tag der Landwirtschaft“ besuchten über 2.800 Schülerinnen und Schüler aus den Volksschulen

in Linz sowie aus den Bezirken Wels, Braunau und Kirchdorf (insgesamt 10 Veranstaltungen).

Waldpädagogik

Die oberösterreichischen Waldpädagogen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagogen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt.

Nach Rückgängen in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Pandemie wurden im Jahr 2022 wieder rund 700 Führungen mit mehr als 11.000 Kindern über die Förderstelle abgewickelt. Die tatsächliche Zahl der Ausgänge in Oberösterreich liegt höher, da auch Führungen ohne Förderung durchgeführt werden. Dazu kommen Waldausgänge mit Erwachsenen, die generell keine waldpädagogische Förderung erhalten und somit nicht erfasst werden.

7.6 Genussland Oberösterreich – Regionalität trotz Krise hoch im Kurs

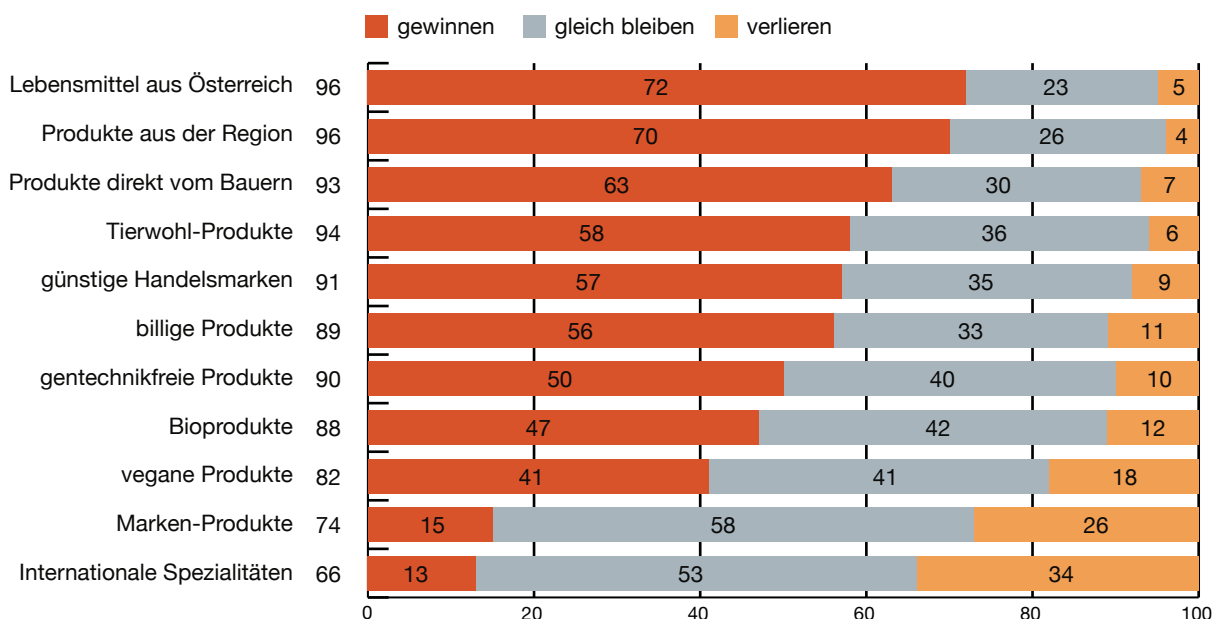
Die Covid-19-Pandemie und Russlands Krieg gegen die Ukraine haben dem globalen Handel massiv zugesetzt und die Kritik am Global Sourcing weiter befeuert. Die Fragilität und Abhängigkeit globaler Lieferketten wurde sichtbar. Versorgungssicherheit ist nur über stabile Wertschöpfungsketten zu gewährleisten, wirklich krisenresistent sind diese allerdings nur durch regionale Strukturen. Dennoch leiden regionale Lebensmittel unter der aktuell inflationsbedingten Teuerung, die das Kaufverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten verändert.

Doch das in den vergangenen Jahren durch Initiativen wie Genussland Oberösterreich gesteigerte Qualitätsbewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten macht sich auch in Krisenzeiten bezahlt. Das Marktforschungsinstitut KeyQuest hat im September 2022 dazu im Auftrag des Landes Oberösterreich, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, eine

Heimische & regionale Produkte weiter hoch im Kurs

Umfrage: „Was glauben Sie, welche Produkte werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen, welche gleich bleiben und welche an Bedeutung verlieren?“

Basis: alle Befragten, Angaben in Prozent, n=501 Oberösterreichern und Oberösterreichern ab 18 Jahren



Quelle: KeyQuest, Umfrage 2022

Umfrage zum Regionalitäts- und Einkaufsverhalten der oberösterreichischen Bevölkerung durchgeführt. Obwohl die Teuerung zu einer bewussteren Kaufentscheidung und stärkeren Fokussierung auf den Preis führt, wollen nur die Wenigsten auf heimische Qualität und regionale Produkte verzichten: Knapp drei Viertel (73 %) kaufen gleich viel oder mehr Lebensmittel aus der Region. Zudem wird österreichischen und regionalen Lebensmitteln sowie Produkten aus der bäuerlichen Direktvermarktung auch in Zukunft eine hohe Bedeutung beigemessen.

Esskultur in aller Munde

Regionale Lebensmittel sichtbarer zu machen und die Wertschöpfung in Oberösterreich zu steigern ist Aufgabe des Genussland Oberösterreich. Die im Jahr 2004 gegründete Initiative für regionale Esskultur versteht sich als Partner der bäuerlichen Direktvermarktung, der Lebensmittelmanufakturen und der Gastronomie. Als Marke steht das Genussland für geprüfte, regionale Herkunft und Qualität.

Seit Beginn des Jahres 2023 sind alle Partnerbetriebe des Genussland Oberösterreich auf Basis der staatlich anerkannten Gütesiegel AMA GENUSS REGION, AMA-Gütesiegel oder AMA-Biosiegel bzw. AMAG.A.P. zertifiziert. Die Hauptrohstoffe stammen in der bäuerlichen Direktvermarktung demnach vom eigenen Betrieb und bei Lebensmittelmanufakturen zumindest aus Österreich. Der Betriebs- bzw. Produktionsstandort liegt selbstverständlich in Oberösterreich.

In der Gastronomie bedeutet diese Zertifizierung ein einfaches, klares und transparentes Qualitätssystem, das für frische Speisenzubereitung und regionale Herkunft der Rohstoffe steht. Es handelt sich dabei um eine freiwillige Herkunftskennzeichnung, die bei Oberösterreichs Gastronomiebetrieben auf Begeisterung stößt. Denn mit 145 Partnerbetrieben aus dem Bereich Gastronomie (Stand Jänner 2023) ist das Genussland Oberösterreich mittlerweile die größte Gastro-Initiative des Bundeslandes.

2022 wurde erstmalig eine Partnerbefragung im Genussland Oberösterreich durchgeführt, die die wichtigsten Teilnahmegründe an der Initiative offenbarte. Der wichtigste Teilnahmegrund ist sowohl für Betriebe aus der Direktvermarktung, dem Lebensmittelgewerbe als auch der Gastronomie die Betonung des Herkunftsbezugs und der Regionalität – eine Maßnahme die durch die Umsetzung der Qualitäts- und Herkunftssicherung noch spezifischer gelebt und kommuni-

ziert werden kann. Aus der weiteren Analyse geht hervor, dass die Teilnahme am Genussland Oberösterreich aus Sicht der Partnerbetriebe vor allem zu einer stärkeren Positionierung am Markt führen soll. Dies gewährleistet das Genussland Oberösterreich durch einen abwechslungsreichen Mix aus Maßnahmen, Services und Aktivitäten – sowohl online als auch in der persönlichen Begegnung – wie beispielsweise wirkungsvollen Kampagnen und regionalen Veranstaltungen sowie einer aufmerksamkeitsstarken Web- und Medienpräsenz.

Zudem stärkt das Genussland Oberösterreich bereits seit dem Jahr 2009 den Absatz regionaler Lebensmittel im oberösterreichischen Lebensmittelhandel. Rund 80 Partnerbetriebe sind Teil der Genussland Handels-Initiative. Ihre Produkte sind mittlerweile in mehr als 530 Standorten des Lebensmitteleinzelhandels (Stand Jänner 2023) erhältlich. Im Jahr 2022 konnte die Genussland Handels-Initiative eine zusätzliche Netto-Wertschöpfung in Höhe von rund 6,1 Mio. Euro erzielen.

7.7 Strategieprozess Landwirtschaft 2030

Im Jahr 2019 wurde ein umfassender Strategieprozess zur Zukunft der Landwirtschaft in Oberösterreich gestartet. Der Diskussionsprozess wurde von der Universität für Bodenkultur wissenschaftlich begleitet und durch zahlreiche Expertinnen und Experten aus Forschung, Medien, Politik und Interessenvertretung bereichert. Gemeinsam mit 800 Bäuerinnen und Bauern konnten im Rahmen von 6 Dialogplattformen und 9 Fokusgruppen neue Perspektiven für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion generiert und in einer Strategie „Zukunft Landwirtschaft 2030“ gebündelt werden.

Als Ergebnis wurden 26 Ziele und 141 Maßnahmen in den folgenden Themenfeldern definiert:

- Leuchtturm Kommunikation
- Leuchtturm Agrarpolitik
- Leuchtturm Erlebbare regionale Kulinarik
- Leuchtturm Innovation, Digitalisierung & Klimawandel
- Leuchtturm Lebensqualität Bauernhof
- Leuchtturm Fairness Wertschöpfungskette
- Leuchtturm Agrarbildung

Zwischen Dezember 2020 und März 2023 konnten durch eine Zusammenarbeit des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, der Agrarischen Bildungszentren, der Universität für Bodenkultur und des Genussland Oberösterreich insgesamt 29 Leuchtturmprojekte realisiert werden. Dabei wurden mehr als 97 Prozent der festgelegten Maßnahmen und Ziele umgesetzt und somit ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern geleistet.

Durch die Kampagne „Kauf regional“, die Medienaktivitäten zum „Produzent des Monats“ und die Initiative „Jugend is(s)t Zukunft“ wurden Aktionen zur Bewusstseinsbildung von Konsumentinnen und Konsumenten für die Themen der Landwirtschaft gesetzt. Besonders hervorzuheben sind die Videoclips „Landwirtschaft leicht erklärt“, mit denen mehr als 250.000 vorwiegend junge Menschen auf der Social Media Plattform TikTok mit den unterschiedlichsten landwirtschaftlichen Themen erreicht werden konnten.

Durch die Gründung der Servicestelle „Gut Beraten“ wurde eine wichtige Anlaufstelle für bäuerliche Familien in schwierigen und konfliktreichen Lebenssituationen ins Leben gerufen. Der Regionalitätsgipfel mit Vertretern der gesamten Wertschöpfungskette sowie die Genussland Events „Wirt trifft Produzent“ und „OÖ Sommerfrische“ lieferten wichtige Impulse für die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Gastronomie und Tourismus.

Diese angeführten Beispiele sind Highlights der gesamten Erfolgsbilanz, die in den letzten zweieinhalb Jahren ausgehend von der Strategie Zukunft Landwirtschaft 2030 entstanden ist.

Weitere Informationen zu den Ergebnissen des Diskussionsprozesses und den Umsetzungsprojekten sind unter www.zukunftlandwirtschaft2030.at abrufbar.

7.8 Oö. Agrarkampagne: Du hast die Wahl im Regal-Kauf regional!

Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern decken verlässlich und beständig den Tisch mit sicheren Lebensmitteln. Damit das auch in Zukunft so bleibt, braucht es das Bekenntnis der Bevölkerung zur heimischen Landwirtschaft – schließlich sind es die Konsumentinnen und Konsumenten, die letztendlich mit dem Griff ins Regal über die Existenz der bäuerlichen Familienbetriebe und damit den Fortbestand der krisensicheren heimischen Lebensmittelproduktion entscheiden. Der Slogan „Du hast die Wahl im Regal. Kauf regional.“ bringt dies auf den Punkt.

In Oberösterreich gibt es ein großes Netz aus kleinen und mittelständischen Lebensmittelproduzenten, die sich auf die Versorgung der Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld spezialisiert haben. Regionale Wertschöpfungsketten bieten Stabilität und Sicherheit in wirtschaftlich unruhigen Zeiten. Oberösterreichs Bevölkerung kann sich daher – heute und auch morgen – darauf verlassen, dass die Bäuerinnen und Bauern sie mit besten Lebensmitteln versorgen. Die oö. Landwirtschaft und ihre regionalen Partnerbetriebe aus der Lebensmittelwirtschaft stehen für Versorgungssicherheit aus der Region für die Region.

Um dieses Sicherheitsnetz aus regionalen Wertschöpfungsketten zu erhalten und zu stärken, braucht es aber die Konsumenten und Konsumentinnen. Sie können mit dem Griff zum regionalen Produkt einen wesentlichen Beitrag zur Absicherung der Lebensmittelversorgung leisten.

Offizieller Beginn der Oö. Agrarkampagne war beim größten Erntedankfest des Landes 2022 der Landjugend in der Linzer Innenstadt. Die Kampagne bringt den Konsumenten und Konsumentinnen die vielfältige Bedeutung der heimischen Landwirtschaft und ihrer Produkte nahe. Menschen, Produkte und Geschichten stehen hinter der Vielfalt an heimischen Lebensmitteln, durch die Kampagne werden auch die bäuerlichen Familien hinter den Lebensmitteln erlebbar gemacht.

Zentrale Botschaften der Kampagne sind

- **Sicherheit** im Sinne einer krisenfesten, heimischen Versorgungssicherheit

- **Vertrauen** in die Branche und die Stärkung der Region durch die Land- und Forstwirtschaft
- **Verantwortung** zum Wohle unserer Region – helfen wir zusammen und unterstützen die heimische Lebensmittelwirtschaft

Mit scheinbar „kleinen“ Entscheidungen im Alltag können die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher Großes bewirken – vom Klimaschutz bis zur Unabhängigkeit:

- Heimische Landwirtschaft stärken.
- Zum Klimaschutz beitragen.
- Unabhängigkeit bewahren.
- Lebensqualität sichern.
- Grundversorgung sichern.
- Verantwortung zeigen.

Abgewickelt wird die Kampagne über die Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes Oberösterreich. Im Zeitalter der Digitalisierung und der sozialen Medien setzt die Oö. Agrarkampagne auch stark auf die digitale Bewusstseinsbildung. Auf www.dasbestefuersland.at stehen nähere Infos und Videos bereit.





Foto: © Carletto Photography, www.carletto.at

8. Bäuerinnen

Die bäuerlichen Betriebe in Oberösterreich werden aktuell zu knapp 27 % von Frauen alleine geführt – gegenüber 2020 ist dieser Wert etwa gleich geblieben. Eine gemeinsame Betriebsführung gibt es 2022 auf rund 18 % der Höfe, 2020 waren es knapp 19 %. Von Männern alleine werden 45,2 % der Höfe geführt (2020 waren es etwa 46 %). 10,2 % haben eine andere Rechtsform, im Vergleich dazu waren es 9 % im Jahr 2020.

Interessenvertretung

Die Unterstützung und Interessenvertretung der Bäuerinnen erfolgt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bäuerinnen, in der alle Bundesländer

vertreten sind. Basis dieser Zusammenarbeit sind gemeinsam erarbeitete strategische Ziele.

Leitbild

Die ARGE Österreichische Bäuerinnen – die Stimme für alle Frauen in der Land- und Forstwirtschaft ...

- stärkt und fördert Bäuerinnen in ihrer persönlichen und unternehmerischen Kompetenz.
- steht für verantwortungsvolle Produktion in ihrer Vielfalt.
- forciert die Wertschöpfung und Lebensqualität auf den bäuerlichen Familienbetrieben.
- positioniert und vertritt die Interessen der Frauen in der Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Betriebe in OÖ
2023 nach Bewirtschafterform

BBK	Bewirtschafter Typ			
	Ehegemein- schaft	Frau - Bäuerin	Mann - Bauer	Sonstige
Braunau	15,8	29,9	45,4	8,8
Eferding	13,6	27,4	48,3	10,7
Freistadt	19	24,8	44,2	12
Gmunden	15,1	29,9	42,9	12,1
Grieskirchen	15,1	26	44,7	14,2
Kirchdorf	20,5	26,2	44,4	8,8
Linz	11,3	27,5	52,4	8,8
Perg	23	26,1	42,1	8,9
Ried	15,8	29,4	45,9	8,9
Rohrbach	19,2	22,3	45,4	13,1
Schärding	17,6	26,4	45	11
Steyr	22,4	27,8	44,8	5
Urfahr	17,1	24,3	46,8	11,8
Vöcklabruck	19	30,6	43,3	7,1
Wels	17,6	23,7	49,7	9
Oberösterreich	17,9	26,7	45,2	10,2

Quelle: LK OÖ, LK Daten, Stand 31.3.2023

- stellt sicher, dass Bäuerinnen in Entscheidungsgremien partnerschaftlich mitwirken.
- baut auf die Kraft des Zusammenhalts und das breite Netzwerk an Verbündeten.

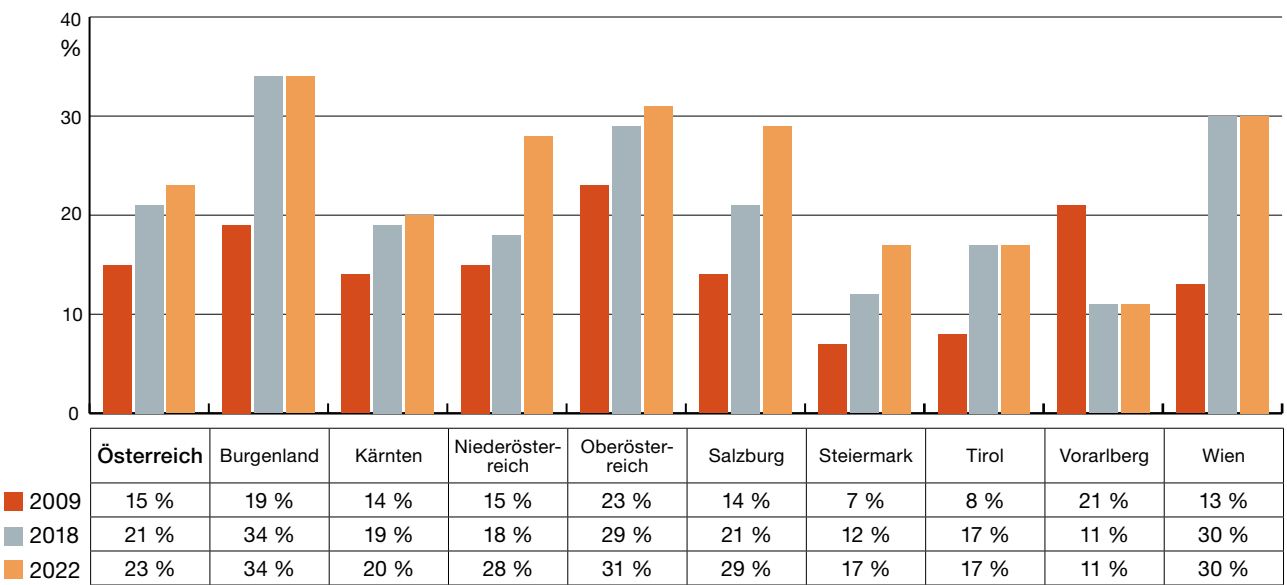
Repräsentation von Frauen
in den Vollversammlungen
der Landwirtschaftskammern

Noch immer sind Frauen in Entscheidungsgremien und Führungsebenen in der Land- und Forstwirtschaft unterrepräsentiert. Die ausgewogene Einbeziehung der Geschlechter in die Entscheidungen ermöglicht eine erfolversprechendere Weiterentwicklung in der Landwirtschaft, so der Grundgedanke der „**Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft**“.

Der positive Zusammenhang zwischen der Präsenz von Frauen in Führungsteams und der Leistung von Unternehmen im finanziellen und organisatorischen Bereich ist mit wissenschaftlichen Studien belegt. Ein Frauenanteil in agrarischen und politischen Gremien von mindestens 30 % ist das Ziel. Es ist eine Aufgabe der Führung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass dies gelingt.

Der Frauenanteil in der Vollversammlung lag 2018 bei 29 %, 2022 stieg er auf 31 %. Ziel der Bäuerinnen ist es, dass die Charta von vielen landwirtschaftlichen Organisationen und Verbänden unterschrieben wird und dadurch die Partnerschaftlichkeit, die auf den Höfen in der Bewirtschaftung gelebt wird, auch in der Interessenvertretung umgesetzt wird.

Repräsentation von Frauen in den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern
Angaben in Prozent



Quelle: LK OÖ

Ein Werkzeug in der Motivation und zur Unterstützung von mehr Frauen in agrarischen Organisationen ist der LFI-Zertifikatslehrgang für professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum, kurz „ZAMm“, der seit 2009 jährlich angeboten wird. In den Jahren 2020 bis 2023 haben insgesamt 35 Funktionärinnen an dem Lehrgang teilgenommen und diesen sehr erfolgreich abgeschlossen.

Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen

Bäuerinnen nehmen sehr aktiv in allen Produktionsparten die Bildungsangebote wahr, doch zur Stärkung der Unternehmerinnenkompetenz wurden in Coronazeiten auch spezielle Veranstaltungsformate wie der Jungbäuerinnen-Talk und der unternehmerische Bäuerinnen- und Bauerntreff mit folgenden Schwerpunkten angeboten:

- Better together
- Selbstbild und Fremdbild der Landwirte
- Arbeiten mag ich – Erfolg liebe ich!
- Kooperation und Netzwerk
- Farm up – Innovation in der Landwirtschaft

Wettbewerb „Die bäuerliche Unternehmerin in Oberösterreich“

Dieser ist einzigartig in Österreich und wird alle zwei Jahre durchgeführt. Alle Teilnehmerinnen einschließlich der Siegerinnen zeigen die Innovationskraft der Frauen auf den Höfen. 2021 wurden erstmalig drei Kategorien für die Bewerbung ausgeschrieben:

- Urproduktion – Sicher durch die Krise mit Lebensmittel-Grundversorgung und Lebensmittel-Sicherheit
- Diversifikation – Alles, was Landwirtschaft heute ausmacht – von A wie Abholung bis Z wie Ziegenkäse
- Digital innovativ – Alles rund um Social-Media-Auftritte, Blog, Apps...

Durch diesen Wettbewerb soll ein modernes und reales Bild der Bäuerinnen präsentiert werden. Die Bewerberinnen und die Siegerinnen der jeweiligen Kategorie wurden 2021 erstmalig in der Sonderbeilage „Die Bäuerin“ präsentiert und vor den Vorhang geholt. Dieses Format der Sonderbeilage wird seither jährlich einmal aufgelegt mit dem Ziel, die Vielfältigkeit des Berufes der Bäuerin hervorzuheben.

Dialog mit der Gesellschaft

Jährlich zum Weltlandfrauentag und Welternährungstag im Oktober kommen Bäuerinnen in die erste Klasse der Volksschule und stellen sehr kindgerecht den Beruf der Bäuerin und ein Lebensmittel vor. Dadurch können Initiativen wie „Schule am Bauernhof“ und die Schulworkshops und Angebote der Seminarbäuerinnen mitgetragen und beworben werden.

Der Tag der Landwirtschaft bringt die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften in die Dienststellen der Landwirtschaftskammer und bringt ihnen Themen rund um die Landwirtschaft näher. Beraterinnen, Referentinnen und auch Funktionärinnen und Funktionäre gestalten diesen Tag.

2022: 50 Jahre ARGE Bäuerinnen – österreichweit und auch in Oberösterreich eine Erfolgsgeschichte

Bäuerinnen bewegen und gestalten den ländlichen Raum maßgeblich mit. Im Jubiläumsjahr ist ein Blick darauf wichtig, was bereits erreicht wurde und in welche Richtung es weitergehen soll. So wurde 1972 die Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bäuerinnen mit dem Ziel gegründet, die Interessen aller Frauen in der Land- und Forstwirtschaft zu vertreten. Für die rund 130.000 Mitglieder konnten vielfältige Erfolge erlangt werden, wie die Einführung der Bäuerinnenpension, das Karenzgeld oder das Pflegegeld. Für Oberösterreich sind die Vorsitzende des Ausschusses für Bäuerinnenangelegenheiten, KR Johanna Haider, und die Referentin für Bäuerinnenarbeit in der LK OÖ, Mag. Heidemarie Deubl-Krenmayr, in der ARGE Bäuerinnen vertreten. Gemeinsam werden Ziele und Maßnahmen im Sinne der Bäuerinnen entwickelt.



Foto: ABZ Satzkammergut

9. Aus- und Weiterbildung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen | 9.2 Lehrlings- und Fachausbildung |
9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ | 9.4 Landjugend |
9.5 Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof | 9.6 Beratung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und wirken auch als Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum. Diese landwirtschaftliche Ausbildung wird in den 4 Fachrichtungen Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Gartenbau und Pferdewirtschaft an 15 Standorten wird angeboten und von über 3.200 Schülerinnen und Schülern besucht

(www.ooe-landwirtschaftsschulen.at). Die Berufsschulen werden von jährlich ca. 60 bis 70 Schülerinnen und Schüler besucht.

Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum

Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen in Oberösterreich vermitteln als berufsbildende mittlere Schulen landwirtschaftliche Fachkenntnisse auf dem neuesten Stand und in kompetenzorientierter Unterrichtsform. Die Umset-

Landwirtschaftliche Fachschulen in Oberösterreich



zung des kompetenzorientierten Lehrplans und die rasche Entwicklung von notwendigen Online-Unterrichtsformen in den Zeiten eines Lockdowns während der Corona-Epidemie waren die großen pädagogischen Herausforderungen der letzten Jahre.

Die Landwirtschaftlichen Schulen sind eine hervorragende Basis für alle, die einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen wollen, die zukünftige Bauern und Bäuerinnen sein werden und die Erwerbskombinationen im ländlichen Raum anstreben. Durch die flächendeckende regionale Struktur, das Vermitteln von zukunftsorientierten Inhalten und durch die gelebte Kooperation und Vernetzung mit Institutionen, Betrieben und anderen Bildungseinrichtungen der Region sind die Landwirtschaftsschulen ausgezeichnete Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum.

Das Ausbildungsprogramm fördert marketingorientiertes Denken und unternehmerisches Handeln im Agrarbereich. Weiters soll es die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Burschen fördern.

Ausbildungswege

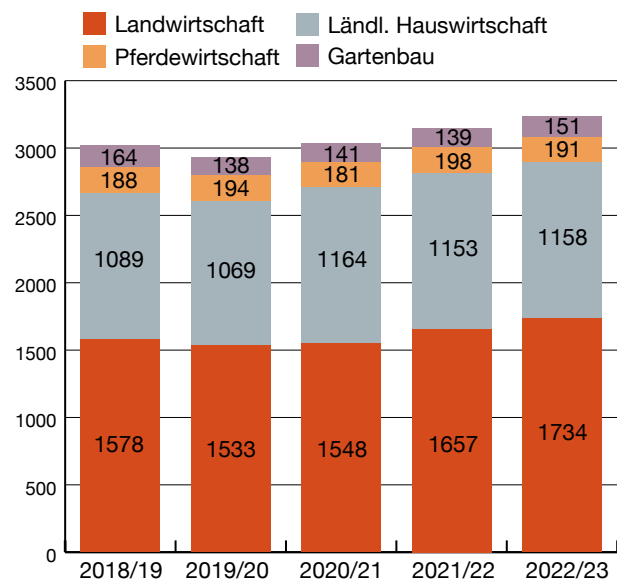
Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind mittlere berufsbildende Schulen mit einer 3- bzw. 4-jährigen Ausbildungszeit und können nach Abschluss des 8. Schuljahres besucht werden.

Während der erste Jahrgang die Vermittlung der Grundkenntnisse in der jeweiligen Fachrichtung vorsieht, werden

ab dem zweiten Jahrgang neben der rein landwirtschaftlichen Fachausbildung auch Ausbildungsschwerpunkte für weitere Berufsqualifikationen angeboten.

Die Fachschulausbildung soll die Persönlichkeit entwickeln, Fachwissen vermitteln, zu unternehmerischen Denken und Handeln befähigen und dadurch für eine Berufstätigkeit in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum befähigen.

Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle: Bildungsdirektion OÖ

Fachschule für Erwachsene (Abendschule)

Als besonders attraktiv erweisen sich die vielen Abendschulangebote an den Fachschulen, die berufsbegleitend geführt werden. Das Ziel ist Fachwissen zu vermitteln und die Ablegung der Facharbeiterprüfung zu ermöglichen. Die Abendschule wird in den Fachrichtungen Landwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft und Gartenbau angeboten. Ausbildungsdauer: 500 Unterrichtsstunden in einem Schuljahr bzw. auf zwei Schuljahre aufgeteilt.

Anrechnung von Lehrzeiten/Anerkennungen

Mit Abschluss der landwirtschaftlichen Fachschule werden Lehrzeiten in verschiedensten außerlandwirtschaftlichen Berufen angerechnet. Darüber hinaus gibt es bei positiver Ablegung der Abschlussprüfung die Möglichkeit der Lehrzeitverkürzung um ein Drittel der Lehrzeit.

Durch das Angebot der Ausbildungsschwerpunkte wird für verschiedene außerlandwirtschaftliche Berufe der theoretische Lehrabschluss erreicht. Der positive Fachschulabschluss wird als Ersatz der Unternehmerprüfung im Zuge einer Meisterprüfung anerkannt.

Ausbildung Gesundheit und Soziale Berufe

Einen Ausbildungsschwerpunkt „Gesundheit und Soziale Berufe“ in der Fachrichtung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement können die Schülerinnen und Schüler bereits an sieben bestehenden Schulen wählen und darin eine Ausbildung in der Pflege zu absolvieren und diese als „Heimhelferin“ abzuschließen. Weiters wurde ein viertes Ausbildungsjahr eingeführt, um den Abschluss als Fach-SozialbetreuerIn mit dem Schwerpunkt „Altenarbeit“ (FSB-A) zu erlangen. Angeboten wurde die vierjährige Pflege-Ausbildung bereits an den Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen Andorf, Kleinraming und Mauerkirchen. Dieser Ausbildungsschwerpunkt umfasst die soziale Betreuung und die Pflegeassistenten im Sinne des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes und ist auf die individuellen Bedürfnisse der älteren Menschen angepasst. Auf diese Weise kann die derzeitige Ausbildungslücke ohne Wartezeit geschlossen werden. Die Landwirtschaftlichen Fachschulen mit der Fachrichtung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement leisten dabei einen wichtigen Beitrag, den Bedarf an Pflegekräften zu decken und entwickeln sich weiter zu umfassenden Bildungsanbietern im ländlichen Raum.

Beihilfen

Im Rahmen der gesetzlichen Schülerbeihilfenaktion können je nach Einkommenssituation Schulbeihilfe, Heimbeihilfe und eine Fahrtkostenbeihilfe gewährt werden. Im Schuljahr 2021/22 wurden von 1.724 gestellten Anträgen auf Schul- und/oder Heimbeihilfen 1.273 positiv beschieden (= 74 %). Insgesamt wurden 1,385 Mio. Euro angewiesen.

9.2 Lehrlings- und Fachausbildung

Die land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle des Landes OÖ – LFA OÖ hat ihren Sitz auf der LK Oberösterreich. Die land- und forstwirtschaftliche Berufsliste umfasst 15 Berufe, die Abschlüsse in den Ausbildungsstufen Facharbeiter und Meister ermöglichen. Der Zugang zur Facharbeiterausbildung ist sehr individuell und dementsprechend breit ist auch die Palette der Ausbildungsangebote, die zur Facharbeiterprüfung führen. Der erste Bildungsweg wird abgedeckt durch die duale Ausbildungsform (Lehre) und durch die Fachschule. Eine mindestens 3jährige Fachschule ersetzt die Lehre im einschlägigen Beruf.

Im zweiten Bildungsweg werden Facharbeiterkurse (mindestens 200 Unterrichtseinheiten) vom LFI Oberösterreich im Bereich Landwirtschaft, Pferdewirtschaft, Bienenwirtschaft und Geflügelwirtschaft abgehalten. Die Forstliche Ausbildungsstätte in Traunkirchen deckt den Bereich der Forstwirtschaft ab und die Fischereiwirtschaft wird in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft in Scharfling (Mondsee) angeboten.

Im land- und forstwirtschaftlichen Fachschulwesen gibt es in der Erwachsenenbildung Abendschulen für die unterschiedlichen Berufe. Daneben wurde für die Fachschüler der Fachrichtung Landwirtschaft ein Modell erarbeitet, das nach entsprechender Praxis auch zur Facharbeiterprüfung in der Forstwirtschaft führt. In Kooperation mit der FAST Traunkirchen wird an einigen Standorten eine von Umfang und Inhalte genau definierte theoretische und praktische Ausbildung angeboten. Dieser Ausbildungsschwerpunkt Forstwirtschaft wurde bereits das sechste Mal mit der Facharbeiterprüfung abgeschlossen.

Trotz der vergangenen Corona-Pandemie wurden alle geplanten Kurse und Prüfungen nach den gesetzlichen Vorsorgemaßnahmen abgehalten. Die Prüfungen konnten ohne Abstriche abgeschlossen werden.

Lehrlingszahlen stagnieren auf niedrigerem Niveau

In den Berufen Gartenbau, Landwirtschaft, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft ist die Lehrlingsausbildung noch relativ stark verankert. Gartenbau hat bisher die höchsten Lehrlingszahlen (48) zu verzeichnen.

Derzeit gibt es in Oberösterreich 88 aktive Lehrverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen. Gegenüber 2019 ist das ein geringer Zuwachs von ca. 12 %.

Facharbeiterabschlüsse

Seit 2015 erhalten alle Absolventen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen mit dem Abschlusszeugnis auch den Facharbeiterbrief zuerkannt. 2022 waren dies 666 Zuerkennungen. Damit ist die Anzahl der Facharbeiter-Zuerkennungen (Ersatz der Facharbeiterprüfung) in den letzten Jahren etwas rückläufig. 25 Personen haben 2022 ihre Lehrausbildung in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen mit dem Facharbeiterbrief abgeschlossen.

Für die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg (Facharbeiterintensivkurs oder Abendschulen) gibt es eine konstante Nachfrage. Nur in Zusammenarbeit aller Bildungsanbieter kann der Bedarf für die Ausbildungen auch gedeckt werden. 833 Personen konnten nach Abschluss einer entsprechenden Ausbildung die Facharbeiterprüfung positiv abschließen.

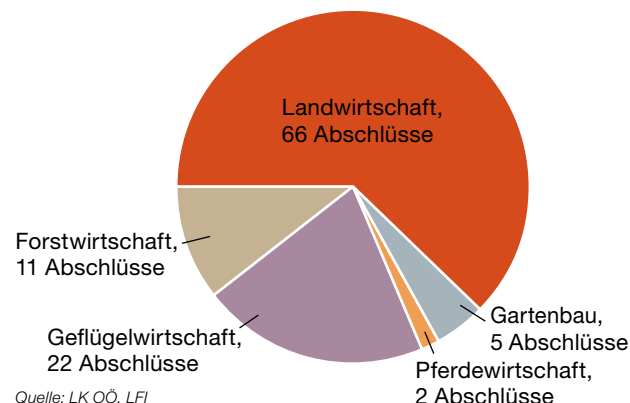
Insgesamt wurden 2022 in allen Ausbildungsgebieten 1.524 Facharbeiterbriefe ausgestellt. Diese teilen sich wie folgt auf: Landwirtschaft (950), Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement (296), Forstwirtschaft (146), Gartenbau (53), Pferdewirtschaft (50), Bienenwirtschaft (2), Fischereiwirtschaft (15), Feldgemüsebau (6) sowie Geflügelwirtschaft (6).

Meisterabschlüsse

Die LFA OÖ ist bestrebt, in den regional geführten Meisterkursen auf den Bezirksbauernkammern und den Landwirtschaftsschulen, organisiert durch das LFI OÖ, besonders in den Bereichen Landwirtschaft und Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement auf die besonderen Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen in den Regionen Rücksicht zu nehmen. In den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Forstwirtschaft, Gartenbau und Pferdewirtschaft konnten 2022 insgesamt 106 Meisterbriefe überreicht werden.

Zur Erhebung der Daten für die Betriebsentwicklung erstreckt sich die Meisterbildung über insgesamt 3 Bildungswinter. Damit sind immer parallel 3 Meisterkurs-Jahrgänge in der Ausbildung. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 352 Personen in ein oder mehreren Modulen innerhalb der Meisterausbildung

Meisterabschlüsse 2022



betreut. Dies entspricht etwa der Schülerzahl einer größeren landwirtschaftlichen Schule in Oberösterreich.

Die landwirtschaftliche Meisterausbildung beinhaltet Top-Bildungs- und Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer. Mit der Vollkostenrechnung schaffen die Meister die beste Basis für das Entwicklungskonzept ihres Betriebes (Hauptteil der Meisterarbeit).

9.3 LFI Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ

50 Jahre Bildungsarbeit für den ländlichen Raum

Im Juni 1972 nahm das LFI Oberösterreich mit der Konstituierung des Landeskomitees seine Bildungstätigkeiten auf. 2022 konnte somit das 50-jährige Jubiläum gefeiert werden. Das Bildungsangebot des LFI ist eine tragende Säule in der Kompetenzentwicklung der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich. Neue Impulse fördern die Motivation der Bäuerinnen und Bauern, stärken die Innovationskraft und damit die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Regionen. Das Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ leistet mit seinem umfassenden Angebot einen vielfältigen Zugang zur Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen und Bauern, sowie für alle Bildungsinteressierten.

Pandemie forciert digitales Lernen

Durch den ersten Lockdown im März 2020 konnten viele Veranstaltungen nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Ab

diesem Zeitpunkt musste das Bildungsangebot kontinuierlich an die neuen Entwicklungen und Verordnungen von COVID-19 angepasst und soweit wie möglich auf Online-Seminare umgestellt werden. Im Kalenderjahr 2021 fanden 61 % der Kursteilnahmen als Onlineveranstaltung statt.

Die Pandemie war ein Motor für die Entwicklung des digitalen Lernens in der Erwachsenenbildung und ein Beweis dafür, dass digitales Lernen nicht nur möglich, sondern auch effektiv ist. Immer mehr Bäuerinnen und Bauern erkannten die Vorteile von Distance Learning und virtuellen Lernumgebungen, die ein flexibles und individuelles Lernen ermöglichen. Spezielle Online-Kurse ermöglichten es den Teilnehmenden, den Kurs jederzeit am eigenen PC in einem selbstgewählten Umfang und Tempo zu absolvieren. Das Angebot umfasst Themen wie Pflanzenschutz, Tiergesundheit, Eutergesundheit, Almbewirtschaftung, Biodiversität, Office-Anwendungen, Fotobearbeitung, Filmen mit dem Smartphone und vieles mehr. Digitale Bildung schafft somit Chancengleichheit und trägt zur Stärkung des lebenslangen Lernens bei.

Die bisher stark nachgefragten Veranstaltungen im Bereich Ernährung konnten größtenteils nicht stattfinden. Um der Nachfrage gerecht zu werden, wurde ein neues digitales Format entwickelt. Unter dem Motto „Learning by cooking“ bereiten die Teilnehmenden bei den Cookinaren interaktiv und Schritt für Schritt unter fachkundiger Anleitung unserer Seminarbäuerinnen und Kochprofis Gerichte aus regionalen Lebensmitteln zu. Es wurden 36 Cookinare mit 854 Teilnehmenden durchgeführt.

Zum ersten Mal wurde ein neues digitales Format für junge Bäuerinnen angeboten. Bei den Jungbäuerinnen-Talks trafen sich Hofnachfolgerinnen, Hoferinnen oder Neueinsteigerinnen online. Das Angebot umfasste 12 Module und diente der Vernetzung und Weiterbildung sowie der Möglichkeit sich mit landwirtschaftlichen Grundbegriffen, rechtlichen Fragen oder dem Zusammenleben auf dem Hof zu informieren.

Moderne, auf Digitalisierung beruhende Technologien, sind aus der Landwirtschaft nicht mehr wegzudenken. Das LFI ist Bildungspartner von „Innovation Farm – farming for future“ und ermöglicht für Bäuerinnen und Bauern mit Online-Seminaren einen Wissenszugang zu neuen technologischen Entwicklungen in der Landwirtschaft. Inhaltlich wurden sowohl für tierhaltende Betriebe als auch für Ackerbaubetriebe Themen aufgegriffen. Vermittelt wurde beispielsweise, wie Automatisierungstechnologien das natürliche Verhalten der

Tiere interpretieren können. Andere Seminare widmeten sich dem Smart Farming, bei dem GPS-gesteuerte Maschinen mit Apps oder Sensoren kommunizieren. Mit den so gewonnenen Daten kann der Landwirt dann beispielsweise punktgenau düngen oder Informationen über den Zustand des Bodens abrufen.

Teilnahmen und Veranstaltungen

In den Bildungssaisons 2020 bis 2022 wurden 3.090 Veranstaltungen mit 56.986 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Von den 29.173 landwirtschaftlichen Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2020 besuchten 12.828 Betriebe mindestens eine Veranstaltung (44 % der Betriebe), 6.873 Betriebe besuchten mehr als eine Veranstaltung und 1.790 Betriebe zählten fünf oder mehr Teilnahmen. Im Schnitt sind dies 13 Unterrichtseinheiten pro teilnehmenden Betrieb.

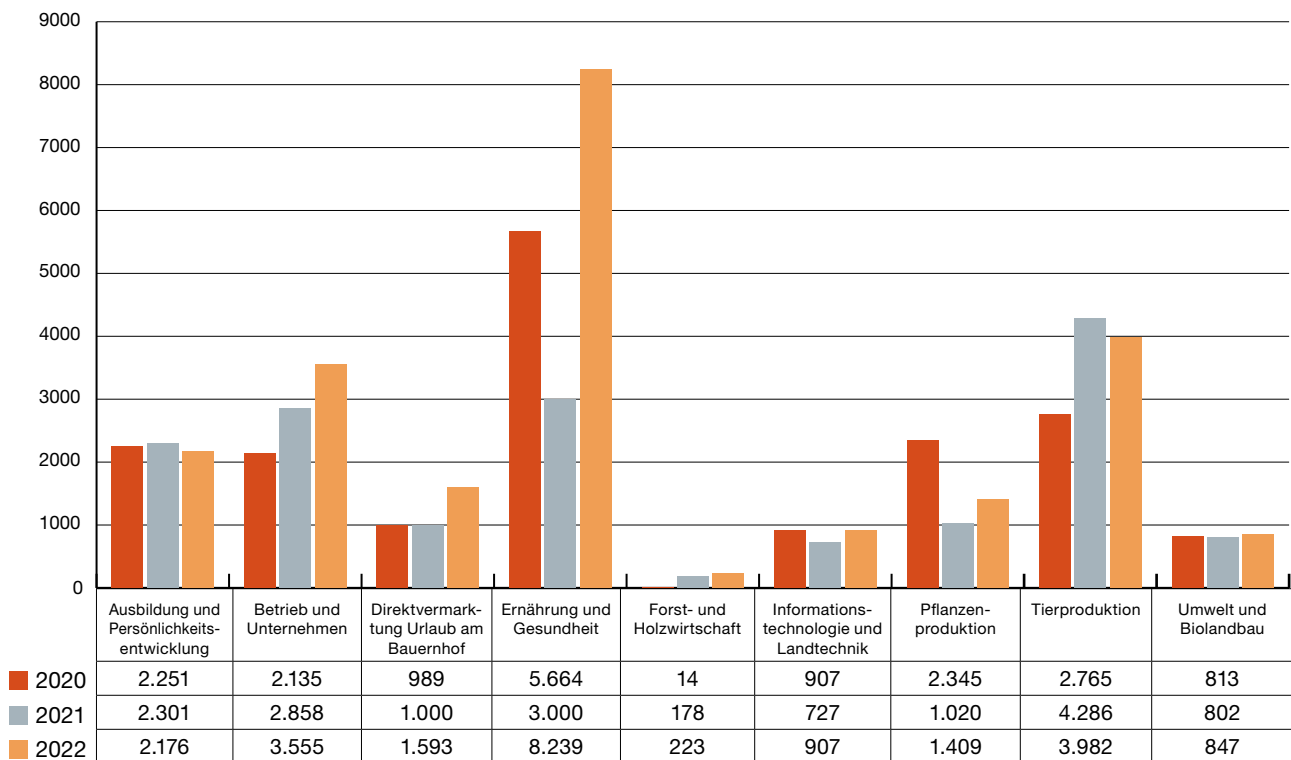
Das Kurs- und Seminarangebot wurde 2020–2022 zu 51 % von weiblichen Kursteilnehmerinnen wahrgenommen. 60 % der Teilnehmenden verfügen über einen landwirtschaftlichen Betrieb, das nicht bäuerliche Zielpublikum wird insbesondere in den Bereichen Ernährung und Gesundheit, Aus- und Persönlichkeitsbildung, Umwelt- und Naturschutz und in der Direktvermarktung angesprochen.

Bildungsinitiative Grünland

Der Klimawandel stellt die heimische Grünlandwirtschaft vor neue Herausforderungen. Mit der Bildungsinitiative Grünland werden die Kompetenzen der landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern erweitert und das Bewusstsein für eine nachhaltige Grünlandbewirtschaftung gefördert. Sinkende Niederschläge, steigende Temperaturen während der Vegetationsperiode und das damit verbundene Auftreten von Schädlingen, haben extreme Auswirkungen auf das Grünland und die wirtschaftliche Entwicklung der bäuerlichen Familienbetriebe.

Die Bildungskampagne startete mit neun Informationsveranstaltungen „Aus nix wird nix - Erfolgreiches Grünland“ ist kein Selbstläufer. An den Auftaktveranstaltungen nahmen insgesamt 898 Personen teil. Im Seminar „Optimierte Grünlandwirtschaft als Lösung für meinen Betrieb“ wurde auf die Eigenschaften des Bodens, den Ergebnissen der Bodenuntersuchungen und die abgestufte Grünlandwirtschaft eingegangen.

Anzahl der Teilnahmen nach Produktgruppe und Jahr



Quelle: LK OÖ, LFI

An den Veranstaltungen „Optimierte Grünlandwirtschaft als Lösung für meinen Betrieb“ nahmen insgesamt 442 Personen teil.

Lehrgang Ökologische Grünraumpflege – Kooperation mit Natur im Garten

Die Ausbildung wurde im Auftrag von Natur im Garten OÖ durchgeführt und fand in Oberösterreich zum ersten Mal statt. Der Kurs richtet sich an Ausführende im öffentlichen Grün, die noch keine entsprechende Ausbildung in der Grünraumpflege haben. Im Rahmen der Ausbildung wurden praxisorientiertes gärtnerisches Basiswissen und praktische gärtnerische Fertigkeiten für eine umweltfreundliche Pflege von Grünräumen vermittelt. 12 Personen haben den ersten Lehrgang abgeschlossen.

Qualifikationsangebot in der Tierhaltung

Aufgrund der Corona-Situation wurden die Fachtagungen zu Schweinehaltung, Schweinemast, Rindermast, Milchviehhaltung und Mutterkuhhaltung online angeboten. An den 14 Webinaren haben 2.608 Bäuerinnen und Bauern teilgenommen. Es gab zahlreiche Veranstaltungen zu Produktions-,

Fütterungs- und Haltungsthemen in Onlineform, um die Qualifizierung der Bäuerinnen und Bauern in der Corona-Zeit sicher zu stellen. 4.379 Bäuerinnen und Bauern haben an den TGD-Grundausbildungen, TGD-Weiterbildungsmaßnahmen und den Kursen zum Tiertransport teilgenommen. Davon nahmen 1.796 Personen an den Onlineformaten teil.

Vom LFI OÖ wurden erstmals österreichweit AMS-Seminare (Automatisches Melksystems) angeboten, insgesamt 156 Personen haben daran teilgenommen. Die Kurse reichten von „Melken mit dem Roboter für Einsteiger“, „AMS und Eutergesundheit“ bis zur 2-tägigen Präsenzveranstaltung „Melken mit dem Roboter – Intensivseminar für AMS-Nutzer“.

Neuen Entwicklungen entsprechend wurde zum ersten Mal ein Einsteigerseminar für die Haltung von Lamas und Alpakas mit insgesamt 33 Teilnehmenden in Onlineform durchgeführt.

Angebot für Neueinsteiger in die Landwirtschaft

Das Basisseminar Landwirtschaft wurde als Blended-Learning-Format neu entwickelt und dient als Sachkundekurs zum Erwerb von Kleinlandwirtschaften. Von 880 Teilneh-

menden wurde das Bildungsangebot erfolgreich nachgefragt. Es werden Kenntnisse zu den Themen Grünlandbewirtschaftung, Pflanzenbau und Tierhaltung sowie zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Naturschutz, Fördermöglichkeiten und Weiterbildungsangeboten vermittelt. Eine Wiesenbegehung gibt einen Einblick in die Umsetzung der Theorie in die Praxis.

Green Care - Landwirtschaft als Partner für soziale Dienstleistungen

Im Rahmen von „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ wird der Bauernhof zum Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort und ermöglicht eine Vielzahl von Angeboten und Dienstleistungen für junge und ältere Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen, körperlichen und seelischen Belastungen.

Die Entwicklung von Dienstleistungen rund um den Bauernhof steht nicht nur Personen mit einem Grundberuf im Sozial- und Gesundheitsbereich oder im pädagogisch-therapeutischen Bereich offen, sondern wird auch durch speziell zugeschnittene Weiterbildungsmöglichkeiten für Landwirtinnen und Landwirte ohne berufliche Vorqualifikation ermöglicht. So hat sich der „Green Care Ausseithof“ etabliert, der sich der Gesundheitsvorsorge (Stress, Burnout-Prävention etc.) widmet und für den ein eigens konzipierter LFI-Lehrgang die Qualifikation bietet. Die Entwicklung weiterer Diversifizierungsmöglichkeiten im Bereich der Demenzbetreuung im ländlichen Raum sowie von Freizeitangeboten mit Tiererlebnis am Bauernhof wird ebenfalls durch eigens dafür entwickelte LFI-Lehrgänge begleitet. 23 Bildungsveranstaltungen inklusive Lehrgänge mit 217 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Green Care-Themen wurden durchgeführt. Der neu entwickelte Lehrgang „Tiererlebnis am Hof“ im Rahmen von Green Care wurde zweimal angeboten.

147 Betriebe wurden im Rahmen einer Green Care-Basisberatung bzw. einer Green Care-Grundberatung über die individuellen Möglichkeiten informiert. In Oberösterreich bieten mittlerweile 11 Green Care-Betriebe verschiedenste Dienstleistungen rund um den Bauernhof an. Die hohe Qualität der Angebote wird durch eine eigene Green-Care Zertifizierung sichergestellt.

Bildung stärkt den Dialog mit der Gesellschaft

Das Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten, mehr über die Landwirtschaft und die Herkunft der Lebens-

mittel zu erfahren, wird immer größer. Daher ist es besonders wichtig, dass die Bäuerinnen und Bauern aktiv in den Dialog treten, um den Konsumentinnen und Konsumenten ein realistisches und authentisches Bild der Landwirtschaft zu vermitteln. Mit dem neuen Bildungsschwerpunkt „Agrarkommunikation – Reden wir über Landwirtschaft“ wurden erstmals alle Veranstaltungen mit diesem Schwerpunkt gebündelt. Mit dem Bildungsangebot Live-Talk zum Thema Fleischkonsum „Nice to meat you!“ wurde ein neuer Wissenszugang für Konsumentinnen und Konsumenten geschaffen.

9.4 Landjugend

Mit mehr als 22.500 Mitgliedern und über 16.000 Aktivitäten ist die Landjugend die größte und aktivste Jugendorganisation im ländlichen Raum. Trotz Corona-Pandemie, welche die Jugendarbeit im Verband vor neue Herausforderungen stellte und potenziell geburtenschwachen Jahrgängen, konnte die Mitgliederzahl noch weiter gesteigert werden. Im Zeitraum 2020 bis 2022 wurden sieben neue Ortsgruppen gegründet. Jährlich treten mehr als 2.100 Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr den Ortsgruppen bei, 45 % der Mitglieder sind aus bäuerlicher Herkunft.

Durch das vorantreibende digitale Zeitalter gehören Online-Formate, wie zum Beispiel Online-Seminarabende und Online-Sitzungen, mittlerweile zum Standard-Programm. Neben zahlreichen Bildungsveranstaltungen, Wettbewerben und gesellschaftlichen Veranstaltungen sind es vor allem die Projekte, mit denen die Landjugend den ländlichen Raum mitgestaltet und prägt. Die Schwerpunktthemen der letzten Jahre lauteten „Jung und g’sund – aus gutem Grund“, „70 Jahre Landjugend Oberösterreich“ und „Vereinschaft erleben“. Im Zuge des 70-jährigen Jubiläums der Landjugend Oberösterreich im Jahr 2021 wurde auch das Erntedankfest „Österreich in seiner Vielfalt“ in der Linzer Innenstadt geplant und am 18. September 2022 erfolgreich mit über 22.000 Besucherinnen und Besuchern umgesetzt.

Eine gute Ausbildung der knapp 2.600 Funktionärinnen und Funktionäre ist die Basis für eine erfolgreiche Jugendarbeit. Mehr als 850 Funktionärinnen und Funktionäre nehmen jährlich an über 30 Funktionärsschulungen in den Bezirken teil, das Angebot erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit. Im Bereich Allgemeinbildung werden vor allem in den Win-

terminierten viele Programmpunkte umgesetzt, weshalb vor allem dieser Schwerpunkt stark durch die Corona-Pandemie beeinflusst wurde. So gingen die Bildungsstunden im Vergleichszeitraum vor der Pandemie zwar zurück, die Tendenz im Jahr 2022 war allerdings schon wieder stark steigend.

Vor allem die Entwicklung der Aktivitäten im Bereich Landwirtschaft und Umwelt steigen jährlich an. Die Landjugend Agrarkreise sorgen in den Bezirken für zahlreiche agrarische Aktivitäten wie beispielsweise Betriebsbesichtigungen und Vorträge, wodurch auch viele Nicht-Landwirte erreicht werden. Somit wird die österreichische Lebensmittelproduktion für Konsumentinnen und Konsumenten transparenter und eine Brücke zwischen Produzent und Konsument gebaut. Auch die agrarischen Wettbewerbe erfreuen sich großer Beliebtheit.

9.5 Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof

Die Bildungs- und Beratungsinitiative „Lebensqualität Bauernhof“ hat präventive Zielsetzungen und stärkt landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in ihrer persönlichen Weiterentwicklung. 2020 bis 2022 haben 28 Bildungsveranstaltungen mit insgesamt 327 Teilnehmenden stattgefunden.

Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof

Mit Februar 2022 startete erstmals die Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof der LK OÖ. Die neue Telefon-Hotline 050 6902-1800 wurde eingerichtet und von Beginn an wurde das psychosoziale Beratungsangebot sehr gut angenommen.

Zahlen und Fakten

- 160 Beratungskontakte
- Rund 120 Termine wurden als Einzelberatung in Anspruch genommen.
- Der Rest teilte sich gleichmäßig auf Paar-, Familien- und Gruppenberatungen bzw. Vernetzungen auf.
- Durchschnittlich werden 1,5 Termine in Anspruch genommen.

- 58 % Frauen und 42 % Männer
- Alter der Betroffenen zwischen 26 und 70 Jahren
- 68 % telefonisch, 24 % im Büro und 7 % schriftlich

Die Beratungsstelle richtet sich an bäuerliche Familien in schwierigen und konfliktträchtigen Lebenssituationen. Als Erstberatungsstelle ermöglicht „Lebensqualität Bauernhof“ allen Beteiligten einen Blick nach vorne und soll Perspektiven eröffnen. Abseits der betrieblichen und fachlichen Beratung soll die Konzentration auf das Zwischenmenschliche gelegt werden.

Ein wichtiger Ausgangspunkt in der Beratung ist wertfrei zuzuhören und zu verstehen. Erst im nächsten Schritt geht es um das Klären und Strukturieren von Problemen und der Gesamtsituation. Abhängig von der Herausforderung wird an weiterführende Stellen vermittelt. Kooperationspartner wie z.B. BeziehungLeben, Telefonseelsorge, Berater der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Maschinenrings Oberösterreich ermöglichen es, die vielfältigen Anfragen professionell zu bearbeiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Monatliche Berichte in der LK-Zeitung „Der Bauer“ ermöglichen psychisch belasteten Bäuerinnen und Bauern, das Angebot der Beratungsstelle kennenzulernen bzw. selbst einen neuen Blickwinkel zu einzelnen Themen zu bekommen. Es erscheint wichtig aufzuzeigen, dass die Bäuerinnen und Bauern mit ihren Problemen nicht alleine sind und Hilfe in Anspruch zu nehmen eine Selbstverständlichkeit wird.

Häufigste Themen – Generationskonflikte, Hofübergabe und Hofübernahme, Paarbeziehungen

Die häufigsten Themen bei Anfragen sind Generationskonflikte und Herausforderungen bei der Hofübergabe, die weit über das Betriebliche hinausgehen. Gleich danach kommt das Zusammenleben am Hof, hier vor allem Partnerschaftskonflikte. Darüber hinaus sind Streitigkeiten mit Nachbarn und Berufskollegen sowie Herausforderungen mit Kindern, Pflege, aber auch Überforderung und Burnout brennende Themen. In der Praxis überlagern oder vermischen sich in den meisten Fällen die Beratungsthemen.

Prävention und Information

Für die Prävention und das frühzeitige Kennenlernen des Projektes besuchen die Beraterinnen von „Lebensqualität Bauernhof“ im Zuge des Projektes „Wenn ich könnte, wie ich wollte“ die dritten Klassen der landwirtschaftlichen Fachschulen und erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern das Thema Hofübergabe aus zwischenmenschlicher Sicht.

9.6 Beratung durch die LK Oberösterreich

Eine qualitativ hochwertige agrarische Beratung ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für die Landwirtschaft. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass die österreichische Landwirtschaft im europäischen Vergleich klein- und mittelbäuerlich strukturiert und dadurch einem besonderen Wettbewerb ausgesetzt ist. Die Beratung leistet einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Bewältigung von Veränderungsprozessen in den Betrieben. Die Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern bei der erfolgreichen Führung und Weiterentwicklung ihrer Betriebe durch ein vielfältiges Beratungsangebot ist eine zentrale Aufgabe der Landwirtschaftskammer. Durch die Erbringung professioneller Dienstleistungen soll ein bestmöglicher Nutzen für die Bäuerinnen und Bauern erreicht werden. Das rasante Fortschreiten der Technisierung auf den landwirtschaftlichen Betrieben, neue Forschungserkenntnisse, sich ändernde Marktanforderungen und rechtliche Rahmenbedingungen erfordern eine laufende Weiterentwicklung des Beratungsangebotes, um eine hohe Kundenzufriedenheit sicherstellen zu können. Die erforderliche Weiterentwicklung und Verbesserung des Beratungsangebotes wird durch ein Qualitätsmanagementsystem unterstützt. Dabei werden laufend Kundenbefragungen durchgeführt.

Umfrage zeigt hohe Zufriedenheit

Im Jahr 2022 wurden rund 1.400 Bäuerinnen und Bauern zur Zufriedenheit mit den erhaltenen Beratungsleistungen befragt. Die Landwirtinnen und Landwirte bewerten die Qualität der erhaltenen Beratungsleistungen in den verschiedenen Fachbereichen mit 1,3 nach dem Schulnotensystem sehr positiv. Die Befragung umfasste u.a. Themen wie die

fachliche Kompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiter, den Nutzen der Beratung für den Betrieb sowie die Wartezeit bis zur Beratung. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer ist dieses Ergebnis die Bestätigung des Engagements für die Bäuerinnen und Bauern und zugleich ein Auftrag, weiterhin bestmögliche Beratungsleistungen zu erbringen.

Beratungsförderung der LK OÖ

Die Förderung des Personals in der Beratung erfolgt neben den Mitteln vom Agrarressort des Landes Oberösterreich auch durch eine Kombination von nationalem Fördervertrag und Beratungsförderung aus EU-kofinanzierten Mitteln der Ländlichen Entwicklung 14-20. Der aktuelle Fördervertrag 2017 bis 2021 wurde bis 2023 verlängert.

Die ARGE-Beratung (9 Landwirtschaftskammern und die Landwirtschaftskammer Österreich) und die ARGE Bio-Beratung (Kooperation der 9 Landwirtschaftskammern mit den 9 BIO AUSTRIA-Verbänden) erhalten im Rahmen dieser Beratungsförderung eine finanzielle Unterstützung für die Erbringung von Beratungsleistungen. Dadurch entfällt für den Landwirt die einzelbetriebliche Antragsstellung zur Förderung von Beratungsleistungen. Nur durch die Unterstützung mit Fördermitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union kann eine kostenfreie bzw. eine Beratung mit geringem Kostenbeitrag für die Bäuerinnen und Bauern sichergestellt werden.

Vielfalt an Beratungsangeboten

Daneben bieten auch andere Anbieter für bestimmte Themenbereiche Beratungsleistungen an. Dazu zählen beispielsweise Erzeugerorganisationen und Verbände (z. B. Bio Austria, Betriebsmittelfirmen, Maschinenringe, Tierärzte usw.). Der Anteil privater, rein kommerzieller Anbieter ist gering und erstreckt sich hauptsächlich auf Rechts- und Steuerfragen. Ergänzt wird das vielfältige Beratungsangebot durch ein umfassendes und flächendeckendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, das vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) und anderen Anbietern für die bäuerlichen Familien zur Verfügung gestellt wird.

Der Beratungsmarkt ist gekennzeichnet von immer mehr Beratungsthemen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Beratung, da die nachgefragten Themen immer spezieller und auch komplexer werden. Das Beratungsangebot der

Landwirtschaftskammer Oberösterreich, den Fachverbänden, dem Land Oberösterreich und privaten Anbietern (Firmen etc.) muss sich laufend den neuen Herausforderungen stellen, um die bäuerlichen Familien mit ihren persönlichen, familiären und betrieblichen Zielsetzungen und Fragestellungen unterstützen zu können.

Arbeitskreise

Die Arbeitskreise in zehn verschiedenen Fachbereichen stellen ein besonderes, zielgruppenorientiertes Bildungs- und Beratungsangebot dar. 2022 nutzten in Oberösterreich 1.610 Bäuerinnen und Bauern dieses Angebot. Damit werden in Oberösterreich 35 Prozent aller Arbeitskreisbetriebe Österreichs betreut. Zusätzlich zu den bundesweit abgestimmten Arbeitskreisangeboten gibt es in Oberösterreich das Bildungsprojekt „Forum landwirtschaftliche Unternehmensführung“. Daran nehmen 34 Betriebe aus dem Bundesland teil, um sich bei verschiedenen Zusammenkünften zu betriebswirtschaftlichen Fragestellungen auszutauschen. Grundlage für die Treffen und Workshops sind die gesamtbetrieblichen Aufzeichnungen der Betriebe.

Arbeitskreise in Oberösterreich 2022

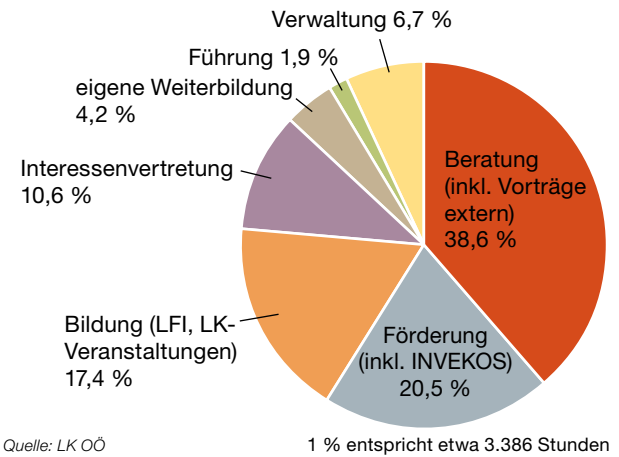
Arbeitskreis	Anzahl Arbeitskreise	Mitglieder
Milchproduktion	18	301
Stiermast und Fresserproduktion	5	94
Mutterkuhhaltung	4	37
Kalbinnen- und Ochsenmast	2	13
Ackerbau	29	510
Ferkelproduktion	14	377
Schweinemast	10	169
Schaf- und Ziegenmilchproduktion	3	38
Lämmerproduktion	3	34
Biogas	1	37
Summe	89	1.610

Quelle: LK OÖ

Leistungsbericht der Landwirtschaftskammer Oberösterreich

In der Landwirtschaftskammer wurden 2022 von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kundenkontakt insgesamt 338.590 Stunden in den Bereichen Bildung, Beratung, Förderung und Interessenvertretung erbracht. Knapp 39 % der

Gesamtarbeitszeit entfiel auf Beratung, 21 % auf Förderung, 17 % auf die Bildungsarbeit, 11 % auf Interessenvertretung, Betreuung von Funktionären, Behörden und Amtshilfe und 13 % sind internen Belangen (wie Führungsaufgaben 2 %, eigene Weiterbildung 4 % und Verwaltungszeit 7 %) zuzuordnen (1 % entspricht etwa 3.386 Stunden).



Im Methodeneinsatz dominiert bei den Kundenkontakten die Telefonberatung mit rund 63.400 Kundenkontakten (2021: coronabedingt 70.000). Danach kamen mit 15.600 Kontakten (2021: 15.500) und einem Leistungsumfang von 18.260 Stunden (2021: 17.500) die „Einzelberatungen im Büro“ am häufigsten zur Anwendung. Die „Einzelberatung am Hof“ kam in 2.500 Fällen mit 7.700 Stunden zur Anwendung.

Von der erfassten Gesamtleistung von 338.590 Stunden richten sich rund 59 % direkt an Kunden. Darin enthalten sind die Beratungsstunden mit Kundenzuordnung, Leistungsangebote in 89 Arbeitskreisen in 10 verschiedenen Produktionsbereichen. Der Bereich Förderungen wurde in den letzten Jahren einerseits aufgrund pandemiebedingter Förderprogramme sehr stark nachgefragt, andererseits haben sich viele Bäuerinnen und Bauern im Jahr 2022 über die ab 2023 anstehenden neuen Förderperiode umfangreich informiert, was im Jahr 2022 rund 70.000 Stunden der Beratungskräfte in Anspruch genommen hat.

Darüber hinaus werden für die LK-Mitglieder, Konsumenten und für die Gesellschaft in der Öffentlichkeitsarbeit (Erstellung von Fachartikeln, Videos oder Audiobeiträgen, Beiträge im LK-online, Präsentationen bei Messen und Ausstellungen und Beiträgen in Pressekonferenzen und Presseaussendungen) wichtige Informationen aufbereitet und angeboten. Dieser Leistungsumfang der LK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den

Fachbereichen, der Direktion und dem Pressereferat umfassen circa 12.400 Stunden bzw. rund 4 % der Gesamtleistung.

Beratungsleistungen für Biobetriebe

Die Bioberatung der LK OÖ wurde 2022 im Ausmaß von 1.337 Stunden zu Beratungsthemen kontaktiert (Gesamtleistung inkl. Bildung, Grundlagenarbeit, etc... 6.850 Stunden). Knapp 2/3 der Arbeitszeit davon wurde von Biobetrieben und 1/3 von konventionellen Betrieben zur Umstellung auf Bio nachgefragt.

Nachgefragte Beratungsstunden

	Bio- betriebe	konven- tionelle Betriebe	Bio %
alle Fachbereiche	12.609	45.008	22 %
davon:			
Biolandbau	844	493	63 %
Recht, Steuer, Sozial	2.638	11.588	19 %
Betriebswirtschaft	2.286	6.781	25 %
Erwerbskombinationen	1.565	2.612	37 %
Bauen	1.200	3.721	24 %

Quelle: LK OÖ

Insgesamt wurden 2022 12.600 Stunden an Beratung nachgefragt, das sind 22 % aller direkt von Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern nachgefragten Beratungsleistungen.

LK Oberösterreich – verlässlicher Partner bei der Abwicklung von Massenansträgen 2022

- 22.573 Mehrfachanträge, davon 3.135 online (13,9 %)
- 22.479 Anträge auf Direktzahlungen (DIZA) inkl. gekoppelter Stützungen
- 17.998 ÖPUL-Anträge
- 14.500 Ausgleichszulagen-Anträge

Boden.Wasser.Schutz.Beratung – Beratung für die Praxis

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung BWSB ist in der Landwirtschaftskammer OÖ in der Abteilung Pflanzenbau integriert und arbeitet im Auftrag des Landes Oberösterreich an der Schnittstelle Landwirtschaft und Boden- bzw. Wasserschutz,

wobei sich in den letzten Jahren die Inhalte auch auf komplexe Themen wie Ressourcenschutz, Feinstaub (Ammoniak) und Klimawandel (z.B. neue Kulturen wie z.B. Hirse oder Lupine) erweitert haben. Hiermit wird auch den Ansprüchen der Gesellschaft entsprochen, wohl wissend, dass die BWSB auch den Anforderungen der produzierenden Landwirtschaft verpflichtet ist. Sie stellt die Informationsplattform zu den Themen Boden- und Gewässerschutz für die Bäuerinnen und Bauern in Oberösterreich dar.

Mit Ende des Jahres 2022 lief die aktuelle Periode der Boden.Wasser.Schutz.Beratung aus. Vom OÖ Landtag wurde eine neue Rahmenvereinbarung für die Jahre 2023 bis 2025 beschlossen.

Die Tätigkeit der Boden.Wasser.Schutz.Beratung ist auf folgende strategischen Ziele ausgerichtet:

- Nachhaltiger Bodenschutz auf landwirtschaftlichen Flächen in Oberösterreich
- Beitrag zur Sicherung des Produktionsstandorts
- Verringerung der Nitrat- und Pestizidbelastung der öö. Grundwasservorkommen
- Verringerung der Nährstoff- und Pestizidbelastung der öö. Oberflächengewässer
- Beitrag zur Erreichung des guten ökologischen Zustands der öö. Oberflächenwasserkörper

Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz

Die Arbeitskreise „Boden.Wasser.Schutz“ haben sich schon seit 20 Jahren etabliert. Sie sind in landwirtschaftlich und wasserwirtschaftlich bedeutenden bzw. vom Klimawandel besonders betroffenen Regionen mit erhöhtem Bodenabtragsrisiko und erhöhten Gewässerbelastungen eingerichtet. Die Arbeitskreise dienen der Stärkung der Expertise der Bäuerinnen und Bauern und bieten eine Plattform zum praxisorientierten Informations- und Erfahrungsaustausch. Über die landwirtschaftliche Versuchstätigkeit, Demonstration und Weiterverbreitung innovativer Bewirtschaftungsmethoden werden die Möglichkeiten, Stärken und Vorteile einer zukunftsorientierten, innovativen und damit nachhaltigen Landwirtschaft sichtbar und persönlich am eigenen Betrieb erfahrbar.

In den Berichtsjahren 2020-2022, besonders im Jahr 2022, lag der Themenschwerpunkt in der Information zur neuen GAP Periode und ÖPUL Maßnahmen. Weiters wurden spezifische Themen wie Boden- und Gewässerschutz, Fragen zu optimierter Produktionstechnik (Anbau, Düngung, Pflanzen-

Struktur der Arbeitskreise

Jahr	Anzahl Wasserbauern	Anzahl Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz.	Anzahl Arbeitskreistreffen (inkl. Feldbegehungen)	Anzahl Arbeitskreismitglieder
2020	41	56	219	2.363
2021	41	56	406	2.389
2022	42	56	398	2.413

schutz (inklusive digitaler Hacktechnik), Zwischenfruchtbau und Themen wie zum Beispiel Bodenbearbeitung und Humusaufbau sowie Fragen zum Biolandbau, zum Klimaschutz bzw. zur Klimawandelanpassung und zu Luftschadstoffen (z.B. Ammoniakreduktionsverordnung) behandelt.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 159 Veranstaltungen mit mehr als 11.000 Teilnehmern abgehalten.

Projekte und Versuchswesen

Viel Zeit wurde in die Betreuung von Projekten (z.B. Beratungsprojekte zum Boden- und Erosionsschutz, Dorfgespräch: Boden (www.bodenkoffer.at), Nitratinformationsdienst, ÖDüPlan-online bzw. Neukonzeption von ÖDüPlan Plus, LK-Düngerrechner, Nachhaltige Gemüseproduktion, EIP-AGRI-Projekten, LEADER-Projekte, u.a.) investiert.

Auch in den Berichtsjahren traten punktuell extreme Starkregen- und Hagelereignisse auf. Dabei wird das Thema Hangwassermanagement gerade im Zuge des Klimawandels immer mehr ein wichtiges Thema für die Landwirtschaft und die Gemeinden. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung unterstützt im Rahmen gezielter Kooperationsprojekte betroffene Landwirte und Gemeinden. In den Gemeinden mit bestehenden Kooperationsprojekten, wie zum Beispiel Alkoven, Feldkirchen an der Donau, Leonding, Pfarrkirchen bei Bad Hall, St. Georgen an der Gusen, wurden vorwiegend Beratungen bezüglich Vertragsadaptierung für die Periode 2023 bis 2027 durchgeführt sowie mit den Experten der Landwirtschaftskammer OÖ die Empfehlung für die Entschädigung adaptiert. Darüber hinaus wurden in folgenden Gemeinden Vor-Ort-Beratungen zum Hangwasser- und Erosionsschutz durchgeführt: Lambrechten, Ottensheim, Sierning, St. Willibald. Tollet, Treubach.

Jährlich werden von der Abteilung Pflanzenbau und der Boden.Wasser.Schutz.Beratung in Kooperation mit Versuchslandwirten unterschiedlichste Versuche angelegt. In diesen Praxis- sowie Exaktversuchen werden boden- und

wasserschutzrelevante Bewirtschaftungsmaßnahmen auf ihre Effektivität und Praxistauglichkeit überprüft. Die Versuche werden „von der Praxis – für die Praxis“ durchgeführt und helfen den Betrieben ihre Produktionstechnik auf Basis des Boden- und Gewässerschutzes weiter zu optimieren. Zu folgenden Themen wurden Versuche angelegt:

- Optimierung des Zwischenfruchtanbaus (inklusive Mähdruschsaat),
- gewässerschonende Strategien bei Düngung und Pflanzenschutz
- wassersparende Bestelltechniken im Begrünungsanbau,
- Erosionsschutz durch Untersaaten und Begrünungseinsaaten,
- Rapsbegleitsaaten,
- Hirse als Kulturalternative bei Sommertrockenheit
- pflanzenbauliche Versuche zur Weiterentwicklung des Bio-Landbaus

Die Versuchsergebnisse sind auf der gemeinsamen Versuchsplattform der Landwirtschaftskammern www.ooe.lko.at/ Versuche verfügbar.

LK – Düngerrechner & ÖDüPlan online bzw. ÖDüPlan Plus

Mit dem LK-Düngerrechner steht den landwirtschaftlichen Betrieben ein kostenloses Aufzeichnungsprogramm für die betriebsbezogene Dokumentation und Auswertung zur Verfügung. Der LK-Düngerrechner wird laufend aktualisiert und er gehört jährlich zu den am meisten frequentierten Seiten unter www.ooe.lko.at.

Seit Februar 2015 stellt die Boden.Wasser.Schutz.Beratung zusätzlich das kostenpflichtige EDV-Aufzeichnungsprogramm „ÖDüPlan-online“ für die Landwirte zur Verfügung. Mit dem „ÖDüPlan-online“ (www.oeduplan.at) können zusätzlich neben gesetzlich verpflichtenden Aufzeichnungen bei Düngung und Pflanzenschutz auch die Aufzeichnungsanforderungen für die ÖPUL-Maßnahmen einfach erledigt werden. Mit Ende 2022 verwendeten österreichweit rund 3.500 Betriebe den

ÖDüPlan. Die überarbeitete Version wurde Ende Jänner 2023 freigeschaltet und wird laufend weiterentwickelt.

Grund- /Oberflächengewässerschutz

Österreich kann im Gegensatz zu vielen anderen Ländern seinen Trinkwasserbedarf zur Gänze aus geschützten Grundwasservorkommen decken. In Oberösterreich haben Einzelwasserversorgungen im Bundesländervergleich eine hohe Bedeutung. Besonders bedeutsam ist der Hausbrunnen in der Landwirtschaft für die Viehhaltung. Eine entsprechend hohe Bedeutung hat der Schutz des Grundwassers vor Verunreinigungen jeglicher Art. Die Qualitätsziele für das Grundwasser sind daher sehr stark an die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung angelehnt. Die Trinkwasserverordnung sieht für Nitrat einen Grenzwert von 50 mg/l vor. Das Messstellennetz nach der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung (GZÜV, BGBl. II Nr. 479/2006 i.d.g.F.) umfasst 290 Messstellen (Brunnen und Grundwassersonden).

Der Verlauf der Nitrat-Messwerte zeigt in den letzten Jahren in den Grundwasserkörpern eine weitgehend zufriedenstellende Entwicklung. Die Traun-Enns-Platte wurde auf Basis des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans 2021 (NGP) in die Bereiche „Zwischen Alm und Krems“, „Zwischen Krems und Moosbachi“ und „Kremstal“ aufgeteilt. Der Bereich der Traun-Enns-Platte weist mit Ausnahme des Bereiches „Kremstal“ geogen bedingt und aufgrund der intensiven Tierhaltung weiterhin höhere Nitratwerte auf. Der LK OÖ ist die Grundwassersituation generell sowie in der Traun-Enns-Platte ein besonderes Anliegen und deswegen wird seitens der Beratung in diesem Bereich mit den Arbeitskreisen Boden. Wasser. Schutz ein besonderer Schwerpunkt gesetzt. Mit den zusätzlichen Auflagen der neuen Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (z.B. Düngermengenreduktion minus 10 bzw. 15 %, verstärkte Dokumentationsvorschriften, Saldo, etc.) und mit einer zu erwartenden höheren Teilnahmerate an der ÖPUL-Maßnahme Vorbeugender Grundwasserschutz Acker „GRUNDWasser 2030“ ist längerfristig mit einer weiteren Entspannung der Nitratwerte zu rechnen.

Insgesamt hat sich in den Gebieten der Welser Heide, des Machlandes, des Eferdinger Beckens und des unteren Ennstales die Nitratsituation gebessert. Faktum ist, dass sich die intensive Beratungs- und Informationsarbeit bezahlt macht. Im Bundesländervergleich ist Oberösterreich gut aufgestellt und die kritischen Themen können stets sehr partnerschaft-

lich mit der Wasserwirtschaft gemeinsam geklärt werden.

Bei den Belastungen der Oberflächengewässer mit Nährstoffeinträgen – vor allem mit organischem Phosphor – besteht, basierend auf der EU- Wasserrahmenrichtlinie, weiterhin Handlungsbedarf. Bei Grundwasserbelastungen unterstützt die Boden. Wasser. Schutz. Beratung Kooperationen zwischen Wasserversorgern, Gemeinden, Landwirten und führte umfangreiche Beratungen in Einzugsgebieten von belasteten Wasserspendern durch.

Gewässerschonender Pflanzenschutz – neue oberösterreichische Pestizidstrategie 2023

Die Umsetzung der Oö. Pestizidstrategie, die eine Verringerung bzw. Vermeidung der Gewässerbelastung mit Pflanzenschutzmittelwirkstoffen und -metaboliten zum Ziel hat, ist ein wichtiger Beratungsschwerpunkt. Ein komplexer Bereich sind dabei sogenannte relevante Metaboliten von Pflanzenschutzmitteln, welche aufgrund der genauen Analysmöglichkeiten auch in kleinsten Mengen nachweisbar sind. Im Jahr 2022 wurde gemeinsam mit dem Land Oberösterreich die Oö. Pestizidstrategie aus dem Jahr 2015 aktualisiert. Dabei wurde sie an die geänderten bzw. neuen Gegebenheiten angepasst. Die wichtigsten Erneuerungen sind:

- Ausdehnung auf alle Gewässerbereiche – somit neu der Fokus auf Oberflächengewässer
- Einführung einer besseren thematischen Übersicht mit einer zusätzlichen Gliederungsebene
- Anpassung an die geänderten Gegebenheiten (Ausscheiden von Bentazon und Chloridazon, neu: Dimethachlor).

Das OÖ ÖPUL-Regionalprogramm Grundwasser 2020 hat in den Projektgebieten eine Teilnehmerquote von rund 50 %. Entsprechend wurde die Anwendung der grundwasserproblematischen Wirkstoffe Terbutylazin, Metazachlor, u.a. auf einer Ackerfläche von 54.882 ha in etwa halbiert. Durch Beratung der BWSB in Kooperation mit dem Referat Pflanzenschutz der LK OÖ wurden von den landwirtschaftlichen Betrieben erfolgreich alternative Pflanzenschutzmittel angewendet. Als logische Folge ist in diesen Gebieten die Belastung mit problematischen Wirkstoffen von Pflanzenschutzmitteln und deren Metaboliten deutlich gesunken. Zahlreiche Trinkwasserversorger, die in der Vergangenheit Ausnahmegrenzwerte gem. § 8 der Trinkwasserversorgung benötigten, können ihren Kunden nun wieder einwandfreies Trinkwasser liefern. Die häufigste Schwellenwertüberschreitung (0,1 µg/l gemäß

QZV Chemie GW) zeigen die Messstellen bei dem Dimethachlormetaboliten CGA 369873. Dieser Metabolit wird erst seit 2017 analysiert. Insgesamt ist die Anzahl der Messstellen, die Überschreitungen aufweisen, rückläufig, wie auch bei den Parametern Bentazon und Desethyl-Desisopropylatrazin (Metabolit von Atrazin und Terbutylazin). Die Anzahl der Überschreitungen des Schwellenwertes von Atrazin, Desethylatrazin und Terbutylazin ist bereits über einen längeren Zeitraum sehr gering - allerdings liegen regional weiterhin Grenzwertüberschreitungen vor.

In Arbeitskreisen und bei Informationsveranstaltungen mit Ortsbauernschaften sowie in Fachartikeln wird in enger Zusammenarbeit mit den Experten des Landes über problematische Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukten umfassend informiert. Alternative Unkrautregulierungsstrategien werden an Hand von Versuchsergebnissen aufgezeigt, die auswaschungsgefährdeten Wirkstoffe Terbutylazin, Metazachlor und Dimethachlor sind leicht zu ersetzen.

Hohe Teilnahmeraten an der ÖPUL Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“, bei der die Anwendung dieser austragsgefährdeten Wirkstoffen untersagt ist, werden helfen, die Belastungen dieser Wirkstoffe und deren Metaboliten im Grund- bzw. Trinkwasser weiter zu reduzieren. Es gilt weiterhin bereits vorbeugend den Eintrag von Pflanzenschutzmitteln in Grund- bzw. Trinkwasser sowie in Oberflächengewässer zu verhindern.

Öffentlichkeitsarbeit

Unter der Internetadresse www.bwsb.at wird zu den fachlichen Themen des Boden- und Wasserschutzes informiert. Diese Informationsplattform wurde in den Berichtsjahren überarbeitet und hat sich zu einem wertvollen Informationsmedium entwickelt. In den Berichtsjahren wurden die Seiten der Homepage der Boden.Wasser.Schutz.Beratung im Durchschnitt rd. 150.000-mal angeklickt, besonders beliebt sind die Terminseite, der Bereich Mediathek und Infothek sowie Informationen zu den Aufzeichnungsprogrammen ÖDüPlan und LK-Düngerrechner. Zusätzlich werden aktuelle Informationen und Fachartikel unter www.ooe.lko.at unter der Rubrik „Boden-, Wasserschutz & Düngung“ oder „Pflanzenschutz“ publiziert.

Die Plattform Facebook wird vor allem für Veranstaltungs-

ankündigungen und Veranstaltungsberichte sowie zur Übermittlung von Fachinformationen (aktuelle Kurzvideos etc.) umfassend genutzt. 2.708 Personen haben die Facebookseite abonniert (Stand: 16.03.2023). Einzelne Beiträge erreichen dabei eine sehr große Reichweite.

Seit September 2021 ist die Boden.Wasser.Schutz.Beratung auch auf dem sozialen Netzwerk Instagram vertreten. Der Inhalt der Beiträge verweist auf weiterführende Informationen auf LK-online oder auf www.bwsb.at. Mit Hilfe der Stories können die Follower an der täglichen Arbeit der Boden.Wasser.Schutz.Beratung teilhaben und können sich auf dem neuesten Stand halten.

Weiterführende Informationen sind in den jährlichen Geschäftsberichten unter www.bwsb.at abrufbar.



10. Sozialversicherung

10.1 Krankenversicherung | 10.2 Pensionsversicherung |
10.3 Unfallversicherung | 10.4 Wichtigste gesetzliche Änderungen

Sozialversicherung der Selbständigen (SVS)

„Ein gesundes Land braucht gesunde Selbständige – und jemanden, der sich ihrer sozialen Absicherung verschrieben hat“ – mit diesem Leitsatz startete die neu gegründete SVS, die Sozialversicherung der Selbständigen, ins Jahr 2020. Die SVS ist im Zuge der Reform der Sozialversicherungsträger in Österreich gemäß Sozialversicherungs-Organisationsgesetzes (BGBl. I Nr. 100/2018) mit Wirksamkeit ab 01.01.2020 entstanden. Sie ist als bundesweiter, berufsständischer Träger organisiert. Mit den Sparten Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung bietet sie für alle in Österreich selbständig erwerbstätigen Personen – also Gewerbetreibende, Bauern, Freiberufler und Neue Selbständige – und somit 1,3 Millionen Kunden soziale Sicherheit aus einer Hand. Die SVS wird in

Selbstverwaltung geführt. Die Geschäftsführung obliegt dem Verwaltungsrat. Weitere Organe der Selbstverwaltung sind die Hauptversammlung und die Landesstellenausschüsse für jedes Bundesland.

Den Kunden der SVS stehen seit dem ersten Tag das gesamte Leistungsrepertoire, zahlreiche Präventionsprogramme, ein dichtes Beratungsangebot vor Ort sowie moderne digitale Services zur Verfügung. Letztere werden ständig erweitert und immer mehr SVS-Kunden nutzen die digitalen Angebote im svsGO-Portal oder über die svsGO-App. Ein neu zwischen SVS und Ärztekammer abgeschlossener Gesamtvertrag garantiert ab 01.01.2020 nicht nur Versorgungssicherheit, sondern auch neue zusätzliche Leistungen und ein dichteres Versorgungsnetz durch mehr Vertragspartner.

Gesundheits- und Vorsorgeangebote

Einen besonderen Schwerpunkt legt die SVS seit je her auf Prävention und unterstützt ihre Kunden aktiv dabei, gesund zu bleiben. Neben Gesundheitswochen und Camps umfasst das Präventionsangebot der SVS spezielle Vorsorgeprogramme, wie den „Gesundheits-Check Junior“ mit einer Vorsorgeuntersuchung für Kinder und Jugendliche oder den SVS-Gesundheitshunderter sowie neu ab 2021 den SVS-Sicherheitshunderter als Bonus für gesundheitsfördernde Aktivitäten bzw. Qualifizierungen im Bereich Arbeitssicherheit. Zudem hat die SVS im Jahr 2022 mit der Auszahlung von 100 Euro bei Nachweis eines ganzheitlichen Impfschutzes im Rahmen der Aktion „Geimpft gesünder“ für ihre Kunden einen einzigartigen Präventionsschwerpunkt sowie Anreiz für individuelle Gesundheitsinitiativen gesetzt.

Behandlungen nach modernsten medizinischen Erkenntnissen bietet die SVS allen ihren Versicherten weiters in insgesamt neun Gesundheitseinrichtungen, die gemeinsam mit privaten Betreibern geführt werden. Dabei handelt es sich um acht stationäre Einrichtungen mit über 1.000 Betten und ein ambulantes Gesundheitszentrum.

Entwicklungen im Bereich der Sozialversicherung nach dem BSVG 2020 bis 2022

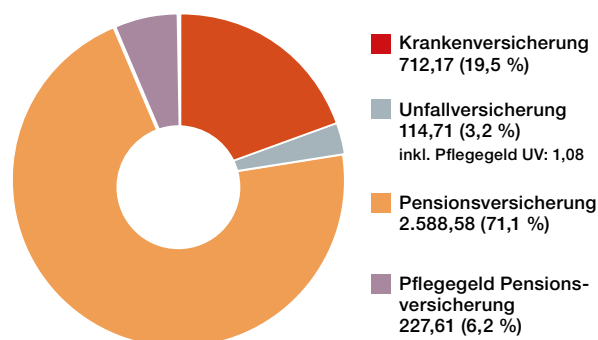
Gesetzliche Grundlage für die versicherungs-, beitrags- und leistungsrechtlichen Bestimmungen zur Sozialversicherung der selbständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft und deren im Betrieb beschäftigten Angehörigen ist das Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG).

Das jährliche Gebahrungsvolumen der SVS beträgt insgesamt 10 Mrd. Euro (2021). Rd. 3,6 Mrd. Euro stehen davon für Leis-

tungen aus der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung für den Versichertenkreis nach dem BSVG zur Verfügung.

Gebahrungsvolumen Sozialversicherung im Bereich Landwirtschaft

im Geschäftsjahr 2021: 3.643,07 (100 %)
Angaben in Millionen Euro



Quelle: SVS; Rechnungsabschluss 2021

10.1 Krankenversicherung

Bei Krankheit oder Unfall übernimmt die Krankenversicherung, bis auf einen allenfalls vorgesehenen Selbstbehalt, die Kosten für Arzt-, Zahnarzt- und Ambulanzbesuche oder Spitalsaufenthalte. Gleiches gilt für notwendige Medikamente, Heilbehelfe oder Hilfsmittel bei körperlichen Gebrechen. In schwierigen Situationen helfen Casemanager oder Rehabilitationsberater der SVS und bei Mutterschaft leistet die SVS neben der medizinischen Betreuung Wochengeld oder Betriebshilfe.

Der Pflichtversicherung in der Krankenversicherung nach dem BSVG unterliegen der oder die Betriebsführer eines

Versichertenstand in der Krankenversicherung, BSVG, Oberösterreich

	2020	2021	2022
Pflichtversicherte Selbstständige	26.784	26.862	26.839
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	880	875	853
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	35	34	33
Hauptberuflich beschäftigte Kinder	671	608	614
Freiwillig Versicherte	17	19	18
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	289	230	219
Pflichtversicherte Pensionisten	34.518	34.090	33.723
Gesamt	63.194	62.718	62.299

Quelle: SVS, Stand: zum 31.12.

land(forst)wirtschaftlichen Betriebes, wenn der Einheitswert des Betriebes 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird. Pflichtversichert sind zudem bestimmte Angehörige des Betriebsführers, wie Ehepartner, Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder oder Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Weiters sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

Die Entwicklung der Versichertenzahlen in der Krankenversicherung insgesamt folgt dem Trend der Vorjahre, wobei die Zahl der nach dem BSVG in der Krankenversicherung pflichtversicherten Selbständigen (Betriebsführer) nahezu konstant geblieben ist.

gesund und aktiv zu bleiben.

Pflichtversichert in der Pensionsversicherung sind selbstständig Erwerbstätige, die einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird. Weiters sind auch Familienangehörige des Betriebsführers nach dem BSVG pensionsversichert, sofern sie im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind: der Ehepartner, Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder sowie Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern.

2022 waren in Oberösterreich rund 29.200 Personen nach dem BSVG in der Pensionsversicherung versichert. Im selben Jahr wurden monatlich rund 36.500 Pensionen ausbezahlt.

10.2 Pensionsversicherung

Aus der Pensionsversicherung leistet die SVS für Selbstständige Alterspensionen, Erwerbsunfähigkeitspensionen und Hinterbliebenenpensionen. Hinzu kommen Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation – dies mit dem Ziel, möglichst lange

Die durchschnittliche Höhe der Alterspension betrug 2022 1.067 Euro, jene der Erwerbsunfähigkeitspension 1.380 Euro.

Versichertenstand in der Pensionsversicherung, BSVG Oberösterreich

	2020	2021	2022
Pflichtversicherte Selbständige	27.800	27.783	27.692
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	883	877	855
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	37	35	35
Hauptberuflich beschäftigte Kinder	667	600	609
Freiwillig Versicherte	31	33	22
Gesamt	29.418	29.328	29.213

Quelle: SVS; Stand: zum 31.12.

Anzahl der Pensionen, BSVG Oberösterreich

	2020	2021	2022
Erwerbsunfähigkeitspension	1.593	1.386	1.225
Alle Alterspensionen	29.087	28.628	28.143
davon Alterspension (60./65. Lj.)	27.480	27.104	26.869
davon Korridor pension	7	7	8
davon Langzeitversicherte	14	16	17
davon Schwerarbeitspension-Langzeitversicherte (BSVG)	1.083	833	453
davon Schwerarbeitspension (APG)	503	668	796
Witwen-/Witwerpension	6.698	6.530	6.421
Waisenpension	708	732	755
Gesamt	38.086	37.276	36.544

Quelle: SVS; Stand: zum 31.12.

Ausgleichszulage und Pflegegeld

Mit der Ausgleichszulage soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Erreicht die Summe aus Bruttopen-sion, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und des im gemeinsamen Haushalt lebenden Ehepartners) sowie etwaigen Unterhaltsansprüchen nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Im Dezember 2022 haben in Oberösterreich 4.126 Personen, das sind 11,3 % der Pensionsbezieher nach dem BSVG, eine Ausgleichszulage bezogen.

Das Pflegegeld gibt pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit, sich die erforderliche Betreuung und Hilfe zu sichern. Es wird gemäß den Bestimmungen des Bundespflegegeldgesetzes durch die SVS abhängig vom Ausmaß des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs an Bezieher einer Pension von der SVS oder einer Vollrente aus der SVS-Unfallversicherung, sofern der Pflegebedarf auf einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit zurückzuführen ist, ausbezahlt.

Mit Ende des Jahres 2022 wurde von der SVS an 7.676 BSVG-Pensionisten und an 23 Rentenbezieher in Oberösterreich Pflegegeld ausbezahlt.

10.3 Unfallversicherung

Die Leistungen aus der Unfallversicherung nach einem Arbeitsunfall oder bei Vorliegen einer Berufskrankheit reichen von medizinischer Versorgung über spezifische Rehabilitationsmaßnahmen bis hin zu Geldleistungen, wie etwa Betriebsrenten.

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes 150 Euro erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine sogenannte „Betriebsversicherung“, d.h. der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich neben dem Betriebsführer und den hauptberuflich im Betrieb beschäftigten Angehörigen auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige, wie z.B. Kinder, Eltern oder auch Geschwister des Betriebsführers. Dieser Versicherungsschutz ist durch die Entrichtung eines Betriebsbeitrages pro Betrieb durch den/die Betriebsführer gedeckt. Auch Jagd- und Fischereipächter sind gemäß den Bestimmungen des BSVG unfallversichert.

Im Jahr 2022 waren in Oberösterreich 53.679 Betriebsführer in der Unfallversicherung pflichtversichert, die Zahl der Bezieher einer Rente aus der Unfallversicherung lag Ende 2022 bei knapp 3.400.

Anzahl der Renten Unfallversicherung

	2022
Versehrten-/Betriebsrenten	2.913
... davon mit MdE bis 49 %	2.647
... davon mit MdE 50 %–99 %	222
... davon Vollrenten	44
Hinterbliebenen-Renten	475
... davon Witwen-/Witwerrenten	419
... davon Waisenrenten	56
Alle Renten	3.388

Quelle: SVS; Stand: zum 31.12.; MdE: Minderung der Erwerbsfähigkeit
Leistungszuerkennung für Versicherungsfälle ab 01.01.1999 gemäß BSVG (Betriebsrenten), zuvor nach ASVG (Versehrtenrenten).

Versichertenstand in der Unfallversicherung, BSVG Oberösterreich

	2020	2021	2022
Betriebsführer	53.550	53.610	53.679
Jäger, Fischer	3.137	3.099	3.093
Sonstige UV-Versicherte	80	81	82
Gesamt	56.767	56.790	56.854

Quelle: SVS; Stand: jeweils zum 31.12.

10.4 Wichtige gesetzliche Änderungen

Änderungen für BSVG Versicherte ab 1.1.2020

- Herabsenkung des Krankenversicherungsbeitrages von 7,65 % auf 6,80 %
- Absenkung der Mindestbeitragsgrundlage in der Krankenversicherung auf den Wert der Geringfügigkeitsgrenze von 460,66 Euro (Wert 2020).
- Entfall des Beitragszuschlages von 3 % bei Beitragsberechnung auf Basis der Einkünfte laut Einkommensteuerbescheid- Beitragsgrundlagenoption
- Erhöhung der Beitragsgrundlage in der Pensionsversicherung für hauptberuflich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigte Kinder bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres von einem Drittel auf die Hälfte der Beitragsgrundlage des Betriebsführers. Diese Beitragserhöhung wird über Finanzmittel des Bundes gedeckt.
- Entfall des Solidaritätsbeitrages, welcher von jeder BSVG-Pension (inkl. Kinderzuschüsse und Ausgleichszulagen) im Ausmaß von 0,5 % einbehalten wurde.
- Absenkung des Höchstanrechnungsbetrages des fiktiven Ausgedinges von 13 auf 10 % des jeweiligen Ausgleichszulagen-Richtsatzes bei Zuerkennung einer Ausgleichszulage zur Pension. Mit 01.01.2022 wurde dieser Höchstanrechnungsbetrag um weitere 2,5 Prozentpunkte auf 7,5 % herabgesetzt.

Änderungen für alle Pensionsbezieher

- Ausgleichszulagen- oder Pensionsbonus: seit 2020 erhalten Ausgleichszulagenbezieher oder Personen, die eine Pension unter einem bestimmten Grenzwert beziehen, und eine hohe Anzahl von Versicherungsmonaten (mindestens 360 oder 480 Beitragsmonate) nachweisen, einen Ausgleichszulagen- oder Pensionsbonus.
- Abschlagsfreiheit bei Pensionsantritt vor dem Regelpensionsalter nach 45 Arbeitsjahren. Die Möglichkeit, eine abschlagsfreie vorzeitige Pensionsleistung zu erhalten, wurde mit Beginn 2020 eingeführt und mit Ablauf des Jahres 2021 wieder abgeschafft und durch die
- Einführung des Frühstarterbonus ab 01.01.2022 ersetzt. Ein Frühstarterbonus gebührt bei Zuerkennung einer Eigenpension für Menschen, die bereits zwischen ihrem 15. und 20. Geburtstag eine bestimmte Zeit lang gearbeitet haben. Er beträgt einen Euro für jeden Beitragsmonat aufgrund einer Erwerbstätigkeit vor dem 20. Lebensjahr (max. 60 Euro).
- seit 01.01.2020 wird das Pflegegeld nach dem Bundes-Pflegegeldgesetz jährlich valorisiert.
- Änderungen gab es im Berichtszeitraum auch hinsichtlich der erstmaligen Anpassung von neu zuerkannten Pensionen.



Foto: Eberlinger Gemüse Lust

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Arbeitsmarktsituation 2020 bis 2022

Ein Gesamtstand der Mitglieder zur Kammer der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft (LAK), wird von der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) in Abständen von einem Monat ausgewiesen. Diese werden in die LAK-Mitgliederevidenz übernommen und nach den einzelnen Berufssparten ausgewertet.

Die Anzahl der Arbeitnehmer(innen) in der OÖ. Land- und Forstwirtschaft betrug im Jahr 2020 im Jahresdurchschnitt 7.360 Personen, erhöhte sich auf 7.613 im Jahr 2021 und auf 7.692 Arbeitskräfte im Jahr 2022. Den Höchststand an Beschäftigung gab es jeweils in den Sommermonaten (07/2020:

8.253, 07/2021: 8.677 und 06/2022: 8.613).

Seit Ausbruch der Pandemie kämpften viele Branchen um das Überleben. So wurde eine Vielzahl an Kurzarbeitsvereinbarungen in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, Betriebsinhabern, gesetzlichen und freiwilligen Interessenvertretungen auf den Weg gebracht. Die wirtschaftliche Situation in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hat sich rascher erholt als in anderen Branchen. Der heimische Arbeitsmarkt zeigte sich trotz der globalen Rahmenbedingungen stabil, die Betriebe suchten intensiv nach Arbeitskräften.

Beschäftigte nach Berufssparten

	2020		2021		2022	
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte
Landarbeit	1.668	293	1.856	294	1.868	306
Gartenbau	587	61	601	60	604	58
Forst	300	253	305	255	301	265
Genossenschaft	780	1.538	776	1.569	767	1.563
Sonstige	515	1.131	544	1.114	574	1.130
Lehre	234		239		256	
Gesamt	7.360		7.613		7.692	
davon Männer	4.696		4.806		4.696	
davon Frauen	2.664		2.807		2.996	

Quelle: ÖGK, OÖ LAK

Saisonarbeitskräfte

Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und der Stellenwert von Saisoniers ist speziell in den Corona-Jahren sichtbar geworden. Es haben sich zwar viele Inländer freiwillig gemeldet mitzuarbeiten, aber kaum jemand war in der Lage, diese Arbeit mit der notwendigen Intensität und Ausdauer und dem technischen Know-how auszuführen. Deshalb war zur Ernte dringend die Unterstützung von ausländischen Arbeitskräften notwendig, insbesondere jene aus den Vorjahren, die über die betrieblichen Gegebenheiten und Anforderungen bereits verfügten.

Im Jahr 2022 verschärfte sich der Mangel an Saisonarbeitern nochmals auf Grund des Krieges in der Ukraine. Mit der Einführung der Stammsaisonier-Regelung und der Rot-Weiß-Rot-Karte sowie der Erlaubnis der Beschäftigung von ukrainischen Flüchtlingen mit „Vertriebenen-Ausweis“ außerhalb der Saisonkontingente – ohne Erfordernis einer Beschäftigungsbewilligung – konnte die Situation gut gemeistert werden.

Neben den in der Statistik ausgewiesenen, auf den Angaben der ÖGK basierenden Personen zählen noch Beamte, geringfügig Beschäftigte, freie Dienstnehmer(innen) sowie Karenzurlauber(innen) und Präsenz- und Zivildienstler zu den Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft.

Vorgemerkte Arbeitslose

Im Berichtszeitraum lagen die Höchstwerte an Arbeitssuchenden in der Land- und Forstwirtschaft im Monat Jänner, die Tiefststände, welche früher im Monat Mai gelegen waren, verschoben sich coronabedingt nach hinten. 2020 war der Tiefststand an Arbeitssuchenden im Monat Oktober, im Jahr

darauf im September und 2022 lag der Tiefststand im Juni. Es erfolgte aufgrund der Ungewissheit über den Verlauf der Pandemie generell ein zeitlich späterer Beginn der Saison und damit eine zeitverzögerte Einstellung von Dienstnehmern, zumal auch ein Großteil an ausländischen Saisonarbeitskräften coronabedingt dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stand.

Arbeitssuchende in der Land- und Forstwirtschaft

2020	Höchststand: 1.223	Tiefststand: 470
2021	Höchststand: 1.270	Tiefststand: 367
2022	Höchststand: 1.140	Tiefststand: 272

Quelle: AMS OÖ

Einkommenssituation 2020 bis 2022

2020 wurde die Einkommenssituation mit Anhebung des Mindestlohns bei den unteren Kategorien auf 1.500 Euro brutto wesentlich verbessert, sowie durch die Lohn- und Gehaltsabschlüsse von 1,95 % bis 2,35 %. Wie 2020 lagen auch in den Jahren 2021 und 2022 alle Kollektivvertragsabschlüsse im land- und forstwirtschaftlichen Bereich über dem Durchschnitt der Inflationsraten der vorangegangenen 12 Monate vor Abschluss (2021: 1,45 % bis 1,6 %; 2022: 2,55 % bis 3,8 %). Bei allen in Oberösterreich verhandelten Kollektivverträgen wurde vereinbart, dass bestehende Überzahlungen im Zuge der KV-Erhöhung nicht gekürzt werden dürfen. Die Mitarbeiter(innen) in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben haben in den Jahren der Pandemie höchste Flexibilität und Einsatzbereitschaft gezeigt. Das wurde in manchen Kollektivverträgen in Form einer Corona-Prämie wertgeschätzt.

Das Durchschnitts-Jahreseinkommen auf Basis der bei der ÖGK versicherten kammerumlagepflichtigen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft lag 2020 bei 24.258 Euro brutto, 2021 bei 25.134 Euro und im Jahr 2022 bei 25.910 Euro. Diese Jahresbeträge errechnen sich aus der Summe der Kammerumlagen in Verbindung mit den durchschnittlichen Beschäftigten. Die Jahresstundenleistung bleibt dabei außer Betracht.

Bildungsverein der OÖ LAK

Das Institut für Aus- und Weiterbildung „OÖ LAK Bildungsverein“ ist die Erwachsenenbildungseinrichtung der OÖ Landarbeiterkammer. Sie ist verantwortlich für die Organisation, Planung und Durchführung berufs- und allgemeinbildender Veranstaltungen zu Themen wie Dienstnehmervvertretung, Berufsaus- und weiterbildung, Rechtsinformation. Für Betriebsrätinnen und Betriebsräte besteht seit 2014 eine 6-teilige Seminarreihe, nach deren Absolvierung das

„Betriebsrats-Diplom“ überreicht wird.

Unter Berücksichtigung der Covid-19 Schutzmaßnahmenverordnung wurden Seminare zur Vorbereitung der Kollektivvertragsverhandlungen, Rufseminare Betriebsräte bestimmter Berufssparten, Seminare für Mitarbeiter im Rechnungswesen, Silomeister, Ersthelfer, Lehrlingsausbildner sowie IT-Schulungen in Präsenz bzw. online angeboten. Auch für Kraftfahrer gab es ein reichhaltiges Kursangebot, Gefahrgutlenkerfortbildung und Fahrerqualifizierung (Treibstoffverbrauch, Ladegutsicherung, EU- Sozial- und Arbeitsrecht, rationelles Fahrverhalten usw.). Weiters angeboten wurde eine ADR-Gefahrgut-Ausbildung und der Staplerführerschein.

Im Jahr 2020 nahmen 196 Personen an 15 Veranstaltungen teil; 2021 kamen 252 Personen zu 19 Seminaren und Kursen und 2022 beteiligten sich 311 Personen an 21 Ausbildungsveranstaltungen.

12. Begriffe

Hier ist nur ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLRT publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl (mit englischer Übersetzung) findet sich auf der Website www.gruenerbericht.at.

Agrarstrukturhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in 2–3-jährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt.

Agrarstrukturhebung 2020

Mit der Agrarstrukturhebung 2020 haben sich die Erfassungskriterien geändert. In die Erhebung einbezogen werden Einheiten, die einen der folgenden Schwellenwerte erreichen:

- 3 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche
- 3 Hektar Dauergrünland
- 1,50 Hektar Ackerland
- 50 Ar Kartoffeln
- 10 Ar Gemüse und Erdbeeren
- 10 Ar Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Sämereien und Pflanzgut, Rebschulen, Baumschulen, Forstbaumschulen
- 10 Ar Erwerbsweinbauflächen
- 30 Ar intensiv genutzte Obstflächen, Christbaumkulturen, Holunder, sonstige Dauerkulturflächen (ohne Weingärten, Rebschulen, Baumschulen und Forstbaumschulen)
- 100 m² überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaftete begehbbare Gewächshäuser mit Glas-, Folien- oder Kunststoffeindeckung
- 100 m² Zuchtpilze
- Viehhaltung mit mindestens 1,7 Großvieheinheiten
- mindestens 3 Hektar Waldfläche

Quelle: Statistik Austria

Arbeitskrafteinheit (AK)

1,0 AK, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeiten. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt entsprechend dem Alter der Arbeitskräfte:

Jahre	AK
bis 15 Jahre	0,0 AK
15 bis 18 Jahre	0,7 AK
18 bis 65 Jahre	1,0 AK
65 bis 70 Jahre	0,7 AK
ab 70 Jahre	0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den Betriebsleiter/die Betriebsleiterin. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet.

- **Betriebliche AK (bAK):** Sie umfassen die entlohten und nichtentlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Der errechneten Kennzahl aus „Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft + Fremdlöhne/bAK“ wird seit 2016 mehr Bedeutung beigemessen. $bAK = nAK + eAK$.
- **Nichtentlohnte AK (nAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nichtentlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden. Die nichtentlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienarbeitskräfte.
- **Entlohnte AK (eAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- **Außerbetriebliche AK (aAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der Personen des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

■ **AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U):**

sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den nichtentlohnenden und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Fremdkapitalzinsen
- Personalaufwand
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum betrieblichen Aufwand.

Bergmähder

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, das heißt seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standardoutputs einer Produktionsrichtung am Gesamtstandardoutput des Betriebes bestimmt.

Dauergrünland

Flächen, die durch Einsaat oder auf natürliche Weise zum Anbau von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt werden und mindestens fünf Jahre nicht Bestandteil der Fruchtfolge waren; umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder.

Ertrag

Der Ertrag des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Ertrag Bodennutzung
- Ertrag Tierhaltung

- Ertrag Forstwirtschaft
- erhaltener Umsatzsteuer
- öffentlichen Geldern (ohne Investitionszuschüsse)
- sonstigem Ertrag
- abzüglich interner Ertrag

Erwerbseinkommen (netto)

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich Sozialversicherungsbeiträge der Bauern zuzüglich Einkünfte aus Gewerbebetrieb und/oder selbständiger Tätigkeit abzüglich Sozialversicherungsbeiträge plus Einkünfte aus unselbständiger Arbeit (netto) der Personen des Unternehmerhaushalts (Überbegriff: außerbetriebliche Einkünfte) minus Einkommensteuer.

Faktoreinkommen

(Begriff der LGR/FGF)

Es errechnet sich aus: Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen. Das Faktoreinkommen (=Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, Sozialtransfers und übrige Einkünfte des Unternehmerhaushalts.

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklasse und Nutzungsform ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahre gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck unterschiedliche GVE-Umrechnungsschlüssel.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Herstellungspreis

(Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) erhält, aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen).

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS ist in der VO (EU) 1306/2013 geregelt. Es beschreibt ein vom Mitgliedstaat einzurichtendes System, das für alle flächen- und tierbezogenen EU-Förderungsmaßnahmen gilt und der Abwicklung und Kontrolle dieser Maßnahmen dient.

Das INVEKOS besteht aus:

- einer elektronischen Datenbank
- einem System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- einem System zur Identifizierung und Registrierung von Zahlungsansprüchen
- den Beihilfe- und Zahlungsanträgen
- einem integrierten Kontrollsystem
- einem einheitlichen System zur Erfassung jedes Begünstigten, der einen Beihilfe- oder Zahlungsantrag stellt
- gegebenenfalls einem System zur Kennzeichnung und Registrierung von Tieren (falls tierbezogene Fördermaßnahmen bestehen)

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, so genannten Jahresarbeitsseinheiten (JAE), ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen (auf landwirtschaftlichen Flächen), Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähigen Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähdern.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nichtentlohten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit.

Die Höhe des Betriebsleiterzuschlags errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zugrunde gelegt.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

= Produktion – Vorleistungen – Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Nichttrennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit nicht getrennt werden können. Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)

- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z.B. Urlaub am Bauernhof)

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Dieser umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, ein- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden) und den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder) zusammen. Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- Hutweiden: generell auf ein Drittel ihrer Fläche
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel ihrer Fläche
- Almen und Bergmähder: generell auf ein Fünftel der Fläche

Selbstversorgungsgrad

ist das Verhältnis zwischen Inlandsprodukt und Inlandsverbrauch.

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld, Alimente etc. des Unternehmerhaushalts.

Standardoutput (SO)

Der Standardoutput (SO) eines landwirtschaftlichen (pflanzlichen oder tierischen) Erzeugnisses ist der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Erzeugung zu Ab-Hof-Preisen. Zahlungen der 1. und 2. Säule der GAP, Mehrwertsteuer und produktspezifische Steuern werden im SO nicht berücksichtigt. Der SO wird zur Einordnung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und ihrer wirtschaftlichen Größe verwendet. Grundsätzlich berechnet er sich je Flächeneinheit einer Fruchtart oder je Einheit einer bestimmten Viehkategorie aus der erzeugten Menge, multipliziert mit dem Preis. Zur Ermittlung werden öffentliche Statistiken oder Informationen durch Expertinnen- und Expertenbefragung verwendet.

Zur Berechnung des Standardoutputs wird ein fünfjähriger Betrachtungszeitraum herangezogen. Die Summe der Standardoutputs aller Einzelpositionen eines Betriebes beschreibt dessen wirtschaftliche Größe.

Über-/Unterdeckung des Verbrauchs

Sie errechnet sich aus dem verfügbaren Haushaltseinkommen abzüglich des Privatverbrauchs.

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das verfügbare Haushaltseinkommen ausgewiesen. Dieser Personenkreis umfasst den Betriebsleiter/die Betriebsleiterin, dessen Partner/deren Partnerin und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland.

Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte (wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. Ä.) sowie Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche

umfasst die gesamte Waldfläche mit Baumbestand und zusätzlich die Kahlflächen und Blößen, welche wieder aufgeforstet werden, sowie außerdem die Windschutzgürtel.

Weingärten

umfassen sowohl ertragsfähige als auch nichtertragsfähige Rebanlagen.

13. Agrargrafiken

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1960–2020
2. Durchschnittliche Betriebsgröße Österreich – Oberösterreich 1951–2020
3. Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform 1960–2020
4. Landwirtschaftliche Betriebe mit LN in Oberösterreich
5. Flächennutzung in Oberösterreich- Österreich 1999–2020
6. Kulturartenverteilung in Oberösterreich
7. Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich und Österreich
8. Schweinebestand in Österreich 2022
9. Rinderbestand in Österreich 2022
10. Milchkuhbestand in Österreich 2022
11. Milchproduktion in Oberösterreich: Betriebe und Milchanlieferung
12. Milchanlieferung 2022 in Österreich
13. Biolandbau in Oberösterreich
14. Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden
15. Baumartenverteilung im oberösterreichischen Ertragswald
16. Holzeinschlag in Oberösterreich 2000–2022
17. Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse
18. Preisentwicklung landwirtschaftlicher Produkte und Betriebsmittel ab 1. Quartal 2019
19. Entwicklung Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex
20. LGR: Produktionswert Landwirtschaft Österreich und Oberösterreich
21. Regionale LGR Oberösterreich: Produktionswert Land- und Forstwirtschaft
22. Index: Mehrjährige Einkommensentwicklung Landwirtschaft
23. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich nach Betriebsform, 3 j. Mittel
24. LE 14–20: Investitionsförderung
25. Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten Lebensmitteln
26. Anteil Konsumausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in der EU 27
27. Almwirtschaft in Oberösterreich
28. Agrarischer Außenhandel Österreich 1995–2022

Agrarstrukturenerhebung 1960-2020

Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe



	1960	1970	1980	1990	1999	2010	2020
Burgenland	41.716	38.548	30.853	26.789	16.081	9.793	7.973
Kärnten	32.353	31.330	27.023	26.192	21.202	18.174	18.228
Niederösterreich	121.574	101.945	80.558	71.219	54.551	41.570	37.453
Oberösterreich	75.381	71.689	60.065	54.485	41.804	33.341	29.173
Salzburg	14.353	13.740	12.581	12.319	10.751	9.785	9.320
Steiermark	76.121	73.403	65.208	60.669	48.582	39.388	33.605
Tirol	27.159	25.291	22.717	21.776	18.238	16.215	14.215
Vorarlberg	11.024	9.709	7.932	7.163	5.401	4.493	4.279
Wien	2.605	2.083	1.309	1.298	898	558	707
Österreich	402.286	367.738	308.246	281.910	217.508	173.317	154.953

Quelle Statistik Austria, Agrarstrukturenerhebung, 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha Gesamtfläche; 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche.
ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche;
ab 2020: Erhebungsgrenze ab 3 ha LN oder Wald



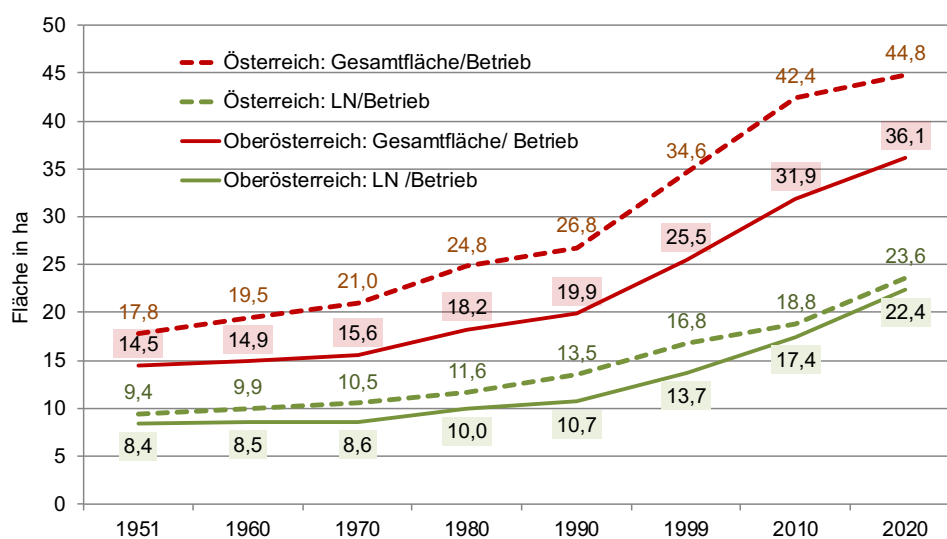
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturenerhebung

1

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Österreich/ Oberösterreich - Betriebsgröße in ha

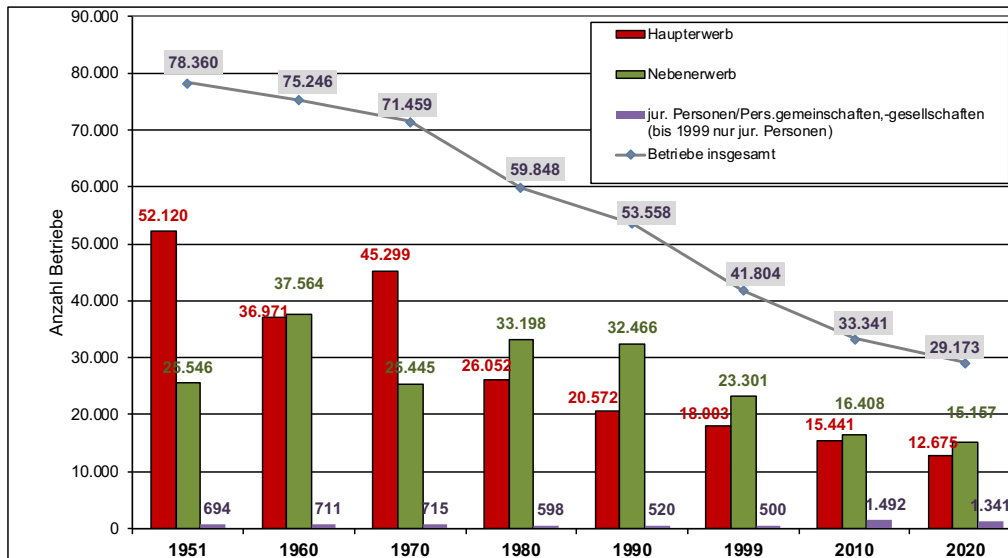


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturenerhebung

2

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform 1951-2020



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

3



Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich mit LN nach Agrarstrukturerhebung und Invekos



	1995	1999	2010	2019	2020	2021	2022
Anzahl der Betriebe							
Statistik Austria	44.960	39.362	30.385		22.468		
INVEKOS	38.015	36.243	27.730	23.206	22.978	22.725	22.407
ÖPUL	35.968	34.807	25.259	19.253	19.022	18.457	17.865
Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha							
Statistik Austria	574.052	565.716	529.670		502.980		
INVEKOS	546.423	540.871	520.058	500.814	499.863	498.704	497.233

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, AMA, BML

4



Agrarstrukturenerhebung - Flächennutzung Oberösterreich und Österreich 1999-2020



	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2020	1999	2010	2020
Ackerland	293.222	293.703	287.907	1.395.274	1.371.428	1.322.912
Weingärten	8	28	70,71	51.214	46.635	46.634
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	2.267	19.431	16.554	17.337
Grünland gesamt	269.647	233.715	211.797	1.957.169	1.427.601	1.209.980
Wiesen	242.908	216.168	192.622	907.047	816.788	738.165
Weiden	12.801	10.802	12.645	176.952	142.762	132.227
Almen u. Bergmähder	11.347	5.647	4.662	833.393	468.051	326.280
Landwirtschaftliche Nutzfläche	565.716	529.670	502.980	3.389.905	2.879.895	2.602.666
Forstw. Nutzfläche	421.607	444.182	449.152	3.260.301	3.405.750	3.413.606
sonstige unprod. Fläche	79.791	87.363	102.284	868.410	1.061.890	924.622
Gesamtfläche	1.067.115	1.061.215	1.054.416	7.518.615	7.347.535	6.940.893



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturenerhebung

5

Agrarstrukturenerhebung Oberösterreich Kulturartenverteilung 1999 bis 2020 (Fläche in ha)



	1990	2010	2020	Ackerbau 2022	
Gesamtfläche	1.063.964	1.061.215	1.054.416	Weizen	42.300
Kulturfläche gesamt	989.524	973.852	952.132	Gerste	40.100
Landwirtschaftliche Nutzfläche	576.661	529.670	502.980	Körnermais	49.000
Ackerland	292.375	293.703	287.907	Silomais	29.600
Dauergrünland	274.884	233.715	211.797	Raps	7.300
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	414.670	444.182	449.152	Soja	20.200
unproduktive Fläche	72.633	87.363	102.284	Zuckerrübe	7.300



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturenerhebung, AMA

6

Agrarstrukturerhebung: Tierhaltung Oberösterreich und Österreich 1999-2020



	Oberösterreich			Österreich		
Anzahl	1999	2010	2020	1999	2010	2020
Pferde ¹⁾	15.842	17.029	15.427	81.566	81.637	74.915
Betriebe	3.812	3.239	2.479	19.990	16.761	13.371
Rinder	643.921	584.440	532.812	2.152.811	2.023.648	1.850.527
davon Kühe	260.242	222.928	193.633	874.583	804.409	719.266
Betriebe	26.082	17.493	12.334	101.528	72.015	54.800
Schweine	1.183.794	1.212.551	1.103.384	3.433.029	3.247.180	2.781.849
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	92.537	332.889	295.652	231.657
Betriebe	19.060	9.340	6.364	86.241	38.008	24.733
Schafe	47.706	61.825	68.042	352.277	398.459	419.626
Betriebe	4.196	2.624	2.116	20.040	14.699	12.539
Ziegen	11.846	23.508	33.160	57.993	80.894	99.814
Betriebe	3.442	2.115	1.357	14.261	9.820	8.007
Hühner	2.951.520	3.106.127	4.528.143	13.797.829	13.918.813	19.002.715
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	2.422.507	7.011.488	6.857.436	9.467.127
davon Legehennen ab 1/2 J	1.457.087	979.223	1.383.673	6.786.341	5.027.653	7.389.712
Betriebe	22.712	13.610	12.001	90.588	54.543	46.012

1) inkl. Esel, Mulis, Maultiere

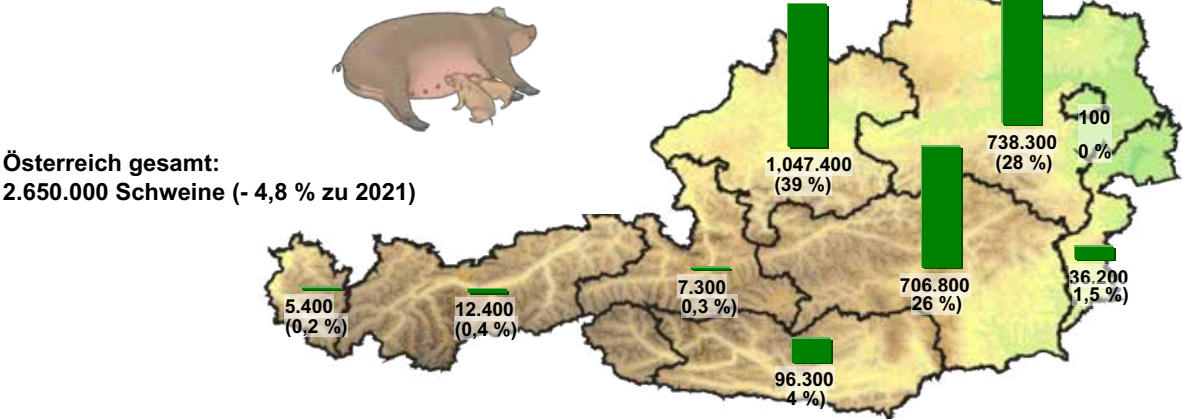
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

7



Schweinebestand in Österreich 2022



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Viehzählung Dez. 2022, Werte gerundet

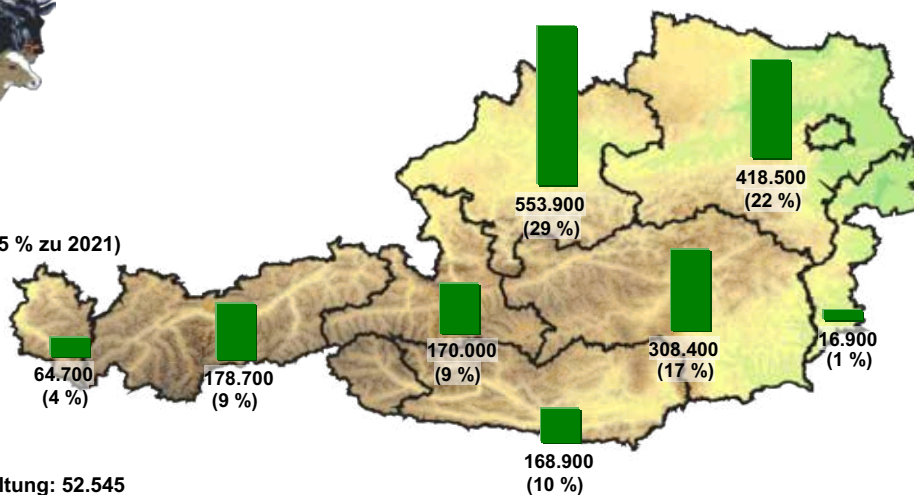
8



Rinderbestand in Österreich 2022



Österreich gesamt:
1.861.100 Rinder (- 0,5 % zu 2021)



Betriebe mit Rinderhaltung: 52.545
durchschnittliche Bestandsgröße: 35 Rinder je Betrieb



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

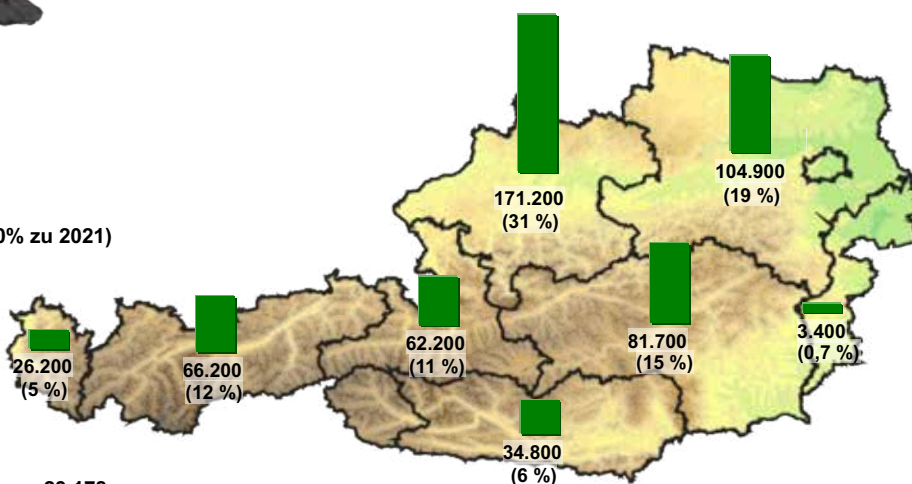
Quelle: Statistik Austria, Viehzählung Dez. 2022, Werte gerundet, NÖ inkl. Wien

9

Milchkuhbestand in Österreich 2022



Österreich gesamt:
550.600 Milchkühe (+ 4,0% zu 2021)



Betriebe mit Milchlieferrung: 23.178
durchschnittliche Bestandsgröße: 24 Milchkühe je Betrieb

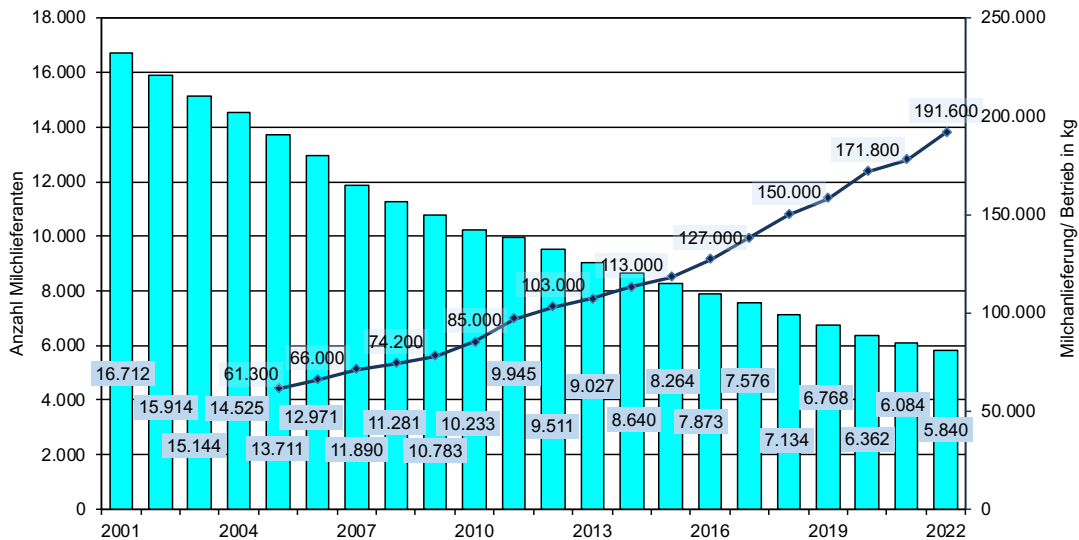


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Viehzählung Dez. 2022, Werte gerundet, NÖ inkl. Wien

10

Milchproduktion in Oberösterreich Betriebe und Milchanlieferung 2001-2022



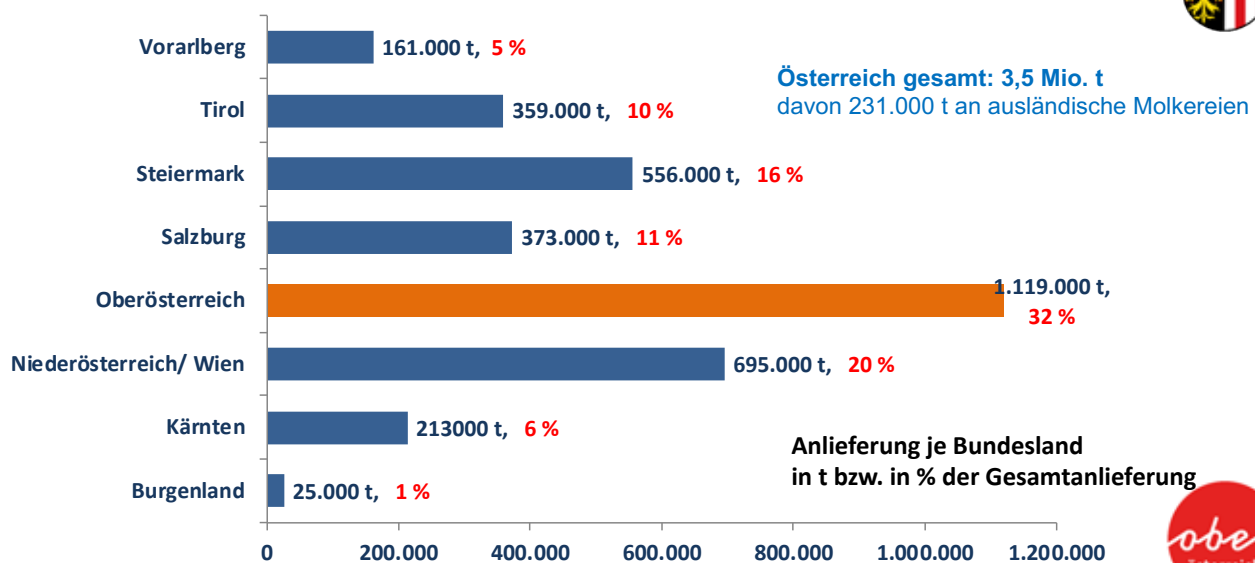
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA Marktberichte 2023, LK Oberösterreich

11



Milchanlieferung in Österreich 2022



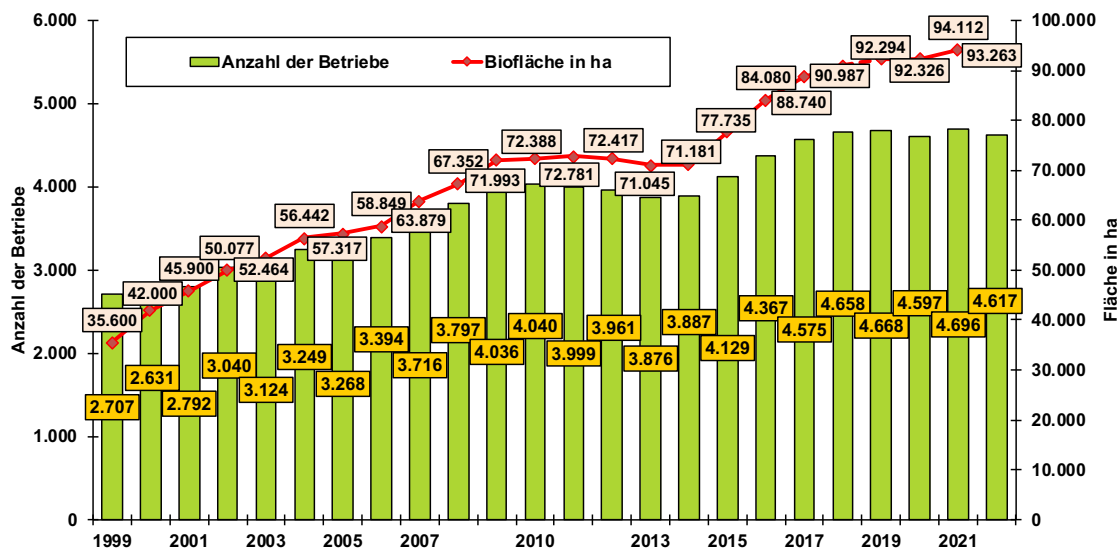
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA Marktberichte 2023

12



Biolandbau in Oberösterreich Betriebe und landwirtschaftliche Fläche



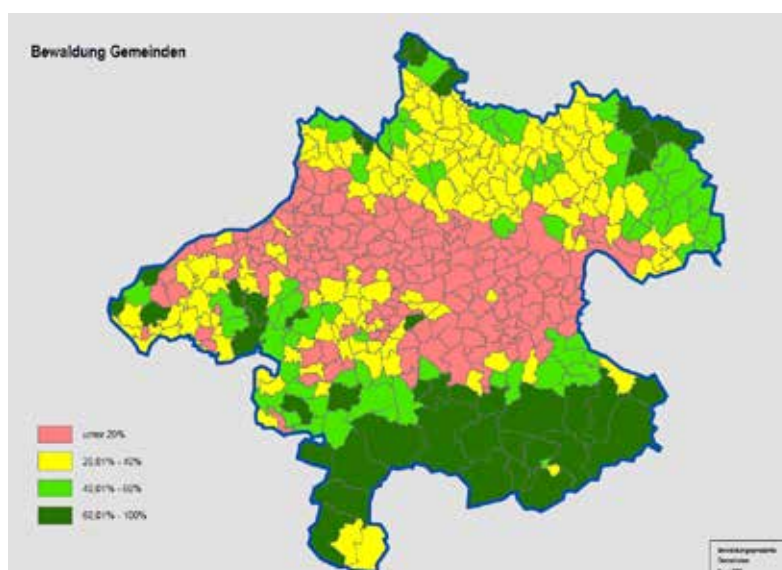
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich 2023, Betriebe > 1 ha LN

13



Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden



Waldfläche insgesamt:
501.000 ha

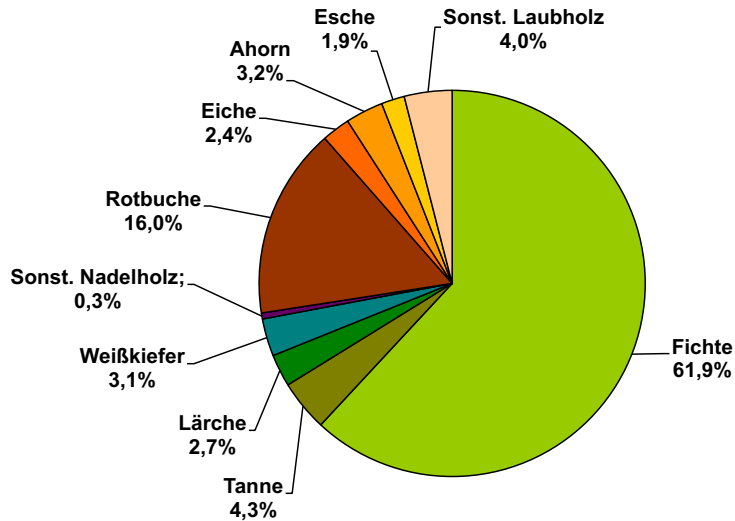
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW, Landesforstdienst

14



Baumartenverteilung im oberösterreichischen Ertragswald



Anteil Nadelholz: 72,5 %

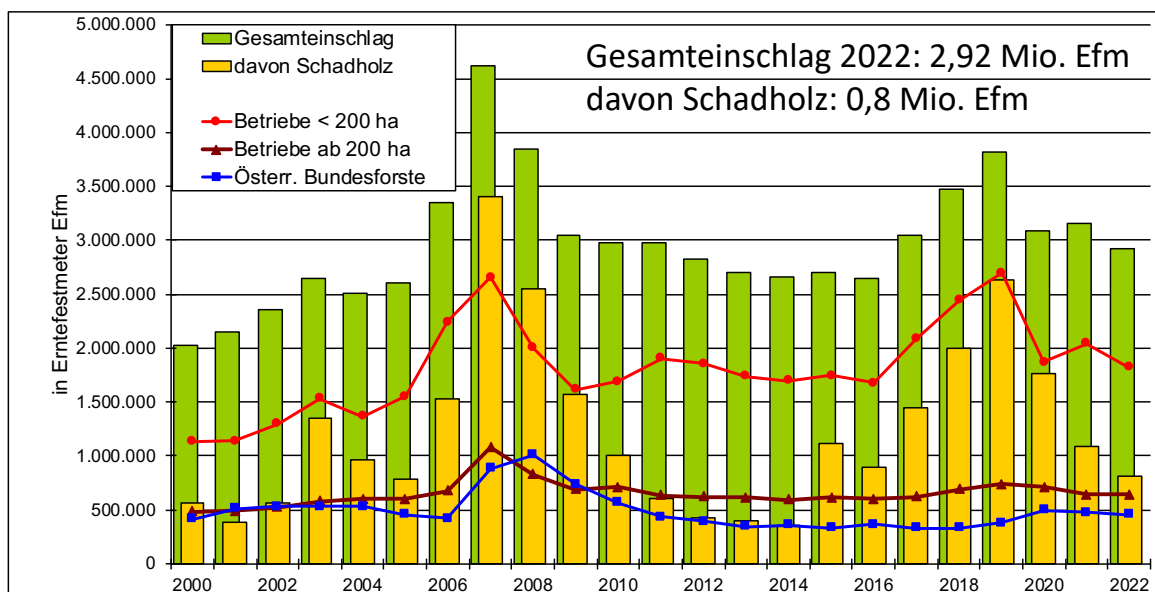
Anteil Laubholz: 27,5 %



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW, Landesforstdienst, Öst. Waldinventur 2016/2021 15

Holzeinschlag in Oberösterreich



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BML, 2023

16





Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse in Österreich (netto in Euro)

	2010	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Diff. 2022 zu Mittel 19-21
Pflanzliche Erzeugnisse (netto in Euro/ Tonne)								
Mahlweizen	184	145	154	146	149	227	305	76%
Futtergerste	121	116	137	123	121	172	262	89%
Körnermais	179	140	140	128	131	205	296	92%
Zuckerrüben	29	29	25	30	27	32	64	115%
Ölraps	349	333	322	344	354	495	567	43%
Sojabohnen	323	345	343	314	351	558	576	41%
Tierische Erzeugnisse (netto in Euro/ kg)								
Milch (4,2 % F, 3,4 % E), Cent	31,80	37,46	36,96	36,89	37,52	39,41	50,10	32%
Jungtiere Kl. E-P	3,16	3,87	3,88	3,73	3,70	3,98	4,74	25%
Mastschweine Kl. S-P	1,38	1,66	1,50	1,77	1,71	1,60	2,00	18%
Ferkel	1,96	2,49	2,05	2,57	2,49	2,16	2,46	2%
Masthühner lebend, 100 kg	91,60	107,66	105,39	100,85	100,85	100,85	101,73	1%
Forstliche Erzeugnisse (netto in Euro/ FMO)								
Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b	84	91	88	77	73	100	113	35%
Schleifholz, Fichte/ Tanne	39	44	44	42	37	37	48	23%

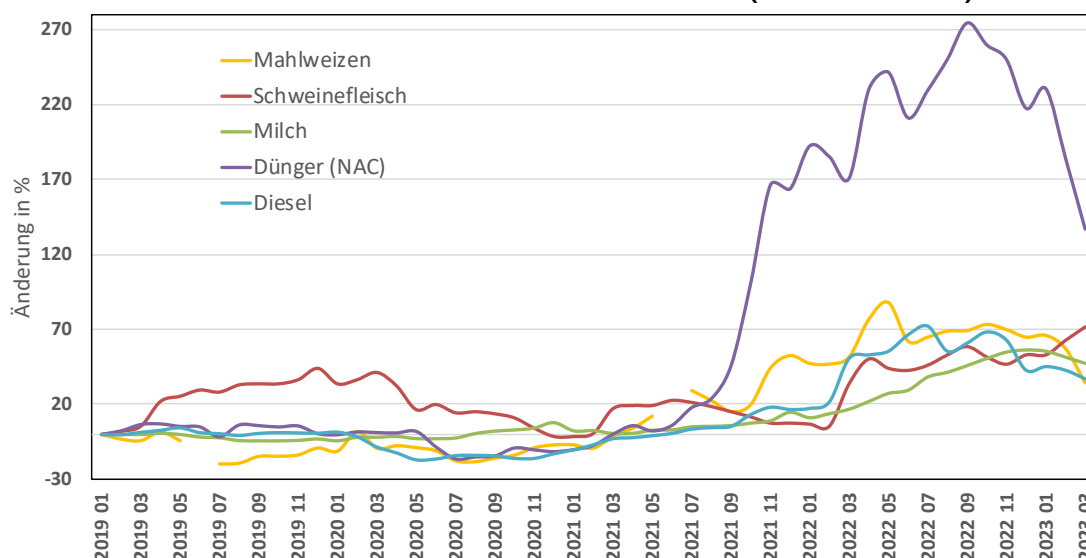
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria 2023

17



Preisentwicklung landwirtschaftlicher Produkte und Betriebsmittel ab 1. Quartal 2019 (Änd. in %)



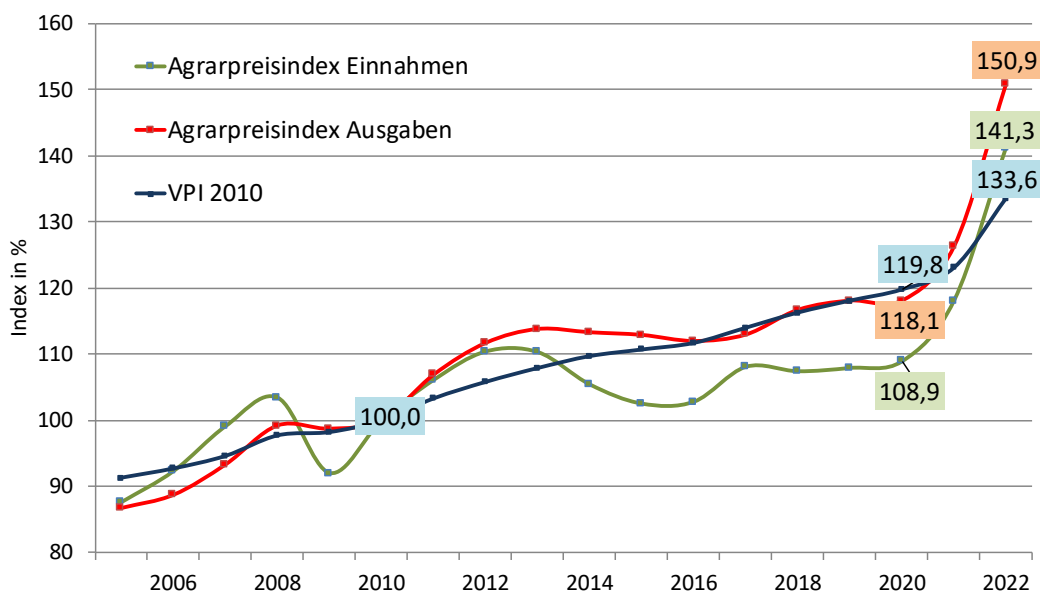
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, WKO, Abt. LFW

18



Entwicklung Agrarpreisindex-Verbraucherpreisindex



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, 2023

19



Landwirtschaftliche Gesamtrechnung LGR Produktionswert der Landwirtschaft Österreich/Oberösterreich

R-LGR	Österreich			Oberösterreich		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Getreide	834	1.148	1.618	204	282	441
Sojabohnen	88	139	158	17	22	42
Zuckerrüben	56	98	173	16	25	50
Futterpflanzen	543	592	870	156	167	242
Gemüse- und Gartenbau	725	807	878	129	140	162
Kartoffel	93	94	109	5,1	5,5	7,2
Obst	294	335	415	31	39	60
Wein	539	636	686	0,4	0,4	0,7
Pflanzliche Erzeugung	3.335	4.051	5.138	584	708	1.038
Rinder	768	826	915	233	255	289
Schweine	831	774	891	328	304	343
Geflügel	209	222	221	53	56	56
Milch	1.395	1.470	1.891	426	442	593
Eier	296	313	401	48	52	66
Tierische Erzeugung	3.585	3.718	4.440	1.104	1.130	1.371
Erzeugung landw. Güter	6.921	7.769	9.579	1.688	1.838	2.409
Erzeugung landw. Dienstleistungen	290	283	300	83	84	
Nichtlandw. Nebentätigkeiten	448	498	549	36	48	
Produktionswert zu Herstellungskosten	7.659	8.550	10.427	1.806	1.970	

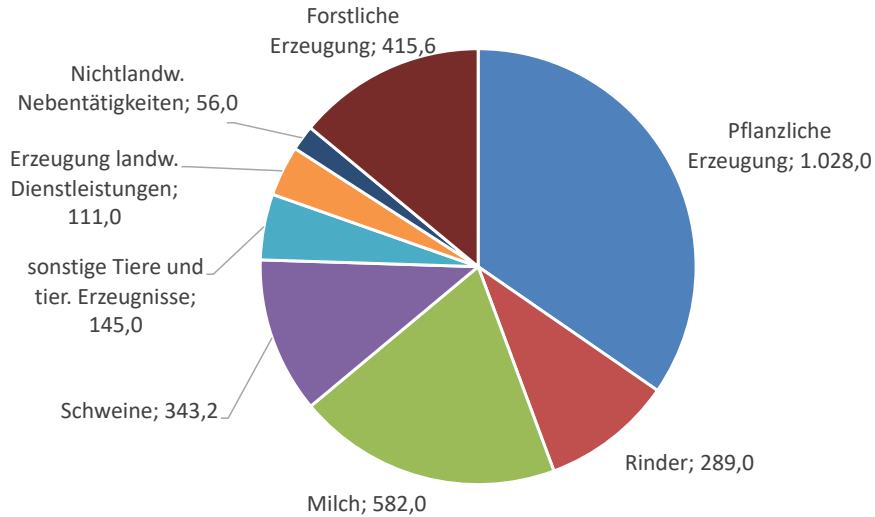
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, 2023

20



Regionale LGR / FGR Oberösterreich Produktionswert 2022: 2.970 Mio. Euro



Betrag in Mio. Euro

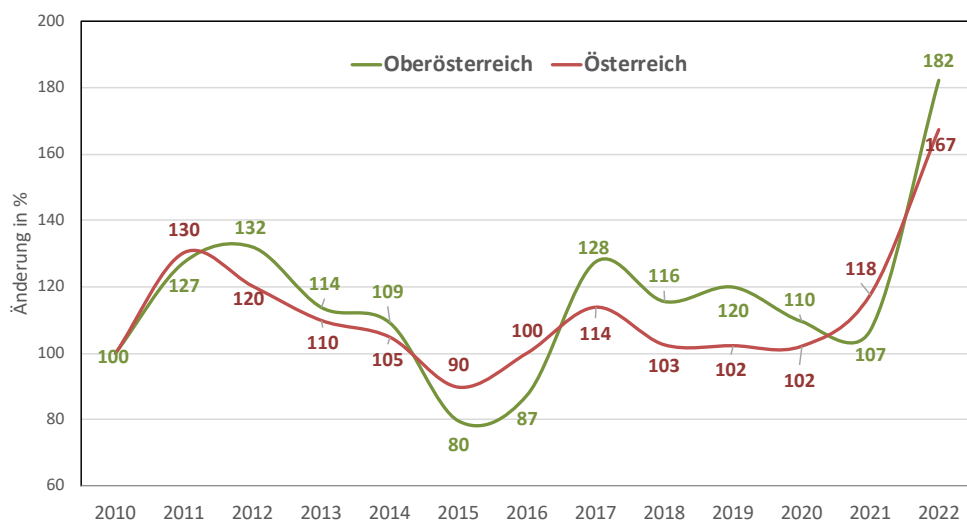
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, 2023

21



Index: Mehrjährige Einkommensentwicklung Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb



2010 = 100

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich, BA für Agrarwirtschaft

22



Land- und Forstwirtschaftliches Einkommen je Betrieb Mittelwert 2020-2022 für Oberösterreich



	Oberösterreich	Futterbau	Marktf Frucht	Veredelung
RLF, ha	29,4	26,73	33,23	33,89
bAK/Betrieb	1,33	1,42	0,79	1,41
davon nAK	1,30	1,41	0,75	1,39
GVE/ha RLF	1,17	1,40	0,02	1,83
Beträge in Euro				
Ertrag	158.572	132.457	119.054	304.785
Aufwand	119.279	99.058	79.076	234.916
davon Personalaufwand	872	304	1.752	967
Einkünfte LW/FW je Betrieb	39.292	33.399	39.977	69.869
Sozialversicherungsbeiträge	10.415	9.475	10.127	14.155
Einkünfte LW/FW abzgl SV Beiträge	28.877	23.924	29.850	55.715
Außerlandwirtschaftlich Einkünfte abzgl. ESt.	21.733	22.837	28.257	12.628
Erwerbseinkommen (netto)	50.610	46.760	58.106	68.343
Übrige Einkünfte	829	886	946	848
Sozialtransfers	6.380	6.264	5.833	7.610
Verfügbares Haushaltseinkommen	57.820	53.910	64.886	76.801
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/ bAK				
2022	41.668	33.630	81.890	57.721
2021	24.464	19.584	43.208	37.893
2020	24.752	17.726	31.010	54.566
Veränderung in % 2022 zu 2021	70%	72%	90%	52%
Veränderung in % 2022 zu 2020	68%	90%	164%	6%

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich, BA für Agrarwirtschaft

23



LE 14-20: "Investition in landwirtschaftliche Erzeugung" bewilligte Projekte in Oberösterreich



Maßnahme	Anzahl Projekte	Bewilligte Nettokosten in Mio. Euro	Bewilligter Förderbetrag in Mio. Euro	Ausbezahlt in Mio. Euro
Rinderställe	3.885	433,664	98,899	87,097
Schweinställe	1.022	93,267	20,754	17,595
Geflügelställe	598	93,082	26,297	24,449
Sonstige Ställe	486	34,677	8,362	7,115
Einstell- und Lagerräume	8.152	501,624	90,388	77,702
Siloanlagen	1.378	46,9	7,534	6,539
Direktvermarktung	1.013	36,798	8,922	7,088
Düngersammelanlagen	2.420	80,965	19,139	16,686
Innenmechanisierung	7.402	226,816	45,973	42,946
Außenmechanisierung	929	39,061	11,566	10,526
Obst- und Gartenbau	401	20,49	5,746	4,581
Sonstige	887	16,779	5,619	5,152
Gesamtsumme Oberösterreich	28.573	1.624,10	349,2	307,5
Anzahl geförderte Betriebe: 8.873,		Anzahl bewilligte Anträge: 15.440		

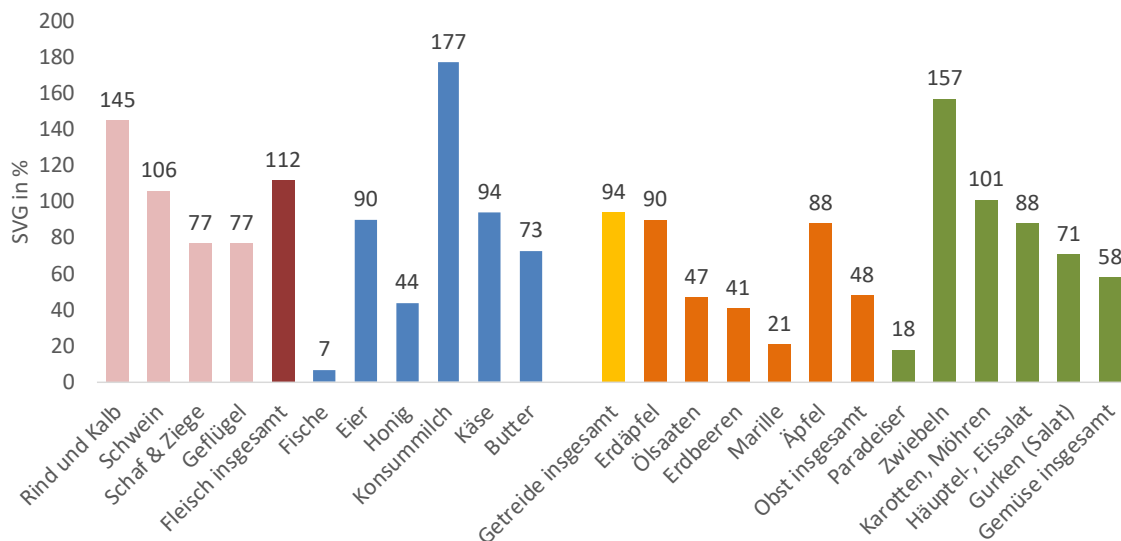
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW

24



Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten Lebensmitteln in Österreich 2020/2021 (Wert in %)



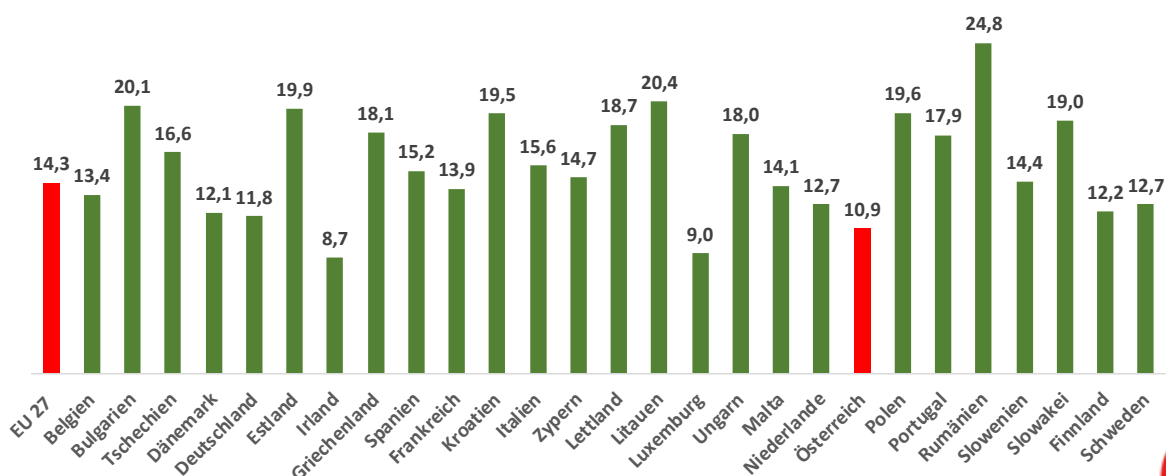
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria 2022

25



Konsumausgaben der privaten Haushalte in der EU 27 Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke 2021 in % vom Gesamtwert



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Eurostat 2023

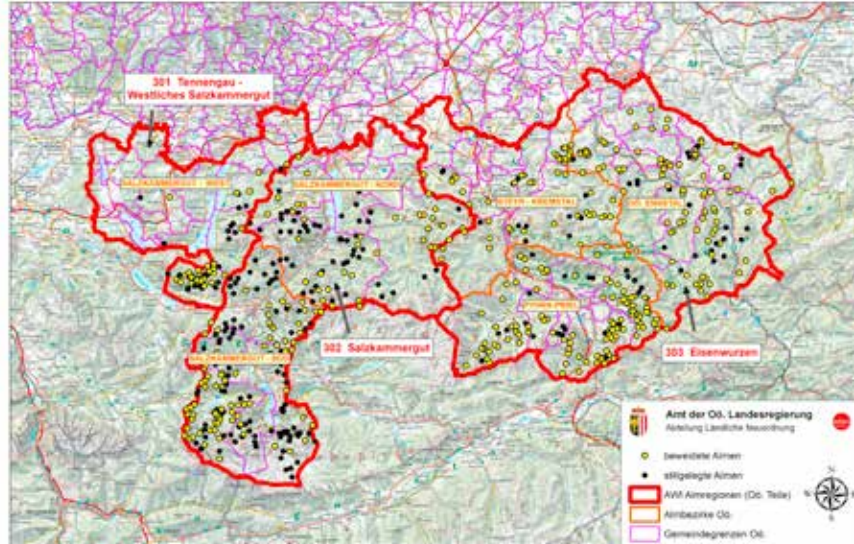
26



Almwirtschaft in Oberösterreich

Oberösterreichs Almregionen

634 Almen mit insgesamt 36.500 ha, davon 404 Almen mit Weidevieh

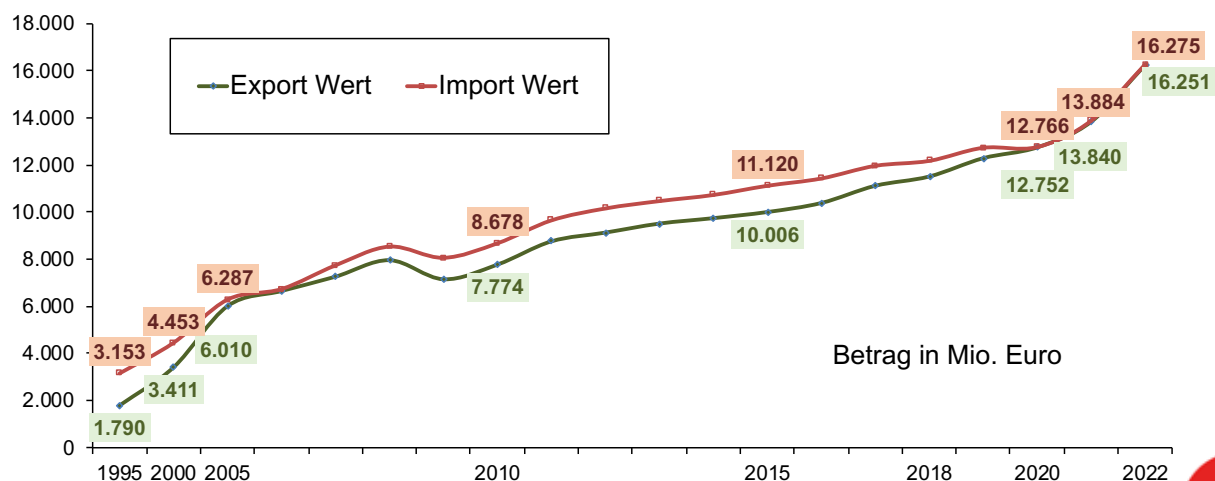


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO

27

Agrarischer Außenhandel Import-/ Exportwert, (in Mio. Euro)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA

28

